

Reihe
Germanistische
Linguistik

174

Herausgegeben von Helmut Henne, Horst Sitta
und Herbert Ernst Wiegand

Aizheng Chen

Numerative und
Numerativkonstruktionen
im Deutschen und
im Chinesischen

Eine kontrastiv-typologische
Untersuchung

Max Niemeyer Verlag
Tübingen 1996



Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Chen, Aizheng:

Numerative und Numerativkonstruktionen im Deutschen und im Chinesischen : eine kontrastiv-typologische Untersuchung / Aizheng Chen. – Tübingen : Niemeyer, 1996
(Reihe Germanistische Linguistik ; 174)

NE: GT

ISBN 3-484-31174-6 ISSN 0344-6778

(D7, Fachbereich Historisch-Philologische Wissenschaften, 1995)

© Max Niemeyer Verlag GmbH & Co. KG, Tübingen 1996

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Printed in Germany.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Druck: Weihert-Druck GmbH, Darmstadt

Buchbinder: Industriebuchbinderei Hugo Nädele, Nehren

Vorwort

Die vorliegende Untersuchung ist eine nur geringfügig verbesserte Fassung meiner Arbeit „Numerative und Numerativkonstruktionen im Deutschen und im Chinesischen. Eine kontrastive Untersuchung“, die im November 1994 von dem Fachbereich Historisch-Philologische Wissenschaften der Universität Göttingen angenommen wurde.

An dieser Stelle möchte ich allen danken, die mich bei der Entstehung dieser Monographie durch Rat, Hilfe und Kritik unterstützt haben. Für sowohl die wissenschaftliche als auch die liebenswürdige persönliche Betreuung dieser Arbeit bin ich Herrn Prof. Dr. Dieter Cherubim sehr zu Dank verpflichtet. Für ständige Ermutigungen und wertvolle Verbesserungsvorschläge danke ich Herrn Prof. Dr. Gustav Ineichen und Herrn Prof. Dr. Erhard Rosner. Für die Hilfe beim Korrekturlesen danke ich Herrn Georg Schön und Frau Thekla Wiebusch. Für ermutigendes Interesse an meiner Arbeit bin ich auch Frau Dr. Eva Schoenke und Frau Dr. Anna Fuchs dankbar.

Zu danken habe ich auch der Friedrich-Naumann-Stiftung, die mich durch jahrelange großzügige Gewährung eines Promotionsstipendiums bei meinen Untersuchungen unterstützt hat.

Nicht zuletzt möchte ich mich auch bei Herrn Prof. Dr. Helmut Henne, Herrn Prof. Dr. Horst Sitta und Herrn Prof. Dr. Herbert Ernst Wiegand für die freundliche Aufnahme meiner Arbeit in ihre Reihe und bei dem Max Niemeyer Verlag für die Drucklegung herzlich bedanken.

Göttingen, im April 1996

Aizheng Chen

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Abkürzungen	XI
Zeichenindex	XII
Verzeichnis der Tabellen	XIII
1. Einleitung	1
1.1. Numeralisierung und deren Konstruktionstypen im Deutschen und Chinesischen	1
1.2. Die Kategorie „Numerativ“ als „tertium comparationis“	6
1.3. Zum Forschungsstand	10
1.3.1. Sprachtypologische Studien zur Numeralklassifikation, zu NumKlfn und NumKlf-Sprachen in der Sprachtypologie	10
1.3.2. Studien zu den „liangci“ im Chinesischen	14
1.3.3. Studien zu Quantifikatoren im Deutschen	16
1.3.4. Numerativausdrücke im deutsch-chinesischen Vergleich	16
1.4. Zielsetzung und Aufbau der Arbeit	17
2. Vergleich der deutschen und chinesischen Substantive hinsichtlich Klassifizierung und Individualisierung	19
2.1. Substantiv und Gegenstand	19
2.1.1. Das Modell der Apprehension des UNITYP-Ansatzes	19
2.1.2. Status des Substantivs: Gegenstandsbezogenheit vs. Begriffsbezogenheit	22
2.1.3. Bezug zum Einzelgegenstand	27
2.2. Mittel der nominalen Klassifizierung und Individualisierung	30
2.2.1. Kongruenz in Genus und Numerus	30
2.2.1.1. Genus und Klassifizierung	31
2.2.1.2. Numerus und Individualisierung	33
2.2.1.2.1. Numerus und Arten der Konzeptualisierung	34
2.2.1.2.2. Numerus-Differenzierung vs. Transnumeralität der deutschen Substantive	36
2.2.1.2.3. Transnumeralität der chinesischen Substantive	37
2.2.1.2.3.1. Das chinesische Suffix „-men“ - eine Pluralmarkierung oder eine Kollektivform?	37

VIII

2.2.1.2.3.2.	Exkurs: Nominale Kollektiv-Ausdrücke (Kollektion) im Chinesischen und Deutschen	43
2.2.1.3.	Artikel und Kongruenz in Genus und Numerus	47
2.2.2.	NumKlf: Klassifizierung und Individualisierung	49
2.2.3.	Zusammenfassung: inhärente vs. nicht inhärente Klassifizierung und Individualisierung	51
2.3.	Subklassifizierung der deutschen Konkreta nach der Individuiertheit	52
2.3.1.	Individuativa vs. Kontinuativa	52
2.3.2.	Kollektiva: Gruppenkollektiva vs. Genuskollektiva	55
2.3.3.	Umkategorisierungen	57
2.4.	Zusammenfassung	59
3.	Numerativkonstruktionen im Deutschen und im Chinesischen	61
3.1.	Charakteristika der Numerativkonstruktionen	61
3.2.	Numerative	74
3.2.1.	Definition	74
3.2.2.	Aussonderung von „scheinbaren Numerativen“	74
3.2.3.	Klassifikatoren vs. Quantifikatoren	77
3.2.3.1.	Lexikalisch-semantische und syntaktische Unterscheidung der Klfen und Quantfen	77
3.2.3.2.	Überschneidung der Klfen und Quantfen	82
3.3.	Semantisch-funktionale Beschreibung der Numerativkonstruktionen	83
3.3.1.	Substantiv als ElemS	85
3.3.1.1.	Semantische Einteilung der deutschen Substantive	85
3.3.1.2.	Einteilung der chinesischen Substantive nach der Dichotomie „organische Ganzheit“ vs. „Massen“	91
3.3.2.	Abgrenzung der einzelnen Konstruktionstypen	92
3.3.2.1.	Meßkonstruktionen	93
3.3.2.2.	Behälterkonstruktionen	93
3.3.2.3.	Kollektivkonstruktionen	94
3.3.2.4.	Partitivkonstruktionen	95
3.3.2.5.	Singulativkonstruktionen	97
3.3.2.6.	Klassifikatorkonstruktionen	97
3.3.2.7.	Sortenkonstruktionen	100
3.3.2.8.	Übergänge zwischen den Konstruktionen im Deutschen	101

3.3.2.9.	Zusammenfassung	104
3.4.	Syntaktische Verwendungen der Numerativkonstruktionen	106
3.4.1.	Syntaktische Verwendungen der Numerativkonstruktionen im Chinesischen	106
3.4.1.1.	„shuliangcizu“ als Attribut	106
3.4.1.2.	Struktur mit oder ohne „de“	107
3.4.2.	Syntaktische Verwendungen der Numerativkonstruktionen im Deutschen	113
3.4.2.1.	Appositive und attributive Strukturen	113
3.4.2.2.	Nukleus und Satellit	114
3.4.2.3.	Distribution von appositiven und attributiven Strukturen	116
3.4.3.	Zusammenfassung	119
4.	Numerative im Deutschen und im Chinesischen	122
4.1.	Semantische Aspekte	122
4.1.1.	Quantifikatoren im Deutschen und im Chinesischen	123
4.1.1.1.	Mensurativa	123
4.1.1.2.	Behälter-Quantifikatoren	128
4.1.1.3.	Kollektiva	131
4.1.1.4.	Partitiva	136
4.1.1.5.	Singulativa	142
4.1.1.6.	Sorten-Quantifikatoren	147
4.1.2.	Klassifikatoren im Chinesischen	148
4.1.2.1.	Das Klfen-Inventar des Chinesischen und seine semantische Struktur	152
4.1.2.2.	Semantische Relationen zwischen Klf und Substantiv	169
4.1.3.	Zusammenfassung	179
4.2.	Kombinatorische Aspekte	185
4.2.1.	Kombination mit Determinativen	186
4.2.2.	Modifizierung der Konstituente „Num + Numt“	190
4.2.3.	Kombination mit Adjektiven	191
4.3.	Komposition von Numerativ und ElemS	199
4.3.1.	Partitiv- und Singulativkomposita	200
4.3.2.	Kollektivkomposita	203
4.3.3.	Sortenkomposita	205
4.3.4.	Behälterkomposita	205
4.3.5.	Sonderfälle: Klf und Komposition im Chinesischen	206

5.	Stellung der Numerative im Wortartensystem des Deutschen und Chinesischen	210
5.1.	ZEW in den chinesischen Grammatiken	210
5.1.1.	ZEW als Subklasse der Wortart Substantiv	210
5.1.2.	ZEW als selbständige Wortklasse	212
5.1.2.1.	Kurzer Überblick über die Entstehung des einheitlichen chinesischen Wortartensystems	213
5.1.2.2.	Kriterien zur Bestimmung der Wortarten	216
5.1.2.3.	Morphosyntaktische Merkmale der ZEW	223
5.1.3.	ZEW und ihre Verhältnisse zu den Numerativen	228
5.1.3.1.	Semantische Einteilung der ZEW	228
5.1.3.2.	Gruppierungen der ZEW nach bestimmten Kriterien	228
5.1.3.3.	Das Verhältnis zwischen ZEW und Numerativen	235
5.2.	Numerative in westlichen Grammatiken	235
5.2.1.	Quantifizierende Substantive in den deutschen Grammatiken	236
5.2.2.	Klassifikator - Suffix oder Substantiv?	238
5.3.	Zusammenfassung	242
6.	Schlußbemerkung	243
7.	Literatur	247

Verzeichnis der Abkürzungen

Adj	Adjektiv
BehK	Behälterkonstruktion
Det	Determinativ
ElemS	Elementsubstantiv
Gegst	Gegenstandscharakter
GenAttr	Genitivattribut
GenusK	Genuskollektiv
GruppenK	Gruppenkollektiv
IN	Individuativa
KO	Kontinuativa
Klf	Klassifikator
KlfK	Klassifikatorkonstruktion
KollekK	Kollektivkonstruktion
KollekKp	Kollektivkomposita
MassenS	Massensubstantiv
MeßK	Meßkonstruktion
Num	Numerale
NumK	Numeralkonstruktion
NumKlf	Numeralklassifikator
Numt	Numerativ
NumtK	Numerativkonstruktion
PartK	Partitivkonstruktion
PartKp	Partitivkomposita
präpAttr	präpositionales Attribut
Quantf	Quantifikator
QuantfK	Quantifizierungskonstruktion
SingK	Singulativkonstruktion
SingKp	Singulativkomposita
SortK	Sortenkonstruktion
SortKp	Sortenkomposita
Sub	Substantiv
Z(E)W	Zähl(einheits)wort

XII

Zeichenindex

- = ist gleich
- ≠ ist nicht gleich
- * falsch gebildet bzw. nicht zulässig
- ? möglich, aber grammatisch nicht voll-akzeptabel
- ?? sehr fragwürdig
- ° ° „Wort für Wort“- Übersetzung der Beispiele von einer Sprache in die andere
- ‘ ‘ Sinngemäße Übersetzung der Beispiele von einer Sprache in die andere
- + Merkmal ist vorhanden, z.B. [+belebt]
- Merkmal ist nicht vorhanden, z.B. [-belebt]
- verbindet adäquate Wörter oder Ausdrücke beider Sprachen
- > Transformation oder Umschreibung
- ⇒ Anwendungsbereiche der Klifen

Verzeichnis der Tabellen, Schemata und Listen

Nr. Tabellen

1	Unterschiede der objekt- und begriffsbezogenen Substantive	27
2	Numerusunterscheidung bei chinesischen Personalpronomen	38
3	Artikel und Genus, Numerus und Kasus des Substantivs	47
4	Syntaktische Merkmale der IN und KO	54
5	Integration der GruppenK und GenusK in IN und KO	57
6	Verhältnis der nominalen Kategorien zu den Kriterien [\pm zählbar] und [\pm diskret]	89
7	Semantische Merkmale der Numt	180
8	Das chinesische Wortartensystem nach Li Jinxi (1924)	211
9	Bezeichnungen für „liangci“ in den chinesischen Grammatiken in den 40er Jahren	212
10	Wortartenklassifizierung des Chinesischen in ECSS (1988)	213
11	Distributionale Eigenschaften der chinesischen Substantive, Verben und Adjektive nach Ye/Xu (1981)	222
12	Untergruppen der ZEW von Chao (1968), Henne (1977) und Lü (1984)	228
13	Verhältnis zwischen Numerativen und ZEW	235

Nr. Schemata

1	Das Modell der Apprehension von UNITYP nach Seiler (1985)	20
2	Individuum/Kollektivum-Opposition des chinesischen Substantivs	43
3	Unterschiede der gegenstands- und begriffsbezogenen Substantive außerhalb des Quantifizierungskontextes und im Quantifizierungskontext	60
4	Zweigliedrige Relation des Numerativs	64
5	Syntaktische Struktur der NumtK nach Krifka (1989, 1992)	65
6	Zwei auf das ElemS wirkende Prozesse: Quantifizierung und Qualifizierung	65
7	Drei Hauptformen der sprachlichen Qualifikation von Holenstein (1982)	68
8	Unterschied zwischen den MeßK und KolleK hinsichtlich der Verteilung von Individualisierung und Generalisierung	73

XIV

9	Nominale Kategorien im Verhältnis zu den außersprachlichen Gegebenheiten und deren Numeralisierungsarten	90
10	Verhältnis zwischen NumK, KlffK und KolleK	100
11	Klassifizierung der NumtK nach den Funktionen der Individualisierung und Generalisierung	104
12	Das Vorkommen der nominalen Kategorien als ElemS in einzelnen NumtK	105
13	Unterschied zwischen den NumtK des Chinesischen und des Deutschen in bezug auf ihre appositive Struktur	120
14	Unterschied zwischen den NumtK des Chinesischen und des Deutschen in bezug auf ihre attributive Struktur	121
15	Semantische Struktur des Klff-Inventars des Chinesischen	169

Nr. Listen

1	Spezifische Mensurativa im Deutschen und Chinesischen	125
2	Behälter-Quantifikatoren im Deutschen und Chinesischen	129
3	Kollektiva im Deutschen und Chinesischen	133
4	Partitiva im Deutschen und Chinesischen	140
5	Singulativa im Deutschen und Chinesischen	143
6	Klassifikatoren im Chinesischen	154
7	Partitivkomposita und Singulativkomposita im Deutschen und Chinesischen	201
8	Kollektivkomposita im Deutschen und Chinesischen	204

1. Einleitung

1.1. Numeralisierung und deren Konstruktionstypen im Deutschen und Chinesischen

Die vorliegende Arbeit ist eine kontrastiv-typologische Untersuchung zum Deutschen und Chinesischen in bezug auf die Nominalsyntax. Der Vergleich richtet sich insbesondere auf die Numeralisierung.

Unter NUMERALISIERUNG verstehen wir die Kombination eines Substantivs mit einem Numerale. Es sind hierbei zwei Arten von Kombinationen zu unterscheiden: a) direkte Numeralisierung und b) indirekte Numeralisierung.

Direkte Numeralisierung meint, daß ein Substantiv direkt mit einem Numerale kombiniert wird; indirekte Numeralisierung hingegen besagt, daß ein Substantiv indirekt, nämlich mit Hilfe eines zusätzlichen Elements mit einem Numerale kombiniert wird. Dieses zusätzliche Element nennen wir Numerativ (Numt).¹

Den beiden Arten von Numeralisierung entsprechend gibt es zwei Konstruktionstypen: a) Numeralkonstruktion (NumK) und b) Numerativkonstruktion (NumtK).

Im Deutschen entsprechen diesen die Fälle (1a - f):

(1) a) NumK: Num + Sub

(a) *zwei Rinder*

(b) *drei Messer*

(c) *vier Gründe*

b) NumtK: Num + Numt + Sub

(d) *zwei Meter Stoff*

(e) *drei Barren Gold*

(f) *vier Klumpen Lehm*

Dabei bedeutet: Num = Numerale; Numt = Numerativ; Sub = Substantiv.

¹ Auf das Vorbild für diese Bezeichnung werden wir in folgenden Ausführungen zurückkommen.

Der oberflächliche syntaktische Unterschied zwischen diesen beiden Konstruktionstypen besteht darin, daß die Numeralkonstruktion (abgesehen vom Pluralsuffix) zweigliedrig ist, d.h. aus zwei Elementen besteht, während die Numerativkonstruktion dreigliedrig ist, also aus drei Elementen besteht. Man kann also (vielleicht) davon ausgehen, daß die beiden Konstruktionen auf syntaktisch verschiedenen Wegen semantisch etwas ähnliches ausdrücken, nämlich die Numeralisierung.

Das Numerativ spielt eine entscheidende Rolle für die Numeralisierung von Substantiven wie *Stoff*, *Bier*, *Lehm*. Für die Numerativkonstruktion ist das Numerativ obligatorisch, denn ohne dieses ist die Konstruktion ungrammatisch; vgl. (2a, b, c):

- (2) Num + Sub
- (a) *zwei *Stoff*
- (b) *drei *Gold*
- (c) *vier *Lehm*

Hinsichtlich der Numeralisierung weisen nun aber das Deutsche und das Chinesische deutliche Unterschiede auf:

Obwohl im Deutschen - wie die Beispiele unter (1) zeigen - beide Arten der Numeralisierung bzw. beide Konstruktionstypen möglich sind, ist direkte Numeralisierung bzw. die Numeralkonstruktion für das Deutsche charakteristisch. Denn der weitaus überwiegende Teil aller deutschen Substantive läßt sich direkt mit einem Numeralen kombinieren, und nur ein kleiner Teil von Substantiven wie *Stoff*, *Gold*, *Lehm* muß indirekt mit Hilfe eines sogenannten Numerativs mit einem Numeralen kombiniert werden.

Im modernen Chinesisch² dagegen ist direkte Numeralisierung bzw. eine Numeralkonstruktion nicht möglich. Kein Substantiv kann unmittelbar mit einem

² In den folgenden Ausführungen wird mit „Chinesisch“ immer die umgangssprachliche chinesische Schriftsprache, das sogenannte „Baihua“, gemeint, das sich bereits etwa seit dem 13. Jahrhundert herausgebildet hatte, aber erst seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts, besonders seit der 4. Mai-Bewegung im Jahr 1919, die klassische chinesische Schriftsprache, das sogenannte „Wenyan“ abgelöst hatte und als Nationalsprache anerkannt wurde. Wenyan unterscheidet sich vom Baihua, vor allem in seinem knappen grammatikalischen Stil und literarischem Wortschatz. Anders als im Baihua existieren im Wenyan für die Numeralisierung ver-

Numerale kombiniert werden. Für die Kombination eines Substantivs mit einem Numerales muß ein Numerativ eingesetzt werden. Das läßt sich durch die Beispiele unter (3) verdeutlichen, die „Wort für Wort“ den deutschen Beispielen in (1) entsprechen:

- (3) Num + Numt + Sub
- (a) *liang tou niu*³
°zwei Kopf Rind°
'zwei Rinder'
- (b) *san ba daozi*
°drei Griff Messer°
'drei Messer'
- (c) *si ge liyou*
°vier Stück Grund°
'vier Gründe'
- (d) *liang mi bu*
°zwei Meter Stoff°
'zwei Meter Stoff'

schiedene Möglichkeiten. Dafür stehen folgende Typen der syntaktischen Konstruktion (Vgl. Wang 1989:24):

- 1) Num + Sub: Diese Konstruktion ist für das Wenyan charakteristisch, z.B.
jiu nan er nü °neun Sohn zwei Tochter° 'neun Söhne und zwei Töchter'.
- 2) Sub + Num: z.B.
niu yi, yang yi, shi yi °Rind ein, Schaf ein, Schwein ein° 'ein Rind, ein Schaf, ein Schwein'.
- 3) Sub + Num + Numt: z.B.
ma san pi °Pferd drei Stück° 'drei Pferde';
ren wu fu °Mensch fünf Mann° 'fünf Menschen'.
- 4) Sub + Num + Sub: Bei dieser Konstruktion wird das vorangehende Substantiv nach dem Numerales noch einmal wiederholt, z.B.
tian qi tian °Feld sieben Feld° 'Sieben Felder';
yang ershiba yang °Schaf achtundzwanzig Schaf° 'achtundzwanzig Schafe'.
- 5) Num + Numt + Sub: Diese Konstruktion ist für das klassische Chinesisch nicht charakteristisch. Sie kommt meistens nur dann vor, wenn es sich bei dem Numt um ein Hohlmaß handelt, z.B.
yi dan shi °ein Korb Speise° 'ein Korb voll Speise';
yi piao yin °eine Kürbisschale Getränk° 'eine Kelle (Kürbisschale) voll Getränk'.

³ Aus technischen Gründen verzichten wir in dieser Arbeit auf die Kennzeichnung der Tonhöhe.

(e) *san ding jinzi*

°drei Barren Gold°

‘drei Barren Gold’

(f) *si kuai nitu*

°vier Klumpen Lehm°

‘vier Klumpen Lehm’

Wie die Beispiele unter (3) zeigen, ist die indirekte Numeralisierung bzw. die NumtK für das Chinesische charakteristisch, denn sogar Substantive wie *niu*, *daozi*, *liyou* in den Beispielen (3a, b, c), deren deutsche Entsprechungen in (1a, b, c) direkt numeralisiert sind, müssen mit Hilfe eines Numerativs mit einem Numerale kombiniert werden. Für sie ist die direkte Numeralisierung bzw. Numeralkonstruktion wie unter (4) ungrammatisch:

(4) Num + Sub

(a) **liang niu*

°zwei Rind°

(b) **san daozi*

°drei Messer°

(c) **si liyou*

°vier Grund°

Man kann zwar im modernen Chinesisch auch Beispiele finden, in denen die direkte Kombination eines Numerales mit einem Substantiv auftritt, aber diese Beispiele richten sich nach dem klassischen Chinesisch, und bei ihnen handelt es sich eigentlich nicht um Quantifizierung bzw. Numeralisierung, sondern entweder um Phraselogismen und Redewendungen oder um Anreden, wie die folgenden Beispiele (5a - f) zeigen:

(5) Num + Sub

(a) *er jie* (Anrede)

°zwei ältere Schwester°

‘zweite ältere Schwester’

(b) *san ge* (Anrede)

°drei ältere Bruder°

‘dritter älterer Bruder’

(c) *si shu* (Phraseologie)

°vier Buch°

‘die (klassischen) Vier Bücher’

(d) *wu jing* (Phraseologie)

°fünf Werk°

‘die (klassischen) Fünf Werke’

Num + Sub + Num + Sub

(e) *san tou liu bi* (Redewendung)

°drei Kopf sechs Arm°

‘übermenschliche Kräfte besitzen’

(f) *qian jun wan ma* (Redewendung)

°tausend Soldaten zehntausend Pferd°

‘ein gewaltiges Heer’

In (5a, b) handelt es sich um gebräuchliche Anreden. Dabei ist das Numerale keine Kardinalzahl, sondern eine Ordinalzahl.⁴ (5c, d) bezeichnen Phraseologismen, und zwar ganz bestimmte Textsammlungen; in (5e, f) handelt es sich um Redewendungen.

Angesichts der deutlichen Unterschiede bei der Numeralisierung im Deutschen und im Chinesischen drängen sich folgende Fragen auf.

1. *Zum Substantiv*: Warum ist die bloße Kombination von Numerale und Substantiv bei den meisten deutschen Substantiven möglich, bei den chinesischen Substantiven aber nur mittels eines Numerativs möglich? Welche deutschen Substantive sind bei der Numeralisierung auch auf eine Numerativkonstruktion angewiesen?
2. *Zum Numerativ*: Welche Wörter können in der Position zwischen Numerale und Substantiv stehen? Welche Unterschiede bestehen zwischen Wörtern wie *Meter* -- *mi*, *Barren* -- *ding* oder *Klumpen* -- *kuai*, die sowohl das Deutsche als auch das Chinesische besitzen, und Wörtern wie *tou* (*niu*) ‘Kopf (Rind)’, *ba* (*daozi*) ‘Griff (Messer)’ oder *ge* (*liyong*) ‘Stück (Grund)’, die es nicht im Deutschen, wohl aber im Chinesischen gibt? Und welche Stellung nehmen die Wörter, die

⁴ *er jie* und *san ge* bedeuten nicht ‘zwei ältere Schwestern’ und ‘drei ältere Brüder’, sondern ‘zweite ältere Schwester’ und ‘dritter älterer Bruder’. Diese Interpretation gilt auch für die

die Kategorie Numerativ ausdrücken, in den Wortartensystemen der beiden Sprachen ein?

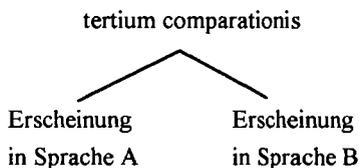
3. *Zur Numerativkonstruktion:* Welche Charakteristika haben die Numerativkonstruktionen? Welche Funktionen erfüllt ein Numerativ in der Numerativkonstruktion? Welche sprachlichen Mittel gibt es im Deutschen, die in ihrem funktionalen Wert mit einem chinesischen Numerativ wie *tou (niu)*, *ba (daozi)* oder *ge (liyou)* gleichzusetzen sind?

1.2. Die Kategorie „Numerativ“ als „tertium comparationis“

Jeder Vergleich setzt etwas Vergleichbares voraus und bedarf einer Bezugsgröße⁵, mit deren Hilfe erst ein Vergleich möglich wird. Die Bezugsgröße wird als „tertium comparationis“⁶ bezeichnet. Zur entscheidenden Funktion des „tertium comparationis“ beim Sprachvergleich formuliert STERNEMANN (1983) wie folgt:

„Anhand des übereinzelsprachlichen Charakters (Inhalts) des tertium comparationis können einzelsprachliche (d.h. objektsprachliche) Erscheinungen bis zu einem gewissen Grad in Hinblick auf Übereinstimmendes und nicht Übereinstimmendes 'gemessen' werden: Stimmen die Erscheinungen aus Sprache A und aus Sprache B mit den im t.c. Formulierten überein, so stimmen auch die Erscheinungen beider Sprachen untereinander überein.“⁷

So gilt das „tertium comparationis“ als übereinzelsprachliche Bezugsgröße, auf deren Grundlage Gemeinsamkeiten und Unterschiede der zu vergleichenden Sprachen überhaupt erst feststellbar sind. Das Verhältnis sieht bei Sternemann schematisch wie folgt aus:



⁵ Siehe Cherubim 1971:209.

⁶ Der Terminus findet sich auch bei Coseriu 1970 und Sternemann 1983 und ihm entspricht bei Ebneter 1976:221 die „gemeinsame begriffliche oder außersprachliche Referenz“.

⁷ Sternemann 1983:34.

Für unseren Vergleich der deutsch-chinesischen Nominalsyntax wollen wir hier das Numerativ als tertium comparationis, also als eine solche übereinzelsprachliche Bezugsgröße auffassen.

Das Numerativ kann man auch als eine grammatische Kategorie verstehen. Die Wörter, die die Kategorie Numerativ ausdrücken, bezeichnen wir als Numerativausdrücke. Unter den Numerativausdrücken unterscheiden wir im Anschluß an Hla Pe (1965) und Serzisko (1980) zwischen Klassifikator und Quantifikator, d.h. Numerativ wird hier als ein Oberbegriff für die Begriffe Klassifikator und Quantifikator verstanden. Diese Unterscheidung entspricht der Trennung zwischen Numeralklassifikator (NumKlf) und Mensurativ bei der UNITYP-Forschergruppe⁸ und der Trennung zwischen classifier und measure Word in der englischen Literatur.⁹

Mit Quantifikator (Quantf) sind hier nicht die semantischen Quantoren wie alle, viel, jeder usw. gemeint, sondern diejenigen Einheiten, die in den deutschen Grammatiken normalerweise als Maß- und Mengenbezeichnungen oder „quantifizierende Nomina“ bezeichnet werden, nämlich Wörter (im Deutschen und Chinesischen) wie Meter -- mi, Barren -- ding, Klumpen -- kuai. Mit Klassifikator (Klf) bezeichnen wir Wörter wie tou (niu), ba (daozi) und ge (liyou) im Chinesischen, die im Deutschen - wie die Beispiele unter (3a, b, c) zeigten - keine Entsprechung finden.

Zum Verständnis der Unterscheidung von Quantf und Klf innerhalb der Kategorie Numerativ sind folgende Punkte relevant:

1) Den beiden Unterkategorien ist im Deutschen und im Chinesischen gemeinsam, daß sie syntaktisch in der Position zwischen dem Numerale und dem Substantiv ausgedrückt werden. Sie gehören zur selben Substitutionsklasse und können innerhalb eines gegebenen Quantifizierungs- bzw. Numeralisierungskontextes nicht zusammen vorkommen, sondern schließen sich gegenseitig aus:¹⁰

*Num + Klf + Quantf + Sub

- (6) (a) *zwei Stück Meter Stoff
 (b) *liang ge mi bu

⁸ Die Abkürzung „UNITYP“ steht für das Kölner Projekt und die Forschergruppe unter der Leitung von Hansjakob Seiler; der genaue Titel lautet: „Sprachliche Universalienforschung und Typologie mit besonderer Berücksichtigung funktionaler Aspekte“. Genaueres zu den Arbeiten der UNITYP-Forschergruppe siehe 2.1.1.

⁹ z.B. Wang 1994:19.

¹⁰ Vgl. Serzisko 1980:7 und Serzisko 1982:154.

- (7) (a) *drei Kopf Klumpen Lehm
 (b) * san tou kuai nitu

2) Semantisch-funktional gesehen unterscheiden sich Quantf und Klf in charakteristischer Weise:¹¹

Die Quantfen geben eine spezifische Quantität (skalierte Größe) an und haben eher die Bedeutung von Quantum/Portion, d. h. die Quantfen haben eher die Funktion, neue quantitative Informationen über die durch die Substantive ausgedrückten Gegenstände zu geben:

Num + Quantf + Sub

- (8) (a) zwei Meter Stoff
 (b) liang mi bu
 (9) (a) drei Klumpen Lehm
 (b) san kuai nitu

Demgegenüber bezeichnen die Klfen im Durchschnitt der Fälle die inhärente Eigenschaft (absolute Größe) der durch die Substantive ausgedrückten Gegenstände und haben eher die Bedeutung von Klasse/Typ, d. h. die Klfen haben eher die Funktion, die auf die Gegenstände referierenden Substantive einer bestimmten nominalen Klasse zuzuordnen, wie die chinesischen Beispiele unter (10) zeigen:

Num + Klf + Sub

- (10) (a) liang tou niu
 °zwei Klf: Kopf Rind°
 'zwei Rinder'
 (b) san ba daozi
 °drei Klf: Griff Messer°
 'drei Messer'

In (10a) wird das Substantiv niu 'Rind' mithilfe des Klf tou 'Kopf' der nominalen Klasse „Tier“ zugerechnet; und in (10b) wird das Substantiv dao 'Messer' durch Klf ba 'Griff' der nominalen Klasse „Gegenstände mit Griff“ zugerechnet.

¹¹ Vgl. Lyons 1983:89, Tai/Wang 1990:19.

3) Die Unterscheidung in die zwei Hauptgruppen Quantfen und Klfen¹² unter den Numerativausdrücken ist für die Sprachtypologie von besonderer Bedeutung, da beide nicht in jeder Sprache vorhanden sind. Während die Quantfen nahezu universal sind und in allen Sprachen vorkommen, sind die Klfen typisch für die Numeralklassifikator-Sprachen (NumKlf-Sprachen) wie das Chinesische, Vietnamesische und Thai. Spricht man bei den NumKlf-Sprachen von Klfen, bedeutet dieses aber keinesfalls, daß die Klfen ausschließlich auf die NumKlf-Sprachen beschränkt sind. Auch in anderen Sprachen wie dem Deutschen oder Englischen gibt es zwar wenige, aber doch einzelne Fälle von Klfen¹³. Da die Zahl der Klfen in diesen Sprachen jedoch minimal ist, werden diese Sprachen im Rahmen der Dimension der Apprehension des UNITYP-Ansatzes einer anderen Gruppe zugeordnet, nämlich der, die durch Kongruenz in Genus und Numerus ausgezeichnet ist.¹⁴

In der bisherigen europäischen und amerikanischen (westlichen) Sprachforschung spielt der Begriff des Numerativs fast nur in der allgemeinen Sprachwissenschaft und Sprachtypologie eine Rolle. Der Terminus „Numerativ“ taucht m. W. zum ersten Mal bei Finck (1909:27) auf. Seitdem ist er fast ausschließlich auf die NumKlfen-Sprachen angewandt worden. Er findet sich z.B. bei Bloomfield (1933:200), Bodmer (1955:451), Wendt (1961:60), Wienold (1967:156), Skalička (1979: 57), Hla Pe (1965:166) und Seiler/Lehmann (1982:308). Deshalb ist es nicht verwunderlich, daß er in vielen westlichen Grammatiken bzw. deutschen Grammatiken unbekannt ist.

Verschiedenene Autoren definieren den Begriff Numerativ bei ihren Beschreibungen der NumKlf-Sprachen jedoch nicht einheitlich. Es lassen sich drei verschiedene Verwendungsweisen des Begriffs unterscheiden:

1. Autoren wie z.B. Finck (1909), Bodmer (1955), Wendt (1961) und Skalička (1979) scheinen unter Numerativ fast nur die Klfen in unserem Sinne zu verstehen.
2. Numerativ gilt als Oberbegriff für Klf und Quantf. Hla Pe (1965) verwendet z.B. den Begriff Numerativ bei der Beschreibung des Birmanischen als Oberbe-

¹² Bei der Subklassifizierung der Numerativausdrücke ist die Einteilung in Klfen und Quantfen nur der erste und auch entscheidende Schritt, und die Quantfen lassen sich unter dem semantischen Aspekt weiter einteilen. Siehe 3.3.

¹³ Löbel 1986:21 hat *Stück (Vieh)* als den einzigen deutschen Klf bezeichnet (*ein Stück Vieh* vs. **ein Vieh*); nach Kraus 1977:131 besitzt das Englische auch nur drei Klfen, nämlich *head*, *piece* und *-man*.

¹⁴ Auf die Dimension der Apprehension der UNITYP-Forschergruppe werden wir unter 2.1.1. ausführlich eingehen.

griff für classifier (proper), quantifier und repeater. In Anlehnung an Hla Pe verwendet die UNITYP-Forschergruppe den Begriff Numerativ als Oberbegriff zur Bezeichnung der Numeralklassifikatoren und Mensurativa.¹⁵

3. Numerativ wird oft mit Klf gleichgesetzt. So steht der Terminus Klf als Repräsentant für Numerativ; Lyons (1983:89) unterscheidet z.B. bei „Klassifikator“ (= Numerativ) zwischen Artklassifikator und Maßklassifikator, und Herrfurth (1964:2) spricht von Klassifikationsaffix und Maßklassifikator. Der Grund dafür liegt zweifellos darin, daß der Klassifikator als ein für die NumKlf-Sprachen charakteristisches Phänomen im Mittelpunkt der Untersuchungen steht und deshalb besonders hervorgehoben wird.

Im Unterschied zu den oben genannten Autoren behandelt Krifka (1989; 1991) den Begriff Numerativ nicht als eine auf die NumKlf-Sprachen beschränkte, sondern als eine übereinzelsprachliche Kategorie. Er geht von einer Einteilung der „Nomina vieler natürlicher Sprachen“ in zwei Subkategorien, den Individualnomina („count nouns“) und den Massennomina („mass nouns“), aus und ordnet diesen zwei nominalen Subkategorien charakteristische Konstruktionen zu, nämlich die Numeralkonstruktion und die Numerativkonstruktion. In Anlehnung an Krifka (1989; 1991) fassen wir Numerativ auch als eine übereinzelsprachliche syntaktische Kategorie auf. Wir verstehen darunter eine obligatorische Konstituente in der Quantifizierungskonstruktion bzw. in der Numerativkonstruktion von natürlichen Sprachen.

1.3. Zum Forschungsstand

1.3.1. Sprachtypologische Studien zur Numeralklassifikation, zu NumKlfen und NumKlf-Sprachen in der Sprachtypologie

In der Sprachtypologie und Universalienforschung wird unser Begriff des Klassifikators normalerweise als NUMERALKLASSIFIKATOR (engl.: numeral classifier) bezeichnet. Vor dem „Klassifikator“ wird ein „Numeral“ hinzugefügt, um die Numeralklassifikatoren von anderen Arten von Klassifikatoren bzw. die Numeralklassifikation von anderen Arten von nominaler Klassifikation zu unterscheiden.

Aufgrund der unterschiedlichen Arten von nominaler Klassifikation in den Sprachen der Welt unterscheidet Dixon (1986:105) zwei ganz verschiedene Formen der linguistischen Kategorisierung, nämlich 1. die grammatische Kategorie der Nominalklassen („the grammatical category of noun classes“) und 2. das lexikalisch-

¹⁵ Siehe die Definition zum „Numerativ“ bei Seiler/Lehmann 1982:308.

syntaktische Phänomen der nominalen Klassifikation („the lexico-syntactic phenomenon of noun classification“). Die lexikalisch-syntaktische Form schließt das System der Numeralklassifikation in Sprachen wie dem Chinesischen und Vietnamesischen ein, und die grammatische Kategorie der Nominalklassen schließt das Genusssystem in Sprachen wie dem Deutschen ein.

Eine ausführliche Darstellung der nominalen Klassifikation der Sprachen der Welt findet sich bei der Kölner UNITYP-Forschergruppe unter der Leitung von Hansjakob Seiler. In einer Dimension des UNITYP-Ansatzes, nämlich in der Dimension der Apprehension¹⁶ wird die Numeralklassifikation als eine Art von nominaler Klassifikation bezeichnet und in einem sinnvollen Zusammenhang mit anderen Arten von nominaler Klassifikation der natürlichen Sprachen dargestellt. Nach Seiler (1985, 1988) sind für die nominale Klassifikation folgende fünf Typen zu unterscheiden: 1. Numeralklassifikation, 2. Verbklassifikation, 3. Artikelklassifikation, 4. Nominalklassensystem und 5. Genusssystem. Die Numeralklassifikation zeigt im Vergleich zu anderen Arten der nominalen Klassifikation eine weitere Verbreitung: vor allem in Sprachen des zirkumpazifischen Raumes. Mit „Sprachen des zirkumpazifischen Raumes“ meint Seiler (1985:22, 1988:43) die Sprachen in Neu-Guinea, Australien, Ozeanien, Südostasien und auf den amerikanischen Subkontinenten (an der Küste), z.B. isolierende Sprachen wie das Chinesische, Thai oder Maya; agglutinierende Sprachen wie das Japanische, Birmanische, Koreanische, Indonesische oder Bengali.¹⁷

Vor den 70er Jahren haben die westlichen Sprachwissenschaftler der Numeralklassifikation bzw. den NumKlfn weniger Aufmerksamkeit geschenkt. Das hat seinen Grund zweifellos darin, daß die indoeuropäischen Sprachen wie Deutsch oder Englisch kaum über NumKlfn verfügen. Die Beschäftigung mit der Numeralklassifikation war also eine Art „exotisches Steckenpferd“ von Spezialisten geworden, die die NumKlfn-Sprachen kannten. Mit der Entwicklung der Sprachtypologie und der Universalienforschung seit den 70er Jahren hat die Numeralklassifikation als ein für die ost- und südostasiatischen Sprachen charakteristisches Phänomen zunehmend an Interesse gewonnen und wird in den letzten zwanzig Jahren in der Sprachtypologie intensiver als andere Arten von nominaler Klassifikation untersucht, wie zahlreiche Publikationen dieses belegen.¹⁸

¹⁶ Genaueres zu den Arbeiten der UNITYP-Forschergruppe und besonders zu der Dimension der Apprehension siehe 2.1.1.

¹⁷ Eine Aufzählung der NumKlf-Sprachen findet sich auch bei Kölver 1982:165.

¹⁸ Zur Numeralklassifikation allgemein: z.B. Greenberg 1972, Adams/Conklin 1973, Denny 1976, T'sou 1976, Allan 1977, Goral 1978, Seiler/Lehmann 1982, Craig 1986, Dixon 1986; Zu ein-

In der Forschung zur Numeralklassifikation ist der Schwerpunkt in bezug auf ihre Hauptfunktionen (Individualisierung und Klassifizierung) unterschiedlich. Greenberg (1972) betont z.B. mehr den syntaktisch-funktionalen Aspekt und beschäftigt sich hauptsächlich mit dem ähnlichen Verhältnis zwischen der Klassifikatorkonstruktion und den Meßkonstruktionen. Nach ihm sind NumKlfen „unit counters“¹⁹ und die NumKlf-Konstruktion ist gebildet in Analogie zu Meßkonstruktionen. Entscheidend zum Verständnis der Numeralklassifikation sind nach Greenberg die Transnumeralität der Substantive der NumKlf-Sprachen und die Individualisierung als Funktion der NumKlfen. Nach Greenberg (1972:23) ist es ein implikatives Universale, daß die NumKlfen nur in solchen Sprachen auftreten, in denen keine obligatorische Pluralmarkierung am Substantiv vorkommt und die Substantive dieser Sprachen transnumeral sind. Ein transnumerales Substantiv ist nicht direkt mit einem Numerales kombinierbar. Ein solches Substantiv kann erst mit einem Numerales kombiniert werden, wenn es durch einen NumKlf individuiert wurde. In diesem Sinne ist die NumKlf-Konstruktion funktional gesehen der Meßkonstruktion ähnlich, denn den beiden Konstruktionen ist gemeinsam, daß individuierte Einheiten gebildet werden, wobei der Unterschied darin besteht, daß das Substantiv durch einen Klf als ein Ganzes individuiert wird, während die Mensurative eine spezifische Menge oder ein Kollektiv des bezeichneten Objekts anzeigen.

In der Diskussion über die Numeralklassifikation spielt der semantische Aspekt eine herausragende Rolle. Adam/Conklin (1973) und Allan (1977) beschäftigen sich z.B. hauptsächlich mit dem semantischen Aspekt der nominalen Klassifikation und ermitteln auf der Grundlage der Untersuchung einer Menge von Klassifikator-Sprachen die den Klfen zugrundeliegenden semantischen Kriterien. Adam/Conklin (1973) haben die Klfen von 37 asiatischen Sprachen aus verschiedenen Sprachfamilien untersucht und für die nominale Klassifikation drei semantische Kategorien (1. Belebtheit, 2. Form und 3. Funktion) festgestellt. Auf der Grundlage der Untersuchung von mehr als 50 Klassifikator-Sprachen hat Allan (1977) für die Klassifikator-Sprachen vier Typen (1. numeral classifier languages, 2. concordinal classifier languages, 3. predicative classifier languages, 4. intra-locative classifier lan-

zelen NumKlf-Sprachen: z.B. für das Chinesische: Coyaud 1973, Paris 1981, Tai 1990; Bottero 1992, Yang 1993, Wang 1994; für Thai: Berlin 1968, Fischer 1972, Hundius/Kölver 1983; für das Japanische: Downing 1984, Yo Matsumoto 1993; für Hmong: Riddle 1989, Bisang 1993; für das Birmanische: Becker 1975; für das Indonesische: Herrfurth 1975; für das Vietnamesische: Dinh Hoa 1957; für Kilivila: Senft 1993; für das Koreanische: Unterbeck 1990,1992.

¹⁹ Greenberg 1972:10.

guages) unterschieden und für nominale Klassifikation sieben semantische Kategorien (1. material, 2. shape, 3. consistency, 4. size, 5. location, 6. arrangement, 7. quanta) ermittelt.

In den letzten zehn Jahren erlebte die Linguistik wie die Psychologie eine „kognitive Wende“. In der kognitiven Linguistik findet sich ein holistischer Ansatz unter der Bezeichnung „kognitive Grammatik“ („cognitive grammar“). Die kognitive Grammatik beschäftigt sich mit der Sprache als einem bestimmten Teil der Kognition, also als einer spezifischen Leistung des menschlichen Geistes; sie wird vor allem von Jackendoff (1987), Langacker (1987) und Lakoff (1986, 1987) vertreten.²⁰ In der kognitiven Grammatik stellt die sogenannte Prototypensemantik, die normalerweise als eine Ergänzung zur traditionellen Merkmalssemantik betrachtet wird,²¹ eine neue Kategorisierungstheorie dar; d.h. mit der Prototypensemantik hat man die Möglichkeit, die der nominalen Klassifikation bzw. der Numeralklassifikation zugrundeliegenden semantischen Kategorien und die diesen entsprechende Kategorisierung neu zu definieren. Tai/Wang (1990), Tai (1992, 1994) haben z.B. zum ersten Mal den Prototyp-Ansatz auf die Analyse des chinesischen Numeralklassifikatorsystems angewendet; gestützt auf die Arbeit von Allan (1977) hat Tai (1994) für die Numeralklassifikation des Chinesischen fünf Kategorien (1. material, 2. shape, 3. size, 4. consistency, 5. part of object) postuliert.²²

Zu erwähnen sind noch einige einzelne Arbeiten der oben genannten UNITYP-Forscherguppe zum Thema Numeralklassifikation. Mit seiner syntaktischen Untersuchung von NumKlfen im Thai hat Kölver (1979, 1982) z.B. die Individualisierung der nominalen Referenz als syntaktische Funktion und die Klassifizierung als semantische Funktion von NumKlfen herausgestellt; Serzisko (1980, 1982) hat einige NumKlf-Sprachen analysiert und verglichen. Unterbeck (1990) hat die Numeralklassifikation sowie die Kollektion und den Transnumerus²³ im Koreanischen untersucht. In all diesen Arbeiten wird das Chinesische als NumKlf-Sprache erwähnt und ansatzweise beschrieben.

²⁰ Zur kognitiven Linguistik siehe Schwarz 1992.

²¹ Vgl. Linke/Nussbaumer/Portmann 1991:158.

²² Genauerer dazu siehe Wiebusch 1995:4.

²³ Anhand des Koreanischen hat Unterbeck 1990; 1992 „Transnumerus“ als neue Technik bei der Apprehension eingeführt.

1.3.2. Studien zu den „liangci“ im Chinesischen

In der chinesischsprachigen Grammatik des Chinesischen wird unser Begriff Numerativ meistens LIANGCI genannt.²⁴ Der Terminus „liangci“ wird in den meisten deutschsprachigen Lehrbüchern oder Grammatiken des Chinesischen als ZÄHLEINHEITSWORT (ZEW) oder ZÄHLWORT (ZW) paraphrasiert.²⁵

Da die Wörter, die man heute „liangci“ nennt, eher auf das moderne Chinesisch bezogen betrachtet sind,²⁶ werden sie in den ersten Grammatiken des Chinesischen, die die klassische chinesische Schriftsprache (Wenyan) zum Gegenstand der Untersuchung machen, z.B. in der „Chinesischen Grammatik“ (1881) von Georg von der Gabelentz und in der ersten von chinesischer Seite verfaßten systematischen Grammatik des Chinesischen Ma shi wen tong (Mas Grammatik, 1898) nur am Rande erwähnt. Sie heißen bei Gabelentz „Wörter für Stück-, Maß- oder Gewichtseinheiten“²⁷ und bei Ma „wu zi gongming you biecheng yi ji shu ze“²⁸ („Nebenbezeichnung von gegenständlichen Appellativen, die Zahlen markieren“).

Der Terminus „liangci“ taucht zum ersten Mal in Li Jinxi's „Xinzhū guoyu wenfā“ (Neuere Grammatik der Nationalsprache) (1924) auf, die normalerweise als erste systematische Grammatik der chinesischen Umgangssprache verstanden wird. In dieser Grammatik hat Li Jinxi auf die ZEW als eine „Besonderheit der chinesi-

²⁴ Genau gesagt, wird „Numerativ“ im Chinesischen „mingliangci“ (nominale ZEW) genannt, die den „dongliangci“ (verbale ZEW) gegenüberstehen. Das Verhältnis der „liangci“ (ZEW) zu den Numerativausdrücken wird unter 5.1.2. behandelt.

²⁵ Der Terminus „Zähleinheitswort“ ist eigentlich eine etwas erweiterte Lehnübersetzung des entsprechenden chinesischen Terminus „danweici“ („Einheitswort“). In chinesischen Grammatiken war der Begriff „danweici“ ein Konkurrent zu den „liangci“. In den 70er Jahren wurde in China sehr heftig darüber debattiert, welcher von den beiden für die Wortklasse, die man „liangci“ nennt, passend ist. Die Repräsentanten dieser Debatte sind Li Jinxi/Liu Shiru (1978, für „liangci“) und Chen (1973, für „danweici“). Zwar ist der Terminus „Zähleinheitswort“ oder „Zählwort“ als Übersetzung für „liangci“ nicht sehr zutreffend, aber er ist in der sinolinguistischen Literatur z.B. Pekinger Kollektiv/Piasek 1957, Kuan 1977, Sung 1984 und Zhang/Xu 1985 üblich und auch in der allgemeinen Sprachwissenschaft anerkannt, z.B. bei Glück 1993:701 und Engelen 1993:188.

²⁶ Zwar finden sich schon in den ältesten chinesischen Dokumenten viele Maßeinheiten wie *zhang*, *chi*, *sheng*, *shi*, aber Klassifikatoren im heutigen Sinne gab es nur vereinzelt, z.B. *pi* (für Pferd), *liang* (für Kutsche) und *ge* (für Pfeil). Dazu siehe Wang 1989:26, Erkes 1956:87.

²⁷ Gabelentz ⁴1960:129.

²⁸ Ma 1954: 154.

schen Nationalsprache“ aufmerksam gemacht. Seitdem nehmen die ZEW eine immer wichtigere Stellung in der chinesischen Grammatikforschung in China ein. Das zeigt sich auch in der Veränderung der Stellung der ZEW im chinesischen Wortartensystem: Sie werden von einer Subklasse des Substantivs zu einer selbständigen Wortart aufgewertet.²⁹

In den neueren englischsprachigen Lehr- und Grammatikbüchern des Chinesischen werden „liangci“ meistens als „measures“ oder „measure words“ paraphrasiert. Dort werden sie nach ihrer Distribution definiert und normalerweise als eine Wortklasse behandelt. Chao (1968) und Henne (1977) teilen z.B. „measures“ in acht Untergruppen ein. Eine Untergruppe davon wird „classifiers“, oder auch „individual measures“ genannt. Li/Thompson (1981) beschäftigen sich mit der „classifier phrase“ und „measure phrase“. Sie definieren z.B. „classifier“ als „a word that must occur with a number ... and/or a demonstrative, or certain quantifiers before the noun.“ Eine ähnliche Darstellung findet sich auch in manchen chinesischsprachigen Grammatiken des Chinesischen, z.B. Lü (1984), Zhu (1982).

In China blieb die Beschreibung der ZEW oft oberflächlich. Viele Autoren begnügten sich mit einer deskriptiven Aufzählung von ZEW, und es wurde nur wenig auf die semantischen Relationen zwischen ZEW und Substantiven eingegangen. Das hängt zweifellos mit der Rückständigkeit der chinesischen Semantikforschung bzw. Nominalsemantik zusammen. Diese Situation scheint sich jedoch heute langsam zu ändern. In den letzten Jahren erschienen einige Handbücher der „liangci“ mit Worterklärungen, die auch die Selektionsbeziehungen zwischen ZEW und Substantiven spezifizieren, z.B. Guo (1987a), Zhang/Wu/Chen (1987), Liu/Deng (1989). Mit dem Ziel, den Lernenden zum richtigen Gebrauch der ZEW anzuleiten, sind diese Handbücher zwar eher von pädagogischer Bedeutung, aber sie bilden eine empirische Grundlage für tiefgehende Untersuchungen zur Semantik der ZEW. Erfreulicherweise sind in der Zeitschrift *Zhongguo Yuwen* einige interessante Arbeiten über die Semantik der ZEW zu lesen, siehe Ma (1990) und Shao (1993).

Außerdem stehen die Entstehung und Entwicklung des Systems der ZEW im Chinesischen nach wie vor im Mittelpunkt der Forschung. Es sind viele Arbeiten hierzu veröffentlicht worden; besonders zu erwähnen sind WANG (1958), LIU (1965), HUANG (1964), ERBAUGH (1986), YAU (1988), YANG (1993), WANG (1994).

²⁹ Siehe Kap. 5.1.

1.3.3. Studien zu Quantifikatoren im Deutschen

Der Kategorie „Quantifikator“, die die indoeuropäischen Sprachen wie das Chinesische auch besitzen, scheint in der westlichen Sprachwissenschaft nicht genug Aufmerksamkeit gewidmet zu werden. Sie werden z.B. in traditionellen deutschen Grammatiken als Maß- und Mengenbezeichnungen verstanden und werden meistens nur bei der Einteilung der Substantive am Rande erwähnt, oft nur hinsichtlich ihrer Deklination oder in ihrer appositiven Funktion behandelt. In Konstituenten-, Valenz- oder Transformationsgrammatiken werden sie als „Maß- und Mengenangaben“ meist nur in der Substantivgruppe oder bei der Nominalphrase behandelt. Monographien über dieses Thema gibt es wenige. Zu erwähnen sind zwei Arbeiten. Die eine ist die Dissertation von LÖBEL (1986). LÖBEL hat die Numerativausdrücke (Quantifikatoren und den einzigen Klf *Stück*) im Deutschen - bei ihr heißen sie quantifizierende Nomina - ausführlich beschrieben und kam zu folgenden Ergebnissen: quantifizierende Nomina bilden eine eigene Klasse und lassen sich morphologisch, syntaktisch und semantisch von Individualnomina und Massennomina abgrenzen. Die andere ist EIKMEYER/JANSEN (1980). Der von den beiden Autoren herausgegebene Sammelband beschäftigt sich hauptsächlich mit der Semantik der Quantifikatoren - bei ihnen heißen sie „Quanten“. Diese Arbeiten bieten eine gute Grundlage für unsere Beschreibung der deutschen Numerativausdrücke.³⁰

1.3.4. Numerativausdrücke im deutsch-chinesischen Vergleich

Im Bereich der deutsch-chinesischen kontrastiven Grammatik wurde bis 1983 noch sehr wenig geforscht. Nach FLUCK (1987) ist „ein erheblicher Rückstand gegenüber anderen Sprachen zu konstatieren“.³¹ Erfreulicherweise hat der kontrastive Vergleich Deutsch/Chinesisch in den letzten zehn Jahren bemerkenswerte Fortschritte erzielt.³² Trotz dieser Fortschritte hat sich jedoch die unbefriedigende Si-

³⁰ Den Forschungsstand zu den Quantifikatoren in deutschen Grammatiken werden wir noch unter 5.2. näher besprechen.

³¹ Fluck 1987:55.

³² Die Fortschritte zeigen sich in China besonders deutlich: An Universitäten, z.B. der Tongji-Universität und der Nanjing-Universität, sind einige Examens- bzw. Magisterarbeiten zum kontrastiven Vergleich Deutsch/Chinesisch angefertigt worden; im Oktober 1986 wurde in China die Gesellschaft für chinesisch-deutsche kontrastive Linguistik gegründet, und seitdem werden Jahrestagungen abgehalten. Außerdem sind sowohl in China als auch in Deutschland

tuation grundsätzlich nicht geändert. Es ist noch vieles zu tun. Zum Vergleich von Numerativausdrücken und Numerativkonstruktionen im Deutschen und im Chinesischen ist uns bis heute noch keine Monographie bekannt, obwohl in manchen kontrastiven Arbeiten Deutsch/Chinesisch dieses Thema kurz und eher oberflächlich angesprochen wurde.³³

1.4. Zielsetzung und Aufbau der Arbeit

Die vorliegende Arbeit verfolgt daher das Ziel, die Numerativausdrücke und Numerativkonstruktionen im Deutschen und im Chinesischen systematisch zu vergleichen. Dabei sollen nicht nur Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Numerativausdrücken beider Sprachen herausgestellt werden, sondern es soll vor allem versucht werden, zu erklären, warum das Chinesische und das Deutsche in der Dimension der Apprehension als zwei verschiedene Typen, nämlich als solche mit Numeralklassifikation einerseits und mit Kongruenz in Genus und Numerus andererseits, gebaut sind. Damit könnte die Arbeit einen nützlichen Beitrag für die Sprachtypologie und die allgemeine Sprachtheorie liefern. Außerdem hat sie als kontrastive Untersuchung noch einen praktischen Zweck. Der Gebrauch der Numerativausdrücke, besonders der Klfen ist für die chinesischlernenden Deutschen, deren Muttersprache kaum über Klfen verfügt, auch wenn sie in der Aneignung der chinesischen Sprache schon relativ weit fortgeschritten sind, ein ziemlich undurchschaubares und schwer zu meisterndes Problem. Eine Liste der chinesischen Klfen mit ihren Worterklärung und Anwendungsbereichen und die Listen der Quantifikatoren im Deutschen und im Chinesischen könnten den Fremdsprachenlernenden - gleichermaßen den chinesischlernenden Deutschen wie den deutschlernenden Chinesen - allgemeine Kenntnisse über die Numerativausdrücke beider Sprachen vermitteln und ihnen zum richtigen Gebrauch dieser Wörter verhelfen.

Im einzelnen sieht der Aufbau der Arbeit wie folgt aus:

Kapitel 2 bildet die Grundlage für den Vergleich in den folgenden Kapiteln. Hier werden zuerst die deutschen und chinesischen Substantive als Repräsentanten für Gegenstände im Rahmen der Apprehension des UNITYP-Ansatzes verglichen.

im Bereich des kontrastiven Vergleichs Deutsch/Chinesisch viele Aufsätze und Monographien veröffentlicht worden, besonders zu erwähnen sind: Zhang 1983, Fluck/Li/Zhao 1984, Chien 1985, Yuan 1986, Cheng 1988, Wiese 1988, Schmidt 1986, Zhu 1991, Kautz 1991 und Yen 1992.

³³ z.B. Yuan 1988, Sung 1984.

Durch den Vergleich wird ersichtlich, welche Unterschiede die Substantive der beiden Sprachen in bezug auf die nominale Klassifizierung und die Individualisierung aufweisen, und damit wird erklärt, warum die Numeralkonstruktion für das Deutsche und die Numerativkonstruktion, - und dabei besonders die Klassifikator-konstruktion - für das Chinesische charakteristisch ist. Dann wird versucht, die deutschen Substantive (Konkreta) nach dem Kriterium der Klassifiziertheit und Individuiertheit zu subklassifizieren, um festzustellen, welche Substantive im Deutschen - wie chinesische Substantive - bei der Numeralisierung einer Numerativkonstruktion bedürfen.

Im Kapitel 3 findet eine Auseinandersetzung mit den Numerativkonstruktionen im Deutschen und im Chinesischen statt. Die Numerativkonstruktionen werden zuerst unter dem syntaktisch-funktionalen Aspekt charakterisiert, dabei wird auch der Begriff Numerativ genauer definiert; danach werden die Numerativkonstruktionen unter semantischem Aspekt in Untergruppen eingeteilt. Ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede werden in bezug auf ihre Funktionen (Individualisierung und Generalisierung) aufgezeigt.

Im Kapitel 4 werden die Numerativausdrücke in den beiden Sprachen unter semantischem und morphosyntaktischem Aspekt beschrieben und verglichen, wobei eine relativ vollständige Aufzählung der Numerativausdrücke in den beiden Sprachen angestrebt ist. Die Numerativausdrücke werden als Quantifikatoren und Klassifikatoren getrennt behandelt, denn beide Sprachen besitzen Quantifikatoren; Klassifikatoren existieren aber im Deutschen kaum.

Kapitel 5 ist dem Problem der Wortartenzugehörigkeit der Numerativausdrücke in beiden Sprachen gewidmet. Es wird versucht zu erklären, warum die Numerativausdrücke (in der chinesischen Grammatik „Zähleinheitswörter“ genannt) im chinesischen Wortartensystem eine selbständige Wortart bilden und im deutschen Wortartensystem zum Substantiv gerechnet werden. Dabei werden Unterschiede in den Wortartensystemen der beiden Sprachen erörtert.

Kapitel 6 enthält lediglich eine Schlußbemerkung.

2. Vergleich der deutschen und chinesischen Substantive hinsichtlich Klassifizierung und Individualisierung

In diesem Kapitel vergleichen wir zunächst die deutschen und chinesischen Substantive im Rahmen der Apprehension des UNITYP-Ansatzes. Dadurch können die Fragen beantwortet werden, welche Unterschiede die Substantive beider Sprachen in bezug auf die nominale Klassifizierung und Individualisierung aufweisen und warum die Numeralkonstruktion für das Deutsche und die Numerativkonstruktion - im besonderen die Klassifikatorkonstruktion - für das Chinesische charakteristisch ist. Danach wird versucht festzustellen, welche deutschen Substantive bei der Numeralisierung auch auf eine Numerativkonstruktion angewiesen sind.

2.1. Substantiv und Gegenstand

2.1.1. Das Modell der Apprehension des UNITYP-Ansatzes

Unser Wissen von den Gegenständen der Welt ist stark beeinflusst von der sprachlichen Kategorisierung bzw. daran angelehnt. Substantive gehören zu sprachlichen Einheiten, die vornehmlich auf Gegenstände referieren, deshalb werden Substantive als Repräsentanten von Gegenständen angesehen.

Die Referenz auf Gegenstände wird in der von Hansjakob Seiler geleiteten Kölner UNITYP-Forschung als APPREHENSION bezeichnet. Apprehension wird paraphrasiert als „das sprachliche Erfassen von Gegenständen“¹ und bildet eine Dimension des UNITYP-Ansatzes. Die UNITYP-Forschergruppe verfolgt das Ziel, „das einzelsprachliche Faktum und das für bestimmte Sprachgruppen Typische, mit dem allen Sprachen Gemeinsamen in einen durchschaubaren Zusammenhang zu bringen.“² Außer von der Dimension der Apprehension geht der UNITYP-Ansatz noch von drei anderen Dimensionen aus: 1) der DETERMINATION; 2) der POSSESSION; und 3) der PARTIZIPATION.³

Apprehension als eine übereinzelsprachliche Dimension bezieht sich auf den Nominalbereich der Sprachen. Mit der Postulierung dieser Dimension wird der

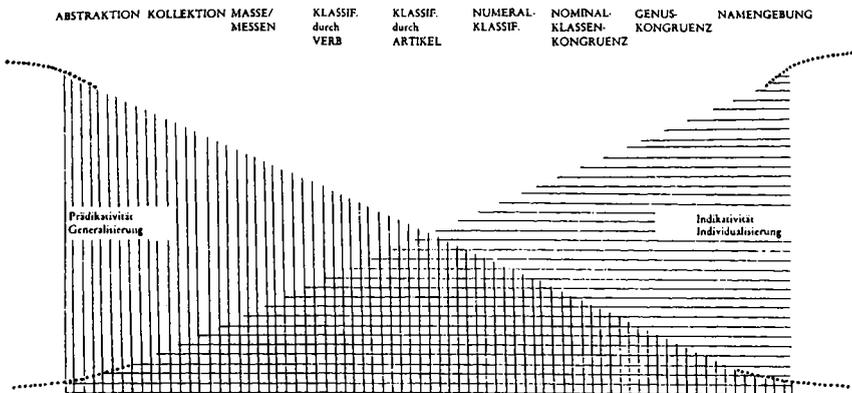
¹ Seiler 1985:12;1988:27.

² Seiler 1988:115.

³ Genaueres über die thematische und inhaltliche Entfaltung des Projekts informieren Lehmann (1985), Seiler/Premper(1991) und Seiler (1993). Für die formalen und personellen Rahmenbedingungen siehe Premper (1992).

Anspruch erhoben, alle einzelsprachlichen Lösungen für das sprachliche Erfassen von Gegenständen in eine Ordnung zu bringen. So stellt diese Dimension ein Modell von sprachlichen Verfahren dar, die mit dem Ausdruck von Gegenständlichkeit in Zusammenhang stehen, wie das Schema 1 zeigen soll.

Das Modell ordnet die Techniken der Gegenstandserfassung in den natürlichen Sprachen. In der oberen Horizontalen des Modells befinden sich die Begriffe ABSTRAKTION - KOLLEKTION - MESSEN/MASSE - VERBKlassifikation - ARTIKELKlassifikation - NUMERALKlassifikation - NOMINALKlassen-Kongruenz - GENUS-Kongruenz - NAMENGEbung in linearer Abfolge. Diese Verfahren zur sprachlichen Erfassung der verschiedenen Arten von Gegenständen werden im UNITYP-Ansatz als TECHNiken bezeichnet.⁴ Diese neun Techniken sind in einem Kontinuum angeordnet, das durch zwei Gradienten bestimmt wird. Die Gradienten tragen die Namen Prädikativität/Generalisierung und Indikativität/Individualisierung. Generalisierung und Individualisierung sind zwei komplementäre Prinzipien, die spezifisch für die Dimension der Apprehension gelten.⁵



Schema 1: Das Modell der Apprehension von UNITYP nach SEILER (1985)

⁴ Seiler 1982, 1988.

⁵ Indikativität und Prädikativität konstituieren jede Dimension als konvers, komplementär verwirklichte Prinzipien (Seiler 1988: 59). Sie treten innerhalb der Dimension der Apprehension als Generalisierung vs. Individualisierung auf, innerhalb der Determination als Extension vs. Intension, innerhalb der Possession als Inhärenz vs. Etablierung und innerhalb der Partizipation als zentralisierend vs. dezentralisierend.

Die neun Techniken lassen sich in vier Gruppen zusammenfassen:⁶

1. relationale Techniken: Abstraktion, Kollektion und Messen/Masse;
2. klassifizierende Techniken: Verb-, Artikel- und Numeralklassifikation;
3. kongruierende Techniken: Kongruenz in Nominalklasse und Numerus, Kongruenz in Genus und Numerus;
4. namengebende Technik: Namengebung.

Die neun Techniken verteilen sich nach SEILER (1986) auf „marginale Zonen und eine zentrale Zone“ oder nach UNTERBECK (1990) auf Randbereiche und einen Mittelbereich:

1. Randbereiche: Abstraktion, Kollektion und Messen/Masse als relationale Techniken auf der einen Seite („links“) und die Namengebung als Technik auf der anderen Seite („rechts“);
2. Mittelbereich: klassifizierende Techniken (Verb-, Artikel- und Numeralklassifikation) und kongruierende Techniken (Kongruenz in Nominalklasse und Numerus; Kongruenz in Genus und Numerus).

Die Techniken der Randbereiche kommen in allen Sprachen vor und sind deshalb universale Phänomene. Im Gegensatz dazu haben die Techniken des Mittelbereiches sprachtypologische Bedeutung, denn sie weisen typologische Charakteristika einzelner Sprachgruppen aus, d.h. an einer bestimmten Stelle des Mittelbereiches hat jede Sprache ihren „Hauptwohnsitz“; befindet sich der Schwerpunkt des Apprehension-Systems einer Einzelsprache. Nach SEILER (1982:3) sind die Techniken des Mittelbereiches wie folgt vertreten: Verbklassifikation kommt in den Indianersprachen Nord- und Südamerikas vor; Artikelklassifikation ist für nordamerikanische Indianersprachen bekannt; Numeralklassifikation ist ein Phänomen zahlreicher zirkumpazifischer Sprachen; Kongruenz in Nominalklasse und Numerus ist vornehmlich in den Sprachen Afrikas nachweisbar; Kongruenz in Genus und Numerus ist typisch für die indogermanischen Sprachen und afro-asiatischen Sprachen.⁷ Eine zusammenfassende Beschreibung dieser Techniken in einzelnen Sprachen findet man bei SEILER (1985; 1988).

In dem Mittelbereich der Apprehension haben das Deutsche und das Chinesische unterschiedliche Schwerpunkte. Im folgenden wollen wir konkret auf die Unterschiede der Substantive der beiden Sprachen hinsichtlich der Referenz auf Gegenstände bzw. ihrer Erfassung eingehen. Die Unterschiede lassen sich *außerhalb* und *innerhalb* des Quantifizierungskontextes betrachten.

⁶ Vgl. Seiler 1988:73.

⁷ Mit „afro-asiatischen Sprachen“ meint Seiler (1985:23) Semitisch, Ägyptisch, Berberisch, Kuschitisch, Ost-Nilotisch usw.

2.1.2. Status des Substantivs: Gegenstandsbezogenheit vs. Begriffsbezogenheit

Außerhalb des Quantifizierungskontextes werden hinsichtlich der Referenz auf Gegenstände zwei konträre Formen für den Status des Substantivs angenommen: Die Gegenstandsbezogenheit eignet den Substantiven der in Numerus und Genus kongruierenden Sprachen wie Deutsch, Englisch, während die Begriffsbezogenheit für die Substantive der NumKlf-Sprachen wie Chinesisch, Thai, Vietnamesisch, Japanisch und Koreanisch charakteristisch ist.

Die Auffassung, daß die Substantive der NumKlf-Sprachen keine einzelnen Gegenstände (Objekte, Entitäten), sondern allgemeine Klassenbegriffe bezeichnen, vertritt KÖLVER (1982) wie folgt:

„Die Nomina selbst in diesen Sprachen (= NumKlf-Sprachen, A. Ch.) liefern hingegen lediglich Benennung ‘als solche’, begriffliche Inhalte, frei von referentiellen wie individualisierenden Bestimmungen; es sind einfach Begriffsbenennungen.“⁸

Ähnliche Meinungen finden sich auch in den Äußerungen anderer Autoren zu den Substantiven der einzelnen NumKlf-Sprachen Japanisch, Chinesisch, Vietnamesisch, Koreanisch und Thai:

DANIELS (1952) meint, die Substantive im Japanischen

„all behave as if they were the names of substances, not of individual things.“⁹

Für das Chinesische gilt nach DRAGUNOV (1960), daß das

„Substantiv allein für sich genommen bekanntlich nicht einen einzelnen Gegenstand bezeichnet, sondern eine Gesamtheit gleichartiger Gegenstände, den Gegenstand als ‘Klasse’ genommen.“¹⁰

WURZEL (1986) beschreibt die Eigenschaft der vietnamesischen Substantive gegenüber dem Deutschen mit folgendem Vergleich:

„Die vietnamesischen Substantive bezeichnen nicht individuelle Gegenstände, sondern sind allgemeine Klassenbegriffe, die man mit deutschen Mitteln am ehesten durch Kol-

⁸ Kölver 1982:175.

⁹ Daniels 1952:338.

¹⁰ Dragunov 1960:30.

ektivbildungen nachvollziehen kann. So heißt z.B. *ghe* eigentlich eher 'Gestühl' oder dgl. als 'Stuhl'¹¹.

UNTERBECK (1990) meint:

„Das koreanische Substantiv ist frei von Kategorisierungen: es enthält weder die durch die Artikel gegebene Bestimmtheit/ Unbestimmtheit, noch die in der Singular-/Pluralform ausgedrückte Zahligkeit. Es bezeichnet 'den Stuhl an sich', den 'Begriff des Stuhls', oder eben auch 'das Gestühl'.¹²

Wenn wir davon ausgehen, daß die Substantive selber Träger der gegenstandsbezogenen bzw. begriffsbezogenen Ausdruckformen sein können, dann ist es für das Verständnis der beiden konträren Statusformen des Substantivs sinnvoll zu fragen: Wie unterscheiden sich gegenstandsbezogene Substantive und begriffsbezogene Substantive in ihren sprachlichen Formen?

Zunächst sehen wir uns deutsche Beispiele an, denn im Deutschen kann ein und dasselbe Substantiv sowohl Träger der gegenstandsbezogenen als auch der begriffsbezogenen Ausdrucksform sein, wie es LÜHR (1987) durch das Wort *Stuhl* belegt:

„Wenn wir das Wort Stuhl benutzen, so können wir einen ganz bestimmten Stuhl meinen, z.B. den Stuhl in diesem Raum. Wir können aber auch einen anderen Stuhl meinen. Das Wort Stuhl ist also kein Name, der sich im allgemeinen nur auf eine einzelne Person, Sache usw. bezieht, sondern es bezieht sich auf eine ganze Klasse von irgendwie gleichartigen Erscheinungen, die vier Beine, eine Sitzfläche, eine Rückenlehne haben, die für eine Person gedacht sind usw. Ein solches durch Abstraktion gewonnenes gedankliches Konzept ist ein Begriff. Ein Begriff wird durch Aufzählung der Gegenstände, die unter einen bestimmten Begriff fallen, und durch Angabe ihrer spezifischen Merkmale definiert. Man spricht hier von Extension (Umfang) und Intension (Inhalt) eines Begriffs. So ist z.B. die Extension des Begriffs 'Stuhl' die Klasse oder Menge aller Stühle, während die Intension aus einer Anzahl von Merkmalen wie den eben genannten besteht.¹³

Ein begriffsbezogenes Substantiv und ein gegenstandsbezogenes Substantiv unterscheiden sich in ihrer morphosyntaktischen Form. Die morphologisch markierte Form weist auf die Gegenstandsbezogenheit des Substantivs hin, und die morpho-

¹¹ Wurzel 1986:79.

¹² Unterbeck 1990:66.

¹³ Lühr 1988:252.

logisch unmarkierte Form, also die isoliert verwendete Form, zeigt die Begriffsbezogenheit des Substantivs. Die Begriffsbezogenheit bzw. Gegenstandsbezogenheit des Wortes *Stuhl* läßt sich z.B. durch seine verschiedene morphologische Formen im unterschiedlichen syntaktischen Gebrauch erkennen. Man vergleiche:

- (11) (a) Stuhl und Sofa sind Möbelstücke.
 (b) *Stuhl steht dort.
 (c) Der/Ein Stuhl steht dort.

In (11a) geht es um begriffsbezogene Wörter *Stuhl* und *Sofa*, nicht etwa um die damit bezeichneten Gegenstände. Aus diesem Grund erscheinen sie in isolierter Form und bilden selbst eine referentielle NP; in (11c) dagegen ist von einem mit *Stuhl* bezeichneten Gegenstand die Rede, d.h. der Begriff *Stuhl* wird vergegenständlicht. Das gegenstandsbezogene Wort (*der/ein Stuhl*) wird in markierter Form verwendet. Der Satz (11b) ist ungrammatisch.

Semantisch unterscheiden sich das begriffsbezogene Wort und das gegenstandsbezogene Wort in der Referenz: Das Wort *Stuhl* in (11a) referiert auf eine ganze Klasse von Individuen und hat eine generische Referenz. Das Wort *Stuhl* in (11c) referiert auf einen einzelnen Stuhl und hat deshalb eine spezifische Referenz.

In diesem Zusammenhang korreliert SERZISKO (1980) mit Recht die Begriffsbezogenheit mit generischer Referenz bzw. intensionaler Referenz und die Gegenstandsbezogenheit mit spezifischer Referenz bzw. extensionaler Referenz. Bei SERZISKO (1980) heißt es,

„daß ein Nomen dann spezifische Referenz hat, wenn sein Referent prinzipiell identifizierbar ist. Identifizierbar sind aber nur Individuen bzw. Entitäten, und nur von diesen ist sinnvoll zu sagen, daß sie in der Einzahl oder Mehrzahl vorkommen, nicht aber von Begriffen oder Mengen von Eigenschaften [...] Dabei muß aber zunächst eine Unterscheidung zwischen einer 'intensionalen' und einer 'extensionalen' Referenz gemacht werden. Diese Unterscheidung entspricht weitgehend der bisher gemachten Differenzierung zwischen einer 'generischen' und einer 'spezifischen' Referenz. Intensional referiert ein Nomen auf einen Begriff, d.h. es bezeichnet eine Menge von Eigenschaften. Extensional referiert ein Nomen dagegen auf Dinge der Außenwelt.“¹⁴

Die morphosyntaktischen und semantischen Unterschiede zwischen begriffsbezogenen und gegenstandsbezogenen Substantiven lassen sich durch Vergleich des

¹⁴ Serzisko 1980:71-72.

Verhaltens der Substantive in Sprachen wie dem Deutschen oder Englischen und in Sprachen wie dem Chinesischen oder Japanischen usw. verdeutlichen.

In den in Numerus und Genus kongruierenden Sprachen wie Deutsch oder Englisch muß z.B. ein großer Teil der Substantive obligatorisch für Genus und Numerus markiert werden:

- (12) (a) Dt.: Er kauft einen/den Stuhl/(die) Stühle/*Stuhl.
 (b) Eng.: He buys a/the chair/(the) chairs/*chair.

Im Gegensatz dazu kennen die Substantive in den NumKlf-Sprachen die morphologische Markierung für Genus und Numerus nicht. Dies führt dazu, daß in diesen Sprachen die Substantive syntaktisch isoliert verwendet werden und allein NPs bilden können. Dies zeigt sich in den folgenden Beispielen aus dem Japanischen, Koreanischen, Vietnamesischen und Chinesischen:¹⁵

- (13) (a) Chin.: wo xiang mai yizi.
 °ich möchten kaufen Stuhl°
 (b) Viet.: toi muon mua ban.
 °ich möchten kaufen Stuhl°
 (c) Jap.: Watashi-wa isu-o kai tai.
 °ich Stuhl Akk. kaufen möchten°
 (d) Kore.: na nun uyca lul sako sipta.
 °ich TM(SM) Stuhl Akk. kaufen möchten°¹⁶

Die dem deutschen Substantiv *Stuhl* entsprechenden Substantive in diesen Sprachen sind numerusneutral und „im syntaktischen Gebrauch ohne jede zusätzliche Markierung weitgehend adaptabel.“¹⁷ Diese Substantive sind einerseits allein ausreichend, um die verschiedensten Situationen abzudecken, d.h. sie können sowohl singularisch als auch pluralisch interpretiert werden. Sofern es nicht durch den weiteren Kontext genauer bestimmt ist, sind sie gleichermaßen als *ein Stuhl*, als *der Stuhl*, oder als *(die) Stühle* zu verstehen. Ob sie singularisch oder pluralisch zu verstehen sind, entscheidet oft der Kontext. Andererseits sind sie „immer in bezug auf die in der jeweiligen Äußerung bezeichneten Gegenstände interpretationsbe-

¹⁵ Die hier angeführten Beispiele aus Japanischen, Koreanischen und Vietnamesischen stammen von meinen japanischen, koreanischen und vietnamesischen Kommilitonen.

¹⁶ Nach einem koreanischen Informanten gilt „nun“ in dem Satz als Topic Marker (TM) und gleichzeitig als Subjekt Marker (SM). D.h. in dem Satz ist Topic mit Subjekt identisch.

¹⁷ Kölver 1982:175.

dürftig.“¹⁸ Die Interpretation in bezug auf konkrete Gegenstände ist aber nur im Quantifizierungskontext, d.h. durch die Klassifikatorkonstruktion möglich, wie das folgende chinesische Beispiel zeigt:

- (14) wo xiang mai liang zhang yizi.
 °ich möchte kaufen zwei Klf:flacher Gegenstand Stuhl°
 ‘Ich möchte zwei Stühle kaufen.’

Die Eigenschaft der Substantive in den NumKlf-Sprachen, außerhalb eines Quantifizierungskontextes sowohl als singularisch als auch als pluralisch interpretiert werden zu können, bezeichnet SEILER (1988) unter dem funktionalen Aspekt als NEUTRALITÄT für Individualisierung und Generalisierung:

„Die Substantive von Klassifikatorsprachen verkörpern Neutralität in dem Sinne, daß sie weder einen individualisierten noch einen generalisierenden Gegenstand beschreiben, sondern einen Begriff. Diese Neutralität wird überall da, wo es nicht um Zählen geht, auch nicht verändert.“¹⁹

Eine ähnliche Erkenntnis findet sich schon bei CASSIRER (1964):

„Eine große Zahl von Sprachen (= NumKlf-Sprachen, A. Ch.) läßt den Gegensatz von Singular und Plural völlig unbezeichnet. Das Substantivum kann hier seiner Grundform nach ebensowohl als Bezeichnung der Gattung gebraucht werden, die als solche eine unbestimmte Vielheit von Exemplaren unter sich befaßt, wie es als Ausdruck eines einzelnen Exemplars der Gattung dient. Es steht somit zwischen Singular- und Pluralbedeutung noch mitten inne und hat sich gleichsam zwischen beiden noch nicht entschieden.“²⁰

Für den wesentlichen Unterschied zwischen Sprachen wie Deutsch und Englisch einerseits und Sprachen wie Chinesisch und Japanisch andererseits in bezug auf das Vorhandensein oder das Fehlen von morphologischen Markierungen für Genus und Numerus sowie von Artikeln bietet die Darstellung nach dem sogenannten X-BAR-PRINZIP ein anschauliches Bild: Die in Numerus und Genus kongruierenden Sprachen unterscheiden zwischen N^0 und N^{\max} - Einheiten, während die NumKlf-Sprachen eine solche Differenz nicht aufweisen:

¹⁸ ebd.

¹⁹ Seiler 1988:46.

²⁰ Cassirer 1964:195.

(15)	N ⁰	N ^{max}
Dt.:	<i>Stuhl</i>	<i>ein/der Stuhl</i>
Eng.:	<i>chair</i>	<i>a/the chair</i>
chin.:	<i>yizi</i>	-
Viet.:	<i>ban</i>	-
Jap.:	<i>isu</i>	-
Kore.:	<i>uyca</i>	-

Zusammenfassend können die morphosyntaktischen und semantischen Unterschiede der gegenstands- und begriffsbezogenen Substantive außerhalb des Quantifizierungskontextes wie folgt charakterisiert werden:

	gegenstandsbezogenes Substantiv	begriffsbezogenes Substantiv
morphologisch:	+ markiert	- markiert
semantisch:	+ spezifische Referenz	- spezifische Referenz
syntaktisch:	- referentielle NP	+ referentielle NP

Tabelle 1: Unterschiede der gegenstands- und begriffsbezogenen Substantive

2.1.3. Bezug zum Einzelgegenstand

Im vorangegangenen Abschnitt haben wir unter dem typologischen Aspekt die Gegenstandsbezogenheit und Begriffsbezogenheit der Substantive und ihre sprachlichen Formen (außerhalb des Quantifizierungskontextes) erläutert. Wir haben festgestellt, daß die Substantive in Sprachen wie dem Deutschen und in Sprachen wie dem Chinesischen unterschiedlichen Status haben. Die meisten Substantive im Deutschen weisen schon außerhalb des Quantifizierungskontextes durch ihre morphologische Markierung für Genus und Numerus und ihre extensionale bzw. spezifische Referenz den Status der Gegenstandsbezogenheit auf, während die chinesischen Substantive in ihrer isolierten unmarkierten Form intensionale bzw. generische Referenz und damit den Status der Begriffsbezogenheit haben.

Nun betrachten wir die Situation *im Quantifizierungskontext*. Der Unterschied zwischen gegenstandsbezogenen und begriffsbezogenen Substantiven im Quantifizierungskontext besteht darin, daß gegenstandsbezogene Substantive der direkten Numeralisierung zugänglich sind, begriffsbezogene Substantive dagegen nicht,

stantiv, bevor damit ein Gegenstand bezeichnet werden kann, sprachlichen Operationen unterliegen, durch die erst der „Bezug zum individuellen Gegenstand, zum Einzelobjekt“²¹ oder der „Übergang von der Intension zur Extension“²² geschaffen wird. Diese sprachlichen Operationen zur Herstellung des Gegenstandsbezugs sind deshalb als notwendige Voraussetzung für die Quantifizierung bzw. Numeralisierung anzusehen.

Die Frage, welcher sprachlichen Operationen ein begriffsbezogenes Substantiv zur Herstellung des Gegenstandsbezugs bedarf, hängt mit der Frage zusammen, was ein Gegenstand (Objekt, Entität, Individuum) ist.

Nach SEILER (1985:10) konstituieren zwei Eigenschaften einen Gegenstand: 1) Auf den Gegenstand kann man verweisen (Zeigbarkeit); 2) über den Gegenstand kann man etwas aussagen.

Diese Auffassung ist auf ARISTOTELES zurückzuführen. Bei ARISTOTELES ist mehrfach davon die Rede²³, daß gegenständlich Erfahrenes grundsätzlich als ein *Solches* (tale) und als ein *Dieses* (hoc) auftreten kann. Die entsprechenden Fragen lauten: was? (quid? quale?) und welches (quod?). Unter *Solches* versteht SEILER (1988:28) Qualität (Generale, Klasse und Aussage), und unter *Dieses* Quantität (Individuum, Hinweis und Lokalisierung in Ort und Zeit). Einerseits kommen durch ein qualitatives *Solches* dem Gegenstand bestimmte ihn charakterisierende Eigenschaften zu, die er teilweise mit anderen Gegenständen teilt - unterscheidbare Arten, Typen, Klassen; andererseits ist durch ein quantitatives *Dieses* ein Gegenständliches, in Ort und Zeit lokalisiertes *Eines* angesprochen - ein Individuum. Beide stehen in einem komplementären Wechselverhältnis zueinander und garantieren die Konstanz des Gegenstandes: *Solches* (Qualität) + *Dieses* (Quantität) = Konstanz des Gegenstandes.²⁴

HOLENSTEIN (1982) drückt „die Konstanz des Gegenstandes“ „mit anderen Worten“ so aus:

„Gegenständlich Erfahrenes erfassen wir mit anderen Worten zugleich individuiert und klassifiziert.“²⁵

Das heißt, ein Gegenstand kann in bezug auf seine Qualität (charakterisierende Eigenschaft) klassifiziert und in bezug auf seine Quantität individuiert erfaßt wer-

²¹ Kölver 1982:183.

²² Serzisko 1980:73.

²³ Z.B. *Analytica Posterior* A31, 87628.

²⁴ Vgl. Seiler 1988:29; Holenstein 1982:16.

²⁵ Holenstein 1982:16.

den. Im Anschluß an HOLENSTEIN (1982) können wir sagen: Ein Gegenstand tritt einerseits als klassifiziert andererseits als individuiert auf. Klassifiziertheit und Individuiertheit garantieren die Konstanz des Gegenstandes. Die Synthese von Individuiertheit und Klassifiziertheit ist das dem Gegenstand anhaftende Merkmal: Gegenstand = klassifiziert + individuiert.

Auch die genetische Erkenntnistheorie von PIAGET (1981), die sich mit der Konstruktion des Gegenstandsbegriffes durch das Kind befaßt, weist auf die Synthese von Klassifiziertheit und Individuiertheit hin. Er sagt:

„Wenn wir die Entwicklung des Zahlbegriffs im kindlichen Denken studieren, finden wir, daß er nicht allein auf klassifizierenden Operationen beruht, sondern als Synthese aus zwei verschiedenen Operationen gebildet wird. Wir finden, daß die Zahl außer auf den klassifizierenden Strukturen - einem Fall der algebraischen Strukturen Bourbakis - auf Ordnungsstrukturen basiert, also eine Synthese aus diesen beiden verschiedenen Strukturtypen darstellt. Klassifikation ist für den Zahlbegriff ohne Zweifel von Bedeutung. [...] Aber es sind auch Ordnungsbeziehungen notwendig, [...] Eine solche Ordnungsbeziehung ist die einzige Möglichkeit, im übrigen als identisch betrachtete Elemente von einander zu unterscheiden.“²⁶

Nach PIAGET (1981) beruht der Zahlbegriff (Numeralisierung) auf der Synthese zweier verschiedener Operationen: 1. Klassifikation bzw. Inklusion von Klassen; 2. Ordnung der Elemente (Individualisierung der Gegenstände) im Raum und in der Zeit. Beides ist unabdingbar für die Unterscheidung von Elementen (Gegenständen, Objekten).

Zu beachten ist dabei die Rangordnung dieser zwei Operationen. Um quantifizierbar bzw. numeralisierbar zu werden, müssen die Substantive erst klassifiziert werden, d.h. Individualisierung setzt Klassifizierung voraus. Dies läßt sich im Alltag beweisen. Wenn wir z.B. mit einem Kind in einem Wald spazierengehen und das Kind fragen: „Was gibt es im Wald?“, kann das Kind auf diese Frage antworten: „Bäume, Pilze, Vögel“. Die erste Frage und Antwort betrifft die Klassifizierung. Erst dann fragen wir weiter: „Wieviele Bäume, wieviele Vögel sind das?“. Die Antwort kann - nicht als Subklassifizierung gemeint - lauten: „zehn Bäume, zwölf Vögel“. Die zweite Frage und Antwort betrifft die Quantifizierung bzw. Numeralisierung.

²⁶ Piaget 1981:47.

2.2. Mittel der nominalen Klassifizierung und Individualisierung

Wie im letzten Abschnitt dargestellt, sind Klassifizierung und Individualisierung zwei verschiedene sprachliche Operationen für den Bezug des Begriffs zum Einzelgegenstand. In Anlehnung an KÖLVER (1982) bedeutet Klassifizierung „Rubrizierung des Nominalinventars in lexikalischen Klassen“²⁷ und in diesem Sinne kann Klassifizierung entsprechend der der Apprehension zugrundeliegenden Terminologie als Generalisierung (im Sinne sprachlicher Erfassung der Substantive in Gattungen) paraphrasiert werden. Individualisierung bedeutet „Mengenbezeichnung, Mengenaussonderung“²⁸ KÖLVER (1979:33) sieht unter dem syntaktischen Aspekt Klassifizierung als paradigmatische Funktion, und Individualisierung als syntagmatische Funktion an.

Für die nominale Klassifizierung und Individualisierung verfügen verschiedene Sprachen über unterschiedliche sprachliche Mittel. Hier beschränken wir uns auf das Deutsche und das Chinesische. Wir werden in den folgenden Ausführungen sehen, daß für die nominale Klassifizierung und Individualisierung das Deutsche morphologische Mittel, nämlich Genus, Numerus und Artikel einsetzt und das Chinesische über lexikalische Mittel, nämlich NumKlffen verfügt.

2.2.1. Kongruenz in Genus und Numerus

Genus und Numerus stellen im Rahmen der Dimension der Apprehension integrale Bestandteile der Technik „Kongruenz in Genus und Numerus“ dar. Zu dem Verhältnis von Genus und Numerus kann man sagen, daß die beiden Kategorien in enger Verbindung stehen.

Einen ersten Hinweis auf die enge Beziehung zwischen diesen beiden Kategorien gibt es eine der implikativen Universalien Greenbergs (U36). Sie lautet:

„If a language has the category of gender, it always has the category of number.“²⁹

Die Umkehrung gilt aber nicht, denn es gibt viele Sprachen ohne Genus, aber mit Numerus-Unterscheidung, z.B. die sogenannten „Nominalklassen-Sprachen“.³⁰

²⁷ Kölver 1982:177.

²⁸ ebd.:178.

²⁹ Greenberg 1963:95.

Überdies zeigt sich die besondere Beziehung der beiden Kategorien in ihrer engen morphologischen Verbindung. Bei SEILER (1988) heißt es: „Morphologisch sind sie amalgamiert“,³¹ mit anderen Worten: Genus und Numerus sind „in unauflöslicher Einheit, meistens innerhalb eines und desselben Morphems, miteinander verbunden“.³²

„In der unauflöslichen Einheit“ erfüllen Genus und Numerus jeweils eine eigene Aufgabe. Dabei repräsentiert der Numerus das individualisierende Prinzip, während das Genus als Klassifikationssystem das generalisierende Prinzip vertritt.³³ Unter Generalisierung hier wird „Zusammenfassung von Begriffen in Klassen“,³⁴ also die Klassifizierung verstanden.

2.2.1.1. Genus und Klassifizierung

Das GENUS (lat. *genus*) bedeutet die grammatische „Klasse“, „Art“. In den in Genus und Numerus kongruierenden Sprachen ist das Genus ein klassifikatorisches, also generalisierendes sprachliches Mittel, durch das die Substantive verschiedenen Klassen zugeordnet werden.

In den meisten europäischen Sprachen sind die Substantive an Genus gebunden. Es handelt sich um 2 bis 3 Subkategorien: z.B. haben Latein, Deutsch und Russisch drei Genera (Maskulinum, Femininum und Neutrum); Französisch, Spanisch, Portugiesisch und Italienisch zwei Genera (Maskulinum und Femininum), Niederländisch und skandinavische Sprachen ebenfalls zwei Genera (*genus commune* und Neutrum).³⁵ Im Deutschen ist das Genus „fest mit dem jeweiligen Substantiv gekoppelt (im Unterschied etwa zu Numerus und Kasus, die vom Satzzusammenhang abhängen)“.³⁶ Außer Pluraliatantum hat jedes Substantiv im Deutschen eines der

³⁰ Das Phänomen der Nominalklassen findet sich in gewissen kaukasischen Sprachen, aber ganz prädominant in Afrika. Bei Nominalklassen-Sprachen spricht Seiler (1988:48) von „Kongruenz in Nominalklasse und Numerus“.

³¹ Seiler 1988:51.

³² Seiler 1982:7.

³³ Vgl. Seiler 1982:7; 1986:114; 1988:51.

³⁴ Kölver 1982-I:181.

³⁵ Vgl. Glück 1993:216.

³⁶ Duden 1984:199.

drei Genera,³⁷ und das Genus ist deshalb im Gegensatz zu Numerus und Kasus dem Substantiv inhärent. Dies hat zur Folge, daß zum Lexikoneintrag eines jeden Substantivs normalerweise auch die Genusangabe gehört: *Mann* <mask.>, *Frau* <fem.>, *Kind* <neutr.>. Von der Klassifikation durch Genus sind im Deutschen keine Substantive ausgenommen, auch nicht die Eigennamen z.B. *der Rhein*, *die Donau*, *die Schweiz*, *das Wallis*, d.h. es gibt im Deutschen keine unklassifizierten Substantive. SEILER (1985:24; 1988:51) spricht von EXHAUSTIVITÄT der Klassifikation.

Obwohl das Genus in der Grammatik der europäischen Sprachen eine große Rolle spielt, ist bisher noch keine befriedigende Erklärung dafür gefunden worden, wie es eigentlich zu dieser Klassifizierung von Dingen und Begriffen in Genuskategorien gekommen ist. Der Ausgangspunkt dafür dürfte wohl das natürliche Geschlecht (Sexus), also die Unterscheidung von Lebewesen in männliche und weibliche, gewesen sein, die dann später auch auf die Gegenstände und Abstrakta übertragen wurde.³⁸ Wegen seiner Beziehung zum natürlichen Geschlecht spricht man beim Genus auch vom grammatischen Geschlecht.

In der Sprachgeschichte ist der Zusammenhang zwischen grammatischem und natürlichem Geschlecht wohl einmal eindeutig gewesen.³⁹ Heute bestehen aber z.B. im Deutschen nur im Bereich der Menschen- und Tierbezeichnungen gewisse Übereinstimmungen: *der Vater/die Mutter*, *der Sohn/die Tochter*, *der Hahn/die Henne*, *der Löwe/die Löwin*. Aber auch hier stimmt nicht immer das grammatische Genus mit dem natürlichen Geschlecht überein, z.B. *das Fräulein*, *das Mädchen*, *das Weib*, *die Ordonanz*. Für die meisten Substantive wie *Stuhl*, *Tisch*, *Heft*, die geschlechtslose Gegenstände bezeichnen, besteht kein semantischer Zusammenhang zwischen natürlichem Geschlecht (Sexus) und grammatischem Geschlecht (Genus). Hier sind Genuszuordnungen arbiträr. So kann man sagen: Das Genus beruht zum Teil auf dem semantischen Zusammenhang zum natürlichem Geschlecht, zum Teil ist es arbiträr.⁴⁰

³⁷ Vereinzelt gibt es im Deutschen auch Genusschwankungen, also mehrfache Zuordnung des Genus zu einem Substantiv, z.B. *der/die Sellerie*, *der/das Barock*, *der/das Biotop*, *der/das Bonbon*, *der/das Joghurt*.

³⁸ Diese Auffassung vertritt z.B. Jacob Grimm (1898), aber sie ist sehr problematisch.

³⁹ Vgl. Bunting/Bergenholtz 1989:87.

⁴⁰ In der allgemeinen Sprachwissenschaft und in der Germanistik finden sich zwei Auffassungen über die Genuszuordnung im Deutschen: die Arbitraritätsthese, die wir hier nehmen, und die Korrelationsthese, die behauptet, daß im Deutschen zwischen Substantiven und ihrer jeweiligen Genuszuordnung Korrelationen existieren, und daß das Genus im Deutschen geschichtlich

Sprachtypologisch gesehen gilt Genus in den in Genus und Numerus kongruierenden Sprachen wie dem Deutschen als Mittel der nominalen Klassifikation. Die große Mehrheit der Sprachen der Welt kennt das Genussystem nicht. So verzichtet z.B. das Chinesische auf eine Genusunterscheidung bei den Substantiven.⁴¹ Für nominale Klassifikation verfügen diese Sprachen über andere Mittel. Wie das Apprehension-Modell zeigt, existieren neben der Genusklassifikation die Numeralklassifikation (in den Numklf-Sprachen), die Verbklassifikation (in Indianersprachen Nord-, Mittel- und Südamerikas), die Artikelklassifikation (in gewissen Indianersprachen Nordamerikas) und das Nominalklassensystem (vornehmlich in Sprachen Afrikas). So ist das Genus für die nominale Klassifikation kein selbständiges oder notwendiges Mittel, sondern eher eine Ausnahme.⁴²

2.2.1.2. Numerus und Individualisierung

NUMERUS ist in den indoeuropäischen Sprachen die grammatische Kategorie der Zahl. Die Kategorie des Numerus tritt in vielen Sprachen am häufigsten als eine zweigliedrige Opposition auf. Sie gründet sich auf die Gegenüberstellung von zwei kategorialen Zahlformen: dem Singular (Einzahl) und dem Plural (Mehrzahl). Daneben gibt es Sprachen, die zusätzlich einen Dualis (Zweizahl) unterscheiden, so im Griechischen und im Gotischen, und solche, die außerdem einen Trialis besitzen, z.B. im südwestpazifischen Raum.⁴³

Die Unterscheidung Singular/Plural beruht natürlich auf der Erkenntnis, daß Personen, Tiere und Gegenstände als „eins“ oder „mehr als eins“ aufzählbar sind. Die Hauptfunktion von Singular und Plural ist dann die Unterscheidung von einem und mehreren gezählten oder zählbaren Gegenständen. Numerus ist deshalb eine Kategorie der Substantive.

durch sehr vage, nicht mehr synchron analysierbare Prinzipien bestimmt sei. Köpcke/Zubin (1984) vertritt die Korrelationsthese und hat dafür sechs Prinzipien aufgestellt.

⁴¹ Als genuslose Sprache hat das Chinesische auch nur eine minimale Pronominalisierung, d.h. es verzichtet bei den Personalpronomen auch auf die Unterscheidung zwischen männlich, weiblich und sächlich und hat z.B. nur ein einziges Pronomen der dritten Person „ta“ für „er“, „sie“, „es“. In der Schrift ist „ta“ jedoch je nach dem Geschlecht durch drei verschiedene Schriftzeichen zu unterscheiden. Dazu kam es erst in den 30er Jahren unter dem Einfluß von Übersetzungen aus dem Schrifttum des westlichen Auslandes.

⁴² Seiler 1985:23.

⁴³ Siehe Bußmann 1990:537.

Bei der morphosyntaktischen Kategorie Numerus ist der Plural markiert, was auch morphologisch sichtbar wird: Es gibt nur Pluralsuffixe, keine Singularsuffixe.

2.2.1.2.1. Numerus und Arten der Konzeptualisierung

KONZEPTUALISIERUNG ist nach SEILER/LEHMANN (1982) „das kognitive Verbindungsglied zwischen Entitäten der außersprachlichen Wirklichkeit und dem semantischen Inhalt des Nomens.“⁴⁴

Für die Ontologie gilt die ZÄHLBARKEIT als Verbindungsglied zwischen dem Gegenstand der außersprachlichen Wirklichkeit und dem semantischen Inhalt des Substantivs. Es wird zwischen sprachlicher Zählbarkeit (von Substantiven) und gegenständlicher Zählbarkeit (der von ihnen bezeichneten Gegenstände) unterschieden. Zur gegenständlichen Zählbarkeit schreibt z.B. KRAUS (1977) so:

„Spricht man von ‘zählbaren’ und ‘nicht-zählbaren’ Objekten, so ordnet man sie bestimmten Konzeptualisierungsweisen von Welt durch das menschliche Denken zu, und zwar nach den Gesichtspunkten ‘zählbar/nicht-zählbar’. Diese basieren ihrerseits auf denen der ‘Diskretheit’ und ‘Ganzheit’.“⁴⁵

KRAUS (1977) definiert zählbare Gegenstände und nicht-zählbare Gegenstände wie folgt:

„‘zählbarer Gegenstand’: Objekt der Anschauung oder des Denkens, das ein Ganzes und vervielfachbar ist, oder in einzelnen Exemplaren vorkommt. [...] ‘nicht-zählbarer Gegenstand’: Objekt der Anschauung oder des Denkens, das nach dem Aspekt der diskreten Ganzheit nicht bestimmt oder bestimmbar ist. Solchen Gegenständen kann zwar die Zahl 1 zugeordnet werden, aber sie sind nicht vervielfachbar.“⁴⁶

Für BIERMANN (1979, 1982) gilt die DISKRETHEIT als Verbindungsglied zwischen dem Gegenstand der außersprachlichen Wirklichkeit und dem semantischen Inhalt des Substantivs. BIERMANN (1979:3; 1982:229) versteht unter „Konzeptualisierung“ die von CASSIRER (1973:252) beschriebene „Formung der Eindrücke zu Vorstellungen“ und meint, die Konzeptualisierung „richtet sich nicht nach ontologischen Parametern außersprachlicher Gegenstände, sondern nach zwei

⁴⁴ Seiler/Lehmann 1982:306.

⁴⁵ Kraus 1977:2.

⁴⁶ ebd.:3.

gegensätzlichen Prinzipien, die sich aufgrund des Kriteriums der 'diskreten Ganzheit' unterscheiden: es gibt keine außersprachlichen Entitäten, die nicht als diskret bzw. zählbar konzeptualisiert werden könnten; andererseits können perzeptorisch als diskrete Einheiten vorkommende Entitäten als nicht-diskrete 'Massen' gedacht werden.⁴⁷

Nach BIERMANN (1982:230) gibt es demnach zwei grundsätzliche Konzeptualisierungsweisen, die sich aufgrund des Kriteriums der „diskreten Ganzheit“ unterscheiden: 1) eine diskrete Konzeptualisierungsweise und 2) eine nicht-diskrete Konzeptualisierungsweise.

Sie vertreten die folgenden zwei Gruppen von deutschen Substantiven:

- 1) (verschiedene Arten von _____)
 - a. *Lust, Musik, Schmuck ...*
 - b. *Fleisch, Holz, Geld ...*
- 2) (verschiedene _____)

Menschen, Beamte, Häuser ...

Der Kontext 1) signalisiert für BIERMANN nicht-diskrete Vielheit, und der Kontext 2) eine diskrete Vielheit.⁴⁸

Aufgrund dieser Dichotomie läßt sich nach BIERMANN (1982) die Relevanz der grammatischen Kategorie Numerus näher erklären: Substantive, deren Inhalt als diskrete Ganzheit konzeptualisiert wird, sind numerus-differenzierend, d.h. sie sind hinsichtlich der Opposition Singular vs. Plural mit der Bedeutung Einheit vs. diskrete Vielheit obligatorisch spezifiziert; der Plural ist ein Mengenplural und bedeutet eine „diskrete Vielheit“ (*Mensch/Menschen, Beamte/Beamten, Haus/Häuser*). Substantive, deren Inhalt als nicht-diskrete Ganzheit konzeptualisiert wird, sind transnumeral, d.h. sie sind gegenüber der Opposition Singular vs. Plural indifferent (*Gold/*Golde; Vieh/*Viehe*). Als nicht-diskrete Ganzheit gedachte nominale Inhalte sind quantitativ nicht summierbar, d.h. es kann zu den auf sie referierenden Substantiven kein Plural gebildet werden; falls sie einen Plural bilden können, so ist dieser ein Sortenplural (auch Artenplural genannt), der „die qualitative Untergliederung des nominalen Inhalts“⁴⁹, also eine „nicht-diskrete Vielheit“ bzw. Vielfäl-

⁴⁷ Biermann 1982:229.

⁴⁸ Zweifelhaft scheint mir dieses Konzept bei „Lust“ und „Musik“.

⁴⁹ Biermann 1982:229.

tigkeit bezeichnet, z.B. *Weine* im Sinne von Weinsorten, *Öle* im Sinne von Ölsorten, *Stähle* im Sinne von Stahlsorten.⁵⁰

Hinsichtlich der Unterscheidung der Substantive in Numerus-Differenzierung unterteilt BIERMANN (1979: 6-7) mit Recht das Substantiv-Inventar von Sprachen in zwei Untergruppen:

- 1) numerus-differenzierende Substantive
- 2) numerus-indifferente (transnumerales) Substantive

2.2.1.2.2. Numerus-Differenzierung vs. Transnumeralität der deutschen Substantive

Unter NUMERUS-DIFFERENZIERUNG versteht man im Rahmen der Apprehension die Existenz oder Signalisierung des Gegensatzes „Einheit“ (ausgedrückt durch den Singular) vs. „Vielheit“ (ausgedrückt durch den Plural), unter TRANSNUMERALITÄT die Abwesenheit oder Nicht-Signalisierung des Gegensatzes „Einheit vs. Vielheit“.⁵¹

Im Deutschen ist die diskrete Konzeptualisierungsweise nominaler Inhalte dominierend, denn der überwiegende Teil der deutschen Substantive, nämlich die Individuativa, kommen in beiden Numeri vor. Aber nicht alle deutschen Substantive haben die Fähigkeit, Einheit und Vielheit zu unterscheiden. Wegen der Dominanz der Opposition Singular vs. Plural im Deutschen erscheint die Transnumeralität im Deutschen als eine für bestimmte nominale Kategorien z.B. Kontinuativa (*Gold, Eisen, Wasser*), manche Kollektiva (*Vieh, Gemüse*) und manche Abstrakta (*Lust, Musik*) charakteristische Irregularität. Diese Substantive bezeichnet man deshalb als „Sonderfälle“ oder als „Ausnahmen von der allgemeinen Regel“.⁵² Die traditionelle Definition der grammatischen Kategorie Numerus hat das Phänomen der Transnumeralität nicht berücksichtigt. Heute spricht man bei einem Substantiv, das keine Singular/Plural-Dinstinktion aufweist, von einem Transnumerales. Im Deutschen ist die morphologische Nische der Transnumeralia nicht immer der Singular: neben singularischen Transnumeralia finden sich auch pluralische Transnumeralia wie *Eltern, Leute, Geschwister* oder *Ferien*.⁵³ Im Verhältnis zur Zahl der singularischen Transnumeralia ist die Zahl der pluralischen Transnumeralia gering.

⁵⁰ Vgl. Drossard 1982:108; Kuhn 1982:86; Eisenberg 1989:179.

⁵¹ Vgl. Seiler/Lehmann 1982:308.

⁵² Vgl. Weigand 1978:57.

⁵³ Vgl. Gallmann 1991: 28; Helbig 1991:64; Eisenberg 1991:183.

Im Kapitel 2.3. werden wir konkret und ausführlich auf die Unterschiede von numerus-differenzierenden und den transnumeralen Substantiven im Deutschen eingehen.

2.2.1.2.3. Transnumeralität der chinesischen Substantive

Im Gegensatz zum Deutschen ist im Chinesischen die nicht-diskrete Konzeptualisierungsweise nominaler Inhalte dominierend. Für die chinesischen Substantive ist die Unterscheidung „zählbar“ vs. „nicht-zählbar“ bzw. „numerisdifferenzierend“ vs. „numerisindifferent“ nicht relevant, denn die Kategorien Zählbarkeit und Numerus spielen im Chinesischen keine Rolle. Die chinesischen Substantive sind sozusagen alle transnumeral.

Im folgenden möchten wir das chinesische Suffix *-men* gesondert untersuchen, da es bisweilen als Gegenbeweis für die Pluralmarkierung und spezifische Referenz bei den chinesischen Substantiven erwähnt wird.

2.2.1.2.3.1. Das chinesische Suffix „-men“ - eine Pluralmarkierung oder eine Kollektivform?

Das Suffix *-men* wird im Chinesischen an Personalpronomen und an personenbezeichnende Substantive angefügt. KADEN (1964) hat den Gebrauch des Suffix *-men* sehr genau analysiert und festgestellt, daß die Funktion von *-men* beim Personalpronomen und beim personenbezeichnenden Substantiv nicht dieselbe ist.⁵⁴ Damit unterscheidet er zwischen

1. einer grammatikalisierten Verwendung von *-men* in Verbindung mit Personalpronomen und
2. einer nicht grammatikalisierten Verwendung von *-men* in Verbindung mit personenbezeichnenden Substantiven.

⁵⁴ Kaden 1964:124.

1. „-men“ bei Personalpronomen

	Singular	Plural
1. Person:	<i>wo</i> ('ich')	<i>wo-men/zan-men</i> ⁵⁵ ('wir')
2. Person:	<i>ni</i> ('du') <i>nin</i> ⁵⁶ ('Sie')	<i>ni-men</i> ('ihr')
3. Person:		
- auf Personen bezogen:	<i>ta</i> ('er') ('sie')	<i>ta-men</i> ('sie') ('sie')
- auf Sachen bezogen:	('es')	('sie')

Tabelle 2: Numerusunterscheidung bei chinesischen Personalpronomen

Wie die Tabelle 2 zeigt, existiert für chinesische Personalpronomen eine Numerusunterscheidung. Das Suffix *-men* dient beim Personalpronomen als Pluralendung.

2. „-men“ bei personenbezeichnenden Substantiven

Im Gegensatz zum Suffix *-men* bei Personalpronomen als Pluralmarkierung kann das Suffix *-men* in Verbindung mit personenbezeichnenden Substantiven nicht als Plural (im Gegensatz zum Singular) betrachtet werden, und zwar aus folgenden drei Gründen:

1. *-men* ist nur auf einen geringen Teil der Substantive, nämlich nur auf die personenbezeichnenden Substantive beschränkt.
2. *-men* wird bei personenbezeichnenden Substantiven fakultativ verwendet.

⁵⁵ *women* und *zanmen* stehen speziell im Beijing-Dialekt für den Plural der ersten Person. *zanmen* ist stets inklusiv, d.h. es schließt den Gesprächspartner auf jeden Fall mit ein („ich“ und „du“), *women* ist dagegen neutral, d.h. es kann in allen Fällen verwendet werden.

⁵⁶ *nin* ist eine spezielle Höflichkeitsform für die zweite Person. Sie wird vor allem gegenüber Respektspersonen und gegenüber Älteren verwendet. Sie deckt sich damit in ihrem Verwendungsbereich nicht mit dem deutschen *Sie*. Im Vergleich zu diesem wird sie wesentlich seltener benutzt. *nin* bildet keine gesonderte Pluralform. Es kann sowohl gegenüber einer als auch gegenüber mehreren Personen angewendet werden.

3. *-men* ist unverträglich mit anderen quantifizierenden Ausdrücken.

Diese drei Punkte sind im folgenden im einzelnen zu besprechen:

Zu 1): Belebtheit und Mehrzahlbildung

Außer bei den Personalpronomen ist der Gebrauch des Suffixes *-men* nur auf Personen bezeichnende Substantive beschränkt. Bei Substantiven, die andere Lebewesen, Gegenstände und abstrakte Begriffe bezeichnen, ist die Pluralbildung durch *-men* nicht möglich:

- (16) (a) *gou* 'Hund' vs. **gou-men* 'Hunde'
 (b) *zhuozi* 'Tisch' vs. **zhuozi-men* 'Tische'
 (c) *xianxiang* 'Erscheinung' vs. **xianxiang-men* 'Erscheinungen'.

Zwar existieren in der Kindersprache oder in manchen literarischen Werken wie in Märchen oder Fabeln Ausnahmen von dieser Regel, wie z.B. *xishuai-men* 'die Grillen', *niao-men* 'die Vögel', *fupenzi-men* 'die Himbeeren', *mulian-men* 'die Lianen', *yanjing-men* 'die Augen' usw., die KADEN (1964:72) und DRAGUNOV (1960:48-49) als Beispiele aus Werken von LU XUN angeführt haben, aber es handelt sich in diesen Fällen darum, daß solche Tiere oder Pflanzen „anthropomorphisiert vorgestellt und mit besonderer Herzlichkeit und Liebe bedacht werden, was vor allem in Märchen oder Beschreibungen des kindlichen Denkens der Fall ist.“⁵⁷

Zu 2): fakultativer Gebrauch von „-men“

Der Begriff Plural impliziert die Existenz zweier oppositioneller Glieder, die sich gegenseitig ausschließen. Der Plural setzt die Opposition zu einem Singular voraus. Aber im Chinesischen ist ein Substantiv, das das Suffix *-men* angefügt hat, fraglos Mehrzahl; ein Substantiv, das nicht das Suffix *-men* angefügt hat, dagegen nicht unbedingt Einzahl.⁵⁸ Betrachten wir die folgenden Beispiele:

- (17) (a) *gongren-men* he *nongmin-men*
 °Arbeiter-men° und °Bauer-men°
 (b) *gongren* he *nongmin-men*
 °Arbeiter und Bauer-men°

⁵⁷ Kaden 1964:71-72.

⁵⁸ Vgl. Lü Shuxiang 1955:156.

- (c) gongren he nongmin
 °Arbeiter und Bauer°

Formal gesehen sind die oben angeführten Syntagmen verschieden: In (17a) stehen die beiden Substantive (*Arbeiter, Bauer*) verbunden mit *-men*, in (17b) ein Substantiv (*Bauer*) mit *-men*, das andere (*Arbeiter*) ohne *-men*, in (17c) stehen die beiden Substantive ohne *-men*. Inhaltlich sind aber diese drei Syntagmen identisch. Sie drücken alle eine Mehrzahl aus und entsprechen dem deutschen Ausdruck: „die Arbeiter und Bauern“.

Da die Form ohne *-men* offenbar gegen die Form mit *-men* vertauschbar ist, ohne daß sich am gegebenen Zahleffekt etwas ändert, zeigt sich, daß die Form auf *-men* durchaus nicht obligatorisch, sondern fakultativ ist. In diesem Fall kann das unmodifizierte Substantiv ausreichen, auch wenn der Ausdruck für eine Mehrzahl intendiert ist. Unter diesen Umständen wird die Redeweise von einer Opposition durch Suffigierung (etwa mit *-men*) sinnlos.

Zu 3) Unverträglichkeit von „-men“ mit der NumtK

Wenn in Quantifizierungskonstruktionen im Deutschen eine Mehrzahl bezeichnet wird, muß am numerus-differenzierenden Substantiv die Pluralendung unbedingt auftauchen:

- (18) (a) *drei Student-en* (NumK)
 (b) *drei Gruppen Student-en* (NumtK)

Das heißt, zwischen der Pluralendung und der quantifizierenden Konstruktion besteht eine Numeruskongruenz.

Im Chinesischen ist es umgekehrt: Das Suffix *-men* ist absolut unverträglich mit anderen quantifizierenden Ausdrücken. Bei der quantifizierenden Konstruktion muß das Suffix *-men* weggelassen werden:

- (19) (a) san ge xuesheng (KlfK)
 (b) *san ge xuesheng-men

Das bedeutet, daß zwischen dem Suffix *-men* und der NumtK keine Kongruenz, sondern ein Widerspruch besteht.

Die gegenseitige Ausschließung von NumKlf-Konstruktion und dem Suffix *-men* liegt daran, daß mit dem NumKlf eine Individuierung erfolgt, also eine echte „Ankunft“ auf der Gegenstandsebene erzielt wird, mit *-men* aber nur eine Teil-

menge ausgedrückt werden kann, deren Größe nicht das Ergebnis der Zählung von Gegenständen ist. Das Suffix *-men* kann die Begriffsbezogenheit noch nicht überwinden. Begriffsbezug und Gegenstandsbezug lassen sich nicht in einem Syntagma vereinen.

4. „-men“ als eine spezifische Kollektivform

Aus den oben genannten Gründen ist das Suffix *-men* bei den Substantiven anders als bei den Personalpronomen nicht als Plural (im Gegensatz zum Singular) anzusehen. Es erhebt sich dann die Frage, welchen Status das Suffix *-men* bei den Substantiven hat.

Zum Status solcher „Pluralsuffixe“ in den NumKlf-Sprachen wie z.B. das Suffix *-men* im Chinesischen äußert sich SEILER (1986) wie folgt:

„Most classifier languages do not show grammatical number distinction. Some others how-ever do; but these so-called optional plurals refer to collectivity rather than plurality, and they are incompatible with counting and thus with the classifier construction.“⁵⁹

An einer anderen Stelle schreibt SEILER (1986), bei solchen „Pluralsuffixen“ in den NumKlf-Sprachen

„handelt es sich in Wirklichkeit um einen Kollektiv-Ersatz, der keine diskrete Vielheit bezeichnet.“⁶⁰

Die Auffassung, das Suffix *-men* im Chinesischen als eine Kollektivform anzusehen, wird auch von vielen Sinologen vertreten. Im folgenden nennen wir drei Sinologen, die sich ausführlich und richtig zum Status des Suffix *-men* und dessen Verhältnis zur NumtK geäußert haben.

YU (1957:2-3) vertritt die Auffassung, daß das MAß („liang“) eine grammatische Kategorie der chinesischen Substantive ist und das Maß sich in TEILMAß („pianliang“) und GANZMAß („quanliang“) unterscheiden läßt. Das Teilmaß bezeichnet einen einzelnen oder mehrere Gegenstände, die nicht als Ganzes („zhengti“) betrachtet werden, und das Ganzmaß bezeichnet ein Ganzes, eine Gemeinschaft, eine Gruppe, die aus mehreren Gegenständen bestehen. Bei dem personenbezeichneten Substantiv werden das Teilmaß und das Ganzmaß unterschiedlich ausgedrückt: Das Teilmaß wird syntaktisch durch eine NumKlf-Konstruktion -

⁵⁹ Seiler 1986:97/173.

⁶⁰ Seiler 1986:47.

bei YU heißt sie SHULIANGCI („Zähl-Meß-Wort“) - ausgedrückt, während das Ganzmaß morphologisch durch „-men“ ausgedrückt wird.

Eine ganz ähnliche Konzeption vertritt LU (1962). In diesem Zusammenhang unterscheidet LU (1962:132) zwei MEHRZAHLBEGRIFFE, nämlich den Begriff der AUFZÄHLUNG („lieju“) und den Begriff der ZUSAMMENFASSENDEN NENNUNG („gaicheng“). Die Korrelation der beiden Mehrzahlbegriffe von LU (1962) mit den beiden Maß-Arten von YU (1957) sieht wie folgt aus:

1) Aufzählung/Teilmaß (durch NumKlf-Konstruktion):

san ge xuesheng

°drei Klf Student°

‘drei Studenten’

2) zusammenfassende Nennung/Ganzmaß (durch „-men“):

xuesheng-men

°Student-men°

‘Studenten’

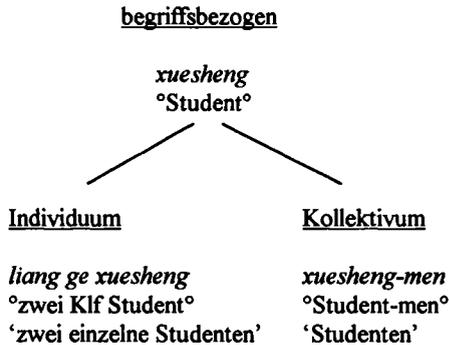
Durch die Aufzählung bzw. das Teilmaß wird ein Substantiv nicht mehr ein „Ganzes“ bleiben, von dem „Ganzes“ werden vielmehr ein Teil oder mehrere Teile ausgesondert. Die Personen oder Gegenstände werden einzeln, eins nach dem anderen, erfaßt, z.B. *san ge xuesheng* heißt ‘drei einzelne Studenten’. Alle chinesischen Substantive bzw. deren Inhalte können so durch die NumtK „aufgezählt“ werden. Im Unterschied zur Aufzählung bzw. zum Teilmaß beschränkt sich die zusammenfassende Nennung bzw. das Ganzmaß nur auf die personenbezeichnenden Substantive. Durch die Hinzufügung des Suffixes *-men* wird ein aus mehreren Personen bestehendes „Ganzes“ („zhengti“), eine Gemeinschaft („tuanti“), eine Gruppe („qunti“) bezeichnet, d.h. *-men* bezeichnet hier eindeutig eine spezifische Kollektivform: *xuesheng-men* heißt ‘alle bereits erwähnte Studenten’.

YU (1957) und LU (1962) sehen beide in der fehlerhaften Konstruktion **san ge xuesheng-men* einen Widerspruch zwischen „Teilmaß“ und „Ganzmaß“ bzw. zwischen „Aufzählung“ und „zusammenfassender Nennung“. LU (1962) sagt, man könne nicht gleichzeitig aufzählen und zusammenfassend nennen.

Der deutsche Sinologe KADEN (1964) hat verschiedene Ausdrücke von Mehrzahlverhältnissen (Kollektionsformen) im modernen Chinesischen untersucht und schlußfolgert mit Recht, daß bei den chinesischen Substantiven die Grenze nicht mehr wie bei den deutschen Substantiven zwischen „einem“ und „mehr als einem“, sondern zwischen „Einzelnem“ (Individuum) und „Gemeinschaft“ (Kollektivum) gezogen wird und damit die indoeuropäische sprachliche Opposition SINGULAR :

PLURAL durch die chinesische sprachliche Opposition INDIVIDUAL : KOLLEKTIVAL ersetzt wird.⁶¹

Die grundlegenden Einsichten der oben genannten drei Sinologen bezeichnen wir als die INDIVIDUUM/KOLLEKTIVUM-OPPOSITION. Diese Opposition sieht am Beispiel des chinesischen Substantivs *xuesheng* ('Student(en)') wie folgt aus:



Schema 2: Individuum/Kollektivum-Opposition des chinesischen Substantivs

Wenn wir *liang ge xuesheng* als Individuum und *xuesheng-men* als Kollektivum in die Individualisierung und Generalisierung-Dichotomie integrieren, so können wir den Grund der gegenseitigen Ausschließung des Suffixes *-men* und der NumtK erklären: *-men* ist generalisierend, die NumtK dagegen individualisierend, sie haben konträre Bedeutungen.

2.2.1.2.3.2. Exkurs: Nominale Kollektiv-Ausdrücke (Kollektion) im Chinesischen und Deutschen

Wenn wir behaupten, daß das Suffix *-men* eine spezifische Kollektivform ist, bedeutet dies, daß es im Chinesischen noch andere Mittel gibt, die neben dem Suffix *-men* zur Kollektivbildung beitragen und die deswegen als nominale Kollektiv-Ausdrücke anzusehen sind. Welche sind diese kollektivbildenden Mittel?

⁶¹ Siehe Kaden 1964:100-103.

1. Technik vs. (morphosyntaktische) Kategorie:

Die Dimension der Apprehension umfaßt alle sprachlichen Techniken, mit deren Hilfe Gegenstände sprachlich erfaßt werden. Die Techniken wie Abstraktion, Kollektion, Messen/Masse sind nicht reduzierbar auf morphosyntaktische Kategorien wie Abstraktsubstantiv, Kollektivsubstantiv und Massensubstantiv, wie SEILER (1988:34-36) betont. Das heißt, eine spezielle Technik der Apprehension wie die Kollektion kennt verschiedene formale Verfahren, das Kollektivsubstantiv als morphosyntaktische Kategorie ist nur eines davon.

Zum Verhältnis zwischen der Technik Kollektion und ihren formalen Verfahren formuliert KUHN (1982b) wie folgt:

„Kollektive Ausdrücke können, wie der Vergleich von Einzelsprachen zeigt, auf sehr unterschiedliche Weise realisiert sein, sei es als Kollektivnomina, d.h. als morphosyntaktische Kategorie, als Kategorie der nominalen oder verbalen Flexion usw. oder sei es als mit syntaktischen Mitteln gebildetes Syntagma.“⁶²

2. Formale Verfahren der Technik der Kollektion im Deutschen:

Die Technik der Kollektion weist in den verschiedenen Sprachen unterschiedliche formale Verfahren auf. Bevor wir auf formale Verfahren der Kollektion im Chinesischen eingehen, betrachten wir formale Verfahren der Technik der Kollektion im Deutschen.⁶³

1) Kollektiv-Substantiv:

- (20) (a) *Eltern* (vs. Elternteil)
(b) *Polizei* (vs. Polizist)

2) Numerativ- bzw. Kollektivkonstruktion:

- (21) (a) *eine Herde Schafe*
(b) *zwei Gruppen Studenten*

3) Komposition:

- (22) (a) *eine Schafherde*
(b) *ein Blumenstrauß*

⁶² Kuhn 1982b:56.

⁶³ Vgl. Seiler 1980; Kuhn 1982a; 1982b.

4) Derivation:

- (23) (a) Präfix *Ge-*: *Ge-birge*, *Ge-stühle*, *Ge-äst*;
 (b) Suffix *-werk*: *Ast-werk*, *Busch-werk*, *Wurzel-werk*;
 (c) Suffix *-schaft*: *Bürger-schaft*, *Lehrer-schaft*;
 (d) Suffix *-tum*: *Bürger-tum*, *Christen-tum*

5) Adverbiale Phrasen:

a) „zu“-Phrase:

- (24) (a) *Die Schwimmer brachten zu viert die Boote an Land.*
 (b) *Die Bauern banden die Pferde mit Stricken zu dritt an die Bäume.*

b) „mit“-Phrase:

- (25) *Mit zwanzig Mann ordneten sie den Wald.*

3. Formale Verfahren der Technik der Kollektion im Chinesischen:

Außer dem Suffix *-men* gibt es im Chinesischen folgende nominale Kollektiv-Ausdrücke:

1) Kollektiv-Substantiv:

- (26) (a) *fumu* 'Eltern'
 (b) *xiongdì jiemei* 'Geschwister'
 (c) *renmin* 'Volk'
 (d) *renlei* 'Menschheit'

2) Kollektiv-Numerus: In der Umgangssprache werden bei Verwandtschaftsbezeichnungen *liá* 'beide; zwei' oder *sā* 'drei' als Suffix verwendet, die sich nach DRAGUNOV (1960) „in eine Art Indikatoren des Duals bzw. Trias verwandelt“⁶⁴ haben. Diese beiden Suffixe nennen wir in Anlehnung an Seiler (1980) KOLLEKTIV-NUMERUS.⁶⁵

- (27) (a) *fú-zì liá* 'Vater und Sohn, beide'
 (b) *mǔ-nǚ liá* 'Mutter und Tochter, beide'
 (c) *xiong-dì liá* 'älterer Bruder und jüngerer Bruder, beide'
 (d) *jiē-mei liá* 'ältere Schwester und jüngere Schwester, beide'
 (e) *women gēr sā* 'wir drei Brüder',

⁶⁴ Dragunov 1960:212.

⁶⁵ Der Terminus stammt aus Seiler 1980, § 2.2.4.

3) Determinative:

a) *suoyou, yiqie, quanti* ('all-'):(28) *suoyou xuesheng* °all Student° 'alle Studenten'b) *xuduo, haoduo* ('viel-'):(29) *xuduo xuesheng* °viel Student° 'viele Studenten'c) *youxie, yixie* ('manch-' 'einig-'):(30) *youxie xuesheng* °manch Student° 'manche Studenten'4) Adverbien: Die Adverbien *duo, qun, qunduo*, von denen jedes 'alle' bedeutet, und *yiqi* ('gemeinsam'):

(31) *xuesheng dou/qaun/qaundou/yiqi zou le*
 °Student alle/gemeinsam gehen Aspekt-Partikel°
 'Die Studenten sind alle/gemeinsam weggegangen.'

5) Numerativkonstruktionen:

a) durch eine Kollektion bezeichnendes Numerativ:

- (32) (a) *yi qun xuesheng* 'eine Gruppe Studenten'
 (b) *yi huo qiandang* 'eine Horde Räuber'
 (c) *yi bang tufei* 'eine Bande Verbrecher'

b) durch Reduplikation des Klf:⁶⁶

- (33) (a) *xuesheng ge-ge muli*
 °Student Klf-Klf fleißig°
 'Die Studenten sind alle fleißig.'
 (b) *diren yi ge-ge dao le xiaqu.*
 °Feind ein Klf-Klf Aspekt-Part. hinunter°
 'Die Gegner fielen einer nach dem anderen.'

⁶⁶ Reduplikation ist eine spezifische morphologische Form des chinesischen Wortes. Im Chinesischen können außer Numerativen (= ZEW) Verben und Adjektive redupliziert werden. Genaueres siehe 5.1.2.2. und 5.1.2.3.

c) Komposition (Substantiv + Klf):⁶⁷

(34) (a) *ma-pi* °Pferd-Klf° ‘Pferde’

(b) *chuan-zhi* °Schiff-Klf° ‘Wasserfahrzeuge’

(c) *ren-kou* °Mensch-Mund° ‘Bevölkerung’

2.2.1.3. Artikel und Kongruenz in Genus und Numerus

Die in Genus und Numerus kongruierenden Sprachen wie das Deutsche oder Englische verfügen über Artikel, während die Numklf-Sprachen wie das Chinesische Artikel nicht kennen.

Syntaktisches Hauptcharakteristikum der Artikel ist ihr Auftreten beim Substantiv. Man spricht deshalb vom „Begleiter des Substantivs“⁶⁸ oder der „Hilfswort-Funktion im Bereich des Substantivs“⁶⁹. Der Artikel tritt im Deutschen in drei verschiedenen Formen auf: als bestimmter Artikel (*die Frau, der Mann, das Kind*), als unbestimmter Artikel (*eine Frau, ein Mann, ein Kind*) und als Nullartikel (*Frauen, Männer, Kinder*).

Wie oben dargestellt, sind im Deutschen Genus und Numerus morphologisch miteinander verbunden. Diese Verbundenheit von Genus und Numerus zeigt sich beim Artikel am deutlichsten, denn die Artikel haben die Aufgabe, Genus, Numerus und Kasus des Substantivs anzuzeigen:

	Maskulinum	Femininum	Neutrum	
Singular	<i>der Mann</i>	<i>die Frau</i>	<i>das Kind</i>	Nominativ/
Plural	<i>die Männer</i>	<i>die Frauen</i>	<i>die Kinder</i>	Akkusativ

Tabelle 3: Artikel und Genus, Numerus und Kasus des Substantivs

Das Anzeigen von Genus, Numerus und Kasus des Substantivs wird gewöhnlich als grammatische Funktion des Artikels angesehen.⁷⁰ Neben der grammatischen Funktionen haben GLADROW (1979) und GRIMM/HEINRICH (1980) den Artikeln

⁶⁷ Im Chinesischen gibt es nur wenige Klfen, die als 2. Glied mit einem Substantiv zusammengesetzt werden können und dadurch eine Kollektion ausdrücken. Genaueres siehe 4.3.5.

⁶⁸ Duden 1984:314.

⁶⁹ Heidolph u.a.1984:591.

⁷⁰ Vgl. Gladrow 1979:45.

noch drei andere Funktionen zugeschrieben: semantische Funktion, quantitative Funktion und aktualisierende Funktion.⁷¹

Die letzte Funktion, nämlich die AKTUALISIERUNG, ist nach HENTSCHEL/WEYDT (1990) die Hauptfunktion des Artikels:

„Die Hauptfunktion des Artikels ist die sogenannte Aktualisierung. Sie besteht darin, einen Begriff, der ja potentiell unendlich viele Anwendungsmöglichkeiten hat (insofern es er beliebige Gegenstände der betreffenden Klasse bezeichnen kann) auf das im Einzelfall bezeichnete Objekt anzuwenden. Diese Aktualisierung, die Hinwendung des Begriffs auf eine Sache, ist die wichtigste Funktion des Artikels und dem bestimmten und dem unbestimmten Artikel gemeinsam.“⁷²

Die sogenannte Aktualisierungstheorie ist auf die Arbeiten von GUILLAUME (1919) und BALLY (1965) zurückzuführen. Guillaume unterscheidet das „Substantiv in der Potenz“ („le nom en puissance“) und das „Substantiv in der Realität“ („le nom en effet“). Diese Differenzierung basiert im Prinzip auf der Abgrenzung von *langue* und *parole*.⁷³ Für BALLY (1965) spielt die Beziehung zwischen *langue* und *parole*, die Aktualisierung eine besondere Rolle, und BALLY (1965) führt aus: „[...] l’actualisation a pour fonction de faire passer le langue dans la parole.“⁷⁴

COSERIU (1975) hat diese Aktualisierungstheorie weiter entwickelt,⁷⁵ indem er mit „Aktualisierung“ einen Übergang vom Begriff zum Gegenstand meint:

„Der grundlegende - und ideell primäre - Determinierungsvorgang ist ohne Zweifel die Aktualisierung. Denn die das sprachliche Wissen ausmachenden Namen sind nicht ‘aktuell’, sondern ‘virtuell’; sie bedeuten keine ‘Gegenstände’, sondern ‘Begriffe’. ... Also ist die ‘Aktualisierung’ eines Namens gerade diese Ausrichtung eines begrifflichen Zeichens auf den Bereich der Gegenstände.“⁷⁶

⁷¹ Außerdem hat der Artikel im Rahmen der Textlinguistik noch besondere textsyntaktische Funktion und spielt bei der Textverflechtung eine bedeutende Rolle. Der unbestimmte Artikel bringt neue Information. Der bestimmte Artikel signalisiert gelegentlich dagegen, daß es an dieser Stelle auf die Vorinformation ankommt, z.B.: „Es war einmal ein König; der König ...“.

⁷² Hentschel/Weydt 1990:203.

⁷³ Vgl. Gladrow 1979:53.

⁷⁴ Bally 1965:82.

⁷⁵ Vgl. Weydt 1984:348.

⁷⁶ Coseriu 1975:262-263.

Von der Aktualisierung der Substantive als grundlegende Funktion des Artikels spricht auch KAZNELSON (1974). Er stellt in bezug auf die sogenannte Aktualisierung die Gemeinsamkeit des Artikels mit dem Numerus fest:

„Der Artikel hat die inhaltliche Hauptfunktion, die Appellativa zu aktualisieren. Diese Funktion gleicht derjenigen der morphologischen Kategorie des Numerus, die ebenfalls dazu dient, die durch Appellativa ausgedrückten virtuellen Begriffe zu aktualisieren. Aktualisiert aber die Numeruskategorie die Appellativa mit Hilfe der Merkmale ‘Einzahl/Mehrzahl’, so benutzt der Artikel dazu die Merkmale ‘Bestimmtheit/Unbestimmtheit’.“⁷⁷

Aus dem Gesagten wird klar, daß „Aktualisierung“ mit der Synthese von „Individualisierung“ und „Klassifizierung“ gleichzusetzen ist, denn sie bezeichnen alle den Bezug von der Begriffsbezogenheit zur Gegenstandsbezogenheit.

2.2.2. NumKlf: Klassifizierung und Individualisierung

Wie oben dargestellt, erfüllen Numerus und Genus in Sprachen wie dem Deutschen ihre jeweiligen Funktionen: nominale Individualisierung und Klassifizierung. Das Erfüllen der beiden Funktionen zeigt sich am Artikel am deutlichsten. Im Gegensatz zu Sprachen wie dem Deutschen kennen die NumKlf-Sprachen wie das Chinesische Genus, Numerus und Artikel nicht. Das bedeutet aber nicht, daß in Sprachen wie dem Chinesischen kein System für nominale Klassifizierung und Individualisierung vorhanden ist, sondern nur, daß sie zur nominalen Klassifizierung und Individualisierung ein anderes sprachliches Mittel besitzen. Dieses Mittel sind die NumKlfen.

Die nominale Klassifizierung und Individualisierung in NumKlf-Sprachen wie dem Chinesischen unterscheiden sich von der nominalen Klassifizierung und Individualisierung in Sprachen wie dem Deutschen darin, daß sie in einer syntaktischen Konstruktion lexikalisch durch Numt wirksam sind. Das heißt, in NumKlf-Sprachen kommt der Numt in der syntaktischen Konstruktion (Numerativkonstruktion) sowohl als „Klassifikator“ als auch als „Individuator“ vor, er vereinigt Klassifizierung und Individualisierung beide in sich, wie SERZISKO (1980) verdeutlicht:

„Sprachen mit Zahlklassifikatoren unterscheiden sich von anderen Sprachen dadurch, daß bei ihnen in Zahlkontexten eine obligatorische Konstituente steht, die Nomina (a) nach

⁷⁷ Kaznelson 1974:46.

semantischen Kriterien klassifiziert und zugleich (b) quantifiziert, indem durch sie Einheiten gebildet werden.“⁷⁸

Die Vereinigung der beiden Funktionen (Klassifizierung und Individualisierung) in Numt verdeutlichen die folgenden Beispiele aus dem Chinesischen:

- (35) (a) *liang tou niu*
 °zwei Klf für Tiere: Kopf Rind°
 ‘zwei Rinder’
- (b) *liang gen xiangyan*
 °zwei Klf für längl. Ggst.: Wurzel Zigarette°
 ‘zwei Zigaretten’

Betrachtet man die wörtlichen Übersetzungen für diese beiden Beispiele, so zeigt sich einerseits, daß in den beiden Konstruktionen mit einem Klf ein Mengenbezug, also ein Bezug auf einzelne Gegenstände signalisiert wird, wobei die eigentlich nicht-individualisierten und referenzneutralen Substantive *niu* (‘Rind’) und *xiangyan* (‘Zigarette’) individualisiert und referenzspezifiziert worden sind. Es zeigt sich andererseits, daß die Klfen *tou* (‘Kopf’) und *gen* (‘Wurzel’) semantische Eigenschaften bezeichnen, die in den Substantiven *niu* und *xiangyan* enthalten zu sein scheinen. Mit *tou* und *gen* werden die nicht-klassifizierten Substantive *niu* und *xiangyan* klassifiziert: Das Substantiv *niu* wird zur nominalen Klasse „Tier“, und das Substantiv *xiangyan* zur nominalen Klasse „längliche Gegenstände“ zugerechnet.

Wir werden zwar erst in 4.1.2. genauer auf die Klassifizierung der Substantive durch die Klfen im Chinesischen eingehen, aber an dieser Stelle ist es schon sinnvoll, die beiden Mittel zur nominalen Klassifikation, die Numeralklassifikation im Chinesischen und die Genusklassifikation im Deutschen zu vergleichen. Durch den Vergleich sind folgende Unterschiede zwischen beiden ersichtlich:⁷⁹

- Die Genusklassifikation ist morphologisch festgelegt, während die Numeralklassifikation nur in bestimmten syntaktischen Kontexten, nämlich in Numerativkonstruktionen wirksam wird.

⁷⁸ Serzisko 1980:1.

⁷⁹ Vgl. Wurzel 1986:81.

- Bei der Genusklassifikation gibt es 2-3-Substantivklassen: Maskulinum, (Femininum), (Neutrum). Bei der Numeralklassifikation ist die Zahl der Substantivklassen sehr hoch.⁸⁰
- Bei der Genusklassifikation ist das Genus eines bestimmten Substantivs normalerweise fest. Es gibt wenig Umklassifizierung oder Mehrfachklassifizierung. Bei der Numeralklassifikation werden die Substantive klassifiziert nach den Kriterien: [\pm belebt]; [\pm menschlich]; [\pm tierisch]; [\pm pflanzlich]; [\pm dinglich] usw. Die Zuordnung der Substantive zu den Klassen ist verhältnismäßig locker. Es gibt eher die Möglichkeit der Umklassifizierung oder Mehrfachklassifizierung.⁸¹

2.2.3. Zusammenfassung: inhärente vs. nicht inhärente Klassifizierung und Individualisierung

Bei der Quantifizierung bzw. Numeralisierung wird die Gegenstandsbezogenheit (Klassifiziertheit und Individuiertheit) des Substantivs vorausgesetzt.

Klassifizierung und Individualisierung des Substantivs werden in verschiedenen Sprachen durch unterschiedliche Mittel realisiert. In Sprachen wie dem Deutschen werden sie hauptsächlich morphologisch durch Kongruenz in Genus und Numerus realisiert. Dabei erfüllen Genus und Numerus, die eine unauflösbare Einheit bilden, jeweils eigene Aufgaben: Der Numerus erfüllt die Aufgabe der Individualisierung, das Genus eine Aufgabe der Klassifizierung (Generalisierung). Da die Genus-Klassifikation und die Numerus-Individualisierung außerhalb des Quantifizierungskontextes morphologisch am Substantiv selbst oder am Artikel festgelegt sind, nennen wir sie **INHÄRENTE KLASSIFIZIERUNG UND INDIVIDUALISIERUNG**. In Sprachen wie dem Chinesischen, deren Substantive die morphologische Markierung für Genus und Numerus nicht kennen, sind die Klassifizierung und Individualisierung lexikalisch durch „äußere Hilfe“, nämlich durch Numt realisiert. Der Numt vereinigt Klassifizierung und Individualisierung beide in sich. Da eine Realisierung dieser Art erst in einem Quantifizierungskontext, nämlich in der Numerativkonstruktion wirksam wird, bezeichnen wir sie als **NICHT-INHÄRENTE KLASSIFIZIERUNG UND INDIVIDUALISIERUNG**.

⁸⁰ Zu den durch die Numeralklassifikation entstehenden Substantivklassen im Chinesischen siehe Kap. 4.1.2.1.

⁸¹ Zur Umklassifizierung oder Mehrfachklassifizierung der Substantive im Chinesischen siehe Kap. 4.1.2.2.

Da die NumKlf in NumKlf-Sprachen wie Artikel in Sprachen wie dem Deutschen als Begleiter des Substantivs zu verstehen sind, scheint ein NumKlf im Chinesischen in funktionaler Hinsicht dem Artikel im Deutschen sehr nahezukommen.

2.3. Subklassifizierung der deutschen Konkreta nach der Individuiertheit

Wie wir in 2.2.3.2. festgestellt haben, ist im Deutschen die diskrete Konzeptualisierungsweise nominaler Inhalte dominierend, da der überwiegende Teil der deutschen Substantive inhärent klassifiziert und individuiert und deshalb gegenstandsbezogen ist. Aber wie die Beispiele (2) zeigen, gibt es im Deutschen auch Substantive, die ähnlich wie die chinesischen Substantive begriffsbezogen (nicht inhärent klassifizierbar und individuiierbar) sind und bei der Numeralisierung einer lexikalischen Realisierung der Klassifizierung und Individualisierung durch Numt bedürfen. Welche Substantive sind das? Welche morphosyntaktischen und semantischen Eigenschaften zeigen sie im Unterschied zu den meisten anderen deutschen Substantiven? Zur Beantwortung dieser Fragen wird in diesem Abschnitt versucht, die deutschen Konkreta unter morphosyntaktischem Aspekt nach dem Kriterium der INDIVIDUIERTHEIT zu subklassifizieren.

2.3.1. Individuativa vs. Kontinuativa

INDIVIDUATIVA (IN) (auch „Gattungsnamen“, „Appellativa“, „Individualnomina“ oder „count nouns“ genannt) bezeichnen die Gegenstände bzw. die Menge der Gegenstände der Wirklichkeit; als Konkreta benennen sie Klassen von Gegenständen; als Abstrakta können die Individuativa Nicht-Gegenständliches, Vorgänge, Eigenschaften, Beziehungen u.ä. bezeichnen. Die IN bilden im Deutschen die Hauptmasse der Substantive.

KONTINUATIVA (KO) (auch „Stoffsubstantive“, „Substanzbezeichnungen“, „Massennomina“, „mass nouns“ genannt) sind „Massennomina“ im engeren Sinne und bezeichnen dispersive Massen (*Sand, Reis, Pulver, Gras*) oder homogene Massen (*Eisen, Gold, Milch, Wasser*).⁸²

Die klassischen Definitionen zur Unterscheidung von IN und KO gehen auf JESPERSEN (1936) („thing-words und mass-words“) und CHRISTOPHERSON (1939) („unit-words und continue-words“) zurück. Nach JESPERSEN (1948:198) sind

⁸² Vgl. Löbel 1986:68.

KO „words which do not call up the idea of some definite thing with a certain shape or precise limits.“ Und CHRISTOPHERSON (1939: 26) definiert ähnlich: „A continue word represents something apprehended as continuous and extending indefinitely in space and time.“

IN und KO unterscheiden sich in ihrer Morphologie und Syntax.

1. Morphologisch unterscheiden sie sich darin, daß KO im Gegensatz zu IN transnumeral sind, d.h. keine Numerusdistinktion aufweisen:

	IN	KO
	Singular/Plural	
(36)	(a) <i>Ring/Ringe</i>	(b) <i>Gold/*Golde</i>
(37)	(a) <i>Mensch/Menschen</i>	(b) <i>Milch/*Milche</i>

2. Syntaktisch unterscheiden sich KO in vielfältiger Weise von singularischen IN (singul.IN) und zeigen eine Ähnlichkeit mit pluralischen IN (plural.IN):

1) [\pm Artikel]: IN besitzen die Fähigkeit, Artikel zu sich zu nehmen. KO erscheinen dagegen im Singular in der Regel artikellos:

- (38) IN:
 (a) *ein/der Tisch*
 (b) *ein/der Mensch*
- (39) KO:
 (a) **ein/*das Gold*
 (b) **eine/*die Milch*

2) [\pm NumK]: IN besitzen die Fähigkeit, in NumK aufzutreten. Diese Fähigkeit besitzen die KO nicht:

- (40) IN:
 (a) *zwei/drei Tische*
 (b) *zwei/drei Menschen*
- (41) KO:
 (a) **zwei/*drei Golde*
 (b) **zwei/*drei Milche*

3) [\pm NumtK]: KO besitzen die Fähigkeit, in NumtK zu erscheinen. Diese Eigenschaft teilen die KO mit plural.IN. Dagegen erscheinen singul.IN nie in NumtK. Wenn eine solche Konstruktion gebildet werden kann, dient sie nicht der Zählung

von Gegenständen: *zwei Stücke Fisch* kann nicht paraphrasiert werden als *zwei Fische*.

- (42) Singul. IN:
 (a) **zwei Kilo Apfel*
 (b) **drei Stück Auto*
- (43) Plural. IN:
 (a) *zwei Kilo Äpfel*
 (b) *drei Herden Schafe*
- (44) KO:
 (a) *zwei Barren Gold*
 (b) *drei Liter Milch*

4) [\pm refer. NP]: Singul. IN können ohne Artikel nicht als referentielle NP verwendet werden, KO dagegen können das. Die Eigenschaft, allein referentielle NPs zu bilden, teilen die KO wiederum mit pluralischen IN, wie KRIFKA (1989:4) zeigt:

- (45) Singul.IN:
 (a) **Ring lag auf dem Tisch.*
 (b) **Das ist Ring.*
- (46) Plural.IN:
 (a) *Ringe lagen auf dem Tisch.*
 (b) *Das sind Ringe.*
- (47) KO:
 (a) *Gold lag auf dem Tisch.*
 (b) *Das ist Gold.*

Zusammenfassend ergibt sich für die den IN und KO charakteristischen syntaktischen Merkmale folgende Übersicht:

	singul.IN	plural.IN	KO
[Artikel]	+	+	-
[NumK]	+	+	-
[NumtK]	-	+	+
[ref. NP]	-	+	+

Tabelle 4: Syntaktische Merkmale der IN und KO

2.3.2. Kollektiva: Gruppenkollektiva vs. Genuskollektiva

Eine Klasse von Substantiven, die häufig neben den IN und KO genannt wird, sind KOLLEKTIVA. Sie werden oft auch als Sammelnamen oder Sammelbezeichnungen bezeichnet. Sie „drücken eine Vielheit von Personen, Tieren, Pflanzen oder Gegenständen aus.“⁸³ Kollektiva sind teilweise am Wortbildungstyp erkennbar, z.B. am Präfix *Ge-* (*Gestühl, Getreide, Gewässer, Gestirn, Gebirge, Geäst, Gebüsch*) oder am Suffix *-schaft* (*Elternschaft, Studentenschaft, Beamtschaft, Nachbarschaft, Bürgerschaft, Leserschaft*) oder am Suffix *-tum* (*Bürgertum, Beamtentum*). Jedoch sind die Wortbildungsmittel nicht nur an die Kollektiva gebunden und viele andere Kollektiva haben keinerlei morphologisches Charakteristikum (z.B. *Obst, Familie, Schmuck, Wild*). Auch gemeinsame grammatische Merkmale gibt es nicht. Die Kollektiva bilden deshalb keine morphologische oder syntaktische Kategorie, sondern eine semantische.⁸⁴

Aus morphosyntaktischer Sicht können die Kollektiva auf die vorhandenen Substantivkategorien IN und KO aufgeteilt werden. So lassen sich die Kollektiva in folgende zwei Gruppen einteilen: In a) sind Kollektiva mit Eigenschaften der IN, und in b) sind Kollektiva mit Eigenschaften der KO. Diese Aufteilung gilt zwar nicht für alle Kollektiva, ist aber doch bei einer großen Zahl von ihnen eindeutig:

a) *Familie, Partei, Gruppe, Herde, Kompanie*

b) *Obst, Wild, Vieh, Gemüse, Getreide*

In Anlehnung an LEISI (1975:31) nennen wir Kollektiva der Gruppe a) GRUPPENKOLLEKTIVA (GruppenK) und Kollektiva der Gruppe b) GENUSKOLLEKTIVA (GenusK).

GruppenK definiert LEISI (1975) als „ein Substantiv, dessen Bezeichnetes eine Mehrzahl von Individuen sein muß.“⁸⁵ Nach ihm haben die GenusK im Deutschen wie im Englischen keine große Bedeutung.⁸⁶ „Entfernte man die Genuskollektiva aus dem Deutschen und Englischen, so würde keine entscheidende Lücke in diesen Sprachen entstehen.“⁸⁷ GenusK charakterisiert LEISI (1975) dadurch, daß sie „in

⁸³ Helbig/Buscha 1986:231.

⁸⁴ Vgl. Admoni 1970:92; Grundzüge 1984:570; Duden 1973:149; Eisenberg 1989:182.

⁸⁵ Leisi 1975:32.

⁸⁶ Nach Leisi 1975:33 sind Genuskollektiva im Deutschen und Englischen besonders häufig bei Tiernamen (z.B. *Vieh, Wild, Geflügel, Gewürm, cattle, poultry, fowl*), selten bei Menschen (z.B. *clergy, police*) und Dingen (z.B. *Möbel, furniture*).

⁸⁷ Leisi 1975:33.

der Einzahl nicht für eine Gruppe von Individuen, sondern für das ganze Genus (für die ganze Klasse) stehen.“⁸⁸ Auf die semantische Eigenschaft der GenusK kommen wir in 3.3.1.2. zurück.

Die GenusK werden bei HEMPEL (1980) TOTALKOLLEKTIV genannt. Nach HEMPEL „umfassen sie alle Individuen der Art, und daher ist bei ihnen keine Mehrheitsbildung, kein Plural mehr möglich [...]“⁸⁹ Er unterscheidet die TOTALKOLLEKTIVA (= GenusK) von den PARTIALKOLLEKTIVA (= GruppenK), denn „Partialkollektiva fassen eine unbestimmt große Anzahl Individuen der Art zusammen, ohne die Art zu erschöpfen, so daß eine echte Mehrzahlbildung möglich bleibt (eine Herde - drei Herden).“

Morphosyntaktisch gesehen haben die GruppenK die Eigenschaften von IN: Wie IN haben die GruppenK Numerusdistinktion (*Gruppe/Gruppen, Herde/Herden*) und können in NumK aufzutreten (*eine Gruppe, zwei Herden*).

Da GenusK morphologisch wie MassenS transnumeral sind (*Vieh/*Viehe, Obst/*Obste*), haben sie in der Syntax große Ähnlichkeit mit KO, wie die Beispiele aus KRIFKA (1991:399) zeigen:

(48) KO	GenusK
(a) <i>der Honig ist...</i>	<i>der Schmuck ist...</i>
(b) <i>Honig ist...</i>	<i>Schmuck ist...</i>
(c) <i>*ein/*zwei Honig</i>	<i>*ein/*zwei Schmuck</i>
(d) <i>viel Honig</i>	<i>viel Schmuck</i>
(e) <i>etwas Honig</i>	<i>etwas Schmuck</i>
(f) <i>jeder Honig</i>	<i>jeder Schmuck</i>
(g) <i>aller Honig</i>	<i>aller Schmuck</i>
(h) <i>drei Gramm Honig</i>	<i>drei Kästchen Schmuck</i>
(i) <i>mehr Honig</i>	<i>mehr Schmuck</i>
(j) <i>lauter Honig</i>	<i>lauter Schmuck</i>

Diese morphologische und syntaktische Ähnlichkeit veranlaßt viele Autoren z.B. KRIFKA (1991:399) und LINK (1991:418) dazu, die KO und GenusK unter einem Terminus MASSENNOMINA (MassenN) zusammenzuführen. Dabei unterscheidet man STOFFNOMINA (MassenN im engeren Sinne) und KOLLEKTIVNOMINA (= GenusK).

⁸⁸ ebd.:32.

⁸⁹ Hempel 1980:123.

Bis hierher haben wir unter morphosyntaktischem Aspekt die GruppenK von GenusK unterschieden und sie auf die Substantivklassen IN und KO aufgeteilt. Innerhalb der Kollektiva kann man natürlich noch weiter verschiedene kleine Gruppen unterscheiden. KUHN (1982) hat z.B. mit Hilfe eines formalen Kriteriums die Kollektiva in insgesamt 12 Klassen eingeteilt. Aber für unseren Zweck ist schon die Einteilung der Kollektiva in GruppenK und GenusK ausreichend. Die Integration der beiden Klassen in IN und KO sieht wie folgt aus:

IN	GruppenK
KO	GenusK

Tabelle 5: Integration der GruppenK und GenusK in IN und KO

Was INHÄRENTE INDIVIDUIERTHEIT betrifft, können folgende Zwischenergebnisse festgehalten werden: Eine inhärente Individuiertheit findet sich bei den IN und GruppenK aufgrund ihrer Singular/Plural-Distinktion, ihrer Artikelfähigkeit und ihrer Fähigkeit, in einer NumK aufzutreten sowie ihrer Unfähigkeit, allein, ohne Artikel referentielle NPs zu bilden. Bei den KO und GenusK dagegen fehlt die inhärente Individuiertheit. Darauf deuten ihre Transnumeralität, ihre Artikellosigkeit, ihr Auftreten in der NumtK sowie ihre Fähigkeit zur Bildung referentieller NPs hin.⁹⁰

2.3.3. Umkategorisierungen

Im Deutschen gibt es eine nicht unerhebliche Anzahl von Substantiven, die sich einer eindeutigen Zuordnung zu KO oder IN entzieht, z.B. *Brot*:

(49) als KO:

- (a) *Ich esse gern Brot.*
- (b) *Brot war damals teuer.*

(50) als IN:

- (a) *Geben Sie mir bitte dieses Brot.*
- (b) *Wieviel kosten diese Brote?*

⁹⁰ Vgl. Kuhn 1982:87-88.

Weiterhin gibt es Beispiele, in denen ein Substantiv, das eigentlich zu den KO gezählt werden sollte, doch entweder mit Artikel erscheint oder in der Pluralform in für die IN typischen NumK (Num + Sub) auftritt. BHATT (1990) zeigt, daß „hier aber für gewöhnlich elliptische Konstruktionen“⁹¹ vorliegen.

Diese Umkategorisierung kann durch Numt-Konstruktionen interpretiert werden. Nach EISENBERG (1989:179) kommt die Umkategorisierung von KO in IN in „zwei unterschiedlichen Kontexten“ vor: a) in Sätzen wie Wir bestellen fünf Biere und drei Schnäpse.; b) in Sätzen wie Werkzeug- und Edelmehle, Öle und Fette, Biere und Säfte.

Im Kontext a) kann sie mit der Behälter-Konstruktion interpretiert werden: zwei Biere = zwei Glas/Gläser Bier; drei Schnäpse = drei Glas/Gläser Schnaps; vier Kaffee = vier Tassen Kaffee. Im Kontext b) kann sie mit „Sorten-Konstruktion“ interpretiert werden: drei Öle = drei Sorten (von) Öl; drei Mehle = drei Sorten Mehle.

Umgekehrt gibt es im Deutschen auch Beispiele, in denen ein Substantiv, das eigentlich zu den IN gerechnet wird, in für die KO typischen Konstruktionen vorkommt. Die folgenden Beispiele stammen aus KRIFKA (1989:6):

- (51) (a) *etwas Apfel*
 (b) ... *Bielefeld, dieses große Stück Universität*
 (c) *noch mehr U-Bahn ab 28. Mai*
 (d) *Da kann man noch viel Schlafsack verstauen.*⁹²

Im Deutschen ist die Umkategorisierung von einem Kollektivum in ein IN relativ selten. Bei HOLENSTEIN (1982:19) findet sich ein Beispiel mit *Gewässer*. *Gewässer* ist ursprünglich ein „Kollektivum“ und bezeichnet eine Mehrheit von Flüssen, Seen, Meeren, erst später wird es als ein IN gebraucht, z.B. ein Fischer nennt den von ihm beanspruchten Abschnitt eines Flusses: *mein Gewässer*.⁹³

⁹¹ Bhatt 1990:58, Anmerkung 7.

⁹² (c) und (d) sind allerdings Verwendungsweisen der quantifizierten Nominalgruppe, die für das Sprachgefühl der meisten mir vertrauten deutschen Informanten nicht ganz den Akzeptabilitätsgrad von (a) und (b) erreichen. Oft werden diese Konstruktionen als sprachschöpferische, grammatische Abweichungen angesehen.

⁹³ Holenstein 1982:19.

2.4. Zusammenfassung

Aus den vorausgegangenen Abschnitten können folgende Schlußfolgerungen gezogen werden:

1. Im Rahmen der Apprehension werden zwei konträre Formen für den Status des Substantivs beschrieben: Die Gegenstandsbezogenheit eignet für die in Genus und Numerus kongruierenden Sprachen wie Deutsch, und die Begriffsbezogenheit ist für die NumKlf-Sprachen wie Chinesisch charakteristisch.

Die Unterschiede der gegenstands- und begriffsbezogenen Substantive lassen sich außerhalb und innerhalb des Quantifizierungskontextes betrachten:

- Außerhalb des Quantifizierungskontextes unterscheiden sich die begriffsbezogenen Substantive von den gegenstandsbezogenen Substantiven dadurch, daß sie morphologisch unmarkiert und isoliert sind, syntaktisch allein referentielle NPs bilden können, semantisch unspezifische bzw. generische Referenz haben, und funktional weder einen individualisierten noch einen generalisierten Gegenstand beschreiben.
- Im Quantifizierungskontext unterscheiden sich die begriffsbezogenen Substantive von den gegenstandsbezogenen Substantiven dadurch, daß sie der direkten Numeralisierung nicht zugänglich sind, d.h. die Gegenstandsbezogenheit des Substantivs ist notwendige Voraussetzung für die Quantifizierung bzw. Numeralisierung.

2. Ein begriffsbezogenes Substantiv muß, bevor damit ein Gegenstand bezeichnet werden kann, der sprachlichen Operationen Klassifizierung und Individualisierung unterliegen, durch die erst der Bezug vom Begriff zum Einzelgegenstand geschaffen wird.

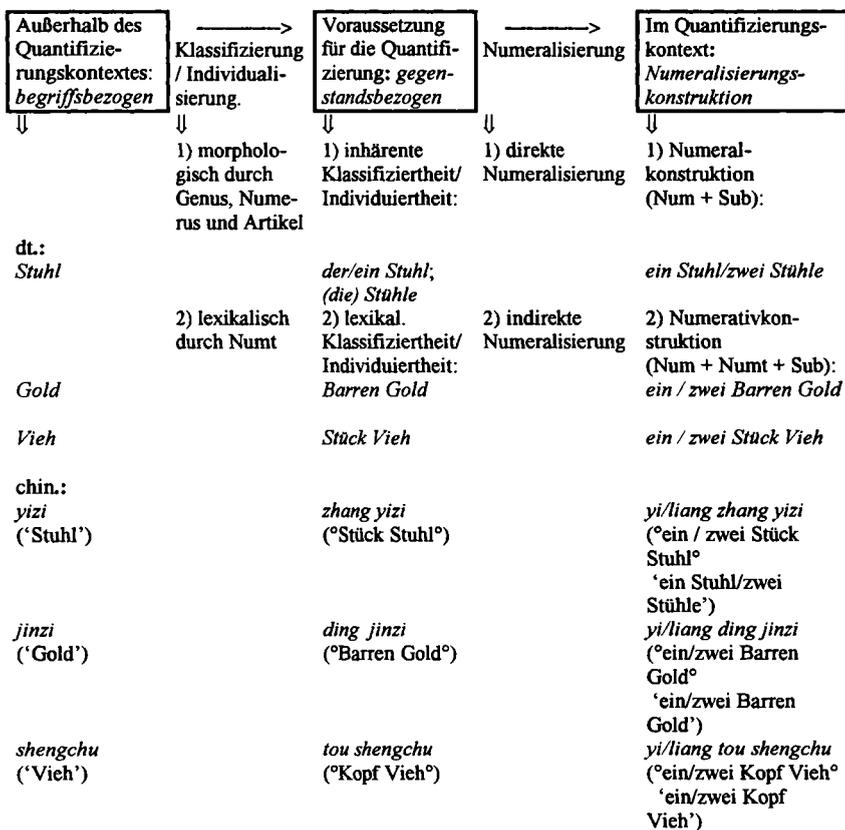
Die Klassifizierung und Individualisierung sind in verschiedenen Sprachen durch unterschiedliche Mittel realisiert. In den in Genus und Numerus kongruierenden Sprachen wie dem Deutschen sind sie durch die Kongruenz in Genus und Numerus morphologisch realisiert, wobei das Genus die Funktion der Klassifizierung, der Numerus die Funktion der Individualisierung erfüllt. In NumKlf-Sprachen wie dem Chinesischen dagegen sind Klassifizierung und Individualisierung lexikalisch durch Numt bzw. NumKlf realisiert, wobei Numt bzw. NumKlf sowohl Klassifizierung als auch Individualisierung in sich vereinigen.

Die lexikalische Realisierung der Klassifizierung und Individualisierung ist nur in einem bestimmten syntaktischen Quantifizierungskontext, nämlich in der Numerativkonstruktion wirksam. Dagegen wird die morphologische Realisierung der Klassifizierung und Individualisierung außerhalb des Quantifizierungskontextes

vollendet, und deshalb wird bei ihr von „inhärenter Klassifizierung und Individualisierung“ gesprochen.

3. Im Deutschen findet sich eine inhärente Individuiertheit bei den meisten Substantiven, nämlich bei den IN und GruppenK. Aber sie fehlt bei den KO und GenusK. Die KO und GenusK sind mit den chinesischen Substantiven zu vergleichen, denn sie sind transnumeral, treten artikellos im Singular auf, können nicht direkt mit Numeralen kombiniert werden (**drei Gold; vier Vieh*) und bedürfen in bezug auf das in der jeweiligen Äußerung bezeichnete Individuum einer Individualisierungsinterpretation, nämlich einer NumtK (*drei Barren Gold; vier Stück Vieh*).

Die oben genannten drei Punkte lassen sich durch das Schema 3 veranschaulichen.



Schema 3: Unterschiede der gegenstands- und begriffsbezogenen Substantive außerhalb des Quantifizierungskontextes und im Quantifizierungskontext

3. Numerativkonstruktionen im Deutschen und im Chinesischen

Was ist ein Numerativ? Um diese Frage beantworten zu können, müssen wir zunächst den Kontext, in dem das Numerativ vorkommt, nämlich die Numerativkonstruktion, betrachten. Zur Definition siehe 3.2.1.

3.1. Charakteristika der Numerativkonstruktionen

Die Numerativkonstruktion läßt sich wie folgt charakterisieren:

1. nach ihrer Distribution
2. hinsichtlich Quantifizierung und Klassifizierung
3. hinsichtlich Individualisierung und Generalisierung

Im folgenden gehen wir näher auf diese Charakteristika ein.

Zu 1.: Distribution

Bei den Numerativkonstruktionen handelt es sich um die Numeralisierung, genauer gesagt um die indirekte Numeralisierung, bei der drei Bestandteile involviert sind: Numerale (Num), Numerativ (Numt) und „das die Elemente bzw. die Substanz bezeichnende Substantiv“¹ (ElemS). Die Reihenfolge der drei Bestandteile ist nicht beliebig. Im Deutschen und im Chinesischen sieht sie wie folgt aus:²

[Num] + [Numt] + [ElemS]

- | | | | | |
|------|-----|-----------------|----------------|---------------|
| (52) | (a) | <i>ein/zwei</i> | <i>Liter</i> | <i>Milch</i> |
| | (b) | <i>yi/liang</i> | <i>sheng</i> | <i>niunai</i> |
| (53) | (a) | <i>ein/zwei</i> | <i>Klumpen</i> | <i>Erde</i> |
| | (b) | <i>yi/liang</i> | <i>kuai</i> | <i>nitu</i> |
| (54) | (a) | <i>ein/zwei</i> | <i>Barren</i> | <i>Gold</i> |
| | (b) | <i>yi/liang</i> | <i>ding</i> | <i>jinzi</i> |

¹ Löbel 1986:5.

² In anderen Sprachen kann die Reihenfolge anders aussehen. In Thai, Khmer, Birmanisch ist z.B. die Reihenfolge: ElemS + Num + Numt. Genaueres zu den Reihenfolgen dieser drei Elemente in den NumKlf-Sprachen siehe Kölver 1982a:165-166.

- (55) (a) *ein/zwei Stück Vieh*
 (b) *yi/liang tou shengchu*

In der Numerativkonstruktion sind alle drei Bestandteile obligatorisch:

a) Wird das Numt weggelassen, ist die Konstruktion entweder ungrammatisch:

- (56) (a) **zwei Milch*
 (b) **liang niunai*

oder sie bleibt im Deutschen nicht mehr eine Numerativkonstruktion, sondern wird zu einer Numeralkonstruktion: *zwei Äpfel, drei Tische*.

b) Wird das Numerale ausgelassen, ist die Konstruktion normalerweise ungrammatisch:

- (57) (a) **Kilo Äpfel kosten 4 DM.*
 (b) **gongjin pinguo si kuai qian.*
 (58) (a) **Er kauft Liter Milch.*
 (b) **ta mai sheng niunai.*

Im Chinesischen finden sich zwar einige Fälle, in denen ein Numt allein ein Substantiv zu modifizieren scheint, aber bei ihnen handelt es sich nicht um eine Numerativkonstruktion, die eine Quantifizierung zum Ausdruck bringt, sondern um Redewendungen und Sprichwörter, wie die folgenden Beispiele zeigen:

- (59) *cun jin nan mai cun guangyin*
 °Zoll Gold schwer kaufen Zoll Zeit°
 ‘Für 1 Zoll Gold kann man schwerlich 1 Zoll Zeit kaufen.’
 (60) *shuang guan qi xia*
 °Paar Röhre gleichzeitig hineintun°
 ‘zwei Sachen zur gleichen Zeit verrichten’
 (61) *pian zhi zhi zi*
 °Stück Papier Stück Zeichen°
 ‘ein paar Zeilen’

Im Deutschen ist das Weglassen des Numerale bei manchen Numt möglich, aber bei solchen Fällen muß das Numt im Plural stehen und durch „von“ mit dem ElemS kombiniert werden. Sie sind als emphatische Ellipsen zu betrachten:³

- (62) *Tonnen von Butter wurden vernichtet.*
 (63) *Dutzende von Menschen rannten auf die Straße.*
 (64) *Fetzen von Papier lagen auf dem Boden.*
 (65) *Scharen von Kindern liefen in den Hof.*

c) Fehlt das ElemS, ist die Konstruktion auch elliptisch, d.h. „sie ist nur durch Rekurs auf den Kontext verständlich“⁴:

- (66) (a) *Zwei Kilo kosten 10 DM.*
 (b) *liang gongjin shi kuai qian.*

Wie die Beispiele zeigen, ist ein Numt in seinem Vorkommen an ein Numerale und ein ElemS gebunden und nimmt die Position zwischen den beiden ein. Zwischenstellung des Numts bedeutet „RELATIONALITÄT“ oder „ERGÄNZUNGSBEDÜRFTIGKEIT“, d.h. das Numt für sich allein ist nicht gesättigt oder vollständig, es fordert Ergänzungen. Die Ergänzungsbedürftigkeit des Numts zeigt sich in Fragen der Art: „wieviel Liter (von) was?“ „wieviel Pfund (von) was?“ „wieviel Stapel (von) was?“.

Zu 2.: Quantifikation und Klassifikation

In der deutschen und chinesischen Numerativkonstruktion steht das Numt zwischen Num und ElemS. Es erhebt sich dann die Frage, in welcher Art von semantischer Beziehung das Numt zum davorstehenden Num einerseits und zum dahinterstehenden ElemS andererseits steht.

1) Zweigliedrige Relation des Numts

Die semantische Beziehung des Numts zu Num und ElemS bezeichnet FISCHER (1972) als zweigliedrige Relation des Numts. Er meint:

³ Vgl. Löbel 1986:7.

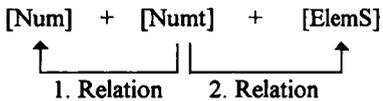
⁴ Löbel 1986:7.

„Unserer Ansicht nach stehen die Klifen in ihrer syntaktischen Distribution prinzipiell in einer zweigliedrigen Relation, und zwar in der semantischen Kongruenz mit den entsprechenden Substantiven und der der syntaktischen kontextuellen Abhängigkeit.“⁵

QUINE (1975) erklärt die zweigliedrige Relation am Beispiel der japanischen Numerativkonstruktion:

„Im Japanischen gibt es bestimmte Partikel, die ‘Klassifikatoren’ genannt werden und die auf zwei verschiedene Weisen erklärt werden können. Normalerweise werden sie so erklärt, daß sie an Zahlwörter angehängt werden, um zusammengesetzte Zahlwörter verschiedener Typen zu bilden. [...] Aber man kann die Klassifikatoren auch anders verstehen: nämlich nicht als konstitutiven Teil des Zahlwortes, sondern als konstitutiven Teil des Terms für ‘Eßstäbchen’ oder des Terms für ‘Ochsen’ oder sonst etwas.“⁶

Die zweigliedrige Relation des Numt kann durch folgende Schemata zu veranschaulicht werden:



oder

1. Relation: $[\text{Num} + \text{Numt}] + \text{N}$

2. Relation: $\text{Num} + [\text{Numt} + \text{N}]$

Schema 4: Zweigliedrige Relation des Numerativs

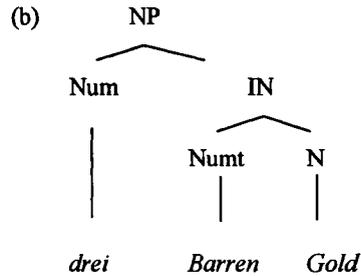
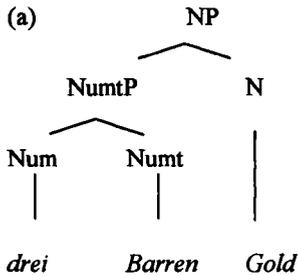
⁵ Fischer 1972:66.

⁶ Quine 1975:53.

Die syntaktische Struktur der NumtK, in der die zweigliedrige Relation der Numt zum Ausdruck kommt, skizziert KRIFKA (1989:18; 1992:401) wie folgt:

(a) ([*drei Barren*] [*Gold*])

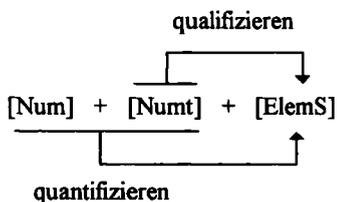
(b) ([*drei*] [*Barren Gold*])



Schema 5: Syntaktische Struktur der NumtK nach KRIFKA (1989, 1992)

2) Zwei sprachliche Prozesse

In dieser zweigliedrigen Relation sehen wir in Anlehnung an SERZISKO (1980) zwei auf das ElemS wirkende sprachliche Prozesse: QUANTIFIZIEREN und QUALIFIZIEREN. Das Numt steht in der NumtK als obligatorische Konstituente, die das ElemS „(a) nach semantischen Kriterien klassifiziert und zugleich (b) quantifiziert, indem durch sie Einheiten gebildet werden“.⁷ D.h. ein Numt hat zwei Aspekte: Das Numt hat einerseits den syntaktischen Aspekt, daß es nur in einer Quantifizierungskonstruktion vorkommt, andererseits den semantischen Aspekt, daß mit der Verwendung eines Numts gleichzeitig eine semantische Klassifizierung der gewählten Gegenstände involviert ist. Diese zwei sprachlichen Prozesse lassen sich durch das folgende Schema verdeutlichen:



Schema 6: Zwei auf das ElemS wirkende Prozesse:
Quantifizierung und Qualifizierung

⁷ Serzisko 1980:1.

Es gibt in der linguistischen Literatur eine Menge Bezeichnungen, die als Synonyme von Numts anzusehen sind.⁸ Aber diese Bezeichnungen können die beiden Aspekte, Quantifizierung und Klassifizierung, nicht umfassen; sie erfassen immer nur einen Teilaspekt. Bezeichnungen wie *measures* (so bei vielen Autoren der in Englisch geschriebenen Grammatiken des Chinesischen⁹), *Zählwörter/Zähleinheitswörter* (so bei vielen Autoren der in Deutsch geschriebenen Grammatiken des Chinesischen¹⁰), *Meteralien/Meßwörter*,¹¹ *numeral auxiliaries*, *nom numerique*, *numeral coefficients*, *Quanten*¹² betonen stärker den quantitativen Aspekt, während Bezeichnungen wie *classifier*, *Klassifikator*, *numeral classifier*, *Numeralklassifikator*, *Klassifikatorpartikel*,¹³ *descriptive words*, *substantif generique* und *spezificatif* den qualitativen Aspekt hervorheben.

a) Quantitiver Aspekt

Num und Numt bilden eine quantifizierende Einheit. Das läßt sich durch die Konstituentenstruktur der NumtK belegen. Nach GREENBERG (1972:31) ist in der NumtK die Reihenfolge von Num, Numt und ElemS nicht beliebig, sondern von den folgenden sechs Stellungsmöglichkeiten treten universal nur die vier auf, in denen Num und Numt benachbart sind:

- (67) (a) Num + Numt + ElemS
 (b) ElemS + Num + Numt
 (c) Numt + Num + ElemS
 (d) ElemS + Numt + Num
 (e) *Numt + ElemS + Num
 (f) *Num + ElemS + Numt

Aus dieser Aufstellung wird ersichtlich, daß ein Numt allein nicht umgestellt werden kann, sondern nur die Konstituente „Num + Numt“. Num und Numt bilden eine untrennbare Einheit, mit der etwas quantifiziert wird. Sie sind sozusagen eine „unmittelbare Konstituente“ zur quantifizierten Einheit ElemS.

⁸ Die internationale Terminologie zur Bezeichnung der Numerative findet man bei Herfurth 1975:387; Serzisko 1982:2.

⁹ z.B. Chao 1968 und Henne 1977.

¹⁰ z.B. Pekinger Kollektiv & Piaske 1957 und Kuan 1977.

¹¹ bei Kaden 1964.

¹² bei Jansen 1980.

¹³ bei Malinowski 1920 und Senft 1993.

Auf den engen Zusammenhang zwischen Num und Numt weist GREENBERG (1972) folgendermaßen hin:

„They (= Numt, A.Ch.) are syncategorematic with quantifiers in that they have no reality without them. A word like ‘ounce’ when used not merely mentioned has its *raison d’être* in being accompanied by a quantitative expression. Only perhaps in metalinguistic discourse e.g. an ounce is a measure noun... can it be abstracted from quantity.“¹⁴

Um Quantifizierung zu gewährleisten, muß der Numt im Prinzip mit jedem Num zu kombinieren sein. Das heißt, ein Numt muß nicht nur mit *ein/yi* kombiniert werden können, sondern mit jedem beliebigen Numerale:

- (68) (a) ein/zwei/drei Kilo Fleisch
 (b) yi/liang/san gongjin rou
 (69) (a) ein/zwei/drei Kopf Salat
 (b) yi/liang/san ke shengcai

b) Qualitativer Aspekt

Während ein Numt mit einem beliebigen Num kombinierbar sein muß, kann er aber nicht mit einem beliebigen ElemS, sondern nur selektiv mit einem bestimmten ElemS kombiniert werden, d.h. im Gegensatz zur beliebigen Beziehung zwischen Numt und Num besteht zwischen dem Numt und dem ElemS eine Selektionsbeziehung, wie die Beispiele aus EIKMEYER/JANSEN (1980:2) zeigen:

- (70) (a) *drei Pfund Kaffee*
 (b) **drei Dutzend Kaffee*
 (71) (a) **drei Pfund Studenten*
 (b) *drei Dutzend Studenten*
 (72) (a) *drei Pfund Zwiebeln*
 (b) *drei Dutzend Zwiebeln*

In (72) kann das ElemS *Zwiebeln* mit jedem der zwei angegebenen Numt vorkommen; aber in (70) und (71) können die ElemS *Kaffee* und *Student* nur mit einem von den beiden angegebenen Numt auftreten. Diese Selektionsbeziehung betrachten wir als den qualitativen Aspekt der Numt.

Gerade die Selektionsbeziehung spiegelt die Relationalität der Numt stark wider. Im Gegensatz zu GREENBERG (1972), der den engen Zusammenhang zwischen

¹⁴ Greenberg 1972:33.

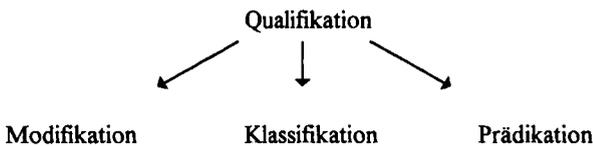
Num und Numt betont, betonen HEIDOLPH ET. AL. (1981) die Relation zwischen Numt und ElemS und sprechen bei Numt von relativen Substantiven:

„Sie sind semantisch erst vollständig, wenn die Teile spezifiziert sind; vgl. eine Herde (Vieh), eine Horde (Affen), ein Rudel (Wölfe), ein Flug (Tauben) usw.“¹⁵

Auch MAYER (1981) weist auf die Relation zwischen „Quantitative“ (= Numt) und „Bezugsnomina“ (= ElemS) hin:

„Wenn wir MasQ/MengQ (= Massenquantitative, Mengenquantitative, A. Ch.) ihren Bezugsnomina MasN/MenN (= Massennomina, Mengennomina, A. Ch.) gegenüberstellen, so finden sich die ersteren auf der Seite der Form, die letzteren auf der Seite von Materie/Inhalt (in aristotelischen Termini gesprochen). Beide allein sind ungesättigt, erst ihre Verknüpfung [...] führt zu einer Sättigung [...]“¹⁶

Spricht man bei den Numt von einem qualifizierenden Element, muß man den qualifizierenden Charakter des Numt vom qualifizierenden Charakter der anderen Wörter z.B. der Adjektive unterscheiden. HOLENSTEIN (1982:23) unterscheidet für die sprachliche Qualifikation drei Hauptformen:



Schema 7: Drei Hauptformen der sprachlichen Qualifikation
nach HOLENSTEIN (1982)

Die drei Hauptformen der Qualifikation illustriert HOLENSTEIN (1982:23) an folgenden Beispielen:

- (73) (a) *das tierische Krokodil*
(Modifikation durch Adjektiv)
(b) *se ekor buaya*¹⁷ °ein Schwanz Krokodil° °ein Krokodil°
(Klassifikation durch Klf)

¹⁵ Heidolph 1981:267.

¹⁶ Mayer 1981:208.

¹⁷ Indonesisches Beispiel aus Hostenstein 1982:23.

(c) *Das Krokodil ist ein Tier.*
 (Prädikation durch Kopula)

Wie die Beispiele (73) zeigen, besteht zwischen der Modifikation durch ein Adjektiv und Klassifikation durch einen Klf eine Ähnlichkeit. Hinsichtlich dieser Ähnlichkeit meint BERLIN/ROMNEY (1964), die Klfen seien mit Adjektiven vergleichbar, bei ihnen handelt es sich eher um „nominale Qualifizierer“ als um Klfen. Im Anschluß an sie haben manche Autoren - z.B. OMAR (1972)- vorgeschlagen, den Terminus „Klassifikator“ generell durch „nominal qualifizier“ zu ersetzen. Diesem Vorschlag folgen wir nicht, nicht nur aus dem Grund, daß der Terminus „Klassifikator“ sich in der linguistischen Terminologie eingebürgert hat, sondern auch weil sich die nominale Klassifikation durch einen Klf von der Modifikation durch ein Adjektiv unterscheidet.

Wir sehen den Unterschied zwischen dem qualifizierenden Charakter der Numt bzw. Klfen und dem der Adjektive darin, daß die Numt bzw. die Klfen die Substantive (ElemS) nicht modifizieren, sondern klassifizieren. Die Klassifizierung der ElemS ergibt sich nach bestimmten semantischen Kriterien z.B. nach den Kriterien [\pm belebt]; [\pm menschlich]; [\pm tierisch]; [\pm dinglich]. Das wird besonders deutlich bei den Klfen, wofür wir folgende Beispiele aus dem Chinesischen nehmen:¹⁸

- (74) (a) *liang* *ming* *jiaoshi/gongren/shibing*
 °zwei Klf für Personen: Name Lehrer/Arbeiter/Soldat°
 ‘zwei Lehrer’, ‘zwei Arbeiter’, ‘zwei Soldaten’
- (b) *liang* *tou* *yang/niu/xiang*
 °zwei Klf für Tiere: Kopf Schaf/Kuh/Elefant°
 ‘zwei Schafe’, ‘zwei Kühe’, ‘zwei Elefanten’
- (c) *liang* *zhang* *zhuozi/yizi/ditu*
 °zwei Klf für flache Geg. Tisch/Stuhl/Landkarte°
 ‘zwei Tische’, ‘zwei Stühle’, ‘zwei Landkarten’

Die Funktion, die ElemS nach bestimmten semantischen Kriterien zu klassifizieren, soll als die Funktion von allen Numt angesehen werden. D.h. sie gilt nicht nur für die Klfen, sondern auch für die Quantifikatoren. Aber in den bisherigen Forschungen ist diese Klassifizierungsfunktion fast nur bei den Klfen hervorgehoben - daher entsteht die Bezeichnung „Klassifikator“- und bei Quantifikatoren leider oft vernachlässigt worden. Die folgenden Beispiele aus dem Deutschen und dem Chinesi-

¹⁸ Weitere Beispiele finden sich in 4.1.2.1.

schen sollen zeigen, daß die Quantifikatoren die Substantive auch klassifizieren können, indem sie selektiv mit bestimmten ElemS kombinierbar sind:

- nach den Kriterien: [\pm belebt]; [\pm menschlich]; [\pm tierisch]; [\pm dinglich]:

- (75) (a) *zwei Gruppen Studenten/Arbeiter/Soldaten*
 (b) *liang dui xuesheng/gongren/shibin*
- (76) (a) **zwei Gruppen Schafe*
 (b) **liang dui yang*
- (77) (a) **zwei Gruppen Radieschen*
 (b) **liang dui xiaoluobo*
- (78) (a) *zwei Herden Schafe/Kühe/Elefanten*
 (b) *liang qun yang/niu/xiang*
- (79) (a) **zwei Herden Studenten*
 (b) *liang qun xuesheng¹⁹*
- (80) (a) **zwei Herden Radieschen*
 (b) **liang qun xiaoluobo*
- (81) (a) *zwei Bund Radieschen/Möhren/Petersilie*
 (b) *liang kun xiaoluobo/huluobo/xiangcai*
- (82) (a) **zwei Bund Schafe*
 (b) **liang kun yang*
- (83) (a) **zwei Bund Studenten*
 (b) **liang kun xuesheng*

- nach festem bzw. flüssigem Aggregatzustand:

- (84) (a) *zwei Liter Wasser/Milch/Öl*
 (b) *liang sheng shui/niunai/you*
- (85) (a) **zwei Liter Brot*
 (b) **liang sheng mianbao*
- (86) (a) *zwei Scheiben Brot/Wurst/Fleisch*
 (b) *liang pian mianbao/xiangchang/rou*
- (87) (a) **zwei Scheiben Wasser*
 (b) **liang pian shui*

¹⁹ Im Chinesischen hat *qun* einen größeren Anwendungsbereich: *qun* kann sowohl als ‘Gruppe’ als auch als ‘Herde’ übersetzt werden.

- nach der Form:

- (88) (a) *zwei Körner Reis/Sand/Salz/Staub*
 (b) *liang li mi/sha/yan/huichen*
- (89) (a) *?zwei Körner Zucker*
 (b) *?liang li tang*
- (90) (a) *zwei Würfel Zucker*
 (b) *liang (fang)kuai tang*
- (91) (a) **zwei Würfel Reis*
 (b) **liang (fang)kuai mi*

Wie die Beispiele (74) - (91) zeigen, verlangt eine zufriedenstellende Semantik für die Selektionsbeziehung zwischen dem ElemS und dem Numt eine semantische Klassifikation der ElemS nach bestimmten Merkmalen.

Betrachtet man die selektive Kombination von Numt und ElemS als Klassifizierung der ElemS durch Numt, so fällt auf, daß manche Numt mit vielen ElemS auftreten, manche mit wenigen, und manche sogar nur mit einem. So kann man vielleicht von einem Schwanken zwischen dem höheren und niedrigeren Grad der Klassifizierung sprechen. Man vergleiche:

- (92) (a) *Pfund (Fleisch/Äpfel/Gemüse/Kartoffeln/Reis/...)*
 (b) *Herde (Elefanten/Schafe/Rinder/Ziegen/...)*
 (c) *Korn (Reis/Sand/Salz/Staub/Hagel)*
 (d) *Bohne (Kaffee)*
 (e) *Halm (Gras)*
 (f) *Würfel (Zucker)*

Die Feststellung des höheren oder niedrigen Grad der Klassifizierung eines Numt ist in der Tat die Antwort auf die Frage, mit wievielen ElemS das Numt kombinierbar ist. Wir sprechen bei Numt *Pfund*, *Herde* von einem höheren Grad der Klassifizierung, weil sie mit vielen ElemS auftreten können, und bei Numt *Korn*, *Bohne*, *Halm* und *Würfel* vom niedrigen Grad der Klassifizierung, denn sie sind mit wenigen ElemS, sogar nur mit einem ElemS kombinierbar.

Zu 3.: Individualisierung und Generalisierung

In welcher Art von funktionaler Beziehung steht die quantifizierende Konstituente [Num + Numt] zur quantifizierten Konstituente [ElemS]?

Nach der Dimension der Apprehension des UNITYP-Ansatzes gibt es dafür zwei Arten von funktionalen Beziehungen: INDIVIDUALISIERUNG und GE-

GENERALISIERUNG. Die beiden sind für die Dimension Apprehension relevante gegenläufige Prinzipien, wie SELER (1982) meint:

„Generalisierung ist z.B. das Prinzip, das Vereinigung (Technik der Kollektion) und Assoziation (Technik Masse/Messen) zusammenfaßt. Individualisierung ist z.B. das Prinzip, das Vereinzelung (Kollektion) und Dissoziation (Masse/Messen) zusammenfaßt. Die beiden Prinzipien der Generalisierung und der Individualisierung stehen konvers zueinander. Entscheidend ist aber die Erkenntnis, daß sich die beiden Prinzipien im Rahmen je einer Technik nicht ausschließen, sondern bei jeder Technik - in verschiedenem Mischverhältnis - beteiligt sind.“²⁰

Die Integration von Individualisierung und Generalisierung in den NumtK läßt sich durch folgenden Vergleich von NumtK deutlich erkennen:

Zunächst betrachten wir die NumtK, in der das Numt ein Standardmaß bezeichnet (Meßkonstruktion, im folgenden: MeßK). Die MeßK besteht aus der Bezeichnung für eine Masse (quantifizierte Konstituente) und für das Messen (quantifizierende Konstituente):

I. Masse: *Gold, Brot, Milch*

II. Messen: *eine Unze (Gold), zwei Pfund (Brot), drei Liter (Milch)*

In der MeßK wird das ElemS generell als Masse (*Gold, Brot, Milch*) dargestellt, gleichzeitig aber wird durch das Numt (*Unze, Pfund, Liter*) aus dieser Masse ein Teil ausgesondert und als Gegenstand erfaßt (*eine Unze Gold, zwei Pfund Brot, drei Liter Milch*), so daß die MeßK gleichzeitig neben der Funktion der Generalisierung (d.h. etwas generell als Masse darzustellen) eine Funktion der Individualisierung (d.h. einen Teil aus der Masse auszusondern) erfüllt.

Genau so ist es bei der NumtK, in der das Numt eine Gruppe bezeichnet (Kollektivkonstruktion, im folgenden: KolleK). Die KolleK besteht aus einer einen Einzelgegenstand bezeichnenden Konstituente (ElemS) und einer kollektivierenden Konstituente (Num + Numt):

I. Einzelgegenstand: *Kühe, Bücher, Schuhe*

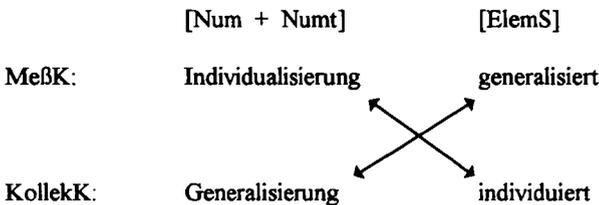
II. Kollektivieren: *eine Herde (Kühe), zwei Stapel (Bücher), drei Paar (Schuhe)*.

²⁰ Seiler 1982:6.

Die Integration der beiden Prinzipien in der Kollektivkonstruktion erklärt KUHN (1982) wie folgt:

„Die Technik KOLLEKTION wird durch die Funktionen der Gegenstandsvereinigung und der Gegenstandsvereinzelung, die den Prinzipien der Generalisierung bzw. der Individualisierung zugeordnet sind, konstituiert; dies bedeutet, daß zu einem Ausdruck, mit dem eine Menge von Gegenständen als Vereinigung dargestellt werden kann, in der Technik KOLLEKTION immer ein Ausdruck gehört, der das einzelne Element in einer solchen Vereinigung bezeichnet.“²¹

Für die MeßK und die KolleK ergibt sich hinsichtlich der Verteilung von Individualisierung (MeßK: Messen; KolleK: Einzelgegenstand) und Generalisierung (MeßK: Masse; KolleK: Kollektivieren) folgender Unterschied:



Schema 8: Unterschied zwischen MeßK und KolleK

Ähnlich wie die MeßK gibt es noch weitere NumtK, in denen das ElemS generell als ein Ganzes dargestellt wird und bei der aus diesem Ganzen ein Teil individuiert werden kann:

- (93) (a) *drei Stück Vieh* (als ein organisches Ganzes individuiert)
 (b) *san tou shengchu*
- (94) (a) *drei Glas/Gläser Bier* (als ein bestimmter Teil vom Ganzen individuiert)
 (b) *san bei pijiu*
- (95) (a) *drei Klumpen Erde* (als ein unbestimmter Teil vom Ganzen individuiert)
 (b) *san kuai nitu*

Alle diese NumtK werden wir im Abschnitt 3.3.2. nach den Funktionen der Individualisierung und Generalisierung klassifizieren und im einzelnen beschreiben.

²¹ Kuhn 1982:96.

3.2. Numerative

3.2.1. Definition

Nachdem wir die Charakteristika der Numerativkonstruktion betrachtet haben, können wir nun die Frage beantworten: Was ist ein Numerativ?

Die Numerative (als Repräsentanten von Numerativausdrücken) können wie folgt charakterisiert werden:

1. Die Numerative sind eine Klasse von Wörtern in den natürlichen Sprachen, die jeweils in einzelnen Sprachen in Quantifizierungs- bzw. Numeralisierungskontexten obligatorisch sind.
2. Formal gesehen sind sie relationale Wörter und fordern Ergänzungen. Sie nehmen im Deutschen und im Chinesischen die Position zwischen Num und ElemS ein und stehen in einer zweigliedrigen Relation mit dem Num und ElemS.
3. Inhaltlich gesehen bringen sie in ihrer Verbindung mit einem Num eine Quantifizierung zum Ausdruck, indem sie selbst ein Maß (*Meter, Pfund*), eine Menge (*Tropfen, Klumpen*) oder eine Kollektion (*Gruppe, Herde*) bezeichnen, und ihre Verbindung mit ElemS ermöglicht eine Klassifizierung, wobei die ElemS nach bestimmten Kriterien (z.B. belebt/nicht belebt; menschlich; tierisch; Form) klassifiziert werden.
4. Funktional gesehen erfüllen sie zusammen mit den Num entweder die Funktion der Individualisierung oder die Funktion der Generalisierung. Die Individualisierung gilt besonders für die ein Stoff, eine Masse oder eine kontinuierliche Ganzheit bezeichnenden ElemS (MassenS und GenusK). Die Generalisierung gilt besonders für die einen Einzelgegenstand bezeichnenden ElemS (IN) und die aus diskreten Teilen bestehende Ganzheit bezeichnenden ElemS (GenusK).

3.2.2. Aussonderung von „scheinbaren Numerativen“

Bei der Aussonderung von „scheinbaren Numerativen“ gilt der Quantifizierungscharakter der Numerative, nämlich ihre Verbindung mit einem beliebigen Numerales als Kriterium. Mit diesem Kriterium sind die echten Numerative von „scheinbaren Numerativen“ zu unterscheiden, denn „die scheinbaren Numerative“ kommen zwar in der gleichen Position wie echte Numerative vor, aber sie können nur mit *ein -- yi*, nicht aber mit jedem Numerales kombiniert werden. Sowohl im Deutschen als auch im Chinesischen ist die Zahl solcher „scheinbaren Numerative“ relativ hoch.

Zu den „scheinbaren Numerativen“ gehören folgende Typen:

1) PSEUDO-KOLLEKTIVA²² im Deutschen wie *Menge*, *Unmenge*, *Anzahl*, *Masse*:

(96) *Ich habe eine/*zwei/*drei Menge Geld verdient.*

(97) *eine/*zwei/*drei Masse Deutsche*

2) IDIOMATISCHER QUANTOR.²³ Sowohl im Deutschen als auch im Chinesischen gibt es Wörter, die einerseits als echte Numerative, andererseits als „idiomatische Quantoren“ fungieren können. Als „idiomatische Quantoren“ werden sie metaphorisch gebraucht und sind nur mit *ein/yi* zu kombinieren, und in der Verbindung mit *ein* – *yi* sind sie äquivalent zu *viel(e)*, *wenig(e)*, *ganz*, *voll* usw. Das zeigt sich sehr typisch bei dem deutschen und chinesischen Wortpaar *Haufen* – *dui*:

(98) (a) *ein/zwei/drei Haufen Müll/Sand/Bücher*

(b) *yi/liang/san dui laji/sha/shu*

(99) (a) *ein/*zwei/*drei Haufen Arbeit/Probleme/Begründungen*

(b) *yi/*liang/*san dui gongzuo/wenti/liyou*

In Fällen wie (98) kann das Wort *Haufen* bzw. *dui* eindeutig als ein Numt identifiziert werden, weil es sowohl mit *ein/yi* als auch mit einem anderen Num kombiniert werden kann. In Fällen wie (99) muß dasselbe Wort *Haufen* bzw. *dui* als „idiomatischer Quantor“ angesehen werden, weil *ein/yi* nicht durch einen anderen Num ersetzt werden kann und die Ausdrücke äquivalent zu *viel(e)/xuduo* sind: *ein Haufen Probleme* = *viele Probleme* bzw. *yi dui wenti* = *xuduo wenti*.

Beispiele dafür, daß dasselbe Wort einmal als „echter Numt“ und ein andermal in „metaphorischem Gebrauch“ verwendet wird, finden sich im Chinesischen häufiger, z.B.:

ba ‘Handvoll’:

(100) *yi/liang/san ba yan/sha/muasheng* (als Numt)

‘eine/zwei Handvoll Salz/Sand/Erdnüsse’

²² Löbel 1986:118.

²³ Marelló 1980:58.

- (101) *ta shou de shen yi/*liang/*san ba gutou.* (als Metapher)
 °er ist abgemagert bis auf eine/*zwei/*drei Handvoll Knochen°
 ‘Er ist abgemagert bis auf die Knochen’
- (102) *ta yi/*liang/*san ba nianji le.* (als Metapher)
 °er ein/*zwei/*drei Handvoll Alter Partikel°
 ‘Er ist bejahrt.’

tou ‘Kopf’:

- (103) *yi/liang/san tou zhu/yang/niu* (als Numt)
 ‘ein/zwei/drei Schwein(e)/Schaf(e)/Rind(er)’
- (104) *ta yi/*liang/*san tou bai fa.* (als Metapher)
 °er ein/*zwei/*drei Kopf weiße Haare.°
 ‘Seine Haare sind ganz weiß.’

kou ‘Mund’:

- (105) *yi/liang/san kou jing* (als Numt)
 ‘ein/zwei/drei Brunnen’
- (106) *ta shuo yi/*liang/*san kou Beijing-hua.* (als Metapher)
 °er sprechen ein Mund Beijing-Dialekt°
 ‘Er spricht Beijing-Dialekt.’

Bei vielen dieser „scheinbaren Numerative“ kann im Chinesischen das Numerale *yi* ‘ein’ durch *man* ‘voll’ ersetzt werden, ohne die Bedeutung der Ausdrücke zu ändern, z.B.:

lian ‘Gesicht’:

- (107) *ta yi/man lian han.*
 °er ein/voll Gesicht Schweiß°
 ‘Sein Gesicht ist voll Schweiß.’

duzi ‘Bauch’:

- (108) *ta yi/man duzi qi.*
 °er ein/voll Bauch Wut°
 ‘Er hat so viel Ärger hinuntergeschluckt.’

naozi 'Hirn':

(109) *zhe jiahuo yi/man naozi huai zhuyi.*

°dieser Kerl ein/voll Hirn schlecht Idee°

'Dieser Kerl hat den Kopf voller abscheulicher Ideen.'

di 'Boden':

(110) *ta sa le yi/man di shui*

°er bespritzen Partikel ein/voll Boden Wasser°

'Er hat den Boden mit Wasser bespritzt.'

3) Sowohl im Deutschen als auch im Chinesischen können manche „scheinbaren“ Numerative im Zusammenhang mit Abstrakta in übertragener Bedeutung verwendet werden:

(111) (a) *ein/*zwei/*drei Funken Hoffnung*

(b) *yi/*liang/*san xian xiwang*

(112) *yi/*liang/*san xian guangming*

'ein/*zwei/*drei dünner Lichtstrahl'

(113) *yi/*liang/*san xian shengji*

'eine/*zwei/*drei ganz winzige Überlebenschance'

(114) (a) *ein/*zwei/*drei Quentchen Glück*

(b) *yi/*liang/*san fen yunqi*

(115) (a) *eine/*zwei/*drei Portion Geduld/Mut*

(b) *yi/*liang/*san fen naixin/yongqi*

Die „scheinbaren“ Numt schließen wir aufgrund ihrer Nichtkombinierbarkeit mit einem beliebigen Numerales aus unserer Untersuchung aus.

3.2.3. Klassifikatoren vs. Quantifikatoren

3.2.3.1. Lexikalisch-semantische und syntaktische Unterscheidung der Klfen und Quantfen

Den oben genannten zwei funktionalen Aspekten (Quantifikation und Klassifikation) entsprechend unterscheiden wir in Anlehnung an SERZISKO (1980) je nach der

Funktion, die man als die dominierende ansieht, innerhalb der Gruppe Numt zwischen Klassifikatoren (Klfen) und Quantifikatoren (Quantfen).²⁴

Da NumKlfen-Sprachen wie das Chinesische sowohl Quantfen als auch Klfen besitzen, ist die Unterscheidung der Quantfen von Klfen bei diesen Sprachen eingehender zu betrachten. Für eine solche Unterscheidung hat SERZISKO (1980) drei mögliche Kriterien vorgeschlagen:²⁵

1. der lexikalische Status des Numts;
2. die Trennbarkeit von Num und Numt;
3. die Ersetzbarkeit eines Numt durch einen generellen Klf.

Diese drei Kriterien, nach denen sich Klfen und Quantfen in ihrem lexikalischen Status, in ihrer Syntax und in ihrer Semantik unterscheiden, lassen sich an den folgenden Beispielen vor allem aus dem Chinesischen verdeutlichen.

Der *lexikalisch-semantische* Unterschied zwischen Quantfen und Klfen besteht darin, daß die Quantfen einen unabhängigen lexikalischen Status und die Klfen dagegen einen „abhängigen“²⁶ oder einen „reduzierten“²⁷ lexikalischen Status haben. Bei den Quantfen kann man ihre lexikalische Bedeutungen ohne weiteres benennen. Z.B. handelt es sich bei *Handvoll / ba* um eine Menge, so viel wie man in eine hohle Hand nehmen kann; bei *Herde / qun* handelt es sich um ein Gruppe von Menschen oder Tieren. Aber bei Klfen ist dieses oft nicht der Fall. Die lexikalische Bedeutung vieler chinesischen Klfen kann man z.B. auch als Muttersprachler nicht angeben. Das bedeutet nicht, daß die Klfen ursprünglich keine konkrete lexikalische Bedeutung hatten. Ganz im Gegenteil, die Klfen stammen fast alle von Substantiven ab und hatten ursprünglich eine Bedeutung. Aber die eigentliche lexikalische Bedeutung ging bei vielen Klfen mehr oder weniger verloren, deshalb spricht man auch von einer ENTSEMANTISIERUNG²⁸ der Klfen.

Syntaktisch unterscheiden sich die Quantfen von Klfen in Hinsicht auf ihre Trennbarkeit von Num einerseits und von ElemS andererseits.

²⁴ Vgl. Serzisko 1980:7; Hundius/Kölver 1983:171.

²⁵ Siehe Serzisko 1980:9; Seiler/Lehmann 1982:308.

²⁶ Serzisko 1982:149.

²⁷ Seiler 1979:58.

²⁸ Vgl. Serzisko 1980:24.

1) Nach DRAGUNOV (1960:33) können die Quantfen im Chinesischen durch die Einfügung eines Adjektivs vom davorstehenden Numerale abgetrennt werden, was bei den Klfen normalerweise nicht möglich ist.²⁹ Man vergleiche:

a) Quantifikatorkonstruktion:

Num + Quantf + ElemS
 --> Num + Adj + Quantf + ElemS

(116) *san ba yan*
 'drei Handvoll Salz'
 --> (117) *san man ba yan*
 'drei volle Handvoll Salz'

(118) *yi qun yang*
 'eine Herde Schafe'
 --> (119) *yi da qun yang*
 'eine große Herde Schafe'

b) Klassifikatorkonstruktion:

Num + Klf + ElemS
 --> Num + Klf + Adj + ElemS
 --> *Num + Adj + Klf + ElemS

(120) *san ge pingguo*
 °drei Stück Apfel°
 'drei Äpfel'
 --> (121) **san da ge pingguo*
 °drei groß Stück Apfel°

²⁹ In der Umgangssprache ist manchmal die Trennung von Num und Klf durch ein Adjektiv möglich. In diesen Fällen scheint das Adjektiv den Klf zu modifizieren, aber tatsächlich modifiziert das Adjektiv in dieser Form nicht den Klf, sondern das ElemS. Dabei verstärkt der Sprecher die Aussage. Nach Dragunov (1960:33, Fußnote) ändert sich auch die Bedeutung der Wortverbindung stark. Wenn z.B. *yisuo da fangzi* 'ein großes Haus' bedeutet, so bedeutet *yi da suo fangzi* schon 'ein sehr sehr großes Haus'. In Analogie dazu gibt es noch folgende Beispiele: *yi da/xiao zhang zhuozi* 'ein sehr großer/kleiner Tisch'; *yi da/xiao duo hua* 'eine sehr große/kleine Blume'; *yi da/xiao ke baicai* 'ein sehr großer/kleiner Chinakohl'.

--> (122) *san ge da pingguo*
 °drei Stück groß Apfel°
 ‘drei große Äpfel’

(123) *liang zuo fangzi*
 °zwei Sitz Haus°
 ‘zwei Häuser’

--> (124) **liang xiao zuo fangzi*
 °zwei klein Sitz Haus°

--> (125) *liang zuo xiao fangzi*
 °zwei Sitz klein Haus°
 ‘zwei kleine Häuser’

2) Nach CHAO (1968: 555) können die Quantfen im Chinesischen durch die Einschlebung der strukturellen Partikel *de* vom dahinter stehenden ElemS abgetrennt werden, was bei den Klfn in den KlF-Konstruktionen ungrammatisch ist. Man vergleiche:

a) Quantifikatorkonstruktion:

Num + Quantf + ElemS
 --> Num + Quantf + de + ElemS

(126) *shi jin rou*
 ‘zehn Pfund Fleisch’
 --> (127) *shi jin de rou*
 ‘zehn Pfund von Fleisch’

(128) *yi xiangzi shu*
 ‘eine Kiste Bücher’
 --> (129) *yi xiangzi de shu*
 ‘eine Kiste mit Büchern’

b) Klassifikatorkonstruktion:

Num + KlF + ElemS
 --> *Num + KlF + de + ElemS

- (130) *yi ben shu*
 °ein Klf Buch°
 ‘ein Buch’
 --> (131) **yi ben de shu*
 °ein Klf de Buch°
- (132) *wu pi ma*
 °fünf Klf Pferd°
 ‘fünf Pferde’
 --> (133) **wu pi de ma*
 °fünf Klf de Pferd°

Die Untrennbarkeit der Klfen vom ElemS ist darin begründet, daß eine notwendige Beziehung zwischen dem Klassifizierenden (Klf) und dem Klassifizierten (ElemS) besteht, d.h. ein Klassifikator ist semantisch vom angegebenen ElemS abhängig. Jedem Substantiv oder jeder Klasse von Substantiven kommt ein bestimmter Klassifikator zu. Die Wahl des ElemS bestimmt zugleich auch, welcher Klf zu verwenden ist. Diese notwendige Beziehung zwischen dem Klassifizierenden und dem Klassifizierten nennt SERZISKO (1980:17) INHÄRENTE KLASSIFIKATION.

Semantisch unterscheiden sich Quantfen von Klfen dadurch, daß sie eine Aussage quantitativer Art über das jeweilige ElemS machen. Ein Quantifikator spezifiziert stets eine Quantität und hat die Bedeutung QUANTUM/PORTION, ein Klf dagegen „spezifiziert das, worauf er referiert, als eine bestimmte Art von Entität“ und hat die Bedeutung ART/TYP.³⁰

Da jeder Quantf eine spezifische Quantität angibt, kann ein Quantf in der Regel vom anderen nicht ersetzt werden:

- (134) (a) *liang jin rou* ≠ *liang gongjin rou*
 ‘zwei Pfund Fleisch’ ‘zwei Kilo Fleisch’
 (b) *san bei shui* ≠ *san ping shui* ≠ *san tong shui*
 ‘drei Gläser Wasser’ ‘drei Flaschen Wasser’ ‘drei Eimer Wasser’

Im Gegensatz dazu referieren alle Klfen auf eine Stückzahl, sie individualisieren die Substantive als ein Ganzes und unterscheiden sich in Bezug auf die Quantität nicht, deswegen kann ein Klf oft von einem anderen ersetzt werden. Im Chinesischen können die meisten Klfen von einem generellen Klf *ge* ersetzt werden:

³⁰ Vgl. Lyons 1983: 89.

- (135) (a) *liang ba yizi* = *liang zhang yizi* = *liang ge yizi*
 °zwei Griff Stuhl° °zwei Klf Stuhl° °zwei Stück Stuhl°
 (b) *liang tiao chuan* = *liang zhi chuan* = *liang ge chuan*
 °zwei Ast Boot° °zwei Klf Boot° °zwei Stück Boot°

Die Ersetzbarkeit beruht auf der gemeinsamen Funktion, auf eine Stückzahl zu referieren.

3.2.3.2. Überschneidung der Klfen und Quantfen

Eine saubere Grenze zwischen Klfen und Quantfen zu ziehen, ist oft nicht so leicht. Bei einer Reihe von chinesischen Numerativen ist schwer zu entscheiden, ob sie Klfen oder Quantfen sind, denn sie fungieren manchmal als Klfen und manchmal als Quantfen.³¹ Der Unterschied zwischen ihrem Gebrauch als Klf und als Quantf fällt sofort ins Auge, wenn man verschiedene Verwendungen derselben Wörter vergleicht, z.B.:

- | <u>als Klf</u> | <u>als Quantf</u> |
|--|---|
| a) Num + Klf + ElemS | Num + Quantf + ElemS |
| <i>ba:</i> | |
| (136) (a) <i>san <u>ba</u> daozi</i>
°drei Griff Messer°
'drei Messer' | (b) <i>san <u>ba</u> yan</i>
'drei Handvoll Salz' |
| b) *Num + Adj + Klf + ElemS | Num + Adj + Quantf + ElemS |
| (137) (a) * <i>san da <u>ba</u> daozi</i>
°drei große Griff Messer° | (b) <i>san da <u>ba</u> yan</i>
'drei große Handvoll Salz' |
| c) *Num + Klf + de + ElemS | Num + Quantf + de + ElemS |
| (138) (a) * <i>san <u>ba</u> de daozi</i>
°drei Griff von Messer° | (b) <i>san <u>ba</u> de yan</i>
'drei Handvoll Salz' |

³¹ Vgl. Dragunov 1960:33; Herrfurth 1964:27.

d) ersetzbar durch *ge*

nicht ersetzbar durch *ge*

(139)(a) *san ba/ge daozi*

(b) *san ba/*ge yan*

Analog zu *ba* gibt es mindestens noch die folgenden Numerative:

als Klf

als Quantf

tiao:

(140) (a) *liang tiao kuzi*
°zwei Ast Hose°
'zwei Hosen'

(b) *liang tiao xiangyan*
'zwei Stangen Zigaretten'

zhang:

(141) (a) *liang zhang zhuozi*
°liang Klf Tisch°
'zwei Tische'

(b) *liang zhang zhi*
'zwei Bogen Papier'

pian:

(142) (a) *liang pian shuye*
°zwei Klf Blatt°
'zwei Blätter'

(b) *liang pian xiangchang*
'zwei Scheiben Wurst'

fen:

(143) (a) *liang fen wenjian*
°zwei Klf Dokument°
'zwei Dokumente'

(b) *liang fen fan*
'zwei Portionen Essen'

pi:

(144) (a) *liang pi ma*
°zwei Klf Pferd°
'zwei Pferde'

(b) *liang pi bu*
'zwei Ballen Stoff'

3.3. Semantisch-funktionale Beschreibung der Numerativkonstruktionen

Im vorangehenden Abschnitt haben wir die Numt aufgrund ihrer paradigmatischen Funktionen (Klassifizierung und Quantifizierung) in zwei Hauptgruppen, Klfen und Quantfen, eingeteilt. Die Einteilung der Numt in Klfen und Quantfen ist der erste und auch entscheidende Schritt bei der Subklassifizierung der Numt. Nach diesem

ersten Schritt wollen wir die Quantfen unter semantischem Aspekt weiter in folgende Untergruppen einteilen:³²

- 1) Mensurativa,
- 2) Behälter-Quantfen,
- 3) Kollektiva,
- 4) Partitiva,
- 5) Singulativa
- 6) Sorten-Quantfen.

Einschließlich der Klassifikatorkonstruktion ergeben sich folgende sieben Untergruppen von NumtK.³³

- 1) Meßkonstruktion (MeßK)
- 2) Behälterkonstruktion (BehK)
- 3) Kollektivkonstruktion (KollekK)
- 4) Partitivkonstruktion (PartK)
- 5) Singulativkonstruktion (SingK)
- 6) Sortenkonstruktion (SortK)
- 7) Klassifikatorkonstruktion (KlfK)

In diesem Abschnitt wollen wir die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der einzelnen Konstruktionstypen in bezug auf ihre Funktionen (Individualisierung und Generalisierung) aufzeigen. Dafür legen wir den Schwerpunkt auf die Relation zwischen der quantifizierenden Konstituente (Num + Numt) und der quantifizierten Konstituente (ElemS). Es sind zwei Fragen zu beantworten:

1. Welche Art von Substantiven kommt als zu quantifizierende Konstituente (ElemS) in den einzelnen Konstruktionen vor?
2. Welche Funktion erfüllt die quantifizierende Konstituente (Num + Numt) in den einzelnen Konstruktionen?

Diese beiden Fragen hängen eigentlich zusammen, denn man kann erst die Funktion der quantifizierenden Konstituenten (Individualisierung oder Generalisierung) in jeweiligen Konstruktionen erkennen, wenn man schon feststellt hat, welche Art von

³² Zur semantischen Beschreibung dieser Untergruppen siehe Kap. 4.1.

³³ Vgl. zu Einteilungen von Löbel (1986) und Krifka (1989).

Substantiv als quantifizierte Konstituente in den jeweiligen Konstruktionen vorkommt.

3.3.1. Substantiv als ElemS

Eng verbunden mit der Frage, welche Art von Substantiv als ElemS in welcher NumtK vorkommen kann, ist die semantische Unterscheidung der Substantive. Im folgenden präzisieren wir, welche Arten von Substantiv in den beiden Sprachen als ElemS fungieren können.

3.3.1.1. Semantische Einteilung der deutschen Substantive

Unter dem morphosyntaktischen Aspekt haben wir in 2.4. die IN von KO unterschieden und die Kollektiva, GruppenK und GenusK, auf die Kategorien IN und KO aufgeteilt. Hier betrachten wir die Möglichkeiten der Einteilung der deutschen Konkreta unter semantischem Aspekt.

1) IN vs. KO

In semantischer Hinsicht unterscheiden sich die IN von den KO unter folgenden Kriterien:

- a) das Kriterium der Zählbarkeit: Nach JESPERSEN (1948) wird zwischen IN und KO aufgrund des Kriteriums der Zählbarkeit differenziert: Die Referenzobjekte von IN können gezählt werden, die Referenzobjekte der KO hingegen nicht. Der Grund ist, daß die KO keine feste Begrenzung haben, die sie von anderen Referenzobjekten klar abgrenzen würde. Deswegen wird den IN das semantische Merkmal [+zählbar] und den KO das semantische Merkmal [-zählbar] zugerechnet.
- b) das Kriterium der Kumulativität: QUINE (1960:91; dt. 1980:166) grenzt IN von KO (von ihm „general terms“ und „mass terms“ genannt) mit dem Kriterium der Kumulativität der Referenz („referring cumulatively“) voneinander ab:

„Ausdrücke wie ‘Wasser’, ‘Schuhzeug’ und ‘Rot’ [...] besitzen die semantische Eigenschaft des kumulativen Bezugs: jede Summe von Teilen, die Wasser sind, ist selbst Wasser.“

Zur Verdeutlichung der Kumulativität der Referenz gibt Krifka (1989:5) ein Beispiel: Wenn zwei Gegenstände unter ein KO wie *Gold* fallen, dann fällt auch deren Zusammenfassung unter *Gold*; Wenn zwei Gegenstände hinweg unter ein singularisches IN wie *Ring* fallen, so fällt deren Zusammenfassung nicht wieder unter

Ring, aber wenn zwei Gegenstände unter ein pluralisches IN wie *Ringe* fallen, so fällt deren Zusammenfassung auch unter *Ringe*. Hierzu ist interessant zu bemerken, daß nach diesem Kriterium wiederum KO und pluralische IN zusammenfallen. Dies weist darauf hin, daß KO und pluralische IN auf der einen Seite und singularische IN auf der anderen Seite offensichtlich zu unterschiedlichen semantischen Typen gehören.

2) „organische Ganzheit“ vs. „Massen“

Die oben genannten beiden Kriterien differenzieren zwischen IN wie *Ring*, *Apfel* und KO wie *Gold*, *Wasser* aber nicht zwischen KO wie *Gold Wasser* und GenusK wie *Vieh*, *Wild*, weil die beiden (KO und GenusK) im Unterschied zu IN nicht zählbar sind oder kumulativ referieren.

GenusK wie *Vieh*, *Wild* weisen zwar große Ähnlichkeit mit KO wie *Gold*, *Wasser* in ihrer Morphologie und Syntax auf,³⁴ aber beide Gruppen sind semantisch gesehen keinesfalls gleichzusetzen, denn im Unterschied zu KO bezeichnen die GenusK „Individuen“, „zählbare Ganze“³⁵ oder „diskrete Gegenstände“. In der Bezeichnung diskreter Gegenstände sind sie mit den IN vergleichbar.

Wie kann man GenusK von KO unterscheiden?

Bei der Abgrenzung der Substantive hebt GREENBERG (1972) im Gegensatz zu JESPERSEN (1948) und QUINE (1960), die die sprachliche Seite der Unterscheidung betonen, den außersprachlichen Aspekt hervor. Für ihn ist das Kriterium der „Strukturiertheit“ ausschlaggebend:

„If I cut a piece of meat in two, I have two pieces of meat, but if I cut a dog in two, I still have only one dog, a dead one. The property that distinguishes dogs and automobiles in these cases is evidently internal organization into an integrated and organic whole, whether natural in the case of the dog or artificial in the case of the automobile. We might call this feature (+ structured).“³⁶

LEISI (1975) verwendet ein ähnliches Bild wie GREENBERG und weist auf eine Entsprechung von außersprachlichen Gegebenheiten und sprachlichen Fakten hin:

„Da das Substantiv sein Bezeichnetes als Individuum darstellt, sind ohne Zweifel die objektivsten Substantive diejenigen, deren Bezeichnetes tatsächlich ein Individuum sein

³⁴ Siehe 2.3.2.

³⁵ Kraus 1977:31.

³⁶ Greenberg 1972:23.

muß. Unter Individuum verstehen wir dabei einen Gegenstand (oder ein Lebewesen), welcher insofern isoliert und selbständig ist, als er von dem Platz, auf dem er sich befindet, ohne Schaden an einen anderen gebracht werden kann, andererseits aber, wie der Name sagt, nicht ohne Zerstörung oder Verletzung geteilt werden kann.“³⁷

Die Dimension der Apprehension bei UNITYP setzt ebenfalls die sprachlichen Fakten zu außersprachlichen Gegebenheiten in Beziehung, indem sie sich mit Fragen beschäftigt: a) was wird erfaßt? b) womit wird etwas erfaßt?

Zur Frage, was erfaßt wird, meint SEILER (1988):

„Bei der (vorsprachlichen) Erfassung von Gegenständen lassen sich (phänomenologisch) verschiedene Modi von Objektivität unterscheiden: (i) diskrete Objekte bzw. Individualitäten; (ii) kontinuierliche Objekte bzw. Massen oder Ganzheiten, die aus kontinuierlich ineinander übergehenden Teilen bestehen und (iii) Kollektionen bzw. aus diskreten Teilen bestehende Ganzheiten, die ihre Einheit bestimmten Gestalteeigenschaften verdanken.“³⁸

Bei diesen drei Modi von Objektivität handelt es sich eigentlich um die Dichotomie „Diskretkeit vs. Nicht-Diskretheit“. Diskretheit bedeutet „Zerlegbarkeit der Realität in einzelne Einheiten“. Unter „diskretem Objekt“ ist „diskrete Einheit“, und unter „aus diskreten Teilen bestehende Ganzheiten“ ist „diskrete Vielheit“ zu verstehen. „Diskretheit“ ist mit „organischer Ganzheit“ im Sinne von GREENBERG (1972) gleichzusetzen. Nicht-Diskretheit bedeutet „kontinuierliche Objekte bzw. Massen“ oder „Substanz“, „Stoff“.

Im Rahmen der Dimension der Apprehension hat LÖBEL (1986) die Beziehung zwischen sprachlichen Fakten (nominalen Kategorien) und außersprachlichen Gegebenheiten (diskrete Gegenstände vs. nicht diskrete Substanz bzw. Masse) im Deutschen tabellarisch skizziert³⁹ und damit die Frage beantwortet, womit etwas erfaßt wird. Nach LÖBEL (1986:67) stehen im Deutschen für das sprachliche Erfassen vom Gegenständen im „konkreten Bereich“ drei nominale Kategorien zur Verfügung: IndN (= IN), MassenN (= KO) und GenusK. Die Einordnung der drei nominalen Kategorien in die Dichotomie „diskrete Gegenstände“ bzw. „organische Ganzheit“ vs. „nicht-diskrete Substanz bzw. Masse“ sieht wie folgt aus:⁴⁰

³⁷ Leisi 1975:28.

³⁸ Seiler 1988:29.

³⁹ Siehe Löbel 1986:2.

⁴⁰ Vgl. Löbel 1986:67-68.

A. Bezeichnung von „organischen Ganzheiten“:

1. IN

1.1 singul.IN (*Apfel, Buch, Mensch*)1.2 plural.IN (*Äpfel, Bücher, Menschen*)2. GenusK (*Vieh, Wild, Obst*)

B. Bezeichnung von „nicht-diskreter Substanz bzw. Masse“:

3. MassenS

3.1 MassenS, die dispersive Massen bezeichnen (*Reis, Gras*)3.2 MassenS, die homogene Massen bezeichnen (*Wasser, Gold*)

Eine Bemerkung zu MassenS: Innerhalb der MassenS sind in Anlehnung an LEISI (1975:34) zwischen MassenS, die dispersive Massen bezeichnen, und MassenS, die homogene Massen bezeichnen, zu unterscheiden.

Homogene Massen bezeichnende MassenS sind „Stoffbezeichnungen“ im wahrsten Sinne des Wortes. Sie sind Substantive

- für feste Substanz: *Eisen, Holz, Gold, Käse, Fett*;
- für flüssige Substanz: *Wasser, Milch, Wein, Öl*;
- für gasförmige Körper: *Luft, Gas, Dampf, Rauch, Nebel*;
- für bewegte Luft: *Wind, Sturm, Brise, Bise, Föhn*;
- für Mischungen verschiedener Aggregatzustände: *Schaum, Gischt*;
- für halbfestes: *Schnee, Reif*.

Dispersive Massen bezeichnende MassenS sind Substantive, die eine Masse bezeichnen, die in makroskopische, d.h. dem bloßen Auge sichtbare Teile zerfällt, z.B. *Sand, Kleie, Asche, Hirse, Reis, Puder, Korn, Staub, Pulver, Kies, Schutt* usw. Dispersive Massen, da sie aus einzelnen Teilen bestehen, weisen „eine gewisse Strukturiertheit“⁴¹ auf und haben deshalb das Merkmal [+diskret]. Sie bilden „eine Übergangszone zwischen echten, nicht-diskreten Massen und diskreten Gegenständen“.⁴² LÖBEL (1986:23) nennt sie QUASI-MASSEN.

⁴¹ Löbel 1986:23.

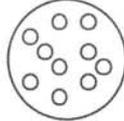
⁴² ebd.:23.

Für den Unterschied zwischen den Entsprechungen der sprachlichen Fakten (nominalen Kategorien) zu den außersprachlichen Gegebenheiten nach Kriterien [\pm zählbar] und [\pm diskret] ergibt sich folgende Tabelle:

+ zählbar		- zählbar		
singul. IN	plural.IN	GenusK	dispersive MassenS	homogene MassenS
+ diskret				- diskret

Tabelle 6: Verhältnis der nominalen Kategorien zu Kriterien [\pm zählbar] und [\pm diskret]

Zu Veranschaulichung der Tabelle 6 dient folgendes Diagramm:

nomin. Kategorien		außersp. Gegeb.	Numeralisierung
1	IN: <i>Kuh/Kühe</i> (SG/PL) [+zählbar]	 [+diskret]	 <i>1 Kuh, 2 Kühe, 3 Kühe</i> [+direkte N.]
2	GenusK: <i>Vieh</i> [-zählbar]	 [+diskret]	 <i>1 Stück Vieh, 2 Stück Vieh</i> [-direkte N.]
3	MassenS: a. dispers. MassenS: <i>Reis</i> [-zählbar]	 [+diskret]	 <i>1 Reiskorn, 2 Körner Reis</i> [-direkte N.]
	b. homog. MassenS: <i>Gold</i> [-zählbar]	 [-diskret]	 <i>1 Goldbarren, 2 Barren Gold</i> [-direkte N.]

Schema 9: Nominale Kategorien im Verhältnis zu den außersprachlichen Gegebenheiten und deren Numeralisierungsarten

3.3.1.2. Einteilung der chinesischen Substantive nach der Dichotomie „organische Ganzheit“ vs. „Massen“

Während man im Deutschen mit dem Kriterium der Zählbarkeit sowohl morpho-syntaktisch⁴³ als auch semantisch zwischen IN und KO differenziert, spielt das Kriterium der Zählbarkeit für die Subklassifizierung der chinesischen Substantive überhaupt keine Rolle, denn alle chinesischen Substantive sind wegen ihrer Trans-numeralität, ihrer Nichtkombinierbarkeit mit Numerale und ihrer generischen Referenz nicht zählbar.

Wegen der Nichtzählbarkeit sind im Chinesischen keine IN im deutschen Sinne vorhanden. Wenn man deshalb den chinesischen Substantiven „eher kontinuierlichen, massenartigen Charakter“⁴⁴ zuweist, bedeutet dies aber auf keinen Fall, daß chinesische Substantive nicht subklassifiziert werden können und alle Substantive MassenS sind, sondern ganz im Gegenteil: Die chinesischen Substantive können subklassifiziert werden, für die Subklassifizierung der chinesischen Substantive ist die Dichotomie „diskrete Gegenstände“ bzw. „organische Ganzheit“ vs. „nicht-diskrete Substanz“ bzw. „Massen“ gut geeignet.

In bezug auf die Dichotomie „organische Ganzheit“ vs. „Massen“ lassen sich im Chinesischen zwei nominale Kategorien differenzieren (im Unterschied zu drei nominalen Kategorien im Deutschen):

A. Bezeichnung von „diskreten Gegenständen“ bzw. von „organischen Ganzheiten“:

GenusK (*yizi* ‘Gestühl’, *xuesheng* ‘Studentenschaft’)

B. Bezeichnung von „nicht-diskreter Substanz bzw. Masse“:

MassenS (*shui* ‘Wasser’, *jingzi* ‘Gold’)

Wichtig ist hier zu verstehen, warum die chinesischen Substantive wie *yizi* und *xuesheng* als „organische Ganzheit“ zu betrachten sind. Der Begriff „Genuskollektiv“ impliziert, daß es sich um die Bezeichnung nur von diskreten Gegenständen handelt, die gleichzeitig eine „organische Ganzheit“ darstellen, d.h. diese GenusK bezeichnet eine aus diskreten Teilen bestehende Ganzheit.

In Sprachen wie dem Deutschen ist zwischen der Bezeichnung eines diskreten Gegenstandes und der nominalen Kategorie IN bzw. zwischen der Bezeichnung

⁴³ Unter morphosyntaktischem Aspekt kann man unter "Zählbarkeit" die Pluralisierbarkeit und Kombinierbarkeit mit Numerale (direkte Numeralisierung) verstehen.

⁴⁴ Seiler 1985:46.

einer nicht-diskreten Substanz bzw. Masse und der nominalen Kategorie KO eine gewisse Entsprechung von außersprachlichen mit sprachlichen Fakten gegeben. Eine derartige Entsprechung liegt aber bei den GenusK nicht vor. Die GenusK bezeichnen diskrete Gegenstände, ohne daß dabei eine Anzahl festgelegt ist. „Die Anzahl kann sich theoretisch von einem Individuum bis zu allen vorhandenen erstrecken. Von dieser solchermaßen ‘offenen’ Anzahl gibt es natürlich keinen Plural.“⁴⁵ Nach LEISI handelt es sich bei dem GenusK *Wild* im Satz *Das ist Wild* um eine offene Anzahl Wild, d.h. um eine offene Anzahl von diskreten Gegenständen. Gerade in dieser Hinsicht sind die chinesischen Substantive den deutschen GenusK gleichzusetzen, weil „jedes Substantiv allein für sich genommen im Chinesischen bekanntlich nicht einen einzelnen individuellen Gegenstand bezeichnet, sondern eine Gesamtheit gleichartiger Gegenstände, den Gegenstand als ‘Klasse’ genommen.“⁴⁶

Was bedeutet diese sogenannte „offene Anzahl“? Sie bedeutet „Referenzneutralität“. Mit dem chinesischen Wort *xuesheng* können wir je nach dem Kontext entweder einen ganz bestimmten Studenten, z.B. den Studenten am Schreibtisch, oder einen anderen Studenten oder alle in der Situation anwesenden Studenten meinen. Das Wort *xuesheng* für sich kann auf eine einzelne Person referieren, oder generell auf eine ganze Klasse von Personen, die an der Hochschule immatrikuliert ist und in einem wissenschaftlichen Lernprozeß steht. Deswegen schlußfolgert KÖLVER (1982) mit Recht: Die Substantive der NumKlf-Sprachen bzw. des Chinesischen „liefern lediglich Benennungen ‘als solche’, begriffliche Inhalte, frei sowohl von referentiellen wie individualisierenden Bestimmungen; es sind einfach Begriffsbenennungen.“⁴⁷

3.3.2. Abgrenzung der einzelnen Konstruktionstypen

Nach der semantischen Einteilung der Substantive im Deutschen und im Chinesischen in bezug auf die Dichotomie „organische Ganzheit vs. Massen“ gehen wir auf die einzelnen Konstruktionstypen ein und versuchen, sie in bezug auf ihre ElemS und ihre Funktion (Individualisierung vs. Generalisierung) voneinander abzugrenzen.

⁴⁵ Leisi 1975:32.

⁴⁶ Dragunov 1960:30.

⁴⁷ Kölver 1982:175.

3.3.2.1. Meßkonstruktionen (MeßK)

Die MeßK haben eine Meßfunktion. In der MeßK erscheint der Numt als eine Maßangabe, d.h. eine Bezeichnung standardisierter Maße (*Liter* -- *sheng*, *Pfund* -- *jin*). Mit Hilfe dieser standardisierten Maße ist es möglich, das durch ein ElemS Bezeichnete sprachlich in Einheiten aufzuteilen und damit zu individualisieren (*zwei Liter Wasser* -- *liang sheng shui*; *drei Pfund Äpfel* -- *san jing pingguo*). Da alles, was mit einem Substantiv bezeichnet werden kann, in irgendeiner Weise gemessen werden kann, ist der Numt in der MeßK mit allen nominalen Kategorien kombinierbar, sowohl mit organische Ganzheit bezeichnenden IN und GenusK, als auch mit Massen bezeichnenden Substantiven:

	Num	Mens	ElemS	
(145)	(a) <i>zehn</i>	<i>Gramm</i>	<i>Apfel</i>	(dt. singul. IN)
	(b) <i>shi</i>	<i>ke</i>	<i>pingguo</i>	(chin. GenusK)
(146)	(a) <i>drei</i>	<i>Pfund</i>	<i>Äpfel</i>	(dt. plural. IN)
	(b) <i>san</i>	<i>jin</i>	<i>pingguo</i>	(chin. GenusK)
(147)	(a) <i>vier</i>	<i>Kilo</i>	<i>Obst</i>	(dt. GenusK)
	(b) <i>si</i>	<i>gongjin</i>	<i>shuiguo</i>	(chin. GenusK)
(148)	(a) <i>fünf</i>	<i>Liter</i>	<i>Milch</i>	(dt. MassenS)
	(b) <i>wu</i>	<i>sheng</i>	<i>nai</i>	(chin. MassenS)

3.3.2.2. Behälterkonstruktionen (BehK)

Semantisch-funktional gesehen verhalten sich die Konstruktionen mit Behälter-Substantiven wie *Kiste*, *Eimer* oder *Schale* kongruent zu den Meßkonstruktionen. In beiden Typen der Konstruktionen kommt unter semantischem Aspekt die Aussonderung zum Ausdruck:

	<u>Num</u>	<u>Beh</u>	<u>ElemS</u>	
(149)	<i>*eine</i>	<i>Kiste</i>	<i>Stein</i>	(dt. singul. IN)
(150)	(a) <i>eine</i>	<i>Kiste</i>	<i>Steine</i>	(dt. plural. IN)
	(b) <i>yi</i>	<i>xiang</i>	<i>shitou</i>	(chin. GenusK)
(151)	(a) <i>zwei</i>	<i>Körbe</i>	<i>Obst</i>	(dt. GenusK)
	(b) <i>liang</i>	<i>kuang</i>	<i>shuiguo</i>	(chin. GenusK)

- | | | | | |
|-----------|-------------|--------------------|---------------|-----------------|
| (152) (a) | <i>vier</i> | <i>Glas/Gläser</i> | <i>Wasser</i> | (dt. MassenS) |
| (b) | <i>si</i> | <i>bei</i> | <i>shui</i> | (chin. MassenS) |

Trotz der Gemeinsamkeiten gibt es jedoch im Deutschen „graduelle Unterschiede“⁴⁸ zwischen MeßK und BehK. Man vergleiche die deutschen Beispiele *drei Glas Wasser* und *drei Gläser Wasser*. Während im ersten Fall mit *Glas* (im Singular, vergleichbar mit *Pfund* oder *Meter*) eine Menge bezeichnet wird, bezeichnet der zweite Ausdruck mit *Gläser* keine Menge, sondern Gegenstände, nämlich *Gläser mit Wasser*, d.h. es werden Gegenstände, die Wasser enthalten, gezählt. Aufgrund dieser Unterschiede werden bei LÖBEL (1986:13) die beiden Ausdrücke zu unterschiedlichen Konstruktionstypen zugerechnet: *drei Glas Wasser* zur Meßkonstruktion, und *drei Gläser Wasser* zur Zählkonstruktion. Wir folgen hier Löbels Trennung von diesen beiden Konstruktionstypen nicht und lassen die Behälterkonstruktionen einen selbständigen Typ bilden, weil die Trennung für unseren Vergleich hier unnötig ist, denn der Unterschied zwischen *Glas* und *Gläser*, der auf der Singular/Plural-Unterscheidung basiert, existiert im Chinesischen nicht. Das chinesische Behälter-Substantiv *bei(zi)* entspricht sowohl *Glas*, als auch *Gläser*.

3.3.2.3. Kollektivkonstruktionen (KollekK)

Die KolleK haben Vereinigungsfunktion, nämlich die Funktion, diskrete Gegenstände bzw. Entitäten zu einer Mehrheit, einer Kollektion zusammenzufassen. So ist die Oppositen „Kollektion vs. Einzelgegenstand“ gegeben. Dieser Tatsache entspricht im Deutschen der sprachliche Unterschied zwischen der NumK und der KolleK:

- | <u>NumK</u> | <u>KollekK</u> |
|-------------------------|------------------------|
| (153) (a) zehn Schafe | (b) eine Herde Schafe |
| (154) (a) zehn Soldaten | (b) ein Trupp Soldaten |

⁴⁸ Drossard 1982:104.

und im Chinesischen der sprachliche Unterschied zwischen der KlFK und der KolleK:

	KlFK		KolleK
(155) (a)	<i>shi zhi yang</i> °zehn Stück Schaf° 'zehn Schafe'	(b)	<i>yi qun yang</i> °eine Herde Schaf° 'eine Herde Schafe'
(156) (a)	<i>shi ge shibing</i> °zehn Stück Soldat° 'zehn Soldaten'	(b)	<i>yi dui shibing</i> °ein Trupp Soldat° 'ein Trupp Soldaten'

Aufgrund der Vereinigungsfunktion können nur die eine „organische Ganzheit“ bezeichnenden Substantive als ElemS in der KolleK auftreten, und zwar nur GenusK und plural.IN:

	Num	Kollek	ElemS	
(157)	<i>*eine</i>	<i>Gruppe</i>	<i>Soldat</i>	(dt. singul. IN)
(158) (a)	<i>zwei</i>	<i>Gruppen</i>	<i>Soldaten</i>	(dt. plural. IN)
	(b) <i>liang</i>	<i>dui</i>	<i>shibing</i>	(chin. GenusK)
(159) (a)	<i>drei</i>	<i>Herden</i>	<i>Vieh</i>	(dt. GenusK)
	(b) <i>san</i>	<i>qun</i>	<i>shengchu</i>	(chin. GenusK)
(160) (a)	<i>*vier</i>	<i>Gruppen</i>	<i>Gold</i>	(dt. MassenS)
	(b) <i>*si</i>	<i>dui</i>	<i>jinzi</i>	(chin. MassenS)

3.3.2.4. Partitivkonstruktionen (PartK)

Im Gegensatz zu KolleK mit ihren Vereinigungsfunktion haben die Partitivkonstruktionen die Funktion der Einzelung. Der Unterschied zwischen den KolleK und den PartK liegt in der Ausgangsbasis: Bei der KolleK ist die diskrete Vielheit (plural.IN; GenusK) Ausgangspunkt; die Konstruktion hat generalisierende Funktion und entspricht damit der Vereinigung von „organischen Ganzheiten“. Bei der PartK ist dagegen die nicht-diskrete Vielheit (MassenS) Ausgangspunkt; die Konstruktion hat individuierende Funktion und entspricht der Einzelung.

Die Vereinigungsfunktion der PartK besteht darin, daß ein Partitiv in der PartK einen Teil von einem Ganzen bezeichnet. Deswegen kommt in der PartK nur die

Kategorie MassenS als ElemS vor, und zwar nur die MassenS, die homogene Massen bezeichnen. Durch ein Partitiv wird ein MassenS als die Bezeichnung einer gestaltlosen Substanz hinsichtlich der Form näher bestimmt:

	<u>Num</u>	<u>Part</u>	<u>ElemS</u>	
(161) (a)	<i>zwei</i>	<i>Klumpen</i>	<i>Erde</i>	(dt. MassenS)
(b)	<i>liang</i>	<i>kuai</i>	<i>nitu</i>	(chin. MassenS)
(162) (a)	<i>drei</i>	<i>Barren</i>	<i>Gold</i>	(dt. MassenS)
(b)	<i>san</i>	<i>kuai</i>	<i>jinzi</i>	(chin. MassenS)
(163) (a)	<i>*zwei</i>	<i>Stück</i>	<i>Tisch</i>	(dt. singul. IN)
(b)	<i>*zwei</i>	<i>Stück</i>	<i>Tische</i>	(dt. plural. IN)
(164) (a)	<i>*drei</i>	<i>Portionen</i>	<i>Vieh</i>	(dt. GenusK)
(b)	<i>*san</i>	<i>fen</i>	<i>shengchu</i>	(chin. GenusK)
(165) (a)	<i>*drei</i>	<i>Klumpen</i>	<i>Obst</i>	(dt. GenusK)
(b)	<i>*san</i>	<i>kuai</i>	<i>shuiguo</i>	(chin. GenusK)

Wenn wir behaupten, daß das ElemS in der PartK auf die Homogene bezeichnenden MassenS beschränkt ist, kann man fragen, wie man Ausdrücke wie *ein Stück Apfel* oder *zwei Stück Tomate* erklären soll, und ob die Ausdrücke mit unserer Schlußfolgerung im Widerspruch stehen. Wir sehen hier keinen Widerspruch, denn wir betrachten *Apfel* und *Tomate* in den Ausdrücken wie *ein Stück Apfel*, *zwei Stück Tomate* nicht als IN, sondern als MassenS und damit die Konstruktionen als PartK an. Wir sehen diese Wörter deshalb nicht als IN, weil ein IN „nicht ohne Zerstörung oder Verletzung geteilt werden“⁴⁹ kann, d.h. ein IN erscheint nie im Singular in einer NumtK zur Angabe einer Anzahl oder Quantität von Gegenständen: **zwei Stück Auto*; **drei Stück Tisch*. Wenn eine solche Konstruktion gebildet werden kann, dient sie nach LÖBEL (1986:69) nicht der Bezeichnung der „organischen Ganzheit“, sondern sie bezeichnet entweder ein Stück vom Stoff, nämlich einen Teil von einem Ganzen (*ein Stück Tomate* ≠ *eine Tomate*; *zwei Stück Fisch* ≠ *zwei Fische*), oder das ElemS wird metaphorisch verwendet, was mit der Quantifizierung hier wenig zu tun hat (*ein dummes Stück Mensch*, *ein hilfloses Bündel Mensch*⁵⁰). Bei den Ausdrücken *ein Apfel* vs. *ein Stück Apfel*, *eine Tomate*

⁴⁹ Leisi 1975:28.

⁵⁰ Die Beispiele aus Löbel 1986:69.

vs. *ein Stück Tomate* handelt es sich wieder um eine Umkategorisierung der Substantive.⁵¹

3.3.2.5. Singulativkonstruktionen (SingK)

Die SingK und die PartK sind verwandt, denn wie bei PartK ist bei SingK auch die nicht-diskrete Vielheit (MassenS) Ausgangspunkt, und sie haben daher auch eine individualisierende Funktion:

	<u>Num</u>	<u>Sing</u>	<u>ElemS</u>	
(166) (a)	<i>zwei</i>	<i>Körner</i>	<i>Reis</i>	(dt. MassenS)
(b)	<i>liang</i>	<i>li</i>	<i>mi</i>	(chin. MassenS)
(167) (a)	<i>zwei</i>	<i>Flocken</i>	<i>Schnee</i>	(dt. MassenS)
(b)	<i>liang</i>	<i>pian</i>	<i>xue</i>	(chin. MassenS)
(168) (a)	<i>zwei</i>	<i>Bohnen</i>	<i>Kaffee</i>	(MassenS)
(b)	<i>liang</i>	<i>li</i>	<i>kafei dou</i>	(MassenS)

Der Unterschied zwischen SingK und PartK besteht nur darin, daß in der PartK ein Teil vom Ganzen, nämlich von homogenen Massen (*Gold, Lehm*) bezeichnet wird, während in der SingK die kleinste natürliche Einheit von dispersiven Massen (*Reis, Gras*), d.h. von „Quasi-Massen“ bezeichnet wird.

3.3.2.6. Klassifikatorkonstruktionen (KlfK)

Zur Vereinigung von diskreten Gegenständen bzw. einzelnen „organischen Ganzheiten“ dienen allen Sprachen die KolleK. Aber um einzelne diskrete Gegenstände bzw. einzelne „organische Ganzheiten“ zu bezeichnen, gibt es für die verschiedenen Sprachen unterschiedliche Möglichkeiten. In Sprachen wie im Deutschen sind dafür zwei Konstruktionstypen vorhanden: entweder werden die IN (*Tisch/Tische, Auto/Autos*) in NumK direkt mit einem Numerale verbunden (*ein Tisch/zwei Tische, ein Auto/zwei Autos*), oder es werden die GenusK (*Vieh, Wild, Obst*) in der KlfK indirekt mit Hilfe eines Klf mit einem Numerale verbunden (*ein Stück Vieh, zwei Stück Wild, drei Stück Obst*). Aber für Sprachen wie Chinesisch oder Vietna-

⁵¹ Zur Umkategorisierung im Deutschen siehe 2.3.3.

mesisch, die keine IN im Sinne der europäischen Sprachen besitzen, und in denen alle „organische Ganzheit“ bezeichnenden Substantive als GenusK anzusehen sind, besteht zur Bezeichnung von diskreten Entitäten nur die Möglichkeit der KlFK. Diese Sprachen werden deshalb NumKlF-Sprachen genannt.

Das ElemS ist in der KlFK auf die GenusK beschränkt, wie die Beispiele zeigen:

	<u>Num</u>	<u>KlF</u>	<u>ElemS</u>	
(169)	<i>liang</i> °zwei	<i>ba</i> Griff	<i>daozi</i> Messer°	(chin. GenusK)
		‘zwei Messer’		
(170)	<i>liang</i> °zwei	<i>tou</i> Kopf	<i>niu</i> Rind°	(chin. GenusK)
		‘zwei Rinder’		
(171) (a)	<i>zwei</i>	<i>Stück</i>	<i>Vieh</i>	(dt. GenusK)
(b)	<i>liang</i>	<i>tou</i>	<i>shengchu</i>	(chin. GenusK)
(172) (a)	<i>drei</i>	<i>Stück</i>	<i>Möbel</i>	(dt. GenusK)
(b)	<i>san</i>	<i>jian</i>	<i>jiaju</i>	(chin. GenusK)
(173) (a)	* <i>drei</i>	<i>Stück</i>	<i>Wasser</i>	(dt. MassenS)
(b)	* <i>san</i>	<i>jian</i>	<i>shui</i>	(chin. MassenS)
(174) (a)	* <i>ein</i>	<i>Stück</i>	<i>Auto</i>	(dt. singul. IN)
(b)	* <i>zwei</i>	<i>Stück</i>	<i>Äpfel</i>	(dt. plural. IN)

Die Zahl der KlFen ist im Deutschen minimal, und die KlFK sind für das Deutsche nur indirekt relevant, denn die Kategorie GenusK hat im Deutschen keinen großen Stellenwert. Die KlFK kommen aber im Chinesischen häufig vor, so häufig wie NumK im Deutschen. Sie sind typisch für diese Sprachen.

Die KlFK ist mit der NumK vergleichbar. Zur Illustration dienen die folgenden Beispiele aus dem Deutschen:

<u>NumK</u>	<u>KlFK</u>
(175) (a) <i>drei Rinder</i>	(b) <i>drei Stück Vieh</i>
(176) (a) <i>drei Äpfel</i>	(b) <i>drei Stück Obst</i>
(177) (a) <i>drei Schränke</i>	(b) <i>drei Stück Möbel</i>

Hier handelt es sich zwar um zwei unterschiedliche Konstruktionen (NumK: zweigliedrige Konstruktion; KlFK: dreigliedrige Konstruktion), aber diese beiden Konstruktionstypen führen auf syntaktisch verschiedenen Wegen zum gleichen semantischen Resultat, d.h. ein und dieselbe Entität kann im Deutschen mit unterschiedlichen Konstruktionen bezeichnet werden.

Semantisch gesehen lassen sich die IN und GenusK (in Verbindung mit KlF) gegenseitig vertauschen:⁵²

(178) *drei (Rinder)/(Stück Vieh)*

(179) *drei (Äpfel)/(Stück Obst)*

(180) *drei (Schränke)/(Stück Möbel)*

Im Unterschied zu PartK bezeichnen die beiden Konstruktionen nicht einen Teil von einem Ganzen, sondern eine „organische Ganzheit“:

(181) *drei Rinder = drei Stück Vieh*

(182) *drei Äpfel = drei Stück Obst*

(183) *drei Schränke = drei Möbelstücke.*

Funktional gesehen hat die KlFK wie MeßK, PartK und SingK die Funktion der Individualisierung, d.h. diesen Konstruktionen ist gemeinsam, daß individuierte Einheiten gebildet werden. Aber bei der Individualisierung weisen diese Konstruktionen einen wesentlichen Unterschied auf: das ElemS wird in der KlF-Konstruktion als eine organische Ganzheit individuiert, während das ElemS in der Meßkonstruktion als eine bestimmte spezifische Menge, in der PartK als ein unbestimmter Teil von homogenen Massen und in der SingK als kleinste Einheit von dispersiven Massen individualisiert wird.

Die KlFK und die KolleK unterscheiden sich in bezug auf die Dichotomie Individualisierung (Vereinzelung) und Generalisierung (Vereinigung): während es sich bei KolleK um eine Vereinigung, eine „Kollektion“ von diskreten Gegenständen handelt, handelt es sich bei der KlFK um eine Vereinzelung der diskreten Gegenstände.

⁵² Vgl. Leisi 1975:33, Krifka 1989:18.

Zum Verhältnis von NumK, KlFK und KolleK ergibt sich folgendes Schema.⁵³

	KlFK	NumK	
	<i>drei Stück Vieh</i>	<i>drei Rinder</i>	Individualisierung
	GenusK: <i>Vieh</i>	IN: <i>Rinder</i>	
	<i>eine Herde Vieh</i>	<i>eine Herde Rinder</i>	
Generalisierung	KollekK		

Schema 10: Verhältnisse zwischen NumK, KlFK und KolleK

3.3.2.7. Sortenkonstruktionen (SortK)

Die SortK haben die Funktion der Sortierung. Da alle diskreten Gegenstände und nicht-diskreten Massen nach ihren gemeinsamen Merkmalen sortiert werden können, kann der Numt in der SortK mit allen nominalen Kategorien kombiniert werden, sowohl mit den eine organische Ganzheit bezeichnenden IN und GenusK als auch mit Massen bezeichnenden MassenS:

	<u>Num</u>	<u>Sort</u>	<u>ElemS</u>	
(184)	<i>*eine</i>	<i>Art</i>	<i>Apfel</i> ⁵⁴	(dt. singul. IN)
(185) (a)	<i>eine</i>	<i>Art</i>	<i>Äpfel</i>	(dt. plural. IN)
	(b) <i>yi</i>	<i>zhong</i>	<i>pingguo</i>	(chin. GenusK)
(186) (a)	<i>zwei</i>	<i>Sorten</i>	<i>Gemüse</i>	(dt. GenusK)
	(b) <i>liang</i>	<i>zhong</i>	<i>shucai</i>	(chin. GenusK)
(187) (a)	<i>zwei</i>	<i>Sorten</i>	<i>Fleisch</i>	(dt. MassenS)
	(b) <i>liang</i>	<i>zhong</i>	<i>rou</i>	(chin. MassenS)

⁵³ Vgl. Löbel 1986:3.

⁵⁴ In der deutschen SortK steht IN als ElemS immer im Plural: Das ist eine Art Äpfel. Es gibt zwar den Ausdruck *Das ist eine Art Apfel*, aber *eine Art Apfel* hier soll nicht als SortK betrachtet werden, denn "mit Singularformen ist eine besondere Semantik verbunden" (Gallmann 1990:30): Im Unterschied zur SortK *eine Art Äpfel* (= eine Apfelart, eine Apfelsorte) bedeutet der Ausdruck *eine Art Apfel* „so etwas ähnliches wie ein Apfel“. Bedeutungsähnliche Beispiele sind nach Wahrig (1991:82) noch *eine Art Professor*, *Der Stoff ist (so) eine Art Taft*.

Die SortK spiegelt zwei verschiedene Prinzipien der Gegenstandserfassung wider: Individualisierung und Generalisierung. In der SortK bezeichnet das ElemS entweder eine nicht-diskrete Masse (MassenS), eine diskrete Ganzheit (GenusK) oder mehrere Individuen (plural.IN). Dementsprechend hat der Sorten-Quantf die Funktion, einerseits nicht-diskrete Massen und diskrete Ganzheiten zu individualisieren, indem er einen Sortenplural (auch Artenplural genannt) bildet, und andererseits die Funktion, diskrete Gegenstände (Individuen) zu einer „Sorte“ zu generalisieren.

3.3.2.8. Übergänge zwischen den Konstruktionen im Deutschen

Im vorangegangenen Abschnitt haben wir die NumtK in bezug auf ihre ElemS und ihre Funktion (Individualisierung vs. Generalisierung) eingeteilt und voneinander abgegrenzt. Dabei ist das ElemS als Ausgangspunkt für die Zugehörigkeit zu irgendeiner Konstruktion ausschlaggebend, d.h. ob ein Numt als Mensurativ, Partitiv, Singulativ, Behälter, Kollektiv oder als Klf fungiert, und ob daher eine entsprechende Konstruktion vorliegt, ist vom semantischen Merkmal des ElemS („organische Ganzheit“ vs. „Massen“) abhängig, aber nicht von der Eigenschaft des Numt.

Da das ElemS für die Zuordnung einer Konstruktion zu einem bestimmten Konstruktionstyp ausschlaggebend ist, ist es nicht verwunderlich, daß es Übergänge zwischen Konstruktionen gibt. Für die Übergänge im Deutschen ist folgendes zu beachten:

1) Die Konstruktionen mit ein und demselben Numt können zu unterschiedlichen Konstruktionstypen gerechnet werden. Das ist besonders deutlich bei KolleK und PartK, wie die Beispiele aus LÖBEL (1986:31) zeigen:

<u>KolleK</u>	<u>PartK</u> ⁵⁵
(188) (a) <i>ein Stapel Bücher</i>	(b) <i>ein Stapel Holz</i>
(189) (a) <i>ein Haufen Steine</i>	(b) <i>ein Haufen Sand</i>
(190) (a) <i>ein Stoß Akten</i>	(b) <i>ein Stoß Papier</i>

⁵⁵ Bei Löbel 1986 wird PartK als Zählkonstruktion bezeichnet.

Übersetzt man die drei Konstruktionen von (191) und (192) ins Chinesische, ist auch der Unterschied zwischen *Stück* als Part und *Stück* als Klf deutlich:

(195) <u>Dt.</u>		<u>Chin.</u>
(a) <i>ein <u>Stück</u> Apfel</i>	--	(a') <i>yi <u>kuai</u> pingguo</i>
(b) <i>zwei <u>Stück</u> Fleisch</i>	--	(b') <i>liang <u>kuai</u> rou</i>
(c) <i>drei <u>Stück</u> Vieh</i>	--	(c') <i>san <u>tou</u> shengchu</i>

Wie die Übersetzungen unter (193) zeigen, entspricht *Stück* als Part dem chinesischen Part *kuai*, und *Stück* als Klf dem chinesischen Klf *tou*.

3) Eine derartige Möglichkeit unterschiedlicher Zuordnung ist bei MeßK, BehK und SortenK nicht immer gegeben, denn in diesen Konstruktionen kann in der Position des ElemS sowohl das Massen bezeichnende Substantiv als auch das die „organische Ganzheit“ bezeichnende Substantiv vorkommen:

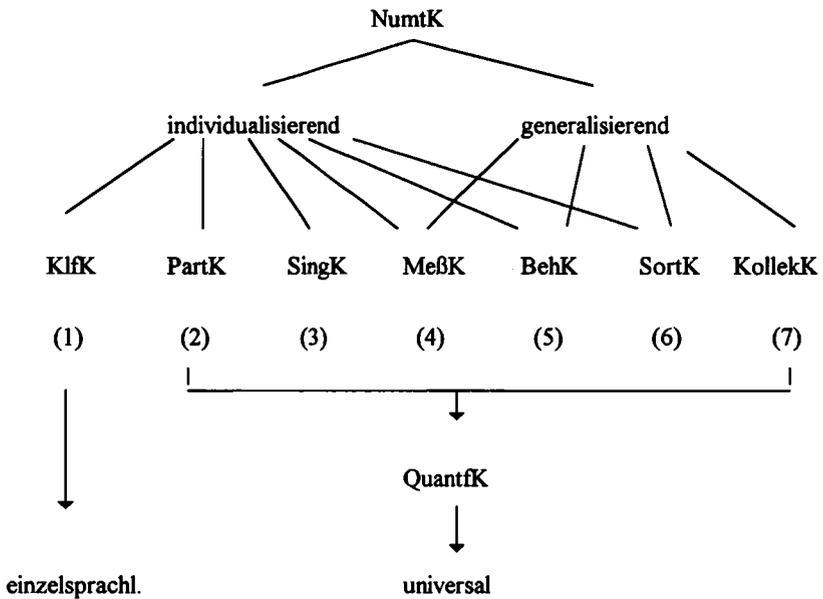
(196)	(a) <u>MassenS</u>	(b) <u>plural. IN</u>
MeßK:	<i>zwei Pfund <u>Mehl</u></i>	<i>zwei Pfund <u>Äpfel</u></i>
BehK:	<i>zwei Glas <u>Wasser</u></i>	<i>eine Kiste <u>Steine</u></i>
SortenK:	<i>zwei Sorten <u>Stoff</u></i>	<i>zwei Sorten <u>Äpfel</u></i>

Bei Mensurativa, Behälter-Quantfen und Sorten-Quantfen tauchen die Probleme der unterschiedlichen Zuordnung deshalb nicht auf, weil sie in den jeweiligen Konstruktionen im Unterschied zu anderen Numt die beiden Prinzipien Individualisierung und Generalisierung in sich vereinigen. Mit ihnen kann sowohl aus einer Masse individuiert als auch zu einer Klasse/Menge generalisiert werden.

3.3.2.9. Zusammenfassung

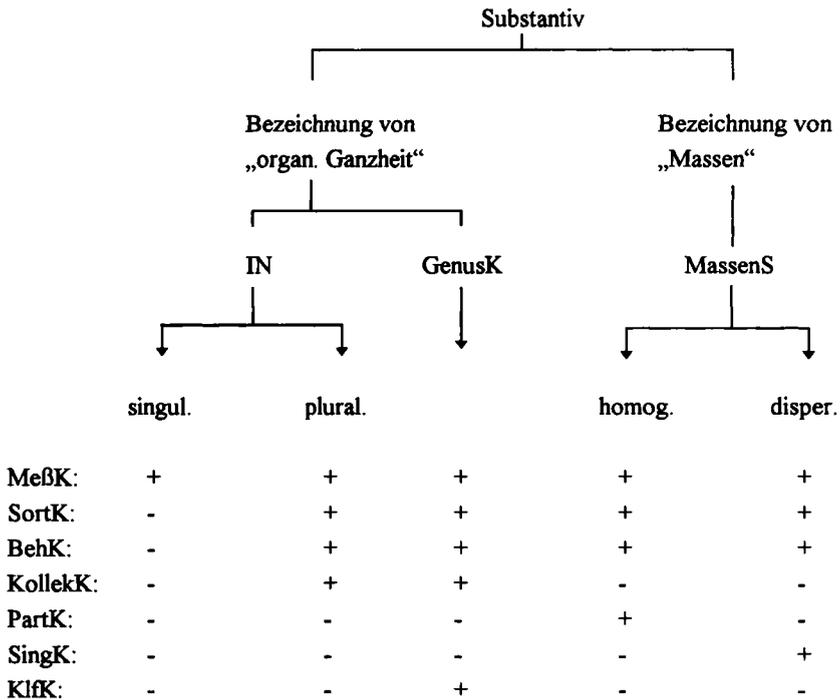
Zur Beantwortung der am Anfang dieses Abschnittes gestellten zwei Fragen fassen wir zusammen:

1. In bezug auf die Funktion (Individualisierung/Generalisierung) der quantifizierenden Konstituente (Num + Numt) können die NumtK wie folgt charakterisiert werden:



Schema 11: Klassifizierung der NumtK nach den Funktionen der Individualisierung und der Generalisierung

2. Für das Vorkommen der nominalen Kategorien als ElemS in den einzelnen NumtK ergibt sich folgende Tabelle:



Schema 12: Das Vorkommen der nominalen Kategorien als ElemS in einzelnen NumtK

Aus dem Schema 12 ist folgendes ersichtlich:

1. In MeßK kommt als ElemS jeder beliebige Typ von Substantiven vor, d.h. sowohl die Massen bezeichnenden Substantive (MassenS) als auch eine organische Ganzheit bezeichnenden Substantive (GenusK und IN).
2. In SortK und BehK kommt als ElemS jeder beliebige Typ von Substantiv mit Beschränkung auf singul.IN vor.
3. Das ElemS ist in PartK und SingK auf die MassenS beschränkt: in PartK auf die homogene Masse bezeichnenden MassenS, und in SingK auf die dispersive Masse bezeichnenden MassenS.
4. In KlifK erscheinen nur die eine organische Ganzheit bezeichnenden GenusK als ElemS.

5. In Kollekt ist nur ein eine organische Ganzheit“ bezeichnendes ElemS möglich, und zwar nur ein plural.IN oder ein GenusK.

3.4. Syntaktische Verwendungen der Numerativtkonstruktionen

In den vorangehenden Abschnitten haben wir die NumtK charakterisiert und unter dem semantisch-funktionalen Aspekt eingeteilt. Aber bisher haben wir nur die appositiven NumtK betrachtet. Es gibt aber noch mit den appositiven NumtK bedeutungsähnliche Konstruktionen, z.B. im Deutschen Konstruktionen der Art *drei Gläser guten Weines, drei Barren von Gold, drei Gläser mit Wein*, und im Chinesischen Konstruktionen der Art *san mi de bu* (vs. *san mi bu*) und *liang dui de xuesheng* (vs. *liang dui xuesheng*), die wir im folgenden als attributive NumtK bezeichnen. In diesem Abschnitt wollen wir die NumtK der beiden Sprachen in bezug auf ihre syntaktischen Strukturen vergleichen, d.h. wir beschäftigen uns hier nicht nur mit der appositiven Struktur der NumtK, sondern auch mit der attributiven Struktur der NumtK. Zur Vereinfachung sprechen wir im folgenden bei „quantifizierender Konstituente“ von der 1. Konstituente und bei „quantifizierter Konstituente“ von der 2. Konstituente, und prüfen, in welcher syntaktischen Beziehung die 1. Konstituente zu der 2. Konstituente steht.

3.4.1. Syntaktische Verwendungen der Numerativkonstruktionen im Chinesischen

3.4.1.1. „shuliangcizu“ als Attribut

In chinesischen Grammatiken wird die Konstituente „Num + Numt“ SHULIANGCIZU ‘Zahlwort-ZEW-Wortgruppe’ oder SHULIANGDUANYU ‘Zahlwort-ZEW-Phrase’ genannt. Die „shuliangcizu“ erfüllt verschiedene Funktionen. Ihre Hauptfunktion ist, als Attribut das Bezugswort (ElemS) zu modifizieren.⁵⁷

⁵⁷ Neben dieser Hauptfunktion kann "shuliangcizu" nach Liu (1983:86) noch als Subjekt, als Objekt, als Prädikat und als Adverbialbestimmung fungieren. Die Funktion als Adverbialbestimmung beschränkt sich auf die reduplizierte Zahlwort-ZEW-Wortgruppe.

Im Unterschied zum Deutschen⁵⁸ stehen die Attribute im Chinesischen, gleich welcher Art sie sind, fast ausschließlich vor dem Bezugswort, d.h. für Attribute im Chinesischen ist nur Voranstellung bzw. Prädetermination möglich. Nur aus bestimmten stilistischen Gründen ist die Nachstellung bzw. Postdetermination möglich.⁵⁹ In bezug auf die NumtK ist nach DRAGUNOV (1960:31) in zwei Fällen die Stellung des Syntagma [Num + Numt] hinter dem Bezugswort (ElemS) möglich:

1) „bei der Aufzählung von Gegenständen“:

(197) *zhuozi, san zhang; yizi, liang ba*
 ‘Tische, drei Stück; Stühle, zwei Stück.’

2) „in jenen Fällen, in denen der Sprecher das Substantiv durch Inversion unterstreichen, hervorheben will. Sätze dieser Art sind gewöhnlich mehr oder weniger emotional gefärbt“:

(198) *„yi ta nayang de shenti, you shang le nianji, ruo bu huan nao chongxue, na jiu dangzhen shi guaishi yi zhuang!“*⁶⁰
 ‘Wenn er bei seinem Gesundheitszustand und bei seinem vorgerückten Alter nicht einen Schlaganfall bekommen sollte, so wäre das wirklich eine seltsame Sache! [wörtl.: seltsame Sache, eine!].’⁶¹

3.4.1.2. Struktur mit oder ohne „de“

Bei chinesischen NumtK sind nach ihren syntaktischen Verwendungen zwei Typen zu unterscheiden: 1) NumtK ohne *de* und 2) NumtK mit *de*.

Bei *de* handelt es sich um eine chinesische Strukturpartikel, die im Satz verschiedene Funktionen ausüben kann. Eine dieser Funktionen ist, Attribute zu signalisieren.⁶² Die Partikel *de* gilt im Chinesischen als das einzige formale Kennzei-

⁵⁸ Im Deutschen sind für die Attribute zwei Stellungsmöglichkeiten vorhanden: Sie stehen entweder vor oder hinter dem Bezugswort. Diese zwei Stellungsmöglichkeiten heißen bei HENSCHEL/WEYDT (1990:391) Voranstellung und Nachstellung, und bei LÖBEL (1986) Prädetermination und Postdetermination.

⁵⁹ Vgl. Liu 1983:277.

⁶⁰ Beispiel aus dem Roman Mao Duns "Zi ye" ('Shanghai im Zwielicht')

⁶¹ Die Übersetzung stammt aus Dragunov 1960:31.

⁶² Zu anderen Funktionen der Strukturpartikel "de" siehe Liu 1983:204-205.

chen des Attributes und kann dem Attribut angefügt werden. Die chinesischen Attribute sind zwar ausschließlich durch die Partikel *de* identifizierbar, aber bei vielen Arten von Attributen erscheint die Partikel *de* nicht, d.h. die Partikel *de* schließt das Attribut ab, ist jedoch nicht in jedem Fall obligatorisch, z.B. *mutou de zhuzi* vs. *mutou zhuzi* ('hölzerner Tisch'), *women de daxue* vs. *women daxue* ('unsere Universität'). Der Gebrauch der Partikel *de* als Attributzeichen ist kompliziert. Bei LIU (1983:281) und SUNG (1983:552) finden sich bestimmte Regeln dafür, in welchen Fällen *de* dem Attribut angefügt werden muß bzw. kann und in welchen Fällen nicht.

In bezug auf die NumtK haben wir schon in 3.2.3. festgestellt, daß die Partikel *de* in QuantfK, aber nicht in KlFk vorkommen kann. So hat die KlFk im Gegensatz zu QuantfK nur den Typ 1 (Struktur ohne *de*):

Typ 1Typ 2

1) KlFk:

(199) (a) *liang ben shu* --> (b) **liang ben de shu*
 °zwei KlF:Stück Buch°
 'zwei Bücher'

(200) (a) *liang pi ma* --> (b) **liang pi de ma*
 °zwei KlF:Stück Pferd°
 'zwei Pferde'

2) MeßK:

(201) (a) *liang jin rou* --> (b) *liang jin de rou*
 'zwei Pfund Fleisch'

(202) (a) *liang mi bu* --> (b) *liang mi de bu*
 'zwei Meter Stoff'

3) BehK:

(203) (a) *liang tong shui* --> (b) *liang tong de shui*
 'zwei Eimer Wasser'

(204) (a) *liang xiangshu* --> (b) *liang xiang de shu*
 'zwei Koffer Bücher'

4) KollektK:

(205) (a) *liang dui xuesheng* --> (b) *liang dui de xuesheng*
 ‘zwei Gruppen Studenten’

(206) (a) *liang qun yang* --> (b) *liang qun de yang*
 ‘zwei Herden Schafe’

5) PartK:

(207) (a) *liang kou shui* --> (b) *liang kou de shui*
 ‘zwei Schluck Wasser’

(208) (a) *liang ba mi* --> (b) *liang ba de mi*
 ‘zwei Handvoll Reis’

Bei Typ 1 (Struktur ohne *de*) ist zwischen der 1. Konstituenten „Num + Numt“ als Satellit und der 2. Konstituente (ElemS) als Nukleus eindeutig eine appositive Relation vorhanden, denn der Nukleus kann in bestimmten Fällen durch den Satellit ersetzt werden, wie die Beispiele für Frage und Antwort zeigen:

Frage:

(209) *ni mai le duoshao rou?*
 °du kaufen Aspekt-Partikel wieviel Fleisch?
 ‘Wieviel Fleisch hast du gekauft?’

Antwort:

(210) (a) *liang jin.*
 ‘zwei Pfund.’
 (b) **liang jin de.*

Um Typ 1 (Struktur ohne *de*) vom Typ 2 (Struktur mit *de*) zu unterscheiden, bezeichnen wir den Typ 1 als appositive Struktur und Typ 2 als attributive Struktur.

Nach der Unterscheidung von QuantfK nach Vorkommen und Nicht-Vorkommen der Partikel *de* in zwei verschiedene Typen (appositive und attributive Struktur) erhebt sich dann die Frage, welchen Bedeutungsunterschied dieselbe Konstruktion vom Typ 1 (ohne *de*) und vom Typ 2 (mit *de*) hat?

Um diese Frage zu beantworten, betrachten wir zunächst die grammatische Relation des Attributes zum Bezugswort. Diese Relation kann entweder determinierend („xianzhixing de“) oder beschreibend („miaoxiexing de“) sein. In bezug auf

ihre Relation zum Bezugswort lassen sich Attribute im Chinesischen in zwei Gruppen einteilen: determinierendes Attribut („xiangzhixing dingyu“) und beschreibendes Attribut („miaoxiexing dingyu“).⁶³ Das determinierende Attribut determiniert den Rahmen (Quantität, Zeit, Ort, Umfang) dessen, worauf der Nukleus verweist, um das determinierte Ding von anderen abzugrenzen, und das beschreibende Attribut beschreibt Eigenschaft, Zustand, Merkmale u.a. von etwas, worauf der Nukleus referiert. Dabei geht es nicht um die Abgrenzung eines Dinges vom anderen, sondern um die Qualifizierung.⁶⁴

Die Unterscheidung der grammatischen Relationen der Attribute zum Bezugswort in „determinierende“ und „beschreibende“ kann bei QuantfK an den unterschiedlichen Relationen zwischen der 1. Konstituente (Num + Numt) und der 2. Konstituente (ElemS) verdeutlicht werden: In den QuantfK bestehen zwischen der 1. Konstituente als Satellit und der 2. Konstituente als Nukleus verschiedene Relationen, je nach dem, ob die Partikel *de* in der Konstruktion vorkommt oder nicht. Ohne *de* liegt eine determinierende Relation vor, und mit *de* eine beschreibende Relation. Das zeigt sich beim Vergleich der folgenden Konstruktionen mit und ohne *de*:

(211) (a) *ta mai le san mi choubu.* (ohne *de*)

‘Er hat drei Meter Seidenstoff gekauft.’

(b) *san mi de choubu zhi zuo le yi jian yifu.* (mit *de*)

‘Mit drei Meter (langem) Seidenstoff ist nur ein Kleidungsstück hergestellt worden.’

(212) (a) *wo jiao le san zhuo cai, yi zhuo cai ye mei you ren chi.* (ohne *de*)

‘Ich habe drei Tische mit Speisen bestellt, von keinem hat jemand gegessen.’

(b) *ni kan, yi zhuozi de cai mei you ren chi.* (mit *de*)

‘Sieh mal, die Speisen des einen (ganzen) Tisches hat niemand gegessen.’

In (211a) und (212a), in denen keine Partikel *de* vorkommt, herrscht eine quantitative Bestimmung vor: *san mi choubu* ‘drei Meter Seidenstoff’; *san zhuo cai* ‘drei Tische mit Speisen’. Dagegen erhält die Aussage in (211b) und (212b), wo die Partikel *de* angefügt wird, einen beschreibenden Charakter. Durch die Beschrei-

⁶³ Vgl. EDCL :381; Liu 1983:278.

⁶⁴ Vgl. Liu 1983:278.

bung wird das ElemS qualitativ näher bestimmt. Diese qualitative Bestimmung in der Struktur mit *de* läßt sich an der folgenden Umschreibung deutlich erkennen:

(213) (a) *san mi de choubu*

--> *san mi chang de choubu*
 °drei Meter lang de Seidenstoff°
 ‘drei Meter langer Seidenstoff’

(b) *yi zhuozi de cai*

--> *zhengzheng yi zhuozi de cai*
 °ganz ein Tisch de Speise°
 ‘die Speisen des einen ganzen Tisches’

Die Intonation liefert uns ebenfalls ein Kriterium dafür, zwischen der determinierenden und der beschreibenden Eigenschaft zu unterscheiden:

determinierend			beschreibend		
3	2	1	1	2	3

(214) (a) *san mi choubu* (b) *san mi de choubu*

(215) (a) *yi zhuo cai* (b) *yi zhuozi de cai*

Bei (214a) und (215a) trägt die 2. Konstituente (ElemS) den Hauptakzent, und bei (214b) und (215b) trägt die 1. Konstituente (Num + Numt) den stärkeren Akzent, d.h. die 1. Konstituente wird bei (b) betont.

Der Unterschied zwischen der determinierenden und der beschreibenden Funktion läßt sich noch besonders deutlich an BehS erkennen: Endet ein BehS in seiner freien Form auf das Suffix *-zi*, wirft es das Suffix *-zi* bei seiner Verwendung als Numt in der determinierenden Struktur in der Regel ab, aber in beschreibenden Struktur normalerweise nicht. Vergleichen wir:

	als BehS	als Numt	
	↓	<u>determinierend</u>	<u>beschreibend</u>
		↓	↓
(a)	bei-zi 'Glas'	liang <u>bei</u> shui 'zwei Gläser Wasser'	liang <u>bei-zi</u> de shui 'zwei Gläser voll Wasser'
(b)	zhuo-zi 'Tisch'	liang <u>zhuo</u> cai 'zwei Tische mit Speisen'	liang <u>zhuo-zi</u> de cai 'zwei Tische voll Speisen'
(c)	ping-zi 'Flasche'	liang <u>ping</u> jiu 'zwei Flaschen Wein'	liang <u>ping-zi</u> de jiu 'zwei Flaschen voll Wein'
(d)	xiang-zi 'Koffer'	liang <u>xiang</u> shu 'zwei Koffer Bücher'	liang <u>xiang-zi</u> de shu 'zwei Koffer voll Bücher'
(e)	che-zi 'Wagen'	liang <u>che</u> sha 'zwei Wagen Sand'	liang <u>che-zi</u> de sha 'zwei Wagen voll Sand'

Die morphologisch unterschiedlichen Formen der Beh-Numt in der beschreibenden Struktur (mit *de*) und in der determinierenden Struktur (ohne *de*) lassen sich dahingehend erklären, daß diese Numt „two semantic moments“ enthalten, zum einen die konkrete lexikalische Bedeutung und zum anderen die Bedeutung einer „Zähleinheit“ als solcher, oder auch, wie es in der DUDEN-GRAMMATIK (1973:180) heißt, einerseits den „vollen Begriff“, andererseits „ein bestimmtes Maß, eine bestimmte Menge“.

3.4.2. Syntaktische Verwendungen der Numerativkonstruktionen im Deutschen

3.4.2.1. Appositive und attributive Strukturen

Im Deutschen sind bei NumtK auch appositive Strukturen von attributiven Strukturen zu unterscheiden,⁶⁵ wie die Beispiele aus LÖBEL (1986) und KRIFKA (1989) zeigen:

1) appositive Struktur:

- (217) (a) *drei Gläser (guter) Wein*
 (b) *ein Korb (rote) Äpfel*
 (c) *ein Stück (braunes) Vieh*
 (d) *ein Stapel (wichtige) Akten*

2) attributive Struktur:

a) mit Genitivattribut:

- (218) (a) *drei Gläser (guten) Weines*
 (b) *ein Korb (roter) Äpfel*
 (c) *ein Stapel (wichtiger) Akten*
 (d) *eine Gruppe (junger) Studenten*

b) mit präpositionalem Attribut:

- „von“:

- (219) (a) *drei Gläser von (gutem) Wein*
 (b) *ein Korb von (roten) Äpfeln*
 (c) *ein Stapel von (wichtigen) Akten*
 (d) *eine Gruppe von (jungen) Studenten*

- „mit“:

- (220) (a) *drei Gläser mit (rotem) Wein*
 (b) *ein Korb mit (roten) Äpfeln*
 (c) *drei Säcke mit (neuen) Kartoffeln*

⁶⁵ Nach Löbel 1986 gibt es im Englischen und Französischen nur die attributive Konstruktion, in der das ElemS der quantifizierenden Konstituenten durch die Präpositionen "of" und "de" formal untergeordnet zu sein scheint (z.B. Engl.: *five glasses of wine*; Fran.: *cinq verres de vin*). Krifka 1989:12 weist auf einige Arbeiten hin, in denen jedoch dafür argumentiert wird, die Präpositionen "of" bzw. "de" in diesen Sprachen nicht unbedingt als unterordnend zu analysieren.

- „aus“:

- (221) (a) *ein Stapel aus (trockenem) Heu*
 (b) *zwei Barren aus (echtem) Gold*
 (c) *ein Klumpen aus (feuchtem) Lehm*

LÖBEL (1986) hat diese appositiven und attributiven NumtK im Deutschen im Detail untersucht. Nach ihr handelt es sich bei der appositiven Struktur wie *drei Gläser (guter) Wein* und Struktur mit Genitivattribut wie *drei Gläser (guten) Weines* nicht um „Bedeutungsunterschiede“, sondern um „stilistische Varianten.“⁶⁶ Die Struktur mit Genitivattribut „ist historisch bedingt und resultiert aus einem alten partitiven Genitiv.“⁶⁷ Im heutigen Deutschen ist der partitive Genitiv (weitgehend) durch die Apposition abgelöst worden.

Anders liegen hingegen die Verhältnisse bei der appositiven Struktur und der Struktur mit präpositionalem Attribut. In attributiver Struktur ist das ElemS durch eine Präposition oder durch Genitiv dem Numt untergeordnet, während die appositive Struktur keine Unterordnung aufweist. In diesem Zusammenhang spricht LÖBEL (1986) von Prädetermination und Postdetermination, wobei „die beiden Termini selbst implizieren, daß Nukleus als semantischer Nukleus verstanden wird“. Bei einer appositiven Struktur liegt eine Prädetermination vor, d.h. das ElemS wird als semantischer Nukleus quantitativ näher bestimmt. Bei einer attributiven Struktur liegt eine Postdetermination vor, d.h. das Numt ist als semantischer Nukleus qualitativ näher bestimmt.

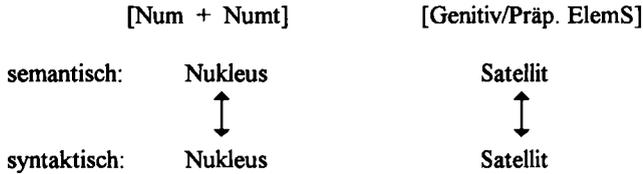
3.4.2.2. Nukleus und Satellit

Ein besonderes Problem stellt das Verhältnis zwischen dem semantischen und dem syntaktischen Nukleus bei den beiden Strukturierungen der NumtK im Deutschen dar.

⁶⁶ Löbel 1986:73.

⁶⁷ ebd.:73.

Bei der attributiven Struktur ist der semantische Nukleus (Num + Numt) eindeutig auch der syntaktische Nukleus der Gesamtkonstruktion, d.h. hier sind semantischer und syntaktischer Nukleus parallel konstruiert:



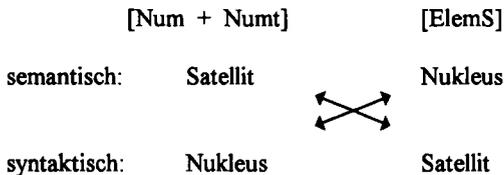
Dies läßt sich an folgenden Beispielen zeigen:

- (222) (a) Eine Gruppe von Jugendlichen war/*waren auf dem Platz.
 (b) Eine Schar von fröhlichen Kindern kam/*kamen uns entgegen.

Bei der appositiven Struktur läßt sich hingegen beobachten, daß hier der semantische und der syntaktische Nukleus oft nicht parallel konstruiert sind. Semantisch gesehen müßte das ElemS als Nukleus gelten, wie die Beispiele aus Krifka (1991:402) zeigen:

- (223) (a) Eva hat drei Steigen Obst gepflückt.
 (b) Hans hat drei Gläser Wein getrunken.

Aber syntaktisch gewinnt das ElemS, das ein semantischer Nukleus ist, oft Satelliten-Eigenschaften. Damit ergibt sich eine „Diskrepanz“⁶⁸ zwischen dem semantischen und dem syntaktischen Nukleus:



⁶⁸ Zu dieser Problematik siehe Löbel 1986; Akmajian & Lehrer 1976; Selkirk 1977; Krifka 1989.

Die syntaktische Dominanz der 1. Konstituente (Num + Numt) über die 2. Konstituente (ElemS) zeigt sich vor allem an der Numeruskongruenz beim Verb:⁶⁹

- (224) (a) *Auf dem Tisch liegen/*liegt zwei Scheiben Brot.*
 (b) *Ein Strauß Blumen stand/*standen in der Vase.*
 (c) *Hinter dem Haus stehen/*steht zwei Stapel Holz.*

Nur die Meßkonstruktionen scheinen eine Ausnahme zu bilden, denn „bei ihnen ist Numerus- und Genuskongruenz sowohl mit dem Numerativ als auch mit dem Bezugsnomen möglich“, wie die nicht unproblematischen Beispiele aus KRIFKA (1989:15) zeigen sollen:

- (225) (a) *?Zehn Liter Wein war/waren im Kühlschrank.*
 (b) *Ein Kilogramm Erbsen war/waren in der Vorratskammer.*
 (c) *?Drei Ellen Stoff lag/lagen im Schrank.*

3.4.2.3. Distribution von appositiven und attributiven Strukturen

Die appositive und die attributive Struktur sind wie folgt in einzelnen NumtK distribuiert:⁷⁰

In KlFK ist lediglich die Apposition möglich:

- (226) (a) *ein Stück braunes Vieh*
 (b) **ein Stück braunen Viehs*
 (c) **ein Stück von/aus/mit braunem Vieh*
 (227) (a) *ein Stück frisches Obst*
 (b) **ein Stück frischen Obstes*
 (c) **ein Stück von/aus/mit frischem Obst*

⁶⁹ Andere Beispiele dafür finden sich bei Löbel 1986:98-100.

⁷⁰ Siehe Löbel 1986: 114-119; 210-213.

In MeßK ist die Apposition möglich, ein GenAttr ist bedingt akzeptabel, und präpAttr ausgeschlossen:

- (228) (a) *drei Meter guter Stoff*
 (b) ?*drei Meter guten Stoffes*
 (c) **drei Meter von/aus/mit gutem Stoff*
- (229) (a) ein Dutzend frische Eier
 (b) ?ein Dutzend frischer Eier
 (c) *ein Dutzend von/aus/mit frischen Eiern

In BehK ist neben der Apposition und dem GenAttr auch ein präpAttr („mit“ und „von“) möglich:

- (230) (a) drei Gläser guter Wein
 (b) ein Korb rote Äpfel
- (231) (a) drei Gläser guten Weines
 (b) ein Korb roter Äpfel
- (232) (a) drei Gläser von gutem Wein
 (b) ein Korb von roten Äpfeln
- (233) (a) eine Kanne mit heißem Tee
 (b) eine Flasche mit gutem Wein

In PartK ist die Apposition möglich, und das GenAttr ist nur „in eingeschränktem Maße“⁷¹ akzeptabel, denn es ist zumindest veraltet:

- (234) (a) eine Scheibe trockenes Brot
 (b) ?eine Scheibe trockenem Brotes
- (235) (a) ein Klumpen schwerer Teig
 (b) ?ein Klumpen schweren Teiges
- (236) (a) ein Barren echtes Gold
 (b) ?ein Barren echten Goldes

⁷¹ Löbel 1986:115.

Bei Partitiva wie Klumpen, Batzen, Rolle oder Streifen ist zum Anschluß des ElemS eine Ergänzung durch die Präposition aus möglich:

- (237) (a) ein Barren echtes Gold
- (b) ein Barren aus echtem Gold
- (238) (a) ein Klumpen schwerer Teig
- (b) ein Klumpen aus schwerem Teig

Dagegen ist die Ergänzung durch die Präposition aus bei Partitiva wie Scheibe, Bissen, Prise, Schuß, Laib unmöglich:

- (239) (a) eine Scheibe belegtes Brot
- (b) *eine Scheibe aus belegtem Brot
- (240) (a) ein Schluck heißes Wasser
- (b) *ein Schluck aus heißem Wasser

In SingK ist die Apposition möglich, der GenAttr nur bedingt akzeptabel, und der präpAttr ausgeschlossen:

- (241) (a) ein Halm dürres Gras
- (b) ?ein Halm dürrer Grases
- (c) *ein Halm aus/von/mit Gras
- (242) (a) ein Tropfen heißes Wasser
- (b) ?ein Tropfen heißen Wassers
- (c) *ein Tropfen aus/von/mit Wasser

In KolleK ist sowohl die Apposition als auch das GenAttr und das präpAttr mit von möglich:

- (243) (a) eine Herde braune Kühe
- (b) eine Herde brauner Kühe
- (c) eine Herde von braunen Kühen
- (244) (a) ein Satz wertvolle Briefmarken
- (b) ein Satz wertvoller Briefmarken
- (c) ein Satz von wertvollen Briefmarken

Aber die Apposition wird eher vermieden, wenn das ElemS sich auf Menschen bezieht:

- (245) (a) eine Gruppe Studenten
 (b) *eine Gruppe junge Studenten
 (c) eine Gruppe junger Studenten
 (d) eine Gruppe von jungen Studenten
- (246) (a) eine Schar Kinder
 (b) *eine Schar spielende Kinder
 (c) eine Schar spielender Kinder
 (d) eine Schar von spielenden Kindern

In SortK ist die Apposition möglich, aber das präpAttr mit von ist gebräuchlicher:⁷²

- (247) (a) zwei Arten Bleistifte
 (b) zwei Arten von Bleistiften
- (248) (a) zwei Sorten Fleisch
 (b) zwei Sorten von Fleisch

3.4.3. Zusammenfassung

Vergleicht man die syntaktischen Strukturierungen der NumtK im Chinesischen und im Deutschen, ist folgendes festzustellen:

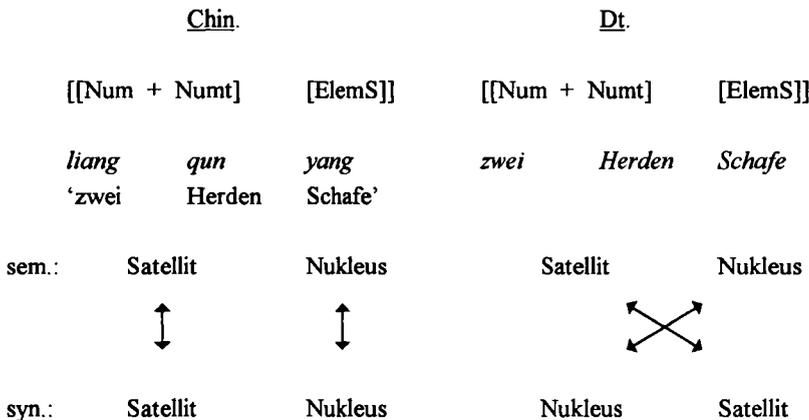
1. Für die NumtK beider Sprachen sind appositive und attributive Strukturen zu unterscheiden. Die QuantfK besitzt sowohl appositive als auch attributive Struktur, während die KlFk sich auf die appositive Struktur beschränkt.
2. Auf den ersten Blick scheint die attributive Struktur in beiden Sprachen ähnlich gebildet zu sein, denn die 1. Konstituente (Num + Numt) und die 2. Konstituente (ElemS) verbindet im Chinesischen die Strukturpartikel *de*, und im Deutschen entweder eine Präposition oder der Genitiv. Aber in der Tat ist die attributive Struktur in den beiden Sprachen völlig verschieden: Im Deutschen ist die 2. Konstituente durch eine Präposition oder einen Genitiv der 1. Konstituenten untergeordnet, im Chinesischen erweist sich umgekehrt die 1. Konstituente durch die Strukturpartikel *de* der 2. Konstituente untergeordnet.

⁷² Siehe Jansen 1980:20.

3. Die syntaktischen Strukturierungen der NumtK in beiden Sprachen unterscheiden sich auch in bezug auf das Verhältnis Nukleus - Satellit. Im Chinesischen sind der semantische und der syntaktische Nukleus in allen NumtK, d.h. sowohl in appositiver als auch in attributiver Struktur, parallel konstituiert: Die 1. Konstituente ist Satellit, und die 2. Konstituente Nukleus. Im Deutschen ist es umgekehrt: Zwar sind der semantische und der syntaktische Nukleus in der attributiven Konstruktion parallel positioniert, aber im Gegensatz zum Chinesischen ist die 1. Konstituente Nukleus, und die 2. Konstituente Satellit. In der appositiven Konstruktion verlaufen der semantische und der syntaktische Nukleus nicht parallel. Damit ergibt sich zwischen den beiden eine Diskrepanz.

Die Unterschiede beider Sprachen in bezug auf die syntaktischen Strukturierungen sind durch folgende Schemen zu veranschaulichen:

1) appositive Struktur:



Schema 13: Unterschied zwischen den NumtK des Chinesischen und des Deutschen in bezug auf ihre appositive Struktur

2) attributive Struktur:

	<u>Chin.</u>		<u>Dt.</u>	
	[[[Num + Numt] de] [ElemS]]		[[Num + Numt] [Gen./Präp.[ElemS]]]	
	<i>liang qun de yang</i>		<i>zwei Herden von Schafen</i>	
sem.:	Satellit	Nukleus	Nukleus	Satellit
	↕	↕	↕	↕
syn.:	Satellit	Nukleus	Nukleus	Satellit

Schema 14: Unterschied zwischen den NumtK des Chinesischen und des Deutschen in bezug auf ihre attributive Struktur

4. Numerative im Deutschen und im Chinesischen

In diesem Kapitel wollen wir uns mit den Numt selbst in beiden Sprachen beschäftigen. Sie werden zunächst nach ihren semantischen Merkmalen geordnet und verglichen. Danach werden sie auch in bezug auf einige kombinatorische Aspekte und ihre Komposition mit Substantiven beschrieben und verglichen. Dabei werden die Numt in zwei großen Gruppen, nämlich nach Quantfen und Klfen getrennt, behandelt, denn die Quantfen kommen in beiden Sprachen vor und können miteinander verglichen werden, und Klfen gibt es im Chinesischen häufig, aber im Deutschen kaum. Mit dem Vergleich wird versucht, die Numt in den beiden Sprachen relativ vollständig aufzuzählen und einander gegenüberzustellen.

4.1. Semantische Aspekte

Bevor wir auf die einzelnen Numt eingehen, wollen wir kurz über semantische Merkmale zur Unterscheidung der Numt und über die Quellen, aus den die hier zu vergleichenden Numt stammen, sprechen.

1. Semantische Merkmale

Für die semantische Beschreibung und Unterscheidung der Numt sind folgende fünf Oppositionspaare als Merkmale relevant:¹

1. Die Opposition [\pm Gegenstandscharakter]: Mit dieser Opposition unterscheidet man die Numt, die „den vollen Begriff“² enthalten und „sprachlich als konkreter Gegenstand erfaßt und behandelt werden“ können, von den Numt, die abstrakte Größen und keine konkreten Gegenstände bezeichnen.
2. Die Opposition [\pm natürlich]: Mit dieser Opposition legt man fest, welche Numt von der Natur vorgegebene Einheiten und welche künstlich geschaffene Einheiten bezeichnen.
3. Die Opposition [\pm Form]: Mit dieser Opposition prüft man, ob ein Numt Formeigenschaft bezeichnet oder nicht.
4. Die Opposition [\pm Zuordnung]: Sie bezieht sich auf die Kombination von Numt und ElemS. Mit ihr kann festgestellt werden, ob das Numt dem ElemS eine (nicht im ElemS selbst enthaltene) Eigenschaft zuordnet.

¹ Die ersten vier Oppositionspaare stammen aus Löbel 1986.

² Duden 1973:180.

5. Die Opposition [\pm bestimmt]: Mit dieser Opposition prüft man, ob ein Numt die Eigenschaft der Bestimmtheit besitzt oder nicht.

2. Quellenangabe

Die hier aufgeführten Numt der beiden Sprachen stammen aus folgenden Quellen:

1. Löbel (1986): Apposition und Komposition in der Quantifizierung. Tübingen: Niemeyer.
2. Jansen (1980): „Probleme der Identifizierung und Klassifikation von Quanten“: In: Eikmeyer, H.-J./Jansen, L.M. (Hrsg.) (1980), 7-42.
3. Wahrig (1991) (Hrsg.): dtv - Wörterbuch der deutschen Sprache, München.
4. „Hanyu zhuyao liangci yilan“ („Überblick über die wichtigsten ZEW im Chinesischen“). In: Das Neue Chinesisch-Deutsche Wörterbuch, Beijing 1987, 1114-1115.
5. „Changyong liangci biao“ („Liste der häufig gebrauchten ZEW“). In: World Dictionary of Chinese Teaching, Shanghai 1990, 1260-1271.
6. Guo, Xianzhen (1987a): Xiandai Hanyu liangci shouce („Handbuch der ZEW des modernen Chinesisch“).
7. Lü, Shuxiang (Hrsg.)(1981): Xiandai Hanyu babai ci („800 Wörter des modernen Chinesisch“), Beijing.
8. Dong, Tianqi (1991): Petit Lexique Pratique Chinois-Francais des Specificatifs. Paris.

4.1.1. Quantifikatoren im Deutschen und im Chinesischen

4.1.1.1. Mensurativa

Numerative wie *Liter -- shen, Pfund -- jing, Kilogramm -- gongjing* im Deutschen und im Chinesischen wollen wir nach HOLENSTEIN (1982:21) und LÖBEL (1986:10) MENSURATIVA nennen.

Unter Mensurativa verstehen wir „die durch Konvention eingeführten, genau festgelegten Dimensionseinheiten“³ Sie drücken in der MeßK mit einem Numeral Maßeinheiten aus und werden in den jeweiligen Sprachen hauptsächlich bei der Messung von Stoffen (Massen) benutzt, aber die Messung beschränkt sich nicht nur auf Stoffe. Da alles, was vom Substantiv bezeichnet wird, auf irgendeine Weise

³ Heidolph 1981:393.

gemessen werden kann, kann prinzipiell innerhalb der MeßK jede Art von Substantiv die Position des ElemS einnehmen.

Im Folgenden sind deutsche und chinesische Mensurativa für das internationale metrische Maßsystem beispielhaft angeführt. Eine vollständige Liste findet sich dazu im „Neuen Chinesisch-Deutschen Wörterbuch“ (1987).⁴

Dimension	dt. Mensurativa	chin. Mensurativa
Längenmaße:	<i>Meter, Kilometer, ...</i>	<i>mi, gongli, ...</i>
Gewichtsmaße:	<i>Gramm, Kilogramm, ...</i>	<i>ke, gongjing, ...</i>
Hohlmaße:	<i>Liter, Deziliter, ...</i>	<i>sheng, fensheng, ...</i>
Flächenmaße:	<i>Quadratmeter, ...</i>	<i>pingfangmi, ...</i>
Temperaturmaße:	<i>Grad Celsius, ...</i>	<i>du, ...</i>
Zeitmaße:	<i>Sekunde, Minute, ...</i>	<i>miao, fenzhong, ...</i>
Maße für Elektrizität:	<i>Ampere, Volt, ...</i>	<i>anpei, fute, ...</i>
Leistungsmaße:	<i>Watt, Kilo-Watt, ...</i>	<i>wa, qianwa, ...</i>

Neben dem metrischen Maßsystem ist im Handelsverkehr das englische und amerikanische Maß- und Gewichtssystem weltumspannend und heute wohl auch noch bedeutend, z.B. *barrel* (Faß) für Rohöl, *bushel* für Getreide oder *ounce* (Unzen) für Konservendosen bzw. als Maßeinheit für kleine Mengen von Spirituosen. Diese Mensurativa haben im Chinesischen entsprechende phonetische Übersetzungen, z.B. *mile* -- *mai*, *gallon* -- *jialun*, *bushel* -- *pushier*, *ounce* -- *angsi*.

Es gibt in jeder Sprache Maßbezeichnungen, die jeweils für die eigene Kultur spezifisch sind und in anderen Sprachen kein Äquivalent haben. Die chinesischen Maßbezeichnungen sind wegen der Einführung des metrischen Maßsystems veraltet. Diese alten Maßbezeichnungen nennen wir analog zu „spezifischen Maßeinheiten“ von Löbel (1986:11) spezifische Mensurativa. Im folgenden führen wir die wichtigsten spezifischen Mensurativa im Chinesischen und im Deutschen auf:

⁴ Siehe Das Neue Chinesisch-Deutsche Wörterbuch 1987:1158.

Liste 1: Spezifische Mensurativa im Deutschen und Chinesischen

1. spezifische Mensurativa im Chinesischen:

a) Längenmaße:

- 1) *li* (= 1/2 km)
- 2) *zhang* (= 3.3 m)
- 3) *chi* (= 1/3 m)
- 4) *cun* (= 1/10 chi)
- 5) *fen* (= 1/10 cun)
- 6) *li* (= 1/10 fen)
- 7) *hao* (= 1/10 li)
- 8) *zha* (etwa 20 cm, entspricht dem dt. *Spanne*)
- 9) *xun* (= 8 chi, entspricht dem dt. *Klafter*).

b) Gewichtmaße:

- 10) *dan* (= 50 kg)
- 11) *jin* (= 500g)
- 12) *liang* (= 50 g)
- 13) *qian* (= 5 g).

c) Flächenmaße:

- 14) *mu* (= 1/15 Hektar)
- 15) *fen* (= 66,666 m²).

d) Hohlmaße:

- 16) *sheng* (= Scheffel, etwa 1 Liter)
- 17) *dou* (= 10 sheng)
- 18) *shi* (= 10 duo)
- 19) *dan* (für Korn, Getreide; = 1 Hektorliter).

e) Währungseinheit:

- 20) *yuan/kuai* (= 10 jiao/mao)
- 21) *jiao/mao* (= 1/10 yuan)
- 22) *fen* (= 1/10 jiao/mao).

Viele von diesen alten spezifischen Maßbezeichnungen werden heute im Alltagsleben Chinas noch weitgehend gebraucht, z.B. *jin* 'Pfund', *chi* '1/3 Meter', *cun* '1/30 Meter'. Die offiziellen Bezeichnungen des metrischen Systems werden zum Teil von diesen alten Maßbezeichnungen durch Vorsetzen des Morphems *gong-*

(eigl.: „öffentlich, amtlich“) abgeleitet, und die bezeichneten Maße sind meistens verdoppelt, z.B.: *li* ‘1/2 Kilometer’ vs. *gongli* ‘Kilometer’, *jin* ‘Pfund’ vs. *gongjin* ‘Kilogramm’, *chi* ‘1/3 Meter’ vs. *gongchi* ‘Meter’.

2. spezifische Mensurativa im Deutschen:

a) Längenmaße:

- 1) *Zoll* (etwa 2.5-3 cm)
- 2) *Spanne* (etwa 20 cm, wie chin. *zha*)
- 3) *Fuß* (etwa 30 cm)
- 4) *Elle* (etwa 60-80 cm)
- 5) *Schritt* (etwa 80 cm)
- 6) *Klafter* (wie chin. *cun*, entspricht der Ausdehnung der ausgebreiteten Arme)
- 7) *Rute* (etwa 3.8 m)
- 8) *Faden* (etwa 1.7-1.8 m).

Die meisten der alten Längenmaße wurden von Körperteilen abgeleitet.⁵

b) Flächenmaße:

- 9) *Acker*
- 10) *Morgen* (etwa 25-34 Ar)
- 11) *Joch* (etwa 30-55 Ar).

c) Hohlmaße:

- 12) *Schoppen* (etwa 1/2 Liter)
- 13) *Fuder* (für Wein, zwischen 1000 u. 1800 Liter)
- 14) *(die) Maß* (bairisch für Bier, 1-2 Liter).

d) Stückzählmaße:

- 15) *Dutzend* (= 12 Stück)
- 16) *Mandel* (= 15 Stück)
- 17) *Stiege* (= 20 Stück)
- 18) *Schock* (= 60 Stück)
- 19) *Gros* (= 12 Dutzend = 144 Stück)
- 20) *Mille* (= 1000 Stück).

⁵ Siehe Sorgenfrei 1983:179.

Im Deutschen haben metrische Mensurativa wie *Liter*, *Pfund*, *Meter* geringe Selektionsrestriktionen, d.h. mit den allgemeinen Mensurativa wird zwar die bestimmte Anzahl, jedoch nicht die Art der zugehörigen Elemente ausgedrückt (zwei Kilo Äpfel/Eier/Gemüse/ ...). Im Gegensatz zu den metrischen Mensurativa liegen bei den spezifischen Mensurativa sowohl die Anzahl als auch die Art der Elemente fest, z.B. *Klafter* (Holz), *Elle* (Stoff), *Ar* (Land), *Maß* (Bier), *Joch* (Ochsen), *Mandel* (Eier), *Schock* (Eier), *Stiege* (Eier).

In diesem Zusammenhang spricht HEMPEL (1980) von „gestalthaften Zahlenbildungen“ und „dinggebundenem Zählen“ früherer Sprachstufen:

„Aber selbst das dinggebundene Zählen ragt in einzelnen Beispielen doch in unsere Sprachen herein; deutsch *Paar*, *Joch*, *Mandel* (= 15 Stück), *Stiege* (= 20 Stück), *Schock* (= 60 Stück) werden i. a. bis heute nur von elementaren Bestandstücken der Landwirtschaft, von Zugtieren, Garben, Eiern gebraucht. Das meistgebrauchte dieser Gruppenwörter, Dutzend, ist nicht dinggebunden und übrigens ein Lehnwort, wohl aus franz. *douzaine*.“⁶

Mensurativa bezeichnen „künstliche“ (im Gegensatz zu einer natürlichen) Einteilungen und können deswegen in einzelnen Sprachen unterschiedlich sein. (vgl. engl. *pound* (453.6 g) vs. dt. *Pfund* (500 g)).

Allen Mensurativa ist jedoch gemeinsam, daß sie keinen konkreten Gegenstand, sondern nur eine abstrakte Größe bezeichnen, d.h. daß sie „nicht als Gegenstandsnomina in MPs (= measure phrase, A.Ch.) fungieren, sondern sich auf den Maßvorgang beziehen“⁷. Deswegen besitzen die Mensurativa neben dem semantischen Merkmal [+künstlich] als zweites Merkmal [+bestimmt]⁸. Das Merkmal [+bestimmt] impliziert, daß die Mensurativa einerseits keinen Gegenstandscharakter, andererseits eine einem Maßsystem zugrundeliegende Bestimmtheit und Hierarchie haben, wie die folgenden Beispiele zeigen:

- (249) (a) *1 Kilometer = 1000 Meter = 10000 Dezimeter*;
 (b) *1 Gros = 12 Dutzend = 144 Stück*

LÖBEL (1986) rechnet die sogenannten „Zahlsubstantive“ wie *Dutzend*, *Paar*, *Schock*, *Mandel* nicht zu den Mensurativa, sondern zu den Kollektiva, weil sie „lediglich mit einem IndN, das einen diskreten Gegenstand bezeichnet, kombinier-

⁶ Hempel 1980:127.

⁷ Seiler 1979:37.

⁸ Vgl. Jansen 1980:25.

bar⁴⁹ sind. Diese Zuordnung basiert auf der „Zählbarkeit“ der quantifizierten Substantive. Aber wenn man ihre semantischen Merkmale [+künstlich], [+bestimmt] und [-Gegenstandscharakter] berücksichtigt, dann könnte man diese quantifizierenden Wörter nicht zu den Kollektiva, sondern zu den Mensurativa rechnen. Diese Wörter unterscheiden sich von Kollektiva wie *Herde*, *Gruppe* am deutlichsten dadurch, daß sie eine „bestimmte Mengengröße“¹⁰ besitzen.

4.1.1.2. Behälter-Quantifikatoren

Die Behälter-Quantifikatoren (Behälter-Quantfen) sollten einen Sonderstatus innerhalb der Numerative einnehmen, weil sie eigentlich absolute Substantive sind und erst durch Verwendung in quantifizierenden Konstruktionen zu relationalen Numerativen werden. Dies zeigt sich deutlich in den folgenden Beispielen aus dem Chinesischen, in denen die Behälter-Quantifikatoren im Unterschied zu anderen Numerativen (z.B. Mensurativa, Klffen) selbst wiederum klassifiziert werden können:

<u>absolutes Substantiv</u>	<u>relationales Numerativ</u>
(250) (a) <i>yi zhi tong</i> °ein Stück Eimer° 'ein Eimer'	(b) <i>yi tong shui</i> 'ein Eimer Wasser'
(251) (a) <i>yi zhi wan</i> °ein Stück Schale° 'eine Schale'	(b) <i>yi wan fan</i> 'eine Schale Reis'

Im Deutschen ist die Situation etwas komplizierter, denn die Behälter-Quantfen haben wegen ihrer morphologischen Flexion unterschiedliche Verwendungsweisen, wie die Beispiele aus LÖBEL (1989) zeigen:

- (252) (a) *Er nahm ein Glas/drei Gläser aus dem Schrank.*
(b) *Sie trank noch drei Glas Wasser.*
(c) *Drei Gläser Wasser stehen auf dem Tisch.*

⁹ Löbel 1986:11.

¹⁰ Mayer 1981:194.

LÖBEL (1989:13) vergleicht diese drei Sätze und stellt fest: Das Wort *Glas* in (252a) ist kein Numerativ, weil es absolut verwendet wird. *Glas* in (252b) und *Gläser* in (252c) dagegen werden relativ verwendet und sind deswegen als Numerative bzw. Quantfen anzuerkennen. Aber zwischen den beiden Quantfen besteht folgender Unterschied: Bei dem singularischen Behälter-Quantf *Glas* in (252b) handelt es sich wie bei den Mensurativa wie *Liter*, *Pfund* um die Bezeichnung eines „abstrakt genommenen Maßes“, und mit dem pluralischen Behälter-Quantfen *Gläser* in (252c) werden drei Gegenstände bezeichnet, d.h. es werden drei Gegenstände, die Wasser enthalten, gezählt. LÖBEL (1986) hat deswegen (252b) und (252c) zu unterschiedlichen Konstruktionen gerechnet: (252b) zur MeßKonstruktion, und (252c) zur Zählkonstruktion.

Der im Deutschen vorliegende Unterschied zwischen drei Glas Wasser und drei Gläser Wasser basiert auf der Opposition Singular vs. Plural bei dem Substantiv *Glas*. Da eine solche Opposition beim Substantiv im Chinesischen nicht existiert, besteht im Chinesischen kein solcher Unterschied. Für drei Glas Wasser und drei Gläser Wasser gibt es im Chinesischen nur eine adäquate Übersetzung: *san bei shui*.

Was die Bestimmtheit der Größe betrifft, kann man sagen, daß die Größe eines Mensurativs genauer bestimmt ist als die eines Behälter-Quantifikators, z.B. für das Mensurativ *Liter* sagen wir, daß es eine Größe von 1000 Milliliter (ml) bezeichnet, und für *Glas* oder *Eimer* sagen wir, daß es zwar keine so absolut bestimmte Größe wie *Liter* ausdrückt, aber eine doch relativ bestimmte Größe, denn bei ein *Glas* Wasser oder ein *Eimer* Wasser kann man sich schon ein ungefähres Quantum vorstellen, obwohl es für *Eimer* und *Gläser* natürlich verschiedene Größen gibt.

Im folgenden führen wir die am häufigsten gebrauchten Behälter-Quantfen in beiden Sprachen auf. Sie werden in bezug auf ihre hauptsächliche Verwendung eingeteilt: nach solchen für flüssige und solchen für feste Stoffe. Dieses ist jedoch keine scharfe Trennung, weil z.B. eine Schale sowohl für Flüssigkeiten als auch für feste Stoffe verwendet werden kann.

Liste 2: Behälter-Quantifikatoren im Deutschen und Chinesischen

1. Behälter für flüssige Stoffe:

	<u>dt.</u>		<u>chin.</u>
1)	<i>Becher (Milch)</i>	--	<i>bei (niunai)</i>
2)	<i>Tasse (Tee)</i>	--	<i>bei (cha)</i>
3)	<i>Glas (Bier)</i>	--	<i>bei (pijiu)</i>

4)	<i>Flasche (Bier)</i>	—	<i>ping (pijiu)</i>
5)	<i>Kanne (Tee)</i>	—	<i>hu (cha)</i>
6)	<i>Eimer (Wasser)</i>	—	<i>tong (shui)</i>
7)	<i>Tonne (Benzin)</i>	—	<i>tong (qiyou)</i>
8)	<i>Teller (Suppe)</i>	—	<i>pan (tang)</i>
9)	<i>Becken (Wasser)</i>	—	<i>pen (shui)</i>
10)	<i>Tontopf (Wasser)</i>	—	<i>bo (shui)</i>
11)	<i>Krug (Wasser)</i>	—	<i>guan (shui)</i>
12)	<i>Schöpföffel (Wasser)</i>	—	<i>piao (shui)</i>
13)	<i>Schälchen (Schnaps)</i>	—	<i>zhong (shaojiu)</i>

2. Behälter für feste Stoffe:

	<u>dt.</u>		<u>chin.</u>
14)	<i>Kiste (Bücher)</i>	--	<i>xiang (shu)</i>
15)	<i>Kasten (Bier)</i>	--	<i>xiang (pijiu)</i>
16)	<i>Karton (Bananen)</i>	--	<i>(zhi)xiang (xiangjiao)</i>
17)	<i>Sack (Mehl)</i>	--	<i>(da)dai (mianfen)</i>
18)	<i>Beutel (Waschpulver)</i>	--	<i>(xiao)dai (xiyifen)</i>
19)	<i>Tüte (Bonbons)</i>	--	<i>(zhi)dai (tangguo)</i>
20)	<i>Büchse (Erbsen)</i>	--	<i>he (wandou)</i>
21)	<i>Dose (Fisch)</i>	--	<i>tin (yu)</i>
22)	<i>Schachtel (Zigaretten)</i>	--	<i>he (xiangyan)</i>
23)	<i>Schüssel (Reis)</i>	--	<i>wan (mifan)</i>
24)	<i>Topf (Bohnen)</i>	--	<i>guo (douzi)</i>
25)	<i>Korb (Äpfel)</i>	--	<i>kuang (pingguo)</i>
26)	<i>Tube (Zahnpasta)</i>	--	<i>guan (yagao)</i>
27)	<i>Wagen (Kohle)</i>	--	<i>che (mei)</i>
28)	<i>Fuhre (Sand)</i>	--	<i>che (sha)</i>
29)	<i>Schaufel (Kohle)</i>	--	<i>chan (mei)</i>
30)	<i>Löffel (Zucker)</i>	--	<i>shao (tang)</i>
31)	<i>Korb (Papier)</i>	--	<i>louzi (zhi)</i>

4.1.1.3. Kollektiva

Numerative wie *Herde* -- *qun*, *Gruppe* -- *dui* im Deutschen und im Chinesischen wollen wir entsprechend ihrer Funktion der Vereinigung bzw. Generalisierung Kollektiva nennen.

Im Deutschen handelt es sich bei diesen Numerativen nicht um Kollektiva schlechthin, sondern um diejenigen Kollektiva, die Leisi (1975:31) „Gruppenkollektiva“ nennt.

Nach Kuhn (1982b:56) sind für alle Kollektivausdrücke drei konstitutive Bedeutungskomponenten zu nennen:

1. die „Elementqualität“, d.h. die Eigenschaft, die dem Einzelgegenstand zukommt;
2. die „Vereinigungsqualität“, d.h. die Eigenschaft, die die Vereinigung der Elemente der Kollektion bewirkt und
3. der „Gegenstandscharakter“, d.h. die Kollektion „kann sprachlich selber als Gegenstand erfaßt und behandelt werden“.

KUHN (1982b) erklärt diese Komponenten am deutschen Beispiel:

„In einem Kollektivausdruck wie z.B. dem deutschen *eine Herde Schafe* gibt *Herde* die Eigenschaft an, aufgrund derer die Menge von Schafen, die der Ausdruck bezeichnet, als Kollektion aufgefaßt wird, d.h. die Vereinigungsqualität. *Schafe* hingegen nennt die Elementqualität, die Eigenschaft also, die jedem Gegenstand, der Element der Kollektion sein soll, unabhängig von der Kollektion zukommen muß.“¹¹

Für die Abgrenzung zwischen Kollektiva und anderen Numerativen sind die Vereinigungsqualität und der Gegenstandscharakter relevant.

Unter „Vereinigung“ soll eine „ungefähre“ Gruppierung verstanden werden. Durch diese ungefähre Gruppierung grenzen sich die Kollektiva von den Mensurativa ab, die bestimmte Größen bezeichnen: Während man 1 Kilometer in 1000 Meter, 1000 Dezimeter oder 1 Gros in 12 Dutzend, 144 Stück umrechnet, kann man sich beim Ausdruck *eine Herde Schafe* nicht eine bestimmte Anzahl wie beim Ausdruck *ein Dutzend Schafe* vorstellen, sondern nur eine ungefähre Anzahl von Schafen.

Die Kollektion kann „sprachlich als Gegenstand erfaßt und behandelt werden“, die Kollektiva enthalten dann das Merkmal [+Gegst]. Im Gegensatz zu Kollektiva

¹¹ Kuhn 1982b:57.

bezeichnen die Mensurativa keinen konkreten Gegenstand, sondern abstrakte Größen.

Da auch BehK wie eine Kiste Bücher oder ein Sack Kartoffeln einen zusammenfassenden Charakter haben, weil sie etwas Kollektives bezeichnen, ist es notwendig, die KolleK von den BehK abzugrenzen. Löbel (1986:29) unterscheidet die beiden durch das Merkmal [\pm Zuordnung], unter der die Relation zwischen quantifizierendem Numt und quantifizierendem ElemS verstanden wird.¹² Zum Unterschied zwischen der KolleK und BehK in bezug auf Zuordnung meint LÖBEL (1986) folgendes:

„In Verbindung mit einem BehN wird dem ElemN keine Gestaltqualität zugeordnet, die ‘Vereinigung von Gegenständen’ kann nur als Menge, d.h. nicht übersummativ angesehen werden (Holenstein 1982:20). Desweiteren besteht zwischen *Kiste* und *Bücher* kein notwendiger Zusammenhang (ein BehN wie *Kiste* kann auch isoliert verwendet werden), wie er bei Kollektiva vom Typ *Stapel* oder *Herde* gegeben ist, da diese nur in anaphorischer Verwendung isoliert vorkommen können und ansonsten immer ein ElemN erfordern.“¹³

Bei den Kollektiva hat LÖBEL (1986:29) für den „Gegenstandscharakter der jeweils bezeichneten Vereinigung“ das Merkmal [\pm Konfiguration] eingeführt. So können die Kollektiva unterteilt werden in Kollektiva, die natürliche Konfigurationen bezeichnen, wie *Schwarm (Mücken)*, *Rudel (Wölfe)*, *Herde (Kühe)* und Kollektiva, die künstliche Konfiguration bezeichnen, wie *Stapel (Bücher)*, *Bund (Radischen)*, *Bündel (Kleider)*.

Eine besondere Gruppe bilden die Kollektiva, die militärische Gruppierungen bezeichnen. Es handelt sich bei ihnen um die Anzahleinheiten, deren aktueller Wert von Land zu Land und von Zeit zu Zeit variiert. Wenn also engl. brigade, dt. Brigade und chin. lü nebeneinander gestellt sind, heißt das nicht, daß sie dieselbe Anzahl von Soldaten bezeichnen.

In der Liste 3 teilen wir die Kollektiva nach dem Kriterium [\pm belebt] in zwei große Gruppen ein: Kollektiva für Lebewesen und Kollektiva für Dinge. Hier werden die Kollektiva im Deutschen und im Chinesischen gegenübergestellt, unterteilt nach den Merkmalen [\pm belebt], [\pm menschlich], [\pm tierisch], [\pm dinglich].

¹² Siehe Löbel 1986:32, Tab.

¹³ Löbel 1986:30.

Liste 3: Kollektiva im Deutschen und Chinesischen

1. [+belebt/+menschlich]:

- 1) *dui* – *Paar* ‘zwei zusammengehörige, eng miteinander verbundene Personen’:
yi dui fuqi -- ein Ehepaar; *yi dui qinglü* – ein Liebespaar;
yi dui wuban – ein Tanzpaar.
- 2) *dui* – *Trupp, Gruppe* ‘kleine (meist in Bewegung befindliche) Gruppe von Soldaten oder anderen zusammengehörigen Personen’:
dui (shibing) – *Trupp (Soldaten)*; *dui (xuesheng)* – *Gruppe (Studenten)*.
- 3) *qun* – *Schar, Haufen* ‘große Anzahl von Menschen’:
qun (haizi) – *Schar (Kinder)*; *qun (ren)* – *Haufen (Menschen)*.
- 4) *huo, bang* – a) *Herde, b) Bande, Horde, Rotte*
 a) ‘eine nicht zu große Anzahl von Menschen’:
huo/bang (haizi) – *Herde (Kinder)*;
 b) ‘(abwertend) wilde Menge’:
huo/bang (qiangdao, tufei) – *Bande/Horde/Rotte (Räuber, Verbrecher)*.
- 5) *pi* – *Schub* ‘sich gleichzeitig in Bewegung befindliche Menge von Personen’:
pi (fangwenzhe) – *Schub (Besucher)*.
- 6) *pai* -- a) *Reihe* b) *Zug*
 a) ‘mehrere in einer Linie geordnete Personen’:
pai (ren) – *Reihe (Personen)*;
 b) ‘militärische Einheit von etwa 45 Soldaten’:
pai (shibin) – *Zug (Soldaten)*.
- 7) *ban* – *Zug* ‘militärische Einheit von etwa 15 Soldaten’:
ban (shibin) – *Zug (Soldaten)*.
- 8) *lian* – *Kompanie* ‘militärische Einheit von 100 bis 250 Soldaten’:
lian (shibing) – *Kompanie (Soldaten)*.
- 9) *yin* – *Bataillon* ‘militärische Einheit, Truppenverband aus 3 Kompanien’:
yin (shibing) – *Bataillon (Soldaten)*.

10) *tuan* -- *Regiment* 'militärische Einheit, Truppenverband aus 3 Bataillonen':
tuan (shibing) -- *Regiment (Soldaten)*.

11) *lü* -- *Brigade* 'militärische Einheit, Truppenverband aus 3 Regimentern':
lü (shibing) -- *Brigade (Soldaten)*.

12) *shi* -- *Division* 'militärische Einheit, Truppenverband aus 3 Brigaden':
shi (shibing) -- *Division (Soldaten)*.

13) *jun* -- *Korps* 'militärische Einheit, Truppenverband aus 3 Divisionen':
jun (shibing) -- *Korps (Soldaten)*

2. [+belebt/+tierisch]:

14) *dui* -- *Paar* 'zwei zusammengehörige Tiere':
dui (gezi) -- *ein Paar (Tauben)*; *dui (yuanyang)* -- *Paar (Mandarinenten)*.

15) *qun* -- *Schwarm, Herde, Rudel, Meute, Schar, Rotte* 'große Anzahl von Tieren':
qun (mifeng) -- *Schwarm (Bienen)*; *qun (yang)* -- *Herde (Schafe)*;
qun (lang) -- *Rudel (Wölfe)*; *qun (yezhu)* -- *Rotte (Sauen)*;
qun (liegou) -- *Meute (Jagdhunde)*; *qun (niao)* -- *Schar (Vögel)*;
qun (houzi) -- *Horde (Affen)*.

16) *wo* -- *Wurf, Satz, Stamm, Volk, Brut* 'zusammengehöriger Bestand von bestimmten Tieren':
wo (mao, guo, lang) -- *Wurf (Katzen, Hunde, Wölfe)*; *wo (tuzi)* -- *Satz (Hasen)*;
wo (ji) -- *Stamm (Hühner)*; *wo (mifeng, zhegu)* -- *Volk (Bienen, Rebhühner)*;
wo (xiaoji) -- *Brut (Küken)*.

3. [-unbelebt/+dinglich]:

(17) *dui, shuang, fu* -- *Paar* 'zwei zusammengehörige Dinge':
dui (erhuan) -- *Paar (Ohringe)*; *dui (huaping)* -- *Paar (Blumenvasen)*;
shuang (xie) -- *Paar (Schuhe)*; *shuang (wazi)* -- *Paar (Strümpfe)*;
fu (shoutao) -- *Paar (Handschuhe)*; *yi fu duilian* -- *ein Spruchpaar*.

18) *kun* -- *Bund, Bündel, Ballen* 'eine Vielzahl gleichartiger Gegenstände, die geordnet zusammengebunden sind':

kun (*daocao, mucai, gancaizhi, yifu*) -- *Bund/Bündel* (*Stroh, Brennholz, Reisig, Kleider*);

kun (*luobo, lusun, xiangcong*) -- *Bund* (*Radieschen, Spargel, Schnittlauch*);

kun (*bu*) -- *Ballen* (*Stoff*).

19) *bao* -- a) *Packen, Packung*, b) *Schachtel*

a) 'Menge von Gegenständen, die in einer Hülle abgepackt sind':

bao (*shu*) -- *Packen* (*Bücher*); *bao* (*cha, binggan*) -- *Packung* (*Tee, Kekse*);

b) 'Menge von Zigaretten, die in einer Schachtel abgepackt sind':

bao (*xiangyan*) -- *Schachtel* (*Zigaretten*).

20) *chuan* -- a) *Bund*, b) *Schnur*

a) 'Schlüsselbund':

chuan (*yaoshi*) -- *Bund* (*Schlüssel*);

b) 'für das, was auf einer Schnur aufgereiht ist':

chuan (*zhuzi*) -- *Schnur* (*Perlen*).

21) *pai, hang* -- *Reihe, Zeile* 'mehrere aneinandergereihte Gegenstände':

pai (*changdeng, shu, fanzi*) -- *Reihe* (*Bänke, Bäume, Häuser*);

hang (*zi*) -- *Zeile* (*Schriftzeichen*).

22) *dar* -- *Block* 'zusammengeheftete Blätter, die einzeln abgerissen werden können':

dar (*xinzi*) -- *Block* (*Briefpapier*).

23) *dui* -- *Haufen* 'Menge von neben- oder übereinanderliegenden Gegenständen':

dui (*shitou, mutou*) -- *Haufen* (*Steine, Holz*).

24) *luo, die* -- *Stapel, Stoß* 'Menge von geordnet aufeinanderliegenden Gegenständen':

luo (*wan, shu, mutou*) -- *Stapel/Stoß* (*Schalen, Bücher, Holz*);

die (*baozhi, zazhi, xidiwu*) -- *Stapel/Stoß* (*Zeitungen, Zeitschriften, Wäsche*).

- 25) *shu* -- *Strauß* 'mehrere zusammengebundene Blumen':
shu (huar, yujinxiang) – Strauß (Blumen, Tulpen).
- 26) *cu* -- *Flor* 'Menge von Blüten (einer Pflanze)':
cu (meigui) – Flor (Rosen).
- 27) *tiao* -- *Stange* 'mehrere nebeneinander zu einem Paket zusammenpackte Schachteln von Zigaretten':
tiao (xiangyan) – Stange (Zigaretten).
- 28) *fu* -- *Spiel* 'mehrere zusammengehörige Gegenstände':
fu (zhipai, gouzhen) – Spiel (Karten, Stricknadeln).
- 29) *tao* -- *Garnitur, Satz* 'bestimmte Anzahl zusammengehöriger gleichartiger Dinge, die ein Ganzes, eine zusammenhängende Folge darstellen':
tao (jiaju) – Garnitur (Möbel); tao (youpiao) – Satz (Briefmarken).
- 30) *pi* -- *Schub, Posten, Partie* 'auf einmal beförderte Menge von Dingen oder von Waren':
pi (shitou) – Schub (Steine); pi (huowu) – Posten (Waren); pi (qunzi) – Partie (Röcke).

4.1.1.4. Partitiva

Numerative wie *Barren* -- *kuai*, *Handvoll* -- *ba* im Deutschen und Chinesischen wollen wir in Anlehnung an CHAO (1968) und HENNE (1977) PARTITIVA nennen.

Die Partitiva im Deutschen werden bei LÖBEL (1986:14) „Numerativ“ im engeren Sinne genannt und als „quantifizierende Nomina“ unter den Zählkonstruktionen beschrieben. Bei LEISI (1975) bilden die Partitiva eine Klasse von Individuativa. Nach LEISI (1975:28-29) wird innerhalb der Individuativa unterschieden in

1. Individuativa, für die „sowohl eine bestimmte Substanz wie eine bestimmte Form Bedingung ist (*Apfel, Buch, Bleistift*); Das gilt für die meisten Individuativa.“
2. Individuativa, „die nur die Form zur Bedingung haben (*Würfel, Quader, Prisma, Zylinder, Ring, Reif*)“;

3. Individuativa, „die nur die Substanz zur Bedingung haben (*ein Glas, ein Eisen, ein Holz*); ohne Artikel sind sie Massenwörter“
4. „Individuativa mit loseren Form- und Substanzbedingungen“¹⁴ Diese Klasse von Wörtern bildet eine „Zwischenkategorie, wo sowohl die Form als auch die Substanz nicht genau festgelegt ist, aber wiederum auch nicht völlig frei ist. Hierher gehören *Klumpen, lump, Klotz, Scholle, Brocken, cold, clot, sheet* usw.“

Die Klasse 4), nämlich „die Individuativa mit loseren Form- und Substanzbedingungen“ entspricht unseren Partitiva.

Den Kollektiva und Partitiva ist gemeinsam, daß sie Gegenstände bezeichnen. Der Unterschied zwischen beiden liegt darin, daß Kollektiva eine Gruppe oder Kollektion von Individuen und Partitiva einen Teil von einem Ganzen (von homogenen Massen) bezeichnen. D.h. während die Kollektiva das Merkmal [+kollektiv] haben, haben die Partitiva das Merkmal [+partitiv]. Zu diesem Unterschied meint Henne (1977: 247):

„While group measures (= Kollektiva, A. Ch.) are used to denote groups or collections, partitive measures (= Partitiva, A. Ch.) indicate parts or portions.“

Aber es muß zugegeben werden, daß eine saubere Trennung von Partitiva und Kollektiva schwer möglich ist. Diese Meinung vertritt auch CHAO (1965: 598):

„Semantically, they (= Partitiva, A. Ch.) are the opposite of group measures (= Kollektiva, A. Ch.), and represent portions of things instead of groups of them. The opposition, however, is a matter of point of view, since the same group of individuals may also be part of a larger class.“

Die Unterscheidung von Partitiva und Kollektiva ist zwar an diesen Wörtern selber schwer, aber sie ist doch für die NumtK möglich. Die Unterscheidung der Kollektiva von den PartK ist oft eine Sache der Perspektive: Wir sprechen von Kollektiva bzw. von PartK, wenn die Opposition „Einzelgegenstand vs. Kollektivierung“ gegeben wird, und von PartK bzw. von Partitiva, wenn die Opposition „Teil vs. Ganzes“ gegeben wird.

Der Unterschied zwischen Kollektiva und PartK bzw. Kollektiva und Partitiva läßt sich durch bestimmte Paraphrasierungsmöglichkeiten erkennen. Im Deutschen liegt den Kollektiva normalerweise eine „bilden-Relation“ zugrunde, die sich durch

¹⁴ Leisi 1975:31.

die Prädikation „[A] bildet [B]“ ausdrücken läßt. Diese „bilden-Reaktion“ gilt aber nicht für PartK. Im Chinesischen findet die „bilden-Relation“ auch eine Entsprechung, nämlich in den Attribut-Ausdrücken „you [B] zu/gou cheng de [A]“¹⁵ °aus [B] bestehende [A]°. Vergleichen wir:

- Kollekk:

- (253) (a) *eine Herde Schafe* --> *Die Schafe bilden eine Herde.*
 (b) *yi qun yang* --> *you yang zu cheng de qunti*
- (254) (a) *eine Gruppe Studenten* --> *Die Studenten bilden eine Gruppe.*
 (b) *yi dui xuesheng* --> *you xuesheng zu cheng de duiwu*

- PartK:

- (255) (a) *ein Klumpen Teig* --> **Teig bildet einen Klumpen.*
 (b) *yi kuai miantuan* --> **you miantuan zu cheng de kuai*
- (256) (a) *ein Blatt Papier* --> **Papier bildet ein Blatt.*
 (b) *yi zhang zhi* --> **you zhi zu cheng de zhang*

Da sich die PartK und Kollekk in bezug auf die Vereinzelung (Individualisierung) und Vereinigung (Generalisierung) unterscheiden, ist für diese Unterscheidung nicht das Numt, sondern das ElemS relevant, wie folgende Beispiele aus LÖBEL (1986:31) zeigen:

	<u>Kollekk</u>	<u>PartK</u>
(257)	(a) <i>ein Stapel Bücher</i>	(b) <i>ein Stapel Holz</i>
(258)	(a) <i>ein Bund Radieschen</i>	(b) <i>ein Bund Stroh</i>
(259)	(a) <i>ein Haufen Steine</i>	(b) <i>ein Haufen Sand</i>

Bei den Konstruktionen (257a), (258a), und (259a) ist die Opposition „Einzelgegenstand vs. Kollektivierung“ gegeben: Mit dem Ausdruck *ein Bund Radieschen* wird z.B. gemeint, daß Radieschen als einzelne Gegenstände zusammengebunden sind. Diese Opposition liegt aber in Konstruktionen (257b), (258b), und (259b) nicht vor, da mit den ElemS keine „unterscheidbare Einzelgröße“, sondern ein Teil von einem Ganzen bezeichnet wird: Der Ausdruck *ein Bund Stroh* meint, daß Stroh als dispersive Masse bis zu einem Bund geteilt wird.

Die oben angeführten Beispiele zeigen, daß deutsche Quantfen wie *Stapel*, *Bund*, *Haufen* sowohl als Kollektiva als auch als Partitiva fungieren können, je

¹⁵ [A] bezieht sich auf das Numt, und [B] auf Das ElemS.

nach der Konstruktion. Das gilt für Sprachen wie Deutsch, die zählbare und nicht zählbare Substantive trennen, aber nicht für Sprachen wie das Chinesische, deren Substantive alle nicht zählbar sind.

Die Partitiva bezeichnen einen konkreten Gegenstand und kommen mit MassenS vor. Der Gegenstandscharakter der Partitiva besteht darin, daß sie den MassenS, die Gestaltloses bezeichnen, eine Form zuordnen. Den MassenS wird somit nach Mayer (1981:194) eine „zusätzliche Strukturbedingung auferlegt“. Diese enge Verflechtung von Form und Substanz läßt sich im Deutschen durch die Paraphrase „[B] in Form von [A]“ und im Chinesischen durch die Paraphrase „[B] cheng [A] zhuang“ ausdrücken. Durch diese Paraphrasen unterscheiden sich die Partitiva deutlich von den Mensurativa und Behälter-Quantfen. Man vergleiche:

- PartK:

- (260) (a) *ein Klumpen Teig* --> *Teig in Form eines Klumpens*
 (b) *yi kuai miantuan* --> *miantuan cheng kuai zhuang*
- (261) (a) *ein Barren Gold* --> *Gold in Form eines Barrens*
 (b) *yi kuai jingzi* --> *jingzi cheng kuai zhuang*

- MeßK:

- (262) (a) *ein Liter Wasser* --> **Wasser in Form eines Liters*
 (b) *yi sheng shui* --> **shui cheng sheng zhuang*

- BehK:

- (263) (a) *ein Glas Bier* --> **Bier in Form eines Glases*
 (b) *yi bei pijiu* --> **pijiu cheng bei zhuang*

Bei den Partitiva können wir unterscheiden zwischen Partitiva, die eine von der Natur vorgegebene Einheit bezeichnen, z.B. *Brocken (Erde)*, *Büschel (Gras)*, und Partitiva, die eine „künstlich geschaffene Einheit“ bezeichnen, z.B. *Scheibe (Brot)*, *Würfel (Zucker)*, *Strang (Wolle)*, *Tafel (Schokolade)*. Diesen Unterschied wollen wir mit dem Merkmal [\pm natürlich] festhalten.

In der Liste 4 versuchen wir die geläufigsten Partitiva des Chinesischen und Deutschen gegenüberzustellen. Dabei bemühen wir uns um eine ungefähre Entsprechung:

Liste 4: Partitiva im Deutschen und Chinesischen

1. [+ (halb)feste Substanz]:

- 1) *ba* -- *Handvoll* 'kleine Menge, so viel wie man in einer hohlen Hand nehmen kann':

ba (mi, shazi) -- Handvoll (Reis, Sand).

- 2) *peng* -- *zwei Hände voll* 'Menge, so viel man in beiden Händen zusammenhalten kann':

peng (mi, shazi) -- zwei Hände voll (Reis, Sand).

- 3) *bao* -- *Armvoll* 'Menge, so viel wie man in beiden Armen tragen kann':

bao (daocao) -- Armvoll (Brennholz).

4) *kuai* -- *Brocken, Klumpen, Batzen, Scheit, Stück, Tafel, Würfel*

- a) 'Menge für das Trockene und Spröde':

kuai (shitou, mei) -- Brocken (Stein, Kohle).

- b) 'Menge für das Feuchte, das Weiche, das Klebrige und das Formbare':

kuai(niantu, mian, xue, bing) -- Klumpen/Batzen (Lehm, Teig, Blut, Eis).

- c) 'durch Hacken, Spalten zugehauenes Stück Holz vom Stamm':

kuai (mutou) -- Scheit (Holz).

- d) 'Stück':

kuai (di, feizao) -- Stück (Land, Seife).

- e) 'plattenförmiges Stück':

kuai (boliban, banyou) -- Tafel (Glas, Fett).

- f) 'geometrisches Stück':

kuai (fantang) -- Würfel (Zucker).

- 5) *tiao* -- *Tracht* 'Last, die man auf der Schulter mit Körben, Eimern u.ä. trägt':

tiao (chai) -- Tracht (Brennholz).

- 6) *fen* -- *Portion* 'zuteilte Menge von Speisen':

fen (rou, shucai, tudou) -- Portion (Fleisch, Gemüse, Kartoffeln).

- 7) *kou* -- *Bissen, Happen, Mundvoll* 'Menge einer Speise, die man auf einmal in den Mund nehmen kann':

kou (mianbao, nailao) -- Bissen/Happen/Mundvoll (Brot, Käse).

- 8) *pian* -- *Scheibe, Schmitte, Fetzen*
 a) 'dünn abgeschnittenes Stück':
pian (xiangchang, mianbao) -- *Scheibe/Schmitte (Wurst, Brot)*;
 b) 'unregelmäßig (ab)gerissenes Stück von Stoffen, Papier':
pian (zhi) -- *Fetzen von Papier*; *pian (bu)* -- *Fetzen von Stoff*.
- 9) *ceng* -- *Schicht, Lage* 'dünn abwischbare flächenhafte Ausdehnung eines Stoffes':
ceng (xue, sha) -- *Schicht/Lage (Schnee, Sand)*.
- 10) *tiao* -- *Riegel* 'gleichmäßig unterteiltes stangenartiges Stück':
tiao (feizao, qiaokeli) -- *Riegel (Seife, Schokolade)*.
- 11) *zuo* -- *Prise* 'kleine Menge, die man mit zwei Fingern fassen kann':
zuo (yan) -- *Prise (Salz)*.
2. [+weiche Substanz]:
- 12) *zhang* -- *Blatt, Bogen* 'Papierblatt':
zhang (zhi) -- *Blatt/Bogen (Papier)*.
- 13) *tuan* -- *Knäuel* 'zusammengewickeltetes Stück':
tuan (mianxian, saxian, jinshuxian) -- *Knäuel (Wolle, Garn, Draht)*.
- 14) *liu, zuo(r)* -- *Strähne, Büschel, Gebinde* 'zu einem kleinen Bündel zusammengefaßte Menge von Haaren, Barthaaren und Fäden':
liu/zuo (toufa, huxu) -- *Strähne/Büschel (Haar, Bart)*; *liu (sixian)* -- *Gebinde (Seidenfäden)*.
- 15) *juan* -- *Rolle* 'zu einer Rolle zusammengewickelte Menge von Papier, Draht und Garn':
juan (zhi, jinshuxian, mianxian) -- *Rolle (Papier, Draht, Garn)*.
- 16) *jiao* -- *Docke, Strang* 'zu einem Büschel zusammengebundener Garnfaden bestimmter Länge':
jiao (xian, maoxian) -- *Docke/Strang (Garn, Wolle)*.
- 17) *banr* -- *Zehe, Spalten, Blatt* 'Teil von bestimmten Pflanzen oder Früchten':
banr (suan) -- *Zehe (Knoblauch)*; *banr (juzi)* -- *Mandarinenspalten*;
banr (huaban) -- *Blumenblätter*.

3. [+Flüssigkeit]:

18) *kou* -- *Schluck, Trunk, Mundvoll* 'Menge eines Getränkes, die man auf einmal in den Mund nehmen kann':

kou (shui, chashui) -- *Schluck/Trunk/Mundvoll (Wasser, Tee)*.

19) *tan* -- *Lache, Pfütze* 'kleinere Ansammlung von Flüssigkeit':

tan (shui, xue, you) -- *Lache (Wasser, Blut, Öl)*.

4. andere:

20) *fa* -- *Schuß* 'für einen Schuß ausreichende Menge':

fa (zidan) -- *Schuß (Munition)*.

21) *ji, fu* -- *Dosis* 'ärztlich verordnete Menge für die jeweilige Einzelgabe einer Arznei':

ji/fu (yao, anmianyao) -- *Dosis (Medizin, Schlaftablette)*.

4.1.1.5. Singulativa

Numerative wie Korn (Reis) -- *li (mi)*, Flocke (Schnee) -- *pian (xue)*, Bohne (Kaffee) -- *li (kafei dou)*, Halm (Gras) -- *ke (cao)*, Tropfen (Wasser) -- *di (shui)*, Kopf (Salat) -- *ke (shengcai)*, die die kleinsten natürlichen Einheiten von dispersiven Massen oder „Quasi-Massen“¹⁶ wie Reis -- *mi*, Schnee -- *xue* bezeichnen, nennen wir in Anlehnung an LÖBEL (1986:22) SINGULATIVA.

Der Begriff „Singulativ“ kann in einem weiteren und einem engeren Sinne aufgefaßt werden. Im weiteren Sinne steht der Begriff „Singulativ“ für ein „Element, das Vereinzelung bewirkt“, im Gegensatz zum Kollektiv (im weiteren Sinne), das der Operation der Vereinigung dient, z.B. *Berg* als Singulativ im Gegensatz zum Kollektiv *Gebirge*; *ein Stück Vieh* als Singulativ im Gegensatz zum Kollektiv *eine Herde Vieh*.¹⁷ Im engeren Sinne steht der Begriff für die oben genannten Numt, die die kleinsten natürlichen Einheiten von dispersiven Massen bezeichnen. In der Liste 5 sind die Singulativa in beiden Sprachen aufgeführt.

¹⁶ Löbel 1986:23.

¹⁷ Vgl. Kuhn 1982a:96; 1982b:59.

Liste 5: Singulativa im Deutschen und Chinesischen

- 1) *Korn* -- *li* 'kleinste natürliche Einheit von Reis, Sand, Salz, Hagel, Staub':
Korn (Reis, Sand, Salz, Hagel, Staub) -- li (mi, sha, yan, bingbao, huichen).
- 2) *Bohne* -- *li* 'kleinste natürliche Einheit von Kaffee':
Bohne (Kaffee) -- li (kafei dou).
- 3) *Tropfen* -- *di* 'kleinste natürliche Einheit von einer Flüssigkeit':
Tropfen (Wasser, Blut, Öl) -- di (shi, xue, you).
- 4) *Flocke* -- *pian* 'kleinste natürliche Einheit von Schnee':
Flocke (Schnee) -- pian (xue).
- 5) *Halm* -- *ke* 'kleinste natürliche Einheit von Gras':
Halm (Gras) -- ke (cao).
- 6) *Kopf* -- *ke* 'kleinste natürliche Einheit von Salat':
Kopf (Salat) -- ke (shengcai).
- 7) *Stange* -- *ke* 'kleinste natürliche Einheit von Sellerie':
Stange (Sellerie) -- ke (qincai).

Den Singulativa und Partitiva ist es gemeinsam, daß sie die Merkmale [+Gegst.], [+Form], [+natürlich] enthalten und mit den gestaltlose Massen bezeichnenden MassenS vorkommen. Deswegen ist es schwer, die Singulativa von den Partitiva zu unterscheiden. Im folgenden unterscheiden wir die beiden voneinander an deutschen Beispielen unter zwei Aspekten:¹⁸

1. Die Singulativa bezeichnen die kleinsten natürlichen Einheiten von dispersiven Massen wie *Reis*, *Schnee*, *Kaffee*, *Wasser*, *Salat*, während die Partitiva einen Teil vom Ganzen, nämlich von homogenen Massen wie *Gold*, *Holz*, *Eisen* bezeichnen.¹⁹

¹⁸ Vgl. Löbel 1986:23.

¹⁹ Zum Unterschied zwischen MassenS, die homogene Substanz bezeichnen, und MassenS, die disperse Substanz bezeichnen, siehe 3.3.1.1.

2. Im Gegensatz zu Partitiva enthalten die Singulativa das Merkmal [-Zuordnung].
Dazu meint LÖBEL (1986) wie folgt:

„Dies ist der Unterschied zwischen *ein Halmchen Gras* und *ein Büschel Gras*: Beide bezeichnen natürliche Einheiten; während *Halm* aber dem Begriff *Gras* inhäriert, ordnet *Büschel* dem MassenN *Gras* die zusätzliche Eigenschaft zu, ein Büschel zu sein.“²⁰

Der Unterschied zwischen Singulativa und Partitiva in bezug auf [±Zuordnung] läßt sich wie folgt an formalen Ausdrücken (Paraphrasen und Austauschbarkeit mit einem anderen Numerativ) verdeutlichen:

- a) Da die Partitiva in PartK einen Teil vom Ganzen bezeichnen, können sie normalerweise in die Ausdrücke „[A] aus [B]“ und „[B] in Form von [A]“ paraphrasiert werden:²¹

- (264) (a) *ein Barren Gold*
--> *Barren aus Gold*
--> *Gold in Form eines Barrens*
(b) *ein Klumpen Lehm*
--> *Klumpen aus Lehm*
--> *Lehm in Form eines Klumpens*

Die Paraphrasierung gilt aber nicht für Singulativa, denn „gerade diese Paraphrasen haben tautologischen Charakter, da *Korn/Körner* in dem Begriff *Reis* schon enthalten ist.“²² Sehen wir uns die Singulativa an:

- (265) (a) *ein Korn Reis*
--> **Korn aus Reis*
--> *?Reis in Form eines Kornes*
(b) *eine Kaffee Bohne*
--> **Bohne aus Kaffee*
--> *?Kaffee in Form einer Bohne*

²⁰ Löbel 1986:23.

²¹ Nicht alle Partitiva können nach Löbel (1986:136) in die Form „[A] aus [B]“ paraphrasiert werden: *Blatt Papier* vs. **Blatt aus Papier*, *Laib Brot* vs. *Laib aus Brot*; *Strang Wolle* vs. **Strang aus Wolle*.

²² Löbel 1986:138.

- (c) *ein Halm Gras*
 --> **Halm aus Gras*
 --> *?Gras in Form eines Halmes*
- (d) *ein Tropfen Wasser*
 --> **Tropfen aus Wasser*
 --> *?Wasser in Form eines Tropfens*
- (e) *ein Kopf Salat*
 --> **Kopf aus Salat*
 --> *?Salat in Form eines Kopfes*
- (f) *eine Flocke Schnee*
 --> **Flocke aus Schnee*
 --> *?Schnee in Form einer Flocke*
- (g) *eine Stange Sellerie*
 --> **Stange aus Sellerie*
 --> *?Sellerie in Form einer Stange*

b) Bei Partitiva, da sie einen Teil vom Ganzen, d.h. eine unbestimmte Menge bezeichnen, ist ein Austausch miteinander möglich, d.h. in der PartK kann ein Partitiv mit einem anderen ausgetauscht werden, wie die Beispiele zeigen:

- (266) (a) *ein Laib/eine Scheibe Brot*
 --> **natürliche Einheit von Brot*
- (b) *ein Strang/Knäuel Wolle*
 --> **natürliche Einheit von Wolle*
- (c) *ein Scheit/Stapel Holz*
 --> **natürliche Einheit von Holz*
- (d) *ein Streifen/Fetzen Stoff*
 --> **natürliche Einheit von Stoff*
- (e) *ein Riegel/eine Tafel Schokolade*
 --> **natürliche Einheit von Schokolade*
- (f) *ein Klumpen/Barren Gold*
 --> **natürliche Einheit von Gold*
- (g) *ein Blatt/ein Fetzen Papier*
 --> **natürliche Einheit von Papier*

Den Singulativa dagegen fehlt die Austauschbarkeit mit einem anderen Partitiv, denn sie bezeichnen etwas dem ElemS Inhärentes, d.h. kleinste natürliche Einheiten. „Eine solche Austauschbarkeit ist auch nicht notwendig, da jeweils nur eine

natürliche Erscheinungsform, die benannt werden muß, vorliegt.“²³ Nehmen wir die Beispiele mit Singulativa:

- (267) (a) *ein Korn Reis /Reiskorn*
 --> *kleinste natürliche Einheit von Reis*
 (b) *eine Bohne Kaffee*
 --> *kleinste natürliche Einheit von Kaffee*
 (c) *ein Tropfen Wasser*
 --> *kleinste natürliche Einheit von Wasser*
 (d) *eine Flocke Schnee*
 --> *kleinste natürliche Einheit von Schnee*
 (e) *ein Halm Gras /Grashalm*
 --> *kleinste natürliche Einheit von Gras*
 (f) *ein Kopf Salat*
 --> *kleinste natürliche Einheit von Salat*

Das Merkmal [-Zuordnung] und der damit verbundene „inhärente Charakter“ und die fehlende Austauschbarkeit haben die Singulativa mit Klfn gemeinsam. Die Verwandtschaft zwischen Singulativ und KlF läßt sich auch am ElemS erkennen: Singulativ und KlF werden im Zusammenhang mit „dispersive Massen bezeichnende MassenS“ und „GenusK“ verwendet, und GenusK (*Gemüse, Obst*) und dispersive Massen bezeichnende MassenS (*Reis, Gras*) sind wegen ihrer „Ganzheit“ und „Diskretheit“ stark sinnverwandt. Im diesem Zusammenhang spricht LÖBEL (1986:25) von „einer engen Verflechtung dieser beiden nominalen Klassen“. Im Chinesischen ist zwischen den beiden nominalen Klassen kaum zu unterscheiden, denn das den deutschen *Halm (Gras), Stange (Sellerie)* und *Kopf (Salat)* entsprechende Partitiv *ke* kann z.B. auch als KlF²⁴ identifiziert werden. Gerade aus diesem Grund sind bei GREENBERG (1972) die Klfn als „unit counter“ den Singulativa als „quasi unit counter (particulate)“ gegenübergestellt, und bei LÖBEL (1986:25, Tabelle 2.6) sind sie durch einen Pfeil verbunden.

²³ Löbel 1986:23.

²⁴ Siehe KlF 13 in 4.1.2.1.

4.1.1.6. Sorten-Quantifikatoren

Die Numerative in den SortK nennen wir SORTEN-QUANTIFIKATOREN (Sorten-Quantfen). Sie bezeichnen die Einheit von Lebewesen und Dingen, die gemeinsame Merkmale oder Eigenschaften haben. Den deutschen Sorten-Quantfen *Sorte* und *Art* stehen die chinesischen Sorten-Quantfen *zhong* und *lei* gegenüber.

Die Sorten-Quantfen haben innerhalb der Numerative einen Sonderstatus. Die SortK spiegelt zwei verschiedene Prinzipien der Gegenstandserfassung wider: Individualisierung und Generalisierung. In der SortK kommt als ElemS jede Art von Substantiven (außer singularischen IN) vor. Dementsprechend hat der Sorten-Quantf die Funktion einer Größe, die das ElemS individualisiert und gleichzeitig klassifiziert (= generalisiert); d.h. von der Funktion her entspricht der Sorten-Quantf in der SortK sowohl einem „Individuator“ wie Singulativ als auch einem Klassifikator. Da Sorten-Quantfen wie *Art* eher qualitativen bzw. klassifizierenden Charakter haben, vergleicht Lyons (1983 II: 90) ihre Funktion mit der Funktion von Klfn.

Die Sorten-Quantfen haben das Merkmal [+Gegst]. Ihr Gegenstandscharakter besteht darin, daß sie bei den Substantiven einen Sortenplural (auch: Artenplural) bilden: a) bei den transnumerale Substantiven (MassenS und GenusK): *zwei Fleisch vs. zwei Sorten Fleisch; *zwei Obst vs. zwei Sorten Obst; b) bei den numerus-differenzierenden Substantiven: zwei Sorten Äpfel; drei Sorten Bleistifte. Im Unterschied zu anderen Quantfen haben sie die Merkmale [-bestimmt], [-natürlich], [-Form] und [-Zuordnung].

Da alle diskreten Gegenstände und nicht diskreten Massen nach ihren gemeinsamen Merkmalen oder Eigenschaften sortiert werden können, ist ein Sorten-Quantf mit einer Fülle verschiedenster Substantive kombinierbar, z.B.

- für Menschen:

- (268) (a) *yi zhong/lei ren*
 (b) *eine Art von Mensch*

- für Tiere:

- (269) (a) *liang zhong/lei dongwu*
 (b) *zwei Arten Tiere*

- für Pflanzen:

- (270) (a) *san zhong hua*
 (b) *zwei Sorten Blumen*

- für Stoffe:

- (271) (a) *yi zhong sha*
 (b) *eine Art Sand*

- für Nahrungsmittel:

- (272) (a) *yi zhong rou*
 (b) *eine Sorte Fleisch*

- für Gebrauchsgegenstände:

- (273) (a) *liang zhong qianbi*
 (b) *zwei Sorten Bleistifte*

- für Ausdrucksformen:

- (274) (a) *yi zhong/lei ci*
 (b) *eine Wortart*

4.1.2. Klassifikatoren im Chinesischen

Die Numerative in der KlFK sind Klfen. In 3.3.2.6. haben wir schon festgestellt, daß in einer KlFK nur GenusK als ElemS vorkommen kann. Da die GenusK in Sprachen wie dem Deutschen und Englischen „keinen großen Stellenwert“ haben, ist es nicht verwunderlich, daß die Zahl der Klfen in diesen Sprachen minimal ist. Nach LÖBEL (1986:21) gibt es im Deutschen nur einen KlF, nämlich *Stück* (*ein Stück Vieh* vs. **ein Vieh*), im Englischen auch nur drei Klfen (*head, piece, -man*)²⁵. Wegen des Mangels an Klfen im Deutschen können wir in den kommenden Abschnitten keinen Vergleich herstellen, sondern nur die Klfen des Chinesischen beschreiben, natürlich in der Hoffnung, den chinesischlernenden Deutschen zum schnellen Erwerb und zum richtigen Gebrauch von Klfen verhelfen zu können, denn der Gebrauch dieser Wörter ist für sie, deren Muttersprache kaum über Klfen verfügt, ein ziemlich schwer zu durchschauendes Problem.

Bevor wir auf einzelne Klfen eingehen, wollen wir zunächst die wesentlichen semantischen Unterschiede zwischen Klfen und Quantfen feststellen.

In 3.2.3. haben wir schon auf den morphologischen, syntaktischen und semantischen Unterschied zwischen den Klfen und den Quantfen im Chinesischen hingewiesen und festgestellt, daß es sich bei Klfen um „stark grammatikalisierte Elemen-

²⁵ Siehe auch Kraus 1977:131.

te“ handelt. Die Aussage, daß es sich bei Klfen um stark grammatikalisierte Elemente handelt, läßt sich wie folgt begründen:²⁶

1) Die Klfen haben im Unterschied zu den meisten Quantfen (Kollektiva, Behälter-Quantfen, Partitiva, Singulativa, Sorten-Quantfen) einen „abhängigen“²⁷ oder „reduzierten“²⁸ lexikalischen Status. Bei ihnen spricht Herrfurth (1975) deswegen von „halbsemantischen Elementen“²⁹, weil bei vielen Klfen eine Art „Entsemantisierung“³⁰ vorliegt. Aus diesem Grund haben die Klfen das Merkmal [-Gegst].

Spricht man bei den Klfen von einem abhängigen oder reduzierten lexikalischen Status, bedeutet das jedoch keineswegs, daß die Klfen keine Bedeutung hätten. Nach GREENBERG (1972:33f) enthalten die Klfen zweierlei Bedeutungen, zum einen die konkrete lexikalische Bedeutung, zum anderen die Bedeutung „Zähleinheit“ als solche. Zu diesen beiden Bedeutungen der Klfen führt SERZISKO (1980) aus:

„Sie (= Klfen, A. Ch.) haben zwar eine lexikalische Bedeutung, werden aber nicht referentiell gebraucht. Klassifikatoren bezeichnen nicht ein Objekt oder eine Klasse möglicher Objekte, sondern sie stehen für eine Klassenbedeutung. Sie repräsentieren das semantische Merkmal, das der Menge von Nomina gemeinsam ist, die mit diesem Klassifikator verbunden sind.“³¹

Die Bedeutung „Zähleinheit“ als solche, die bei den Klfen im Vordergrund tritt, und die damit einhergehende „Entsemantisierung“ läßt sich sogar am einzigen deutschen Klf *Stück* verdeutlichen: Sie haben bei *Stück* eine morphologische Entsprechung, nämlich das Fehlen der Pluralmarkierung. Vergleichen wir die Beispiele:

- (275) (a) *ein Stück vs. zwei Stücke*
 (b) *ein Stück Vieh vs. zwei Stück/*Stücke Vieh*

²⁶ Vgl. Löbel 1986:41-42.

²⁷ Serzisko 1982:149.

²⁸ Seiler 1979:58.

²⁹ Herrfurth 1975:389.

³⁰ Serzisko 1980:24.

³¹ ebd.:32.

In (275a) hat das Wort *Stück* als absolutes Substantiv eine konkrete lexikalische Vollbedeutung und muß im Plural stehen, wenn es zwei Gegenstände bezeichnet. In (275b) dagegen hat das Wort *Stück* als Klf die Bedeutung „Zähleinheit“ und einen reduzierten Status, weil es nicht, wie bei Zahlen über 1 sonst üblich, im Plural stehen muß.

2) Die Verbindung zwischen einem ElemS und einem Quantf ist relativ frei wählbar. In der Verbindung mit einem ElemS bringen verschiedene Quantfen unterschiedliche neue Informationen über den Gegenstand, z.B.

- (276) (a) *drei Kilogramm Äpfel*
 (b) *drei Körbe Äpfel*
 (c) *drei Stücke Äpfel*

Demgegenüber bringen die Klfen den Gesamtkonstruktionen normalerweise weniger, und bei manchen Klfen sogar keine „neue Informationen“.³² Im Gegensatz zu vielen Quantfen, z.B. Kollektiva wie *Herde* oder Partitiva wie *Barren*, die den ElemS eine (nicht im ElemS selbst enthaltene) Eigenschaft zuordnen, haben die Klfen das Merkmal [-Zuordnung]. Das hat folgende zwei Gründe:

a) Viele Klfen können mit ihrem „reduzierten lexikalischen Status“ den ElemS keine Eigenschaft zuordnen, wie die folgenden Beispiele aus dem Chinesischen zeigen:

- (277) (a) *liang pi ma*
 °zwei Klf.? Pferd°
 ‘zwei Pferde’
 (b) *liang zhi xiangzi*
 °zwei Klf.? Koffer°
 ‘zwei Koffer’

b) Die Klfen, deren Bedeutungen noch zu erschließen sind, geben meistens die Eigenschaften an, die den klassifizierten ElemS bereits inhärent sind, wie die chinesischen Beispiele zeigt:

³² Die Aussage, daß der Klf keine neue Information zur Gesamtkonstruktion beiträgt, ist jedoch zu relativieren, denn im Sinne der Stückzahl kann ein Klf von einem anderen ersetzt werden, wobei neue Bedeutung der Gesamtkonstruktion entsteht.

- (278) (a) *liang tou zhu*
 °zwei Klf.Kopf Schwein°
 ‘zwei Schweine’
- (b) *liang gen zhugan*
 °zwei Klf.Wurzel Bambusstange°
 ‘zwei Bambusstangen’

In (278a) ist die Bedeutungskomponente *Kopf* bereits in *Schwein* enthalten, in (278b) ist die Bedeutungskomponente *Wurzel* ebenfalls schon in *Bambusstangen* enthalten.

Gerade weil ein Klf die Eigenschaft angibt, die das klassifizierte ElemS inhärent ist, spricht SERZISKO (1982) von INHÄRENTEN KLFEN:

„Inhärente Klfen sind dadurch gekennzeichnet, daß sie dem Nomen bereits im Lexikon zugeordnet werden und daher auch keinen prädikativen Wert haben.“³³

Ähnliches drückt Kölver (1979) aus:

„Ein count noun (= ein eine diskrete Entität bezeichnendes Substantiv, A. Ch.) wird in aller Regel in jedem Kontext mit demselben Klf konstruiert, und einem Klf entsprechen typischerweise mehrere Substantive.... Dabei liegt die semantische Relation zwischen dem Klf und dem einzelnen ihm zugeordneten Substantiv fest - der Klf drückt jeweils ein inhärentes Merkmal der zugeordneten Substantive aus [...]; der Klf trägt lexikalisch zur Bedeutung der NP charakteristischerweise nichts bei. Eben diese festgelegte Relation zwischen N und Klf macht den Sinn des Terminus Klf aus.“³⁴

Die Beobachtung, daß ein Substantiv in jedem Kontext mit demselben Numerativ konstruiert wird und daß die Zuordnung des Numerativs zu dem Substantiv bereits im Lexikon festgelegt ist, gilt auch für die sogenannten Singulativa wie *Halm* (*Gras*) -- *ke* (*cao*), *Korn* (*Reis*) -- *li* (*mi*), *Flocke* (*Schnee*) -- *pian* (*xue*), *Tropfen* (*Wasser*) -- *di* (*shui*), denn „für die Bezeichnung kleinster natürlicher Einheiten von

³³ Serzisko 1982:155.

³⁴ Kölver 1979:8.

sprachlich als Masse konzeptualisierter Substanz ist jeweils nur eine Benennung möglich (und nötig); Alternativen gibt es nicht.“³⁵

4.1.2.1. Das Klfen-Inventar des Chinesischen und seine semantische Struktur

In den NumKlf-Sprachen bilden die Klfen im Gegensatz zu den Quantfen eindeutig eine geschlossene lexikalische Klasse.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, den Klfen-Bestand des Chinesischen nach bestimmten Kriterien zu ordnen.³⁶ Hier ordnen wir den Klfen-Bestand des Chinesischen nach den semantischen Kategorien von Adams/Conklin (1973). Sie haben die Klfen von 37 asiatischen Sprachen aus verschiedenen Sprachfamilien, nämlich aus „Malayo-Polynesian, Austro-Asiatic, Mon-Khmer, Sino-Tibetan, Altaic, Dravidian, and Indo-Aryan families“³⁷ untersucht. Nach semantischen Gesichtspunkten haben sie die den Klfen zugrundeliegende Parameter ermittelt und festgestellt, daß „numeral classification is based primarily on the parameters animateness, shape or function.“³⁸ Nach ihnen kommt „Belebtheit“ in allen untersuchten Sprachen vor, „Form“ in den meisten der untersuchten Sprachen und „Funktion“ in vielen der untersuchten Sprachen. Diese drei bilden die semantischen Bereiche der Klassifikation.³⁹

Nach der oben genannten Art der Gliederung von Adams/Conklin sollen die Klfen in Sachgruppen eingeteilt werden unter der Fragestellung, was klassifiziert wird, - d.h. welche Klfen mit welchen Substantiven zusammen auftreten -, und durch die Beantwortung dieser Frage ergeben sich semantische Klassen von Klfen.⁴⁰

Im modernen Chinesischen braucht jedes Substantiv bei der Numeralisierung einen Klf. Die Klfen treten nicht nur mit Konkreta sondern auch mit Abstrakta auf.

³⁵ Löbel 1986:42.

³⁶ Verschiedene Autoren ordnen die chinesischen Klfen nach unterschiedlichen Kriterien. Siehe z.B. Ganetti (1984), Tai (1992), Ma (1990) und Shao (1993).

³⁷ Adams/Conklin 1973:1.

³⁸ ebd.:3.

³⁹ Die Ergebnisse von Adams/Conklin hat Jansen (1977:192) in einer schematischen Form zusammengefaßt.

⁴⁰ Nach dem Muster von Adams/Conklin gliedert Unterbeck (1990) die Klfen im Koreanischen in sechs große Kategorien: belebt/Mensch; belebt/Tier; Pflanzen; Hierarchien; Funktion; allgemeiner Klf.

D.h. als ein Mittel zum sprachlichen Erfassen von Gegenständen erfaßt die Numeralklassifikation sowohl „konkrete Gegenstände“ als auch „abstrakte Gegenstände“.⁴¹ Wenn man die Numeralklassifikation bei „abstrakten Gegenständen“ mitbezieht, sollen für die chinesischen Klfn folgende Sachgruppen zusammengestellt werden:

1. Lebewesen

1.1. Menschen

1.2. Tiere

1.3. Pflanzen

2. Dinge

2.1. Form: länglich

2.2. Form: flach

2.3. Form: rundlich

2.4. Funktion: Fahrzeuge/Maschinen/Geräte/Waffen/Instrumente

2.5. Funktion: Örtlichkeiten/Gebäude/Räume/Institutionen/Familien

2.6. Funktion: Bettzeug/Decken/Kleidung

2.7. Funktion: Schrift/Sprache/Bücher/Kunst/Sport/Filme/Musik

3. Abstrakta

4. Allgemeiner Klf „ge“

In der Liste 6 stellen wir die chinesischen Klfn nach den oben genannten Sachgruppen vor. Die Liste kann sicher nicht erschöpfend sein, läßt sich also wohl noch ergänzen. In der Liste werden die Klfn numeriert. Vor der Nummer steht K als Abkürzung für Klf. Erscheint ein Klf in mehreren Sachgruppen, wird er je nach seiner Häufigkeit rechts oben mit der hochgestellten Nummer seines Vorkommens gekennzeichnet. Dabei werden die lexikalischen Bedeutungen sowie die Anwendungsbereiche der Klfn vermerkt.

⁴¹ Zur Unterscheidung von „konkreten Gegenständen“ und „abstrakten Gegenständen“ siehe Holenstein 1982:18.

Liste 6: Klassifikatoren im Chinesischen

1. Klfen für Lebewesen bezeichnende Substantive

1.1. Menschen:

In diesem Bereich gelten nach ADAMS/CONKLIN zwei alternative Klassifikationskriterien: entweder das Kriterium der Verwandtschaftsbeziehungen oder das Kriterium des sozialen Status. Im Chinesischen liegt eine Klassifizierung nach sozialem Status vor, bei dem die Emotion (neutral oder ehrerbietig) eine Rolle spielt. Zu dieser Gruppe gehören 5 Klfen:

K1 *ming* 'Name' ⇒ (neutral) für Personen, die einen bestimmten Beruf oder Status haben: *jiaoshi* 'Lehrer', *gongren* 'Arbeiter', *jizhe* 'Journalist', *shibing* 'Soldat', *yanyuan* 'Schauspieler', *xuesheng* 'Schüler', *ganbu* 'Kader', *fanren* 'Gefangene(r)', *xionghou* 'Gewalttäter'; aber nicht für Verwandtschaftswörter und Substantive wie *ren* 'Mensch', *pengyou* 'Freund' oder *tongzhi* 'Genosse'.

K2 *wei* 'Sitz, Position' ⇒ (ehrerbietig) für Personen: *keren* 'Gast', *laoshi* 'Lehrer', *xiansheng* 'Herr', *nüshi* 'Dame', *daibiao* 'Vertreter', *xuezhe* 'Gelehrter', *lingdao* 'Leiter', *yingxiong* 'Held'.

K3 *kou*¹ 'Mund' ⇒ (ugs.) für die Personenzahl im Haushalt und die Einwohnerzahl im Dorf: *wo jia si kou ren* 'Meine Familie besteht aus vier Personen.' *zhe cunzi you duoshao kou ren?* 'Wieviel Personen hat dieses Dorf?'

K4 *tiao*¹ 'Zweig, Ast' ⇒ (ugs.) für Männer: *hanzi* 'Mann', *haohan* 'Held', *guan-gunr* 'Junggeselle', auch für *renming* 'Menschenleben'.

K5 *guan* ⇒ (ehrerbietig) für Personen:
wujiang 'General', *ganjiang* 'fähige (oder tüchtige) Person'.

Vergleich: Außer *wei* und *ming* ist *ge*, der allgemeine KlF,⁴² der für Personen am häufigsten gebrauchte KlF. Bei der Wahl eines von diesen drei müssen folgende zwei Punkte berücksichtigt werden:

ge steht sowohl abstrakt für „Mensch“, als auch konkret für „Person“, während die anderen zwei ausschließlich konkret für „Person“ stehen.

⁴² Den allgemeinen KlF *ge* (K81) werden wir extra behandeln.

ge und *ming* sind emotional neutral. Sie drücken keine Höflichkeit oder Abwertung gegenüber dem Angesprochenen aus, während *wei* einen ehrerbietigen Sinn hat. Ihr semantischer Unterschied ist durch ihre Selektionsbeziehung zu den folgenden Substantiven ersichtlich:

	Klf	ge	ming	wei
Sub				
<i>ren</i> 'Mensch'		+	-	-
<i>xiansheng</i> 'Herr'		+	-	+
<i>tufei</i> 'Bandit'		+	+	-

1.2. Tiere:

Diese Gruppe besteht aus 7 Klfen. Nach ADAMS/CONKLIN sind für diese Gruppe folgende Klassifizierungsprinzipien möglich: nach Status - d.h. nach Lebensbereich (Land, Luft, Wasser) -, nach Größe, nach Habitus (Kopf, Schwanz, Flügel), nach Funktion (Arbeitstier, Schlachttier).⁴³ Im Chinesischen ist für diese Gruppe der Habitus, nämlich die Form des Körpers am wichtigsten:

K6 *zhi* ⇒ fast unbegrenzt für alle Tiere, außer einigen wie *ma* 'Pferd', *yu* 'Fisch', *she* 'Schlange', *can* 'Seidenraupe':

- für Vögel: *miao* 'Vogel', *yanzi* 'Schwalbe', *yeying* 'Nachtigall', *maque* 'Spatz', *tian e* 'Schwan', *gezi* 'Taube';
- für Säugetiere: *laohu* 'Tiger', *shizi* 'Löwe', *lang* 'Wolf', *daxiang* 'Elefant', *xiong* 'Bär', *lu* 'Hirsch', *yang* 'Schaf', *tuzi* 'Hase', *mao* 'Katze', *laoshu* 'Maus';
- für Insekten: *cangying* 'Fliege', *mifeng* 'Biene', *qingting* 'Libelle', *xishuai* 'Grille', *wenzi* 'Mücke', *zhizhu* 'Spinne';
- für Wassertiere: *qingwa* 'Frosch', *kedou* 'Kaulquappe', *xia* 'Krabbe', *pangxie* 'Wollhandkrabbe', *ban* 'Muschel', *haibao* 'Seehund', *haitun* 'Delphin'.

*tiao*² ⇒ für manche langen Tiere: *she* 'Schlange', *long* 'Drachen', *yu* 'Fisch', *wugong* 'Tausendfüßler', *qiuyin* 'Regenwurm', *guo* 'Hund', *lang* 'Wolf'.

K7 *tou* 'Kopf' ⇒ für große vierbeinige Säugetiere (Haustiere und Wildtiere), aber nicht für Pferde: *niu* 'Kuh', *zhu* 'Schwein', *lu* 'Esel', *yang* 'Schaf', *xiang* 'Elefant', *shizi* 'Löwe', *lu* 'Hirsch'.

⁴³ Vgl. Jansen 1977:192.

K8 *pi* ⇒ speziell für *ma* ‘Pferd’, auch für *lü* ‘Esel’, *luozi* ‘Maultier’, *luotuo* ‘Kamel’.

*kou*² ‘Mund’ ⇒ (ugs.) für *zhu* ‘Schwein’.

K9 *wei* ‘Schwanz’ ⇒ (im gehobenen Stil) für *yu* ‘Fisch’.

K10 *yu* ‘Flügel’ ⇒ (im gehobenen Stil) für *gezi* ‘Taube’.

K11 *feng* ‘Höcker’ ⇒ (im gehobenen Stil) für *luotuo* ‘Kamel’.

K12 *ju* ⇒ Für *ju* könnte man eine Kategorie unbelebt/menschlich oder tierisch aufstellen: es ist der Klf für *shiti* *munaiyi* ‘Mumie’. Darüber hinaus steht er auch für *guancai* ‘Sarg’.

Vergleich: Die Anwendungsbereiche der drei wichtigsten Klfen für Tiere sehen folgendermaßen aus:

Klf \ Sub	<i>zhi</i> ‘Vogel’	<i>tiao</i> ‘Ast’	<i>tou</i> ‘Kopf’
<i>yu</i> ‘Fisch’	-	+	-
<i>she</i> ‘Schlange’	+	+	-
<i>zhu</i> ‘Schwein’	+	-	+
<i>lü</i> ‘Esel’	-	-	+
<i>yan</i> ‘Schaf’	+	+	+
<i>gou</i> ‘Hund’	+	+	-
<i>niao</i> ‘Vogel’	+	-	-
<i>mifeng</i> ‘Biene’	+	-	-
<i>xia</i> ‘Krabbe’	+	+	-
<i>tuzi</i> ‘Hase’	+	-	-
<i>mao</i> ‘Katze’	+	-	-
<i>laohu</i> ‘Tiger’	+	-	+

1.3. Pflanzen:

Der Gliederung der Kategorie Pflanzen liegen nach ADAMS/CONKLIN (1973) Kriterien zugrunde wie Art der Pflanze (Baum, Strauch, Blume) oder Teil der Pflanze (Frucht, Blatt, Stamm). Im Chinesischen sind die beiden Prinzipien miteinander verflochten. Zu dieser Gruppe gehören folgende 5 Klfen:

K13 *ke* ⇒ für Bäume und sonstige Pflanzen: *shu* 'Baum', *cao* 'Gras', *huar* 'Blume', *yangmiao* 'Reisschößling', *baicai* 'Chinakohl', *shengcai* 'Salat'.

K14 *zhu* 'Baumstamm, Pflanze' ⇒ (schriftsprachlich) für Bäume und sonstige Pflanzen (ersetzbar durch K13 *ke*): *shu* 'Baum', *cao* 'Gras', *huar* 'Blume', *yangmiao* 'Reisschößling'.

K15 *zhi* 'Zweig' ⇒ für Zweige mit Blumen oder Blättern: *meihua* 'Winterkirschenzweig', *liutiao* 'Weidengerte'.

K16 *duo* ⇒ für *hua* 'Blumen' und *mianhua* 'Baumwolle', auch für *yunca* 'Wolke'.

*tiao*³ ⇒ für *huanggua* 'Gurken', *teng* 'Ranke' und *sigua* 'Luffa'.

2. Klfen für Dinge bezeichnende Substantive

Die Klfen dieser Gruppe lassen sich nach Form (länglich, flach, rundlich) und nach Funktion (z.B. Verwendungszwecken wie Fahrzeuge, Waffen, Gebäude) subklassifizieren.

2.1. Form: länglich

K17 *gen* 'Wurzel' ⇒ für längliche schmale Gegenstände: *gunzi* 'Stäbchen', *guanzi* 'Rohr', *zhuzi* 'Säule', *yaodai* 'Gürtel', *huocai* 'Streichholz', *xiangyan* 'Zigarette', *xian* 'Faden', *zhen* 'Nadel', *toufa* 'Haar'.

K18 *guan* ⇒ für längliche rohrartige Gegenstände: *maobi* 'Pinsel', *dizi* 'Flöte'.

K19 *gan* (im 1. Ton) ⇒ speziell für *zhugan* 'Bambusstange'.

K20 *gan* (im 3. Ton) ⇒ für stangenartige Gegenstände:

qiang ‘Gewehr’, *cheng* ‘Waage’, *qi* ‘Fahne’, *hanyandai* ‘langstielige chin. Tabakpfeife’.

*tiao*⁴ ⇒ für verschiedene Gegenstände:

a) für längliche, schmale Gegenstände: *xian* ‘Faden’, *daizi* ‘Band’, *changdeng* ‘Bank’, *bianzi* ‘Peitsche’;

b) für Straßen, Wege, Brücken, Flüsse: *jie* ‘Straße’, *lu* ‘Weg’, *he* ‘Fluß’, *xiaoxi* ‘Bach’, *qiao* ‘Brücke’, *gou* ‘Graben’;

c) für die Linien: *tieluxian* ‘Eisenbahnlinie’, *hangkongxian* ‘Fluglinie’.

K21 *dao* ⇒ für verschiedene Gegenstände, meistens ersetzbar durch *tiao*:

a) für längliche schmale Gegenstände: *feng* ‘Spalt’, *zhouwen* ‘Falte’, *caihong* ‘Regenbogen’, *guangmang* ‘Lichtstrahl’;

b) für längliche schmale Dinge, die etwas abgrenzen: *he* ‘Fluß’, *jie* ‘Straße’, *shui-gou* ‘Wassergraben’, *haogou* ‘(Schützen-)graben’, *tiesiwang* ‘Maschendraht’, *fangxian* ‘Verteidigungslinie’, *langan* ‘Balustrade’, *men* ‘Tür’, *qian* ‘Wand’.

K22 *zhi* (mit und ohne Radikal „Holz“) ‘Zweig, Ast’ ⇒ für zweigartige Dinge: *gangbi* ‘Füller’, *qianbi* ‘Bleistift’, *maobi* ‘Pinsel’, *qiang* ‘Gewehr’, *lazhu* ‘Kerze’, *jian* ‘Pfeil’, *dizi* ‘Flöte’, *xiangyan* ‘Zigarette’.

Vergleich: *zhi* (mit Radikal „Holz“) und *zhi* (ohne Radikal „Holz“) sind bedeutungsähnlich, aber ihre Anwendungsbereiche sind dennoch nicht gleich:

Sub \ Klf	<i>zhi</i> (mit „Holz“)	<i>zhi</i> (ohne „Holz“)
<i>huar</i> ‘Blume’	+	-
<i>shuzhi</i> ‘Ast’	+	-
<i>bi</i> ‘Füller’	+	+
<i>qiang</i> ‘Gewehr’	+	+
<i>xiangyan</i> ‘Zigarette’	-	+
<i>huojian</i> ‘Rakete’	-	+

2.2. Form: flach

K23 *zhang*¹ 'ausdehnen, spannen' ⇒

- a) für flache ausgedehnte Gegenstände aus Papier oder anderem Stoff: *zhi* 'Papier', *huar* 'Bild', *youpiao* 'Briefmarke', *ditu* 'Landkarte', *zhaopianr* 'Foto', *chepiao* 'Fahrkarte', *caoxi* 'Strohmatte', *changpian* 'Schallplatte', *pi* 'Fell';
- b) für Möbelstücke mit ebener Oberfläche: *chuang* 'Bett', *zhuozi* 'Tisch', *dengzi* 'Bank', *yizi* 'Stuhl';
- c) für *zui* 'Mund' und *lian* 'Gesicht'.

K24 *zhou* 'Achse, Rolle' ⇒ für Rollbild: *shanshuihua* 'Landschafts-Rollbild'.

K25 *mian* 'Gesicht' ⇒

- a) für dünne und flache Dinge: *jingzi* 'Spiegel', *qizi* 'Fahne', *luo* 'Gong', *gu* 'Trommel';
- b) für Wände oder Mauern, ersetzbar durch *du*, *dao*: *yi mian/du/dao qiang* 'eine Mauer'.

K26 *ding* 'Scheitel' ⇒ für Gegenstände mit Decke: *jiaozhi* 'Sänfte', *wenzhang* 'Moskitonetz', *maozi* 'Mütze', *zhangpeng* 'Zelt'.

K27 *fu* ⇒ für *huar* 'Bild' und *zhaopianr* 'Foto', ersetzbar durch K23 *zhang*.

K28 *mei*¹ ⇒ für kleine flache runde oder eckige Dinge: *jiangzhang* 'Orden', *jinpai* 'Goldmedaille', *jinianzhang* 'Abzeichen', *qizi* 'Schachstein', *youpiao* 'Briefmarke', *tongban* 'Kupfermünze', *jinbi* 'Goldmünze'.

K29 *pan* 'Platte' ⇒ für flache Dinge: *mo* 'Mühlstein', *xiang* 'Weihrauchspirale', *luxiangdai* 'Videokassette', *hesicidai* 'Kassette', *qipian* 'Schachbrett'.

K30 *pian* ⇒ für dünne blattartige Dinge: *wa* 'Ziegel', *yezi* 'Blatt', *yaopian* 'Tablette', *daopian* 'Rasierklinge'.

K31 *shan* 'Flügel' ⇒ für *men* 'Tür', *chuangzi* 'Fensterflügel' und *pingfeng* 'spanische Wand'.

2.3. Form: rundlich

K32 *ke* ⇒ für runde, kleine Gegenstände oder manche runde Körperteile von Lebewesen:

- a) für runde und kleine Gegenstände: *xing* 'Stern', *zhengzhu* 'Perle', *niukou* 'Knopf', *dingzi* 'Nagel', *huangdou* 'Sojabohne', *baoshi* 'Edelstein';
 b) für Körperteile von Lebewesen: *ya* 'Zahn', *xin* 'Herz', *yanzhuzi* 'Augapfel', *zhi* 'Muttermal', *liu* 'Tumor'.

K33 *kuai* 'Klumpen' ⇒ für klumpenartige Dinge und manche flächenhaften Gegenstände: *shitou* 'Stein', *zhuan* 'Ziegelstein', *shoubiao* 'Armbanduhr', *heiban* 'Tafel', *shoupa* 'Handtuch'.

K34 *fang* ⇒ für quadratische Gegenstände (ersetzbar durch K33 *kuai*): *tuzhang* 'Stempel, Siegel'; *shoupa* 'Handtuch'.

*kou*³ 'Mund' ⇒ für Gegenstände mit Öffnung: *jing* 'Brunnen', *guancai* 'Sarg', *gang* 'Tonggefäß', *xiangzi* 'Kiste', *guo* 'Topf'.

K35 *yan* 'Auge' ⇒ speziell für *jing* 'Brunnen' und *quan* 'Quelle'.

*zhi*² ⇒ für Körperteile und Gegenstände:

- a) für Einzelstücke bei paarweise auftretenden Körperteilen und Dingen: *yanjing* 'Auge', *shou* 'Hand', *erduo* 'Ohr', *quantou* 'Faust', *jiao* 'Fuß', *tui* 'Bein', *gebo* 'Arm', *wazi* 'Strumpf', *xie* 'Schuh', *shoutao* 'Handschuh';
 b) für einige Gegenstände: *xiangzi* 'Koffer', *shoubiao* 'Armbanduhr', *lanzi* 'Korb', *guo* 'Topf', *chuzi* 'Schrank', *pingzi* 'Flasche'.

2.4. Funktion: Fahrzeuge/Maschinen/Geräte/Waffen/Instrumente

K36 *lie* ⇒ speziell für *huoche* 'Zug' und *ditie* 'U-Bahn'.

K37 *liang* 'Räderpaar' ⇒ für Fahrzeuge auf Rädern außer Zügen (vgl. zu K41 *bu*): *xiaoqiche* 'Auto', *kache* 'LKW', *gonggongqiche* 'Bus', *zixingche* 'Fahrrad', *mache* 'Kutsche', *motuoche* 'Motorrad', *tuolaji* 'Traktor', *tanke* 'Panzer'.

K38 *sou* ⇒ für größere Wasserfahrzeuge: *lunchuan* 'Schiff', *kechuan* 'Passagierschiff', *zhanjian* 'Kriegsschiff', *huolun* 'Frachtdampfer', *youchuan* 'Tanker'.

*zhi*³ ⇒ für kleine Wasserfahrzeuge: *xiaochuan* ‘Boot’, *fanchuan* ‘Segelschiff’, *fazi* ‘Floß’, *shanban* ‘Sampan’.

*tiao*³ ⇒ für Wasserfahrzeuge als ein länglicher Gegenstand, sowohl für größere Wasserfahrzeuge wie *lunchuan* ‘Schiff’, *junjian* ‘Kriegsschiff’, als auch für kleine Wasserfahrzeuge wie *xiaochuan* ‘Boot’ und *fanchuan* ‘Segelschiff’, aber nicht für *fazi* ‘Floß’ und *shanban* ‘Sampan’.

Vergleich: Der semantische Unterschied zwischen drei Klifen für Wasserfahrzeuge (*sou*, *zhi*, *tiao*) läßt sich durch ihre Kombination mit verschiedenen Bezeichnungen für Wasserfahrzeuge erkennen:

Sub \ Klif	<i>sou</i>	<i>tiao</i>	<i>zhi</i>
<i>fazi</i> ‘Floß’	-	-	+
<i>xiaochuan</i> ‘Boot’	-	+	+
<i>junjian</i> ‘Kriegsschiff’	+	+	+

K39 *jia* ‘Gestell, Gerüst’ ⇒ für Gegenstände mit einem Gestell:

feiji ‘Flugzeug’, *gangqin* ‘Klavier’, *wangyuanjing* ‘Teleskop’, *zhaoxianji* ‘Fotoapparat’, *fengrenji* ‘Nähmaschine’.

K40 *tai* ⇒ für bestimmte Maschinen und elektrische Geräte: *tolaji* ‘Traktor’, *fadianji* ‘Dynamomaschine’, *jiqi* ‘Maschine’, *fadongji* ‘Motor’, *jiche* ‘Lokomotive’,

K41 *bu* ⇒ für Fahrzeuge (ersetzbar durch K37 *liang*) und für Maschinen (ersetzbar durch K40 *tai*): *qiche* ‘Kraftfahrzeug’, *kache* ‘LKW’, *tuolaji* ‘Traktor’, *jiqi* ‘Maschine’, *dianshiji* ‘Fernseher’.

K42 *ba* 'halten, greifen' ⇒ für Instrumente und Pistolen, die einen Griff haben oder die man in die Hand nimmt: *daozi* 'Messer', *jianzi* 'Schere', *futou* 'Axt', *liandao* 'Sichel', *chutou* 'Hacke', *chan* 'Schaufel', *chui* 'Hammer', *tieqiao* 'Spaten', *cha* 'Gabel', *chahu* 'Teekanne', *shanzi* 'Fächer', *saozhou* 'Besen', *yaoshi* 'Schlüssel', *shao* 'Schöpfkelle', *san* 'Schirm', *shouqiang* 'Pistole', *yizi* 'Stuhl'.

K43 *bing* ⇒ (im gehobenen Stil) für bestimmte Instrumente mit einem Griff (ersetzbar durch K42 *ba*): *futou* 'Axt', *chutou* 'Hacke', *tieqiao* 'Spaten'.

K44 *men'* ⇒ für Kanonen: *dapao* 'Kanone', *paijipao* 'Granatwerfer', *huojianpao* 'Raketenartillerie'.

K45 *ting* ⇒ speziell für *jiguanqiang* 'Maschinengewehr'.

K46 *zhan* ⇒ speziell für *deng* 'Lampe', *denglong* 'Laterne'.

zhang² ⇒ für manche Ackergeräte und Musikinstrumente: *li* 'Pflug', *pa* 'Harke', *gong* 'Bogen', *pipa* 'chinesische Laute mit vier Saiten'.

mei² ⇒ für Munition: *zidan* 'Geschoß(kugel)', *paodan* 'Geschoß', *zhadan* 'Bombe', *daodan* 'Lenkrakete', *shouliudan* 'Granate', *dilei* 'Mine', *yuanzidan* 'Atombombe'.

ke² ⇒ für Munition, wie *mei²*.

2.5. Funktion: Örtlichkeiten/Gebäude/Räume/Institutionen/Familien

K47 *zuo* 'Sitz, Sockel' ⇒ für massive Gegenstände und Gebäude, die eine große Fläche einnehmen: *shan* 'Berg', *senlin* 'Wald', *dao* 'Insel', *chengshi* 'Stadt', *cunzhuang* 'Dorf', *gongyuan* 'Park', *guangchang* 'Platz', *gongdian* 'Palast', *chengbao* 'Burg', *jiaotang* 'Kirche', *miao* 'Tempel', *shuiku* 'Stausee', *dalou* 'Hochhaus', *qiao* 'Brücke', *gaolu* 'Hochofen', *tongxiang* 'Bronzestatue'.

K48 *dong* 'Dachbalken' ⇒ für Gebäude (ersetzbar durch K47 *zuo* und K49 *zhuang*): *jianzhu* 'Bau', *loufang* 'Gebäude', *fangzi* 'Haus'.

K49 *zhuang* ⇒ für Gebäude (ersetzbar durch K47 *zuo* und K48 *dong*): *dalou* 'Hochhaus', *loufang* 'Gebäude'.

K50 *chu* 'Ort' ⇒ für *mingsheng* 'Sehenswürdigkeit', *difang* 'Ort', *yuanzi* 'Garten', *bieshu* 'Villa', *fangzi* 'Haus'.

K51 *du* 'versperren' ⇒ für *qiang* 'Wand, Mauer', *xuanya* 'Überhang' (ersetzt durch K21 *dao*).

K52 *jian* 'Zwischenraum' ⇒ für Zimmer und Läden:

a) für Raum, Zimmer: *jiaoshi* 'Klassenzimmer', *wuzi* 'Zimmer', *yuelanshi* 'Lesesaal', *woshi* 'Schlafzimmer', *chufang* 'Küche';

b) für Läden, Geschäfte, die aus einem einzelnen Zimmer bestehen: *kafeiguan* 'Cafe', *chaguan* 'Teehaus'.

K53 *suo* 'Ort' ⇒ für Häuser und Institutionen:

a) für *fangzi* 'Haus', *loufang* 'Gebäude';

b) für Institutionen: *daxue* 'Universität', *xuexiao* 'Schule', *yi yuan* 'Krankenhaus', *xueyuan* 'Institut', *youeryuan* 'Kindergarten'.

K54 *jia* 'Familie' ⇒ für Familien und Institutionen: *renjia* 'Familie', *qiye* 'Betrieb', *shangdian* 'Geschäft', *fandian* 'Restaurant', *gongchang* 'Fabrik', *gongsi* 'Firma', *liudian* 'Hotel', *yinhang* 'Bank', *dianyingyuan* 'Kino'.

K55 *hu* 'Haushalt' ⇒ speziell für Familie (vgl. zu K54 *jia*): *yi hu ren jia* 'eine Familie', *liang hu nongmin* 'zwei Bauernfamilien'.

K56 *zun* 'ehren' ⇒ (im gehobenen Stil) für *foxiang* 'Buddhastatue', *tongxiang* 'Bronzestatue' (ersetzt durch K47 *zuo*).

2.6. Funktion: Bettzeug/Decken/Kleidung

K57 *chuang* 'Bett' ⇒ für Bettzeug (ersetzt durch *tiao*): *beizi* 'Zudecke', *tanzi* 'Bettdecke', *rudan* 'Bettlaken'.

K58 *shen(r)* 'Körper' ⇒ für körperbedeckende Kleidung: *yifu* 'Kleidung', *xifu* 'Anzug', *zhifu* 'Uniform'.

K59 *jian* 'Einzelteil, Stück' ⇒ für Oberbekleidung: *maoyi* 'Pullover', *jiake* 'Jacke', *dayi* 'Mantel', *yuyi* 'Regenmantel', *cunshan* 'Hemd'.

*tiao*⁶ ⇒

- a) für *kuzi* 'Hose', *neiku* 'Unterhose', *weiqun* 'Schürze';
 b) für Bettzeug und Tücher: *weijin* 'Schal', *maojin* 'Handtuch', *maojinbei* 'Frottierdecke', *beizi* 'Zudecke', *tanzi* 'Bettdecke', *chuangzhao* 'Tagesbettdecke'.

2.7. Funktion: Schrift/Sprache/Bücher/Kunst/Sport/Filme/Musik

K60 *ben(r)* ⇒ für Bücher und Hefte als Einzelgegenstände (vgl. zu K61 *ce*, K62 *juan* und K63 *bu*): *shu* 'Buch', *zazhi* 'Zeitschrift', *xiangce* 'Fotoalbum', *rijiben* 'Tagebuch', *zhangce* 'Rechnungsbuch', *lianxibu* 'Übungsheft'.

K61 *ce* 'Exemplar, Band' ⇒ für Bücher und Hefte als Band, als Teil einer Serie: *shu* 'Buch', *jiakeshu* 'Lehrbuch', *jiangyi* 'Lehrmaterial'.

K62 *juan* 'Band' ⇒ für Bände als Teil eines mehrbändigen Werkes: *duo juan ji* 'mehrbändiges Werk', *Lenin xuanji si juan ben* '<Ausgewählte Werke von Lenin> in vier Bänden'.

K63 *bu* 'Teil, Abteilung' ⇒

- a) für große, dicke, einbändige oder mehrbändige Bücher oder Werke: *cidian* 'Wörterbuch', *baike quanshu* 'Enzyklopädie', *changpian xiaoshuo* 'Roman', *shishu* 'Geschichtswerk', *xianfa* 'Verfassung', *cidian* 'Wörterbuch';
 b) für Filme und Fernsehfilme: *dianying* 'Film', *dianshiju* 'Fernsehspiel', *xiju* 'Komödie', *beiju* 'Tragödie'.

K64 *pian* 'Aufsatz, Kapitel' ⇒ für kürzere schriftliche Arbeiten: *wenzhang* 'Artikel', *zouwen* 'Aufsatz', *lunwen* 'Abhandlung', *duanpianxiaoshuo* 'Erzählung', *zhongpianxiaoshuo* 'Novelle', *sanji* 'literarische Skizze', *tonghua* 'Märchen', *yuyan* 'Fabel'.

K65 *duan* 'Abschnitt' ⇒ für *wenzhang* 'Abschnitt eines Artikels', *shijian* 'Zeitabschnitt'.

K66 *shou* ⇒ für *shi* 'Gedicht', *ge* 'Lied', *quzi* 'Musikstück'.

K67 *ju* 'Satz' ⇒ für *hua* 'Worte', *shi* 'Vers', *mingyan* 'bekanntes Zitat'.

K68 *feng* 'versiegeln' ⇒ für *xin* 'Brief', *dianbao* 'Telegramm'.

K69 *fen* ⇒ für Zeitung, Zeitschrift und Dokument: *bao* 'Zeitung', *zazhi* 'Zeitschrift', *wenjian* 'Dokument', *hetong* 'Vertrag', *cailiao* 'Material', *yao-qingxin* 'Einladungsschreiben', *jihua* 'Plan', *jilu* 'Notiz'.

K70 *bi* 'Strich' ⇒ für Geldsummen und was damit zu tun hat: *kuanzi* 'Geldsumme', *zhai* 'Schulden', *zhang* '(Ab-)rechnung', *caichan* 'Vermögen', *shengyi* 'Geschäft', *jiaoyi* 'Handel', *shouru* 'Einkommen', *yichan* 'Erbe'.

K71 *chang* (im 3. Ton) ⇒ für Unterhaltungsveranstaltungen: *dianying* 'Filmvorführung', *qiu sai* 'Ballwettkampf', *xi* 'Theaterstück', *geju* 'Oper', *zaji* 'Akrobatik' *ge wu* 'Tanz und Gesang'.

K72 *chu* ⇒ für Repertoire: *xi* 'Theaterstück'.

K73 *tang* ⇒ speziell für *ke* 'Unterrichtsstunde'.

*men*³ ⇒ für Fächer: *xueke* 'Fach', *jishu* 'Fächer in der Technik', *shouyi* 'Kunst- und Handfertigkeit'.

*tai*²: ⇒ für eine Aufführung: *ge wu* 'Gesang und Tanz', *xi* 'Theaterstück'.

*zhi*³ ⇒ für Lied oder Musikstück, ersetzbar durch *shou* (K66): *ge* 'Lied', *quzi* 'Musikstück'.

3. Klfen für Abstrakta:

K74 *ceng* 'Schicht' ⇒ für Abstrakta (Bedeutung, Grund, Bedenken) als Bestandteil in einer Abfolge oder in einem größeren Zusammenhang: *yisi* 'Bedeutung', *yuanyin* 'Grund', *gulü* 'Bedenken'.

K75 *chang* (im 2. Ton) ⇒ für Unwetter, Gemütseregungen, Gerichtsprozesse, Schlachten, Krankheiten, die einen Anfang und ein Ende haben: *yu* 'Regenguß', *xue* 'Schneefall', *bingbao* 'Hagel', *wu* 'Nebel', *taifeng* 'Taifun', *fengbao* 'Sturm', *meng* 'Traum', *zhanzheng* 'Krieg', *zhangdou* 'Schlacht', *wuhui* 'Mißverständnis', *zainan* 'Katastrophe', *bing* 'Krankheit', *guansi* 'Prozeß', *zhenglun* 'Diskussion', *xinku* 'Mühe'.

K76 *xiang* ⇒

- a) für *jueyi* 'Resolution', *guiding* 'Vorschrift', *zhengce* 'politische Programmatik', *yuanze* 'Prinzip', *shengming* 'Erklärung', *zhishi* 'Anweisung', *mingling* 'Befehl';
- b) für *gongzuo* 'Arbeit', *jihua* 'Plan', *cuoshi* 'Maßnahme', *renwu* 'Aufgabe', *jishu* 'Technik', *zhinen* 'Funktion', *gaige* 'Reform';
- c) für *chengji* 'Leistung', *chengguo* 'Erfolg', *jiangli* 'Auszeichnung', *jilu* 'Rekord';
- d) für *jiaoyi* 'Handel', *kuanxiang* 'Geldsumme';
- e) für *huodong* 'Veranstaltung', *bisai* 'Wettkampf', *yishi* 'Zeremonie'.

K77 *zhuang* ⇒ für *shiqing* 'Angelegenheit', *haoshi* 'gute Sache', *xishi* 'frohes Ereignis', *xinshi* 'Sorge', *maimai* 'Geschäft'.

K78 *qi* ⇒ für Unfälle, Rechtsfälle und Katastrophen (ersetzt durch K75 *chang*): *shigu* 'Unfall', *huozai* 'Brandkatastrophe', *anjian* 'Rechtsfall'.

K79 *jie* ⇒ für Kongresse und Jahrgänge (z.B. in der Schule): *di liu jie renmin daibiao dahui* 'der sechste Volkskongreß', *ben jie biyesheng* 'die Graduierten dieses Jahrgangs'

*tiao*⁷ ⇒ für Abstrakta wie *xinwen/xiaoxi* 'Nachricht', *jianyi* 'Vorschlag', *cuoshi* 'Maßnahme', *quedian* 'Nachteil', *youdian* 'Vorteil', *jingyan* 'Erfahrung'.

*jian*² 'Einzelstück' ⇒ für *shi* 'Angelegenheit', *gongzuo* 'Arbeit', *anzi* 'Rechtsfall', *haochu* 'Vorteil'.

*dao*² ⇒

- a) für Befehle oder Aufgaben: *mingling* 'Befehl', *shengzhi* 'kaiserliches Edikt', *jisuant* 'Rechnung', *kaoti* 'Prüfungsaufgabe', *lianxiti* 'Übungsaufgabe';
- b) einer von einer Reihe von Vorgängen: *shouxu* 'Formalität', *gongxu* 'Arbeitsgang', *cai* 'Gericht'.

4. Der allgemeine Klf „ge“ (K80)

In den meisten, wenn nicht in allen NumKlf-Sprachen gibt es zusätzlich zu den semantisch spezifischen Klfen einen semantisch neutralen Klf. Der semantisch neutrale Klf kann mit seiner Eigenbedeutung „Stück“ anstelle des entsprechenden semantisch spezifischen Klfes für fast alle Substantive verwendet werden und wird deswegen „allgemeiner Klf“ genannt. Im Chinesischen ist *ge* der allgemeine Klf.

In vielen NumKlf-Sprachen ist der semantisch neutrale Klf auf die Substantive mit dem Merkmal [-belebt/-menschlich] beschränkt. Im Koreanischen ist z.B. der allgemeine Klf *kä* auf den unbelebten Bereich beschränkt.⁴⁴ Im Chinesischen ist der Gebrauchsbereich des allgemeinen Klf *ge* unbegrenzt: Er kann sowohl für Konkreta (Lebewesen und Gegenstände bezeichnende Substantive), als auch für Abstrakta gebraucht werden.

Der allgemeine Klf *ge* hat nach Unterbeck (1990:59) eine „Doppelfunktion“: 1) primäre („konkurrenzlose“) Verwendung und 2) sekundäre („alternative, substitutive“) Verwendung.

In primärer Verwendung steht er mit den Substantiven, die mit keinem anderen als diesem allgemeinen Klf kombinierbar sind. Zu diesen Substantiven gehören z.B. *ren* ‘Mensch’, *tou* ‘Kopf’, *jidān* ‘Eier’, *tudou* ‘Kartoffel’, *mingzi* ‘Name’, *zi* ‘Schriftzeichen’, *dongxi* ‘Sache’.

In sekundärer Verwendung steht er alternativ mit fast allen Substantiven, die auch mit einem speziellen Klf erscheinen können, anstelle eines spezifischen Klf, d.h. *ge* kann fast alle anderen Klfe ersetzen.

Der unbegrenzte Gebrauch des allgemeinen Klf *ge* zeigt sich auch in seiner Verwendung mit Eigennamen und Personalpronomen mit der Funktion der Betonung:

- (279) (a) *yi ge Beijing, yi ge Shanghai, shizhongxin ren duo de hen.*
 °ein Klf Beijing, ein Klf Shanghai, Stadtzentrum Mensch viel sehr°
 ‘In Beijing und in Shanghai sind im Stadtzentrum sehr viele Menschen’
- (b) *dongfang hong, taiyang shen, zhongguo chu le ge Mao Zedong.*
 °Osten rot, Sonne aufgehen, China geboren sein Klf Mao Zedong°
 ‘Der Osten erglüht. Die Sonne geht auf. In China wurde Mao Zedong geboren.’
- (c) *yi ge ni, yi ge ta, cong lai bu hao hao xuexi.*
 °ein Klf du, ein Klf er, immer nicht fleißig lernen°
 ‘Du und er lernen immer nicht fleißig.’

Vielen chinesischlernenden Europäern wird vorgeschlagen, einfach den allgemeinen Klf *ge* zu verwenden, wenn der spezifische Klf vergessen wird. Der Vorschlag erleichtert sicherlich den chinesischlernenden Europäern das Sprechen, denn der richtige Gebrauch der chinesischen Klfe ist sogar für die chinesischen Muttersprachler

⁴⁴ Siehe Unterbeck 1990:59.

schwer. Aber die Ersetzung des allgemeinen Klf *ge* ist aus folgenden Gründen nicht zu übertreiben:

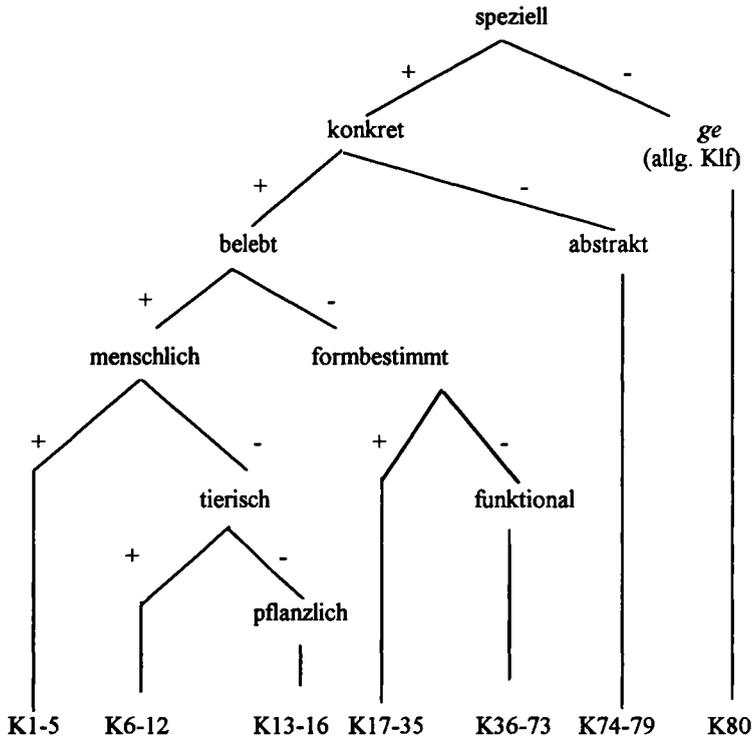
1) Es gibt auch Klfen, die nicht durch *ge* ersetzt werden können, obwohl ihre Zahl sehr gering ist. Man vergleiche:

- (280) (a) *yi ben shu* 'ein Buch'
 (b) **yi ge shu*
- (281) (a) *liang pi ma* 'zwei Pferde'
 (b) **liang ge ma*
- (282) (a) *san feng xin* 'drei Briefe'
 (b) **san ge xin*
- (283) (a) *si zhang youpiao* 'vier Briefmarken'
 (b) **si ge youpiao*
- (284) (a) *wu fen bao* 'fünf Zeitungen'
 (b) **wu ge bao*

2) Es gibt auch viele Fälle, in denen der spezifische Klf zwar durch *ge* ersetzt werden kann, aber die Ersetzung durch *ge* zu stilistischen Abwertungen führt:

- (285) (a) *liang wei xiansheng* (ehrerbietig)
 °zwei Sitz Herr°
 'zwei (geschätzte) Herren'
 (b) *liang ge xiansheng* (neutral)
 °zwei Stück Herr°
 'zwei Herren'
- (286) (a) *liang mian qi*
 °zwei Gesicht Fahne°
 'zwei Fahnen' (Fahne als dünner, flacher Gegenstand)
 (b) *liang ge qi*
 °zwei Stück Fahne°
 'zwei Fahnen' (Fahne als Einzelstück)
- (287) (a) *liang tiao jie*
 °zwei Ast Straße°
 'zwei Straßen' (Straße als langer Gegenstand)
 (b) *liang ge jie*
 °zwei Stück Straße°
 'zwei Straßen' (Straße als Einzelstück)

Bisher haben wir den Klfen-Bestand des Chinesischen nach seiner semantischen Struktur geordnet. Dabei wurden die Klfen in bezug auf ihre Bedeutungen und Anwendungsbereiche vorgestellt. Als Zusammenfassung gilt folgendes Baumdiagramm:



Schema 15: Semantische Struktur des Klfen-Inventar des Chinesischen

4.1.2.2. Semantische Relationen zwischen Klf und Substantiv

Nachdem wir die semantischen Klassen der chinesischen Klfen festgestellt haben, betrachten wir jetzt die semantischen Relationen zwischen Klf und Substantiv.

Für die semantischen Relationen zwischen Klf und Substantiv sind zwei Fragen zu beantworten:

1. Welche semantische Beziehung besteht zwischen der Eigenbedeutung der Klfen und den Bedeutungen der zugehörigen Substantive, die für Klassen von Referenten stehen?
2. Welche Selektionsbeziehung besteht zwischen Klf und Substantiv?

Zur Beantwortung der ersten Frage lassen sich in Anlehnung an GREENBERG (1974) fünf Typen unterscheiden:

Typ 1: Der Klf bezeichnet eine inhärente Eigenschaft der Denotate der zugehörigen Substantive: Ein Tisch ist ein flacher Gegenstand. Diese Beziehung liegt vor, wenn das Substantiv *Tisch* mit einem Klf mit der Eigenbedeutung „flacher Gegenstand“ verbunden wird.

Zu diesem Typ gehören vor allem die Klfen, die längliche, rundliche oder flache Form bezeichnen, z.B.

- (288) (a) *gen* ‘Wurzel’: *liang gen gunzi*
 °zwei Wurzel Stäbchen°
 ‘zwei Stäbchen’
- (b) *zhang* ‘ausdehnen’: *liang zhang ditu*
 °zwei Ausdehnung Landkarte°
 ‘zwei Landkarten’
- (c) *kuai* ‘Klumpen’: *liang kuai shoubiao*
 °zwei Klumpen Uhr°
 ‘zwei Armbanduhren’

Typ 2: Der Klf bezeichnet ein äußeres Merkmal der Denotate der zugehörigen Substantive. Es besteht normalerweise eine Teil-Ganzes Beziehung.⁴⁵ Ein Rind hat einen Kopf. Die Beziehung liegt vor, wenn das Substantiv *Rind* mit einem Klf mit der Eigenbedeutung *Kopf* verbunden wird.

Die Klfen dieser Art bezeichnen einen charakteristischen Teil der bezeichneten Gegenstände. Es gibt nur relativ wenige im Chinesischen, für die die folgenden Beispiele typisch sind:

- (289) (a) *tou* ‘Kopf’: *liang tou niu*
 °zwei Kopf Rind°
 ‘zwei Rinder’

⁴⁵ Siehe Serzisko 1980:33; Herrfurth 1964:23.

- (b) *kou* 'Mund': *liang kou zhu*
 °zwei Maul Schwein°
 'zwei Schweine'
- (c) *wei* 'Schwanz': *liang wei yu*
 °zwei Schwanz Fisch°
 'zwei Fische'
- (d) *ba* 'Griff': *liang ba daozi*
 °zwei Griff Messer°
 'zwei Messer'
- (e) *jia* 'Gestell': *liang jia feiji*
 °zwei Gestell Flugzeug°
 'zwei Flugzeuge'

Typ 3: Der Klf steht semantisch in keiner Beziehung zu den zugehörigen Substantiven, d.h. zwischen Klf und Substantiv besteht für den Sprecher keine erkennbare semantische Beziehung; er benutzt den Klf als ein durch sprachliche Konvention zu den entsprechenden Substantiven gehöriges Element. „Die Suche nach einer Klassenbedeutung auf der Basis der Beziehung zwischen Klf und Substantiv stößt sowohl aus der Sicht der Eigenbedeutung des Klf als auch aus der Sicht der Bedeutung der Substantive auf Schwierigkeiten.“⁴⁶ Im Chinesischen finden sich viele Beispiele dafür. Das führt dazu, bei solchen Fällen von „Entsemantisierung“ der Klfen zu sprechen.

Der Klf *zhi* bedeutet z.B. ursprünglich „einen einzelnen Vogel“.⁴⁷ Es ist noch verständlich, wenn *zhi* vor den Substantiven mit dem Merkmal [+belebt/+tierisch] wie *niao* 'Vogel', *yanzi* 'Schwalbe', *mao* 'Katze', *lahu* 'Tiger' usw. erscheint. Aber *zhi* steht außerdem auch für die Dinge bezeichnenden Substantive mit unterschiedlichen Merkmalen wie

- *zhi*² [+Dinge: Einzelteil von einem Paar]: *yanjing* 'Auge', *tui* 'Bein', *xie* 'Schuh', *wazi* 'Strumpf', ...
- *zhi*³ [+Dinge: Wasserfahrzeug]: *xiaochuan* 'Boot', *fanchuan* 'Segelschiff' ...

Es ist sehr schwer, den semantischen Zusammenhang zwischen der Eigenbedeutung des Klf „zhi“ ('ein einziger Vogel') und den Bedeutungen von Substantiven wie *xiaochuan* 'Boot', *wazi* 'Strumpf' zu finden. Die Schwierigkeit bei der Be-

⁴⁶ Unterbeck 1990:62.

⁴⁷ Guo 1987a:94.

stimmung einer Klassenbedeutung ist nach UNTERBECK (1990:62) einerseits auf „eine rein synchrone Betrachtung“, andererseits auf „eine verschwindend geringe Anzahl von Klf bzw. Klassen eines NK-Systems“ zurückzuführen.

Typ 4: Der Klf und das Substantiv sind homophon. Dabei sind die „völlige Homophonie“ und „partielle Homophonie“ zu unterscheiden.⁷

„Völlige Homophonie“ bedeutet, daß der Klf und das Substantiv völlig identisch sind. Sie sind das gleiche Wort, wie z.B. im Falle des Burmesischen *qein ta-qein* ‘house one-house’.⁸ „Völlige Homophonie“ findet sich noch im klassischen Chinesischen⁹, aber im modernen Chinesischen nicht mehr.

„Partielle Homophonie“ besagt, daß der Klf und das Substantiv teilweise identisch sind. Dafür gibt es im Chinesischen einige Beispiele, z.B.

- (290) (a) *jia* ‘Familie’: *yi jia renjia*
 °ein Familie Haushalt°
 ‘eine Familie’
- (b) *duo* ‘Blüte’: *yi duo huaduo*
 °ein Blüte Blumenblüte°
 ‘eine Blume’
- (c) *jian* ‘Zwischenraum’: *yi jian fangjian*
 °ein Zwischenraum Raum°
 ‘ein Raum’

„Partielle Homophonie“ ist im Chinesischen auch an den Radikalen der Schriftzeichen der Klfs zu ersehen, z.B. *liang* ‘Räderpaar’ ist ein Klf für *che* ‘Wagen’, sein Schriftzeichen hat den Radikal ‘Wagen’. *ke* ist ein Klf für *shu* ‘Baum’, sein Schriftzeichen ist mit dem Radikal „Holz“ versehen.

Typ 5: Der einzige allgemeine Klf (im Chinesischen: *ge*) steht für fast alle klassifizierbaren Substantive. Hier spielt die semantische Zuordnung keine Rolle mehr.

Kommen wir zur zweiten Frage: Welche Selektionsbeziehung besteht zwischen Klf und Substantiven?

Es bestehen zwischen Klf und Substantiv drei logische Möglichkeiten der Selektion (*x* ist hier eine Zahl, die größer als 1 ist.):

⁷ Siehe Unterbeck 1990:64.

⁸ Greenberg 1974:20.

⁹ Siehe die Konstruktion 4) unter der Fußnote 2, Kapitel 1.

- 1) 1 Klif : 1 Sub
- 2) 1 Klif : x Sub
- 3) x Klif : 1 Sub

Zu 1) 1 Klif : 1 Sub: Ein Klif kann in seinem Gebrauch nur mit einem einzigen (oder sehr wenigen) Substantiven kombiniert werden. Klifen dieser Art bilden im Chinesischen nur eine sehr kleine Menge. Sie sind z.B. *wei* (K9), *yu* (K10), *feng* (K11), *ju* (K12), *gan* (K19), *zhou* (K24), *lie* (K36), *ting* (K45), *zhan* (K46), *hu* (K55), *zun* (K56), *tang* (K73).

Zu 2) 1 Klif : x Sub: Ein und derselbe Klif kann mit mehr als einem Substantiv kombiniert werden. In diesem Fall werden die Substantive durch den Klif nach ihren semantischen Merkmalen (z.B. [+Lebewesen: tierisch] oder [+Dinge: länglich]) in einer Klasse oder den mehreren Klassen zusammengefaßt. Dies ist der Sinn der nominalen Klassifikation.

Die meisten Klifen können Substantive aufgrund ihrer gemeinsamen semantischen Merkmale nur einmal in einer Klasse zusammenfassen, d.h. sie erfüllen nur einmal eine Klassifikationsfunktion; so hat z.B. der Klif *ba* die Eigenbedeutung 'halten, greifen' und faßt die diejenigen Gegenstände bezeichnenden Substantive in eine Klasse zusammen, die einen Griff haben oder die man in die Hand nehmen kann: *daozi* 'Messer', *cha* 'Gabel', *jianzi* 'Schere', *saozhou* 'Besen', *shouqiang* 'Pistole', *chahu* 'Teekanne' usw.

Aber manche Klifen haben einen größeren Anwendungsbereich. Sie können als Klif von zwei oder mehreren Klassen von Substantiven fungieren, d.h. ein und derselbe Klif faßt die Substantive aufgrund ihrer unterschiedlichen semantischen Merkmale in zwei oder mehreren Klassen zusammen. So erfüllt der Klif nicht nur einmal, sondern zweimal oder mehrere Male eine Klassifikationsfunktion. Klifen dieser Art gibt es im Chinesischen häufig. Abgesehen von dem allgemeinen Klif *ge* gilt im Chinesischen der Klif *tiao* als Extremfall. Wir betrachten zunächst die folgenden Klassen von Substantiven, bei denen der Klif *tiao* steht:

- *tiao*¹ [+Mensch]: *haohan* 'Held', *guangunr* 'Junggeselle', ...
- *tiao*² [+Tier]: *yu* 'Fisch', *she* 'Schlange', *qiyin* 'Regenwurm', ...
- *tiao*³ [+Pflanze]: *huanggua* 'Gurke', *teng* 'Ranke', ...
- *tiao*⁴ [+Dinge:länglich]: *xian* 'Faden', *bianzi* 'Peitsche', ...
- *tiao*⁵ [+Dinge:Wasserfahrzeug]: *xiaochuan* 'Boot', *junjian* 'Kriegsschiff' ...
- *tiao*⁶ [+Dinge:Kleidung]: *kuzi* 'Hose', *maojin* 'Handtuch', ...
- *tiao*⁷ [+Abstrakt]: *xinwen* 'Nachricht', *jianyi* 'Vorschlag' ...

Wie oben gezeigt, hat der Klf *tiao* einen sehr großen Anwendungsbereich. *tiao* ist aus dem Wort „*zhitiao*“ (‘Zweig’, ‘Ast’, ‘Geäst’) abgeleitet⁵¹. Normalerweise gilt *tiao* als Klf für lange, schmale Gegenstände wie *jie* ‘Straße’, *bianzi* ‘Peitsche’, *kuzi* ‘Hose’, *qiao* ‘Brücke’. Aber er beschränkt sich nicht nur darauf, sondern steht auch für die Tiere wie *she* ‘Schlange’, *yu* ‘Fisch’, *gou* ‘Hund’, und (in der Umgangssprache) auch für Menschen wie *haohan* ‘Held’, *guangunr* ‘Junggeselle’, sowie für Pflanzen wie *huanggua* ‘Gurke’ und *teng* ‘Ranke’. Außerdem gilt er auch für manche Abstrakta wie *xiaoxi* ‘Nachricht’, *jianyi* ‘Vorschlag’, *cuishi* ‘Maßnahme’ usw.

Zu 3) x Klf : 1 Sub: Ein und dasselbe Substantiv kann mit verschiedenen Klassifikatoren auftreten, d.h. das eine Mal mit diesem, das andere Mal mit jenem Klassifikator verbunden werden. In der Verbindung mit unterschiedlichen Klfen wird ein und dasselbe Substantiv mehrmals klassifiziert und deswegen zugleich verschiedenen Nominalklassen zugerechnet. In diesem Fall spricht man von der MEHRFACHKLASSIFIZIERUNG⁵² des Substantivs. Die Mehrfachklassifizierung setzt die VARIABILITÄT⁵³ des Substantivs voraus. Unter Variabilität verstehen wir, daß ein Gegenstand von verschiedenen Seiten betrachtet werden kann und daß deswegen dessen Bezeichnung (Substantiv) sich den Nominalklassen gegenüber variabel verhält. Die Substantive des Chinesischen zeigen ein relativ hohes Maß an Variabilität und können meistens mehrfach klassifiziert werden, d.h. die Zuordnung eines Substantivs zu verschiedenen Nominalklassen kann entsprechend unterschiedlich durchgeführt werden.⁵⁴ Die Mehrfachklassifizierung der chinesischen Substantive durch die Klfen wird auch bei HERRFURTH (1964) und COYAUD (1973) behandelt. Sie wird auch bei LÜ (1980:630-636) anhand einer Liste von ca. 400 Substantiven deutlich.

Hierbei muß betont werden, daß die Ersetzbarkeit der Klfen durch den allgemeinen Klf *ge* nicht als Mehrfachklassifikation betrachtet wird, denn die Klfen, die bei ihrer Kombination mit einem und demselben Substantiv die Funktion der Mehrfachklassifikation erfüllen, stehen oft in einem semantischen Zusammenhang

⁵¹ Guo 1987a:81.

⁵² Unterbeck 1990:67.

⁵³ Serzisko 1982-I:156; Wurzel 1986:80.

⁵⁴ Auch die Substantive im Vietnamesischen zeigen ein hohes Maß an Variabilität und können deswegen mehrmals klassifiziert werden, wie die vietnamesischen Beispiele mit dem Substantiv *nha* ‘Haus’ aus Wurzel (1986:60) zeigen: a. *cai nha* ‘Gegenstand Haus’; b. *ngoi nha* (‘Platz Haus’); c. *toa nha* (‘Gebäude Haus’).

und bilden ein Wortfeld. Ihre Bedeutungsnuancen beeinflussen dann auch die Bedeutung des Substantivs.

Für die Mehrfachklassifikation bei personenbezeichnenden Substantiven spielt die durch die Klfen ausgedrückte soziale Bewertung (z. B. ehrerbietig, neutral) eine Rolle:

- für *jiaoshi* 'Lehrer':

- (291) (a) *yi wei jiaoshi*
 °ein Position Lehrer°
 'ein Lehrer'
 (*jiaoshi* 'Lehrer' als eine zu ehrende Person)
- (b) *yi ming jiaoshi*
 °ein Name Lehrer°
 'ein Lehrer'
 (*jiaoshi* 'Lehrer' als eine Person, die den Beruf Lehrer ausübt)
- (c) *yi ge jiaoshi*
 °ein allg. Klff Lehrer°
 'ein Lehrer'
 (*jiaoshi* 'Lehrer' als eine einzelne Person)

Für die Mehrfachklassifikation der Gegenstände bezeichnenden Substantive sind die Form (rund, länglich), der Umfang (groß, klein, dick, dünn) und die Funktion (normaler Gegenstand oder Gegenstand zu einem bestimmten Zweck) relevant, z. B.:

- für *qiao* 'Brücke':

- (292) (a) *yi zuo qiao*
 °ein Sitz Brücke°
 'eine Brücke'
 (*qiao* 'Brücke' als ein großes Bauwerk)
- (b) *yi tiao qiao*
 °ein Ast Brücke°
 'eine Brücke'
 (*qiao* 'Brücke' als ein länglicher Gegenstand)

- für *men* 'Tür':

(293) (a) *yi shan men*

°ein Flügel Tür°

'eine Tür'

(*men* 'Tür' als ein physischer Gegenstand)

(b) *yi dao men*

°ein Durchgang Tür°

'eine Tür'

(*men* 'Tür' als ein Durchgang)

- für *jing* 'Brunnen':

(294) (a) *yi yan jing*

°ein Auge Brunnen°

'ein Brunnen'

(*jing* 'Brunnen' als ein runder Gegenstand)

(b) *yi kou jing*

°ein Mund Brunnen°

'ein Brunnen'

(*jing* 'Brunnen' als ein Gegenstand mit Öffnung)

- für *shu* 'Buch':

(295) (a) *yi ben shu*

°ein Stück Buch°

'ein Buch'

(*shu* 'Buch' als ein Einzelgegenstand)

(b) *yi ce shu*

°ein Band Buch°

'ein Buch'

(*shu* 'Buch' als ein Band, als ein Teil einer Serie)

(c) *yi bu shu*

°ein Abteilung Buch°

'ein Buch'

(*shu* 'Buch' als ein großes, dickes Werk)

- für *chuan* 'Schiff'/'Boot':

(296) (a) *yi sou chuan*

°ein Klf Schiff°

'ein Schiff'

(*chuan* 'Schiff' als ein größeres Wasserfahrzeug)

(b) *yi zhi chuan*

°ein Klf Boot°

'ein Boot'

(*chuan* 'Boot' als ein kleines Wasserfahrzeug)

(c) *yi tiaao chuan*

°ein Ast Schiff/Boot°

'ein Schiff/Boot'

(*chuan* 'Schiff' oder 'Boot' als ein längerer Gegenstand)

Außerdem spielen für die x Klf: 1 Sub - Selektion auch die Realisierungsform (gesprochene Sprache vs. geschriebene Sprache) und die Sprachvarietät (Hochchinesisch vs. Dialekte) eine Rolle.

a) Realisierungsform, z.B.:

alltäglicher Stil

gehobener Stil

(297) (a) *yi tiaao yu*

°ein Schwanz Fisch°

(b) *yi wei yu*

°ein Ast Fisch°

(298) (a) *yi zhi gezi*

°ein Klf Taube°

(b) *yi yu gezi*

°ein Flügel Taube°

(299) (a) *yi zhi luotuo*

°ein Klf Kamel°

(b) *yi feng luotuo*

°ein Höcker Kamel°

(300) (a) *yi ba shanzi*

°ein Griff Fächer°

(b) *yi bing shanzi*

°ein Griff Fächer°

b) In verschiedenen Dialekten⁵⁵ ist eine unterschiedliche Zuordnung von Substantiven mit Klifen zu finden, d.h. ein und dasselbe Substantiv ist in verschiedenen Dialekten oft mit unterschiedlichen Klifen kombinierbar,⁵⁶ z.B.

<u>Nordchina-Dialekt</u>	<u>Wu-Dialekt</u>
(301) (a) <i>yi ge li</i> ° ein <u>Stück</u> Birne°	(b) <i>yi zhi li</i> ° ein <u>Stück</u> Birne°
(302) (a) <i>yi zhang zuozi</i> ° ein <u>Stück</u> Tisch°	(b) <i>yi zhi zuozi</i> ° ein <u>Stück</u> Tisch°

⁵⁵ Wegen der seit langer bestehenden einheitlichen Schrift und der gemeinsamen Literatur- und Kulturgeschichte wird die chinesische Sprache, d.h. die Sprache der Han-Chinesen, in folgende sieben Hauptgruppen unterteilt. Diese Hauptgruppen des gesprochenen Chinesisch werden meist als „Dialekte“ bezeichnet:

<u>Dialekt</u>	<u>Verbreitung</u>
1. Nordchina - Dialekt	Zahlreiche Dialekte in den nördlichen, zentralen und westlichen Gebieten. Auf dem Nordchina-Dialekt, wie es in Beijing gesprochen wird, beruht die moderne Standardsprache.
2. Wu - Dialekt	In Shanghai, in Teilen von Jiansu und Zhejiang.
3. Xiang - Dialekt	Im südlichen Zentralgebiet, in Hunan.
4. Yue - Dialekt (Kantonesisch)	Im Südchina, vor allem in Guangdong, im südlichen Guangxi, in Macao und Hongkong.
5. Kejia - Dialekt (Hakka)	Weitverbreitet, vor allem zwischen Fujian und Guangxi
6. Gan - Dialekt	In Jiangxi und im südöstlichen Hubei.
7. Min - Dialekt	Im Südosten, vor allem in Fujiang, auf der Insel Hainan und in Taiwan.

Zu den Eigenschaften und Verteilung dieser „Dialekte“ Siehe CESS 1988:139-147.

⁵⁶ Siehe Guo 1979 (Bd. I): 383; CESS 1988:140.

4.1.3. Zusammenfassung

1. Nach den am Anfang dieses Abschnittes erläuterten Kriterien lassen sich die semantischen Merkmale der Numerative wie folgt zusammenfassen:

1. Das Merkmal [+Gegst] trifft zu für Kollektiva, Behälter-Quantfen, Partitiva, Singulativa und Sorten-Quantfen, die „den vollen Begriff“ enthalten und nicht für die Mensurativa und Klfen, die abstrakte Größen, nämlich „Maß- oder Zähl-einheiten“ und keine konkreten Gegenstände bezeichnen.
2. Die Mensurativa und die Behälter-Quantfen haben das Merkmal [+bestimmt], denn sie bezeichnen genau bestimmte oder relativ bestimmte Größen. Dagegen haben die anderen Numerative das Merkmal [-bestimmt].
3. Das Merkmal [+natürlich] trifft zu für die Numerative, die von der Natur vorgegebene Einheiten bezeichnen, z.B. für einige Kollektiva wie *Schwarm (Bienen)*, *Rudel (Wölfe)* und für einige Partitiva wie *Brocken (Erde)*, *Büschel (Gras)* und für Singulativa wie *Tropfen (Wasser)*, *Korn (Reis)*. Im Gegensatz hierzu stehen die Bezeichnungen für künstlich geschaffene Einheiten wie alle Mensurativa und Behälter-Quantfen sowie für manche Kollektiva wie *Bündel (Brennholz)*, *Bund (Karotten)* und manche Partitiva wie *Scheibe (Brot)* oder *Scheit (Holz)*.
4. Während Mensurativa, Behälter-Quantfen und Sorten-Quantfen künstliche Einheiten bezeichnen und den ElemS keine „Gestaltqualität“ zuordnen, geben Kollektiva, Partitiva, Singulativa und Klfen eine (künstliche oder natürliche) Form/Konfiguration an, die dem mit einem MassenS oder einer GenusK Bezeichneten zugeordnet wird.
5. Kollektiva und Partitiva ordnen dem ElemS eine (nicht im ElemS selbst enthaltene) Eigenschaft zu: In *Barren Gold* ordnet *Barren* dem ElemS *Gold* gleichzeitig die Eigenschaft zu, ein Barren zu sein bzw. die Form eines Barrens zu haben; ebenso in *Herde Schafe*: Den *Schafen* wird gleichzeitig die Eigenschaft zugeordnet, die Konfiguration *Herde* zu bilden. Mensurativa, Klfen, Sorten-Quantfen, Behälter-Quantfen und Singulativa haben das Merkmal [-Zuordnung]: Die Mensurativa können als „abstrakt genommene Maße“ dem ElemS keine zusätzliche Eigenschaft zuordnen. Gleiches gilt für Klfen, denn die Klfen können mit ihrem abhängigen oder reduzierten lexikalischen Status dem ElemS auch keine Eigenschaft zuordnen. Die Singulativa, Behälter-Quantfen und Sorten-Quantfen haben zwar einen Gegenstandscharakter, aber sie ordnen einem ElemS auch keine Eigenschaft zu.⁵⁷

⁵⁷ Vgl. Löbel 1986:35.

Schematisch ergibt sich für die semantischen Merkmale der Numerative folgende Tabelle:

Numt \ sem. M.	Mens	BehQ	Kollek	Part	Sing	SortQ	Klf
[Gegst]	-	+	+	+	+	+	-
[bestimmt]	+	+	-	-	-	-	-
[Form/Konf.]	-	-	+	+	+	-	+
[natürlich]	-	-	-/+	-/+	+	-	+
[Zuordnung]	-	-	+	+	-	-	-

Dabei bedeuten die Abkürzungen:

sem. M. = semantische Merkmale; Konf. = Konfiguration;

Mens = Meusurativ; BehQ = Behälter-Quantifikator;

Kollek = Kollektiv; Part = Partitiv;

Sing = Singulativ; SortQ = Sorten-Quantifikator.

Tabelle 7: Semantische Merkmale der Numt

2. Vergleicht man die Numerative im Deutschen und im Chinesischen in semantischer Hinsicht, stellt man fest, daß die vier folgenden Bedeutungsrelationen bestehen:

- 1) Eins-zu-Eins-Entsprechung
- 2) Eins-zu-Null-Entsprechung
- 3) Eins-zu-Viele-Entsprechung
- 4) Eins-zu-Teil-Entsprechung

Zu 1): Bei der Eins-zu-Eins-Entsprechung stimmt die Bedeutung eines Numerativs der Sprache 1 (S1) mit der Bedeutung eines Numerativs der Sprache 2 (S2) überein:

<u>S1 - Numt</u>	→	<u>S2 - Numt</u>
1	:	1
<i>Kilometer</i>		<i>gongli</i>
<i>Gramm</i>		<i>ke</i>
<i>Tonne</i>		<i>dun</i>
<i>Eimer</i>		<i>tong</i>
<i>Flasche</i>		<i>ping</i>

Diese Relation zeigt sich in beiden Sprachen am deutlichsten bei Mensurativa und Behälter-Quantfen.

Zu 2): Bei der Eins-zu-Null-Entsprechung hat ein Numt der Sprache 1 kein semantisch äquivalentes Wort in der Sprache 2, d.h. es ist eine Lücke im lexikalischen System in der anderen Sprache anzunehmen. Diese Relation findet sich z.B. bei Klfen und spezifischen Mensurativa:

<u>S1 - Numt</u>	→	<u>S2 - Numt</u>
1 (im Chin.)	:	0 (im Dt.)
<i>pi (ma)</i>		?
°Stück Pferd°		
<i>zhi (qianbi)</i>		?
°Stück Bleistift°		
1 (im Dt.)	:	0 (im Chin.)
<i>Mandel (Eier)</i>		?
<i>Schock (Eier)</i>		?

Zu 3): Die Eins-zu-Viele-Entsprechung besagt, daß ein Numt der Sprache 1 semantisch mit vielen Numt der Sprache 2 gleichzusetzen ist:

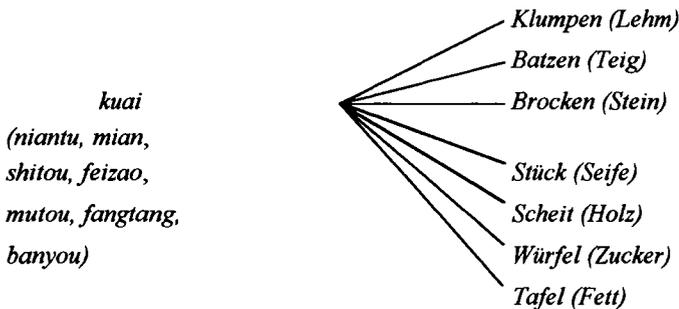


1 : viele

Die Eins (im Chinesischen) - viele (im Deutschen) - Relation tritt häufig auf. Als Beispiele stellen wir hier das chinesische Partitiv *kuai* und das chinesische Kollektiv *qun* ihren entsprechenden deutschen Numerativen gegenüber:

a) Der Anwendungsbereich des chinesischen Partitivs *kuai* ist sehr groß. *kuai* bedeutet ursprünglich dasselbe wie das deutsche Wort *Stück* (*Land*). In dieser Bedeutung umfaßt *kuai* sowohl wie *Klumpen* und *Batzen* das Feuchte, das Weiche, das Klebrige und Formbare,⁵⁸ als auch wie *Brocken* das Trockene und Spröde. Außerdem umfaßt *kuai* wie *Scheit* „durch Hacken, Spalten zugehauenes Stück Holz vom Stamm“⁵⁹ und plattenförmiges Stück wie *Tafel* (*Glas, Fett*) und geometrisches Stück wie *Würfel* (*Zucker*).

(303)



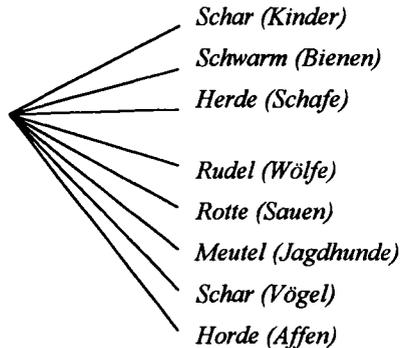
⁵⁸ „Klumpen“ bezeichnet „meist feuchte, formbare Masse ohne bestimmte Form“ (Duden 1989:849) und „Batzen“ bezeichnet „größerer unförmiger Klumpen [aus einer weichen, klebrigen Masse]“ (Duden 1989:211).

⁵⁹ Wahrig 1974:3080.

b) Das chinesische Kollektiv *qun* wird bei der Bezeichnung einer größeren Anzahl von Lebewesen gebraucht, und unabhängig davon, ob es sich um eine Menschenmenge oder um eine Tiermenge handelt. Ihm entspricht eine Menge von deutschen Kollektiva:

(304)

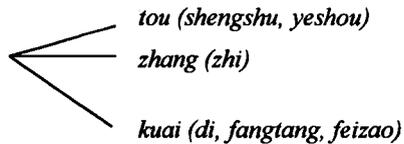
qun
(*haizi, mifeng,*
yang, lang
yezhu, liegou
niao, houzi)



Die Eins (im Deutschen) - Viele (im Chinesischen) - Relation gibt es seltener. Wir sehen folgende Beispiele:

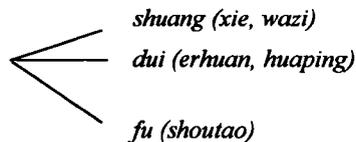
(305)

Stück
(*Vieh, Wild, Papier,*
Land, Zucker, Seife)



(306)

Paar
(*Schuhe, Strümpfe, Ohrringe*
Blumenvasen, Handschuhe)



Zu 4): Die Eins-zu-Teil-Entsprechung besagt, daß sich die Numt der Sprache 1 und der Sprache 2 semantisch nur zum Teil decken:

S1 - Numt	--->	S2 - Numt
1	:	Teil

Die Eins-zu-Teil-Entsprechung ist die häufigste und auch komplizierteste Bedeutungsrelation beim Vergleich der Wörter in verschiedenen Sprachen. Da die Wörter in den verschiedenen Sprachen unterschiedliche Wortfelder haben, „führt der Vergleich größerer und kleiner Wortfelder in verschiedenen Sprachen immer wieder zur Feststellung von Eins-zu-Teil-Entsprechungen“.⁶⁰ Beim Vergleich der Partitiva und Kollektiva von zwei verschiedenen Sprachen liegt die Eins-zu-Teil-Entsprechung häufig vor.

LEISI (1975) vergleicht viele Partitiva im Deutschen und Englischen wie *Klumpen* -- *lump*, *Brocken* -- *morsel*, *Blatt* -- *sheet* in bezug auf ihre eigenen Bedeutungen und Anwendungsbereiche. Aus dem Vergleich schlußfolgert er:

“Diese Klasse ist dadurch interessant, daß ihre Wörter einen von Sprache zu Sprache verschiedenen Inhalt haben, sich also fast nie direkt entsprechen und darum oft schwer übersetzen und erlernen lassen.[...] Meist ist der Substanzbereich in beiden Sprachen verschieden.“⁶¹

Vergleicht man die folgenden Numerative im Deutschen und Chinesischen, besonders *Bund* und *kun* in bezug auf ihre Substanzbereiche, muß man LEISI (1975) zustimmen:

(307)

dt. Numt	Substanzbereich	chin. Numt
<i>Bund</i>	<i>Schlüssel</i> -- <i>yaoshi</i>	<i>chuan</i>
	<i>Karotten</i> -- <i>huluobo</i>	
	<i>Radieschen</i> -- <i>xiaoluobo</i>	
	<i>Spargel</i> -- <i>lusun</i>	
<i>Bündel</i>	<i>Stroh</i> -- <i>daocao</i>	<i>kun</i>
	<i>Reisig</i> -- <i>ganchaizhi</i>	
<i>Ballen</i>	<i>Stoff</i> -- <i>bu</i>	

Bund und *kun* sind Numerative für etwas Zusammengebundenes. Die Substanzbereiche der beiden Numerative stimmen zum Teil überein: z.B. *Karotten*, *Radieschen* und *Spargel*. Für die sich nicht deckenden Bereiche läßt sich das erklären: Für

⁶⁰ Koller 1979:167.

⁶¹ Leisi 1975:29.

etwas Zusammengebundenes gibt es im Deutschen sowohl *Bund* als auch *Bündel* und *Ballen*; *Bund* steht normalerweise für etwas Kleines, und *Bündel* und *Ballen* stehen normalerweise für etwas Großes. Im Chinesischen besteht im allgemeinen dieser Unterschied nicht: *kun* sowohl für Großes, wie *Reisig*, *Stroh*, *Stoff*, als auch für Kleines wie *Karotten*, *Radieschen*, *Spargel*, aber nicht für *Schlüssel*.

Außerdem entsteht die Eins-zu-Teil-Entsprechung auch durch die sogenannten „Doppelfunktionen“ der chinesischen Numerative. Das chinesische Numerativ *ba* fungiert z.B. in einem Fall als Klf, in einem anderen Fall als Partitiv: Als Partitiv entspricht *ba* dem deutschen Partitiv *Handvoll*, denn sie beide bezeichnen eine Menge, die man mit einer Hand fassen oder in einer Hand halten kann (*san ba tu -- drei Handvoll Erde*); als Klf wird *ba* für Gegenstände verwendet, die einen Griff haben oder die man in die Hand nehmen kann, und es hat im Deutschen eine Null-Entsprechung (*san ba daozi -- drei Messer*). Solche Numerative, die sowohl als Quantf als auch als Klf verwendet werden können, gibt es im Chinesischen häufig. Siehe die Beispiele (136)-(144) im Kapitel 3.

4.2. Kombinatorische Aspekte

In diesem Abschnitt wollen wir einige kombinatorische Aspekte der Numt behandeln. Betrachten wir zunächst die Reihenfolge der Elemente in NumtK (Dem = Demonstrativpronomen):

(308)

Dem + Num + Adj + Numt + Adj + ElemS

(a) *diese* *zwei* *große(n)* *Schluck(e)* *heißes* *Wasser*

(b) *zhe* *liang* *da* *kou* *re* *shui*

Abgesehen vom ElemS, das wir schon im Kapitel 3 behandelt haben, stehen vor und nach einem Numerativ nur noch Determinative (Dem + Num) und Adjektive. Im folgenden werden wir die Verhältnisse der Numerative zu den Determinativen und Adjektiven in beiden Sprachen betrachten.

4.2.1. Kombination mit Determinativen

Die Determination hat mit der Festlegung der Referenz eines Substantives zu tun und sagt uns, welcher Gegenstand der jeweiligen Art in einer Situation gemeint ist. Der Determination geht deswegen die Apprehension („das sprachliche Erfassen von Gegenständen“) voraus, „weil zuerst Gegenstände als Gegenstände sprachlich erfaßt sein müssen, bevor sie inhaltlich (näher) festgelegt werden oder auf sie referiert werden kann.“⁶²

Im Kapitel 2 haben wir die Substantive des Deutschen und des Chinesischen in bezug auf ihre Numeralisierung verglichen und ihre wesentlichen Unterschiede festgestellt: Die meisten deutschen Substantive, also die IN, sind, da sie durch grammatische Mittel inhärent individualisiert d.h. „gegenstandsbezogen“ sind, direkt mit einem Numeral kombinierbar, und die chinesischen Substantive sind dagegen wie deutsche transnumerale Substantive (GenusK und MassenS) „begriffsbezogen“, d.h. nicht inhärent individualisiert. Sie sind deshalb der direkten Numeralisierung nicht zugänglich.

Der Unterschied in der Numeralisierung zwischen den Substantiven der beiden Sprachen ist eigentlich ein Unterschied zwischen den Substantiven der beiden Sprachen in der Determination, denn die Numeralisierung (Kombination eines Substantives mit einem Numerales) ist eine Art von Determination.

⁶² Seiler 1988:27.

Im Deutschen sind die meisten Substantive direkt mit einem Determinativ kombinierbar (Typ A). Nur ein kleiner Teil von Substantiven, nämlich transnumerale Substantive (GenusK und MassenS) ist erst mit Hilfe eines Numt mit einem Determinativ kombinierbar (Typ B):

(309)

	<u>A: Det + ElemS</u>	<u>B: Det + Numt + ElemS</u>
Det1: <i>zwei-, drei:</i>	<i>eine Kuh/zwei Kühe</i>	<i>zwei Stück Vieh</i>
Det2: <i>dies-:</i>	<i>diese Kuh/diese Kühe</i>	<i>dieses Stück Vieh</i>
Det3: <i>jen-:</i>	<i>jene Kuh/jener Kühe</i>	<i>jenes Stück Vieh</i>
Det4: <i>welch-:</i>	<i>welche Kuh/welche Kühe</i>	<i>welches Stück Vieh</i>
Det5: <i>jed-:</i>	<i>jede Kuh</i>	<i>jedes Stück Vieh</i>
Det6: <i>all-:</i>	<i>alle Kühe</i>	<i>alle Stück Vieh</i>
Det7: <i>irgendein-:</i>	<i>irgendeine Kuh</i>	<i>irgendein Stück Vieh</i>
Det8: <i>kein-:</i>	<i>keine Kuh/Kühe</i>	<i>kein Stück Vieh</i>
Det9: <i>einig-:</i>	<i>einige Kühe</i>	<i>einige Stück Vieh</i>
Det10: <i>etlich-:</i>	<i>etliche Kühe</i>	<i>etliche Stück Vieh</i>
Det11: <i>mehrer-:</i>	<i>mehrere Kühe</i>	<i>mehrere Stück Vieh</i>
Det12: <i>ein paar:</i>	<i>ein paar Kühe</i>	<i>ein paar Stück Vieh</i>
Det13: <i>manch-:</i>	<i>manche Kühe</i>	<i>manche Stück Vieh</i>

Für die Determination im Chinesischen ist der Typ B charakteristisch, denn um die Referenz der chinesischen Substantive festzulegen, die außerhalb des Determinationskontextes referenzneutral und numerusneutral sind, ist die Verwendung eines Numt unentbehrlich:

(310)

Det + Numt + ElemS

Det1: <i>zhe</i> 'dieser':	<i>zhe ge xuesheng</i> °dieser Kl f Student° 'dieser Student'
Det2: <i>na</i> 'jener':	<i>na ge xuesheng</i> °jener Kl f Student° 'jener Student'
Det3: <i>na</i> 'welch-':	<i>na ge xuesheng</i> °welch Kl f Student° 'welcher Student'
Det4: <i>mei, ge</i> 'jeder':	<i>mei ge xuesheng</i> °jeder Kl f Student° 'jeder Student'
Det5: <i>mou</i> 'irgend-':	<i>mou ge xuesheng</i> °irgend Kl f Student° 'irgendein Student'
Det6: <i>zheng</i> 'ganz':	<i>zheng ge pingguo</i> °ganz Kl f Apfel° 'der ganze Apfel'
Det7: <i>ban</i> 'halb':	<i>ban ge pingguo</i> °halb Kl f Apfel° 'der halbe Apfel'
Det8: <i>ji, haoji</i> 'einig-':	<i>ji ge pingguo</i> °einige Kl f Apfel° 'einige Äpfel'
Det9: <i>yi, liang, san</i> 'ein, zwei, drei':	<i>san ge pingguo</i> °drei Kl f Apfel° 'drei Äpfel'

Nach CHAO (1968:565) sind Det 1-3 „demonstrative determinatives“, Det 4-5 „specifying determinatives“, Det 6-8 „quantitative determinatives“, und Det 9 „numerical determinatives“.

Außerdem gibt es einige Determinative im Chinesischen, die im Gegensatz zu den oben genannten Determinativen nicht mit Numerativen verträglich sind; d.h. sie können ohne Hilfe eines Numerativs das Substantiv direkt determinieren:

(311)

Det10: suoyou, quanti ‘all-’:	<i>suoyou xuesheng</i> °alle Student° ‘alle Studenten’
Det11: yixie, youxie, haoxie ‘manch-’:	<i>yixie xuesheng</i> °manch Student° ‘manche Studenten’
Det12: xuduo, haoduo, henduo ‘viel-’:	<i>xuduo xuesheng</i> °viel Student° ‘viele Studenten’
Det13: duoshao ‘wieviel’:	<i>duoshao xuesheng</i> °wieviel Student° ‘wieviele Studenten’

Die Determinative (10-13) sind eigentlich als Mittel zur Kollektivbildung anzusehen, denn die hinter ihnen stehenden Substantive bezeichnen nicht mehr ein Individuum, sondern ein Kollektivum. In diesem Sinne haben sie wie das Suffix *-men* eine kollektivbildende Funktion.⁶³

⁶³ Genaueres zur Kollektivbildung im Chinesischen siehe 3.3.2.5.

4.2.2. Modifizierung der Konstituente „Num + Numt“

Die quantifizierende Konstituente „Num + Numt“ kann durch Determinative modifiziert werden:

Det + Num + Numt + ElemS

- (312) (a) diese zwei Glas Bier
 (b) zhe liang bei pijiu
- (313) (a) jene drei Tropfen Wasser
 (b) na san di shui
- (314) (a) jede zwei Glas Bier
 (b) mei liang bei pijiu

Sie kann auch durch ein sogenanntes Modaladverb,⁶⁴ das die Quantität bezeichnet, modifiziert werden:

Adv + Num + Numt + ElemS

- (315) (a) wenigstens drei Dutzend Eier
 (b) zhishao san da jidan
- (316) (a) mindestens drei Pfund Fleisch
 (b) zuishao san jin rou
- (317) (a) höchstens drei Pfund Reis
 (b) zuiduo san jing mi
- (318) (a) noch eine Kiste Bücher
 (b) lingwai yi xiang shu
- (319) (a) gut zwei Flaschen Milch
 (b) manman liang ping nai

⁶⁴ Vgl. Duden 1984:349.

- (320) (a) gut eine Stunde Zeit
 (b) zhengzheng yi xiaoshi shijian
- (321) (a) gut ein Pfund Butter
 (b) zhengzheng yi jing huangyou
- (322) (a) reichlich zwei Sack Kartoffeln
 (b) zuzu liang dai tudou
- (323) (a) knapp ein Liter Milch
 (b) buzu yi sheng nai
- (324) (a) genau eine Stunde Zeit
 (b) ganghao yi xiaoshi shijian

Die deutschen Wörter *gut*, *reichlich*, *knapp* und *genau* sind ihrer primären Bedeutung nach charakterisierende Adjektive und fungieren hier als Adverb. Da sie in der Verbindung mit der quantifizierenden Konstituente „Num + Numt“ eine quantifizierende Lesart haben, werden sie bei JANSEN (1980:15) „relativ quantifizierende Adjektive“ und bei LÖBEL (1986:58) „spezifizierende Adjektive“ genannt. Ihre unterschiedlichen Funktionen (als Adverb oder als Adjektiv) zeigen sich an ihren unterschiedlichen Bedeutungen, z.B. bedeutet *gut* als Adverb „reichlich, genug“.

4.2.3. Kombination mit Adjektiven

In der Numerativkonstruktion kann ein Adjektiv vor und nach dem Numerativ stehen.

1. Adjektive nach Numerativen

Das Adjektiv, das hinter Numt und vor ElemS steht, bezieht sich auf das ElemS und sagt etwas über gewisse Eigenschaften (Qualität, Temperatur, Geruch, Farbe usw.) der Gegenstände aus:

- (325) KlfK: liang zhi hei mao
 °zwei KlF schwarz Katze°
 ‘zwei schwarze Katzen’

- (326) BehK: (a) *eine Tasse guten Tees*
 (b) *yi bei hao cha*
- (327) PartK: (a) *zwei Schluck heiβes Wasser*
 (b) *liang kou re shui*
- (328) SingK: (a) *ein Kopf grüner Salat*
 (b) *yi ke lü shengcai*
- (329) MeßK: (a) *drei Meter schwarzer Stoff*
 (b) *san mi hei bu*
- (330) KollektK: (a) *eine Horde schlechter Kerle*
 (b) *yi huo huai jiahuo*
- (331) SortK: (a) *zwei Sorten weißer Stoff*
 (b) *liang zhong bai bu*

2. Adjektive vor Numerativen

Hier beschränken wir die vor Numerativen stehenden Adjektive auf charakterisierende bzw. qualitative Adjektive.⁶⁵

Die Aussage, daß die Numerative vom davor stehenden Adjektiv modifiziert werden können, trifft aber nicht für alle Numerative zu, denn nicht jede Art von Numerativen kann von einem Adjektiv modifiziert werden, und nicht jede Art von Adjektiven kann jedes Numerativ modifizieren.

1) Welche Art von Numerativen vom Adjektiv modifiziert werden kann, hängt vom Merkmal der Numerative [\pm Gegst] ab.

Numerative mit dem Merkmal [-Gegst], nämlich Mensurativa und Klfen, können in der Regel nicht vom qualitativen Adjektiv modifiziert werden, denn die Mensurativa bezeichnen eine genau bestimmte, standardisierte Größe, und die Klfen drücken mit ihrem reduzierten lexikalischen Status eine Zählinheit aus:

⁶⁵ Das Adjektiv „halb“ kann z.B. auch die Numt modifizieren, die Einheiten bestimmter Größe bezeichnen: eine halbe Minute Zeit, ein halbes Dutzend Hemden, eine halbe Flasche Wein. Aber in der Verbindung mit einem Mens drückt „halb“ eine bestimmte Zahl aus: eine halbe Minute Zeit --> 30 Sekunden Zeit, ein halbes Dutzend Hemden --> 6 Hemden. Deswegen wird es als Zahladjektiv betrachtet und hier nicht weiter berücksichtigt.

- (332) MeßK: (a) *zwei große/kleine Liter Milch
 (b) *liang da/xiao sheng nai
- (333) KlfK: (a) *ein großes/kleines Stück Vieh
 (b) *yi da/xiao tou shengchu
- (334) *liang chang gen xiangyan
 °zwei lang Klf Zigarette°
- (335) *liang xiao zhi mao
 °zwei klein Klf Katze°

Dagegen können die Numt mit dem Merkmal [+Gegst] von einem qualitativen Adjektiv modifiziert werden:

- (336) BehK: (a) zwei große Eimer Wasser
 (b) liang da tong shui
- (337) (a) drei kleine Flaschen Milch
 (b) san xiao ping nai
- (338) PartK: (a) zwei kleine Schluck Wasser
 (b) liang xiao kou shui
- (339) (a) drei große Stücke Käse
 (b) san da kuai nailao
- (340) SingK: (a) zwei kleine Tropfen Wasser
 (b) liang xiao di shui
- (341) (a) zwei große Köpfe Salat
 (b) liang da ke shengcai
- (342) KolleK: (a) eine kleine Bande Banditen
 (b) yi xiao bang tufei
- (343) (a) zwei große Herden Schafe
 (b) liang da qun yang

(344) SortK: *zwei feine Sorten Äpfel*

2) Welche Art von Adjektiven ein Numerativ modifizieren kann, hängt von dem Sinn der Kombination der Adjektive und Numerative ab.

Um die Quantifizierung der Numerative bzw. Quantifikatoren zu präzisieren, werden sie durch die Umfang, Größe, Gewicht und Form bezeichnenden Adjektive modifiziert:

a) Umfang und Größe bezeichnende Adjektive:

(345) BehK: (a) *zwei große/kleine Flaschen Milch*

(b) *liang da/xiao ping nai*

(346) (a) *eine ganze Flasche Milch*

(b) *yi zheng ping nai*

(347) KolleK: (a) *eine große/kleine Herde Schafe*

(b) *yi da/xiao qun yang*

(348) (a) *eine ganze Garnitur Möbel*

(b) *yi zheng tao jiaju*

(349) (a) *eine ganze Stange Zigaretten*

(b) *yi zheng tiao xianyan*

(350) PartK: (a) *zwei große/kleine Stücke Käse*

(b) *liang da/xiao kuai nailao*

(351) (a) *eine große/kleine Portion Speise*

(b) *yi da/xiao fen cai*

(352) (a) *ein ganzer Klumpen Gold*

(b) *yi zheng kuai jinzi*

b) Formadjektive:

Die Numerative bzw. Quantifikatoren, die unbestimmte Formeigenschaften bezeichnen, sind mit Formadjektiven sinnvoll kombinierbar:

- (353) PartK: (a) *eine dicke/dünne/runde Scheibe Wurst*
 (b) *yi hou/bo/yuan pian xiangchang*
- (354) (a) *ein langer Streifen Stoff*
 (b) *yi chang tiao bu*
- (355) (a) *zwei flache Stücke Holz*
 (b) *liang bian kuai mutou*
- (356) KolleK: (a) *zwei lange Reihen Bänken*
 (b) *liang chang pai changdeng*

c) Gewichtadjektive:

- (357) PartK: (a) *ein schwer Klumpen Teig*
 (b) *ein schwer Ballen Seide*

Im Gegensatz zu den Umfang, Größe, Form und Gewicht bezeichnenden Adjektiven können die Qualität, Temperatur, Geruch oder Farbe bezeichnenden Adjektive Numerative nicht modifizieren. Wir nehmen Farbadjektive als Beispiele:

- (358) PartK: (a) **drei gelbe Barren Gold*
 (b) **san hong kuai jinzi*
- (359) KolleK: (a) **zwei weiße Herden Schafe*
 (b) **liang bai qun yang*
- (360) BehK⁶⁶: (a) *?drei rote Flaschen Wein*
 (b) **san hong ping putaojiu*

⁶⁶ Nach Löbel (1986:63) ist die Kombination eines BehS mit einem Farbadjektiv im Deutschen jedoch grammatisch, wenn bei der PartK die Lesart „Gefäß mit Inhalt“ vorliegt: (a) *eine grüne Flasche mit herrlichem Wein*; (b) *ein roter Becher mit heißem Wasser*

- (g) *ein knapper Liter Milch* --> *knapp ein Liter Milch*
 (h) *eine neue Kiste Bücher* --> *noch eine Kiste Bücher*
 (i) *eine neue Flasche Wein* --> *noch eine Flasche Wein*

Aus den Umschreibungen ist es ersichtlich, daß sich die Adjektive in den Konstruktionen in der Tat nicht auf das Numerativ sondern entweder auf das ElemS (363a - e1) oder auf die Konstituente „Num + Numt“ (363e2 - i) beziehen. Hier decken sich syntaktische und semantische Beziehungen nicht: In den Fällen (363a - e1) modifiziert das Adjektiv syntaktisch das Numerativ, aber semantisch das ElemS. In den Fällen (363e2 - i) modifiziert das Adjektiv syntaktisch das Numerativ, aber semantisch die Konstituente „Num + Numt“, d.h. das Adjektiv fungiert hier als Adverb.

Im Chinesischen finden sich auch ähnliche Beispiele, in denen sich die syntaktischen und semantischen Beziehungen nicht decken.

Wie oben dargestellt, unterscheiden sich die Klfn von den Quantfen (außer Mensurativa) dadurch, daß sie nicht von einem Adjektiv modifiziert werden können. Aber in der chinesischen Umgangssprache finden sich einige Beispiele, in denen das Adjektiv vor einen KlF gestellt wird:⁶⁷

- (364) (a) *liang da zhang zhuozi*
 °zwei groß KlF Tisch°
 ‘zwei sehr große Tische’
 (b) *yi da pian wenzhang*
 °ein lang KlF Artikel°
 ‘ein sehr langer Artikel’
 (c) *yi hou ben xiaoshuo*
 °ein dick KlF Roman°
 ‘ein sehr dicker Roman’
 (d) *yi da duo huar*
 °ein groß KlF Blume°
 ‘eine sehr große Blume’
 (e) *san da jian fang*
 °drei groß KlF Zimmer°
 ‘drei sehr große Zimmer’

⁶⁷ Vgl. Lu 1987.

- (f) *liang da ke baicai*
 °zwei groß Klf Chinakohl°
 ‘zwei sehr große Chinakohl’
- (g) *liang da dong loufang*
 °zwei groß Klf Gebäude°
 ‘zwei sehr große Gebäude’
- (h) *yi chang lie huoche*
 °ein lang Klf Zug°
 ‘ein sehr langer Zug’

Wie die Übersetzungen dieser Beispiele zeigen, modifiziert das Adjektiv in dieser Form niemals den Klf, sondern immer das ElemS, und zwar mit Betonung. Nach DRAGUNOV (1960) „ändert sich auch die Bedeutung der Wortverbindung stark.“⁶⁸ Wenn z.B. *yi dong da loufang* (°ein Klf groß Gebäude°) „ein großes Gebäude“ bedeutet, so bedeutet *yi da dong loufang* schon „ein sehr großes Haus“.

Interessanterweise kann das Wort *hao* ‘gut’ in manchen Fällen sogar vor die ganze Konstituente „Num + Numt“ gestellt werden, wie die Beispiele zeigen:⁶⁹

- (365) (a) *hao yi suo zhuangyuan*
 °gut ein Klf Landgut°
 ‘ein sehr gutes Landgut’
- (b) *hao yi suo da cha*
 °gut ein Klf groß buddhistisches Kloster°
 ‘ein ziemlich großes buddhistisches Kloster’
- (c) *hao da yi ge dong*
 °gut groß ein Klf Loch°
 ‘ein ganz großes Loch’
- (d) *hao da yi kuai bing*
 °gut groß ein Stück Eis°
 ‘ein außerordentlich großes Eis’

Das Wort *hao* ‘gut’ wird hier angemessener zu den Adverbien gerechnet werden, denn es bedeutet eher „sehr“ oder „ziemlich“ und ist mit dem Wort *gut* in der deutschen Konstruktion *gut ein Pfund Butter* zu vergleichen.

⁶⁸ Dragunov 1960:33, Fußnote.

⁶⁹ Vgl. Herrfurth 1964:30.

4.3. Komposition von Numerativ und ElemS

Bisher haben wir uns mit der Gegenstandserfassung im Deutschen und im Chinesischen durch die NumtK beschäftigt. Neben der NumtK steht für die Gegenstandserfassung mindestens noch eine weitere sprachliche Ausdrucksweise zur Verfügung, nämlich die Komposition von Numt und ElemS.⁷⁰

Für die Komposition von Numt und ElemS bestehen zwei Möglichkeiten: Ein Numt kann mit einem ElemS entweder als 1. Glied oder als 2. Glied zusammengesetzt werden, wie die folgenden deutschen Beispiele zeigen:

Numt als 1. Glied

Numt als 2. Glied

- (366) (a) *Barren-gold* (b) *Gold-barren*
 (367) (a) *Tafel-schokolade* (b) *Schokoladen-tafel*
 (368) (a) *Würfel-zucker* (b) *Zucker-würfel*

Unser Vergleich in diesem Abschnitt beschränkt sich auf die Komposition eines Numt als 2. Glied mit einem ElemS, denn die Komposition eines Numt als 1. Glied mit einem ElemS ist einerseits im Chinesischen ungewöhnlich (*jin-kuai* 'Goldklumpen' vs. ? *kuai-jin* 'Klumpen-gold') und andererseits im Deutschen bei vielen Numt unmöglich (*Stoffballen* vs. **Ballenstoff*, *Eiswürfel* vs. **Würfeleis*).

Für die Komposition eines Numt als 2. Glied mit einem ElemS ist wieder die Oppositon [\pm Gegst] relevant. Die Mensurativa und die Klffen können wegen ihres Merkmal [-Gegst] nicht als 2. Glied mit einem ElemS zusammengesetzt werden:

- (369) Mens: (a) *ein Pfund Reis* --> **Reisfund*
 (b) *yi jin mi* --> **mijin*
- (370) (a) *ein Dutzend Eier* --> **Eierdutzend*
 (b) *yi da jidan* --> **jidanda*
- (371) Klffen: (a) *drei Stück Vieh* --> **Viehstücke*
 (b) *san tou shengchu* --> **shengchutou*
- (372) *liang tiao yu* --> **yutiao*
 °zwei Ast Fisch° °Fisch-Ast°

⁷⁰ Vgl. Löbel 1986:1.

Dagegen können die Numt mit dem Merkmal [+Gegst] als 2. Glied mit einem ElemS zusammengesetzt werden.

4.3.1. Partitiv- und Singulativkomposita

Die Komposita mit einem Partitiv als 2. Glied nennen wir PARTITIVKOMPOSITA (PartKp), und die Komposita mit einem Singulativ als 2. Glied Singulativkomposita (SingKp):

PartKp:

- (373) (a) *zwei Barren Gold* --> *Gold-barren*
 (b) *liang kuai jin* --> *jin-kuai*

- (374) (a) *drei Klumpen Lehm* --> *Lehm-klumpen*
 (b) *san kuai ni* --> *ni-kuai*

SingKp:

- (375) (a) *zwei Körner Reis* --> *Reis-körner*
 (b) *liang li mi* --> *mi-li*

- (376) (a) *zwei Tropfen Wasser* --> *Wasser-tropfen*
 (b) *liang di shui* --> *shui-di*

Diesen Komposita ist gemeinsam, daß deren 1. Glied ein nicht-diskrete Masse bzw. Substanz bezeichnendes MassenS (*Gold* -- *jin*, *Lehm* -- *ni*, *Reis* -- *mi*, *Wasser* -- *shui*) ist und daß deren 2. Glied, nämlich ein Partitiv (*Barren* -- *kuai*, *Klumpen* -- *kuai*) oder ein Singulativ (*Korn* -- *li*, *Tropfen* -- *di*), die Merkmale [+Gegst] und [+Form] enthält. Partitiva oder Singulativa haben bei der Komposition als 2. Glied die Funktion, den nicht-diskreten Massen eine Form zuzuschreiben und ihnen durch das Prinzip der Individualisierung Gegenstandscharakter zu verleihen.⁷¹

Nach der Hinzufügung der Form bezeichnen die PartKp und SingKp im Deutschen wie die IN konkrete Gegenstände und können deswegen direkt numeralisiert werden: drei Goldbarren, drei Lehmkumpen, drei Wassertropfen, drei Schneeflocken.

⁷¹ Vgl. Hempel 1980:172; Löbel 1986:132.

Im Gegensatz zum Deutschen können diese Komposita im Chinesischen nicht direkt numeralisiert werden, sondern sind nur mithilfe eines Numt (meistens mithilfe des Partitivs und des Singulativs selber) indirekt numeralisierbar.⁷²

- (377) (a) *san kuai jin-kuai*
 °drei Barren Gold-barren°
 ‘drei Goldbarren’
- (b) *san kuai ni-kuai*
 °drei Klumpen Lehm-klumpen°
 ‘drei Lehmklumpen’
- (c) *liang li mi-li*
 °zwei Korn Reis-korn°
 ‘zwei Reiskörner’
- (d) *liang di shui-di*
 °zwei Tropfen Wasser-tropfen°
 ‘zwei Wassertropfen’

Ähnliche Beispiele finden sich nach DROSSARD (1982) auch im Russischen:

„Im Russischen, das nicht als Klassifikatorsprache gilt, kann ein Massennomen wie [...] *malina* nicht nur in einer Meßkonstruktion gemessen oder durch ein Singulativ vereinzelt werden, sondern auch durch Klassifikation mittels eines klassifikatorähnlichen Nomens der Zählung zugänglich gemacht werden. Neben der Singulativbildung *dve maliniki* (zwei Himbeeren) findet man auch *dve jagodki malini* (zwei Beeren der Himbeeren).“⁷³

In der Liste 7 sind PartKp und SingKp in den beiden Sprachen gegenübergestellt.

Liste 7: Partitivkomposita und Singulativkomposita im Deutschen und Chinesischen

- 1) *Brot-brocken* – *mianbao-kuai*
- 2) *Brot-scheibe* – *mianbao-pian*
- 3) *Brot-schnitte* – *mianbao-pian*
- 4) *Draht-rolle* – *xian-juan*

⁷² Zum Unterschied zwischen den Substantivien der beiden Sprachen in der Numeralisierung siehe Kap. 1.

⁷³ Drossard 1982:102.

- 5) *Eis-würfel -- bing-kuai*
- 6) *Erd-brocken -- tu-kuai*
- 7) *Fleisch-stück -- rou-kuai*
- 8) *Gold-barren -- jin-ding*
- 9) *Gold-batzen -- jin-kuai*
- 10) *Gold-klumpen -- jin-kuai*
- 11) *Gras-büschel -- cao-cong*
- 12) *Hafer-flocke -- mai-pian*
- 13) *Holz-bündel -- muchai-kun*
- 14) *Holz-scheit -- mutou-kuai*
- 15) *Holz-stapel -- muchai-dui*
- 16) *Kaffee-bohne -- kafei-douli*
- 17) *Knoblauch-zehe -- suan-ban*
- 18) *Lehm-klumpen -- ni-kuai*
- 19) *Lehm-schicht -- ni-ceng*
- 20) *Mist-haufen -- feng-dui*
- 21) *Papier-fetzen -- zhi-pian*
- 22) *Reis-korn -- mi-li*
- 23) *Sand-schicht -- sha-ceng*
- 24) *Schnee-flocke -- xue-pian*
- 25) *Stoff-ballen -- bu-pi*
- 26) *Stoff-fetzen -- bu-tiao*
- 27) *Stoff-streifen -- bu-tiao*
- 28) *Teig-klumpen -- mian-tuan*
- 29) *Woll-knäuel -- xian-tuan*
- 30) *Woll-strang -- xian-juan*
- 31) *Zucker-würfel -- tang-kuai*
- 32) *Brot-bissen -- *mianbao-kou*
- 33) *Fleisch-portion -- *rou-fen*
- 34) *Gras-halm -- *cao-ke*
- 35) *Salat-kopf -- *shengcai-ke*
- 36) *Schokoladen-riegel -- *qiaokeli-tiao*
- 37) *Schokoladen-tafel -- *qiaokeli-ban*
- 38) *Sellerie-stange -- *qincai-ke*

Wie die Beispiele 32) - 38) zeigen, ist die Komposition einiger Partitiva als 2. Glied im Chinesischen nicht möglich. Es läßt sich vielleicht folgendermaßen erklären: Diese Partitiva haben im Chinesischen keinen Gegenstandscharakter und werden

daher als Klfen betrachtet. Das gilt auch für einige Kollektiva bei der Komposition; d.h. im Chinesischen sind die Übergänge zwischen Partitiva, Kollektiva und Klfen oft fließend.

4.3.2. Kollektivkomposita

Die Komposita mit einem Kollektiv als 2. Glied nennen wir KOLLEKTIVKOMPOSITA (KollekKp):

(378) (a) *ein Rudel Wölfe* --> *Wolfs-rudel*

(b) *yi qun lang* --> *lang-qun*

(379) (a) *ein Strauß Blumen* --> *Blumen-strauß*

(b) *yi shu hua* --> *hua-shu*

Wie ein PartKp oder SingKp bezeichnet ein KolleKp auch einen Gegenstand als Einheit. Diese „Einheit“ hat nach LÖBEL (1986:137) bei verschiedenen Arten der Komposition unterschiedliche Bedeutungen: Ein PartKp oder SingKp bezeichnet eine Einheit aus nicht-diskreter Substanz bzw. Masse (*Wassertropfen, Lehmklumpen*), und dabei liegt eine Individualisierung vor. Beim KolleKp liegt aber keine Individualisierung, sondern eine „Komplementarität“ vor, denn das KolleKp bezeichnet eine Einheit aus „Diskretheit“ (*ein Blumenstrauß, ein Wolfsrudel*): Das 1. Glied bezieht sich auf diskrete Vielheit, nämlich auf eine unbestimmte Menge von gleichartigen Individuen (plural. IN im Deutschen und GenusK im Chinesischen: *Blumen -- huar, Wolf/Wölfe -- lang*), und das 2. Glied, nämlich das Kollektiv bezieht sich auf „diskrete Einzelheit“ bzw. „einzelnen Gegenstand“ (*Strauß -- shu, Rudel -- qun*). „diskrete Vielheit“ und „diskrete Einzelheit“ stehen komplementär zueinander. Sie entsprechen den bei der Technik „Kollektion“ beteiligten Aspekten „Elementqualität“ und „Vereinigungsqualität“.⁷⁴ Aus diesem Grund bezeichnet ORTNER u.a. (1991) die Relation zwischen den beiden Gliedern in der KolleKp als „Element(e) - Kollektiv“⁷⁵.

Erwähnenswert ist die Rolle der Kollektiva, die militärische Einheiten bezeichnen, z.B. *Kompanie, Bataillon*, bei der Komposition. Ihre Komposition mit ElemS stellen nach LÖBEL (1986) „eine systematische Lücke in der Bildung von Komposi-

⁷⁴ Siehe Kuhn 1982a:91; 1982b:56.

⁷⁵ Ortner u.a. (1991): 249.

ta“ dar,⁷⁶ z.B. *Soldatenkompanie, *Soldatenbataillon, denn diese Kollektiva enthalten das ElemS impliziert, d.h. das ElemS als 1. Glied „ist voraussagbar“ und hat deswegen „keine unterscheidende Kraft“. Aus diesem Grund werden die Kollektiva für militärische Einheiten in der folgenden Liste ausgeschlossen.

Liste 8: Kollektivkomposita im Deutschen und Chinesischen

- 1) *Akten-stapel* – *wenjian-luo*
- 2) *Banditen-horde* – *fei-bang*
- 3) *Bienen-schwarm* – *feng-qun*
- 4) *Blumen-strauß* – *hua-shu*
- 5) *Bücher-stapel* – *shu-luo*
- 6) *Hunde-meute* – *gou-qun*
- 7) *Kinder-schar* – *haizi-qun*
- 8) *Menschen-gruppe* – *ren-qun*
- 9) *Mücken-scharm* – *wen-qun*
- 10) *Papier-block* – *zhi-dar*
- 11) *Pferde-herde* – *ma-qun*
- 12) *Räuber-bande* – *fei-bang*
- 13) *Rinder-herde* – *niu-qun*
- 14) *Schaf-herde* – *yang-qun*
- 15) *Stein-haufen* – *shi-dui*
- 16) *Wolfs-rudel* – *lang-qun*
- 17) *Baum-reihe* – **shu-pai*
- 18) *Bücher-packen* – **shu-bao*
- 19) *Waren-posten* – **huowu-pi*
- 20) *Zigaretten-stange* – **xianyan-tiao*

Genau wie bei PartKp und SingKp ist die Komposition einiger Kollektiva (17 - 20) im Chinesischen nicht möglich.

⁷⁶ Löbel 1986:129.

4.3.3. Sortenkomposita

Die Komposita mit Sorten-Quantf als 2. Glied nennen wir Sortenkomposita (SortK). Bei Ortner (1991:219) heißen sie „artbezeichnende Komposita“:

- (380) (a) *eine Art Vogel* --> *Vogelart*
 (b) *yi lei/zhong niao* --> *niaolei*
 (381) (a) *eine Sorte Getreide* --> *Getreidesorte*
 (b) *yi zhong zhuangjia* --> *zhuangjiazhonglei*

4.3.4. Behälterkomposita

Formal gesehen können die Behälter-Substantive auch als 2. Glied mit ElemS zusammengesetzt werden: *Tee-tasse* -- *cha-bei*; *Wasser-eimer* -- *shui-tong*.

Aber inhaltlich gesehen unterscheiden sich die Behälterkomposita (BehKp) völlig von PartKp, SingKp, KolleKp und SortKp. Bei den PartKp, SingKp, KolleKp oder SortK ist die Relation zwischen dem ElemS und Numerativ wie in der NumtK vorhanden:

- (382) (a) PartKp: *eine Brot-scheibe* = *eine Scheibe Brot*
 (b) SingKp: *zwei Schnee-flocken* = *zwei Flocken Schnee*
 (c) KolleKp: *eine Rinder-herde* = *eine Herde Rinder*
 (d) SortKp: *eine Getreide-sorter* = *eine Sorte Getreide*

Eine solche Relation wird bei BehKp nicht mehr bezeichnet, denn die BehKp haben eine völlig andere Bedeutung erhalten:

- (383) BehKp: (a) *eine Tee-tasse* ≠ *eine Tasse Tee*
 (a') *yi ge cha-bei* ≠ *yi bei cha*
 (b) *ein Wasser-eimer* ≠ *ein Eimer Wasser*
 (b') *yi ge shui-tong* ≠ *yi tong shui*
 (c) *eine Wein-flasche* ≠ *eine Flasche Wein*
 (c') *yi ge jiu-ping* ≠ *yi ping jiu*

Der Unterschied zwischen BehKp einerseits und PartKp, SingKp, KolleKp und SortKp andererseits läßt sich eventuell am Status dieser Wörter als Numerative erklären: Partitiva, Singulativa und Kollektiva, Sorten-Quantfen sind echte Nume-

rative und deswegen sowohl in der NumtK als auch in der Komposition relational; ihre Leerstelle wird immer durch das ElemS gesättigt. Die BehS dagegen sind eigentlich absolute Substantive und erst durch Verwendung in der NumtK relational. In der Komposition sind sie wieder absolute Substantive und bezeichnen „nicht mehr die Substanz, sondern einen Behälter.“⁷⁷

Die Interpretation der BehKp ist sehr vom Kontext abhängig. Anders als bei PartKp und KolleKp gibt es bei Komposita mit Behälter-Substantiv viele Paraphrasierungsmöglichkeiten, wie GÜNTHER (1981:262) für das deutsche Beispiel *Milchtasse* anführt:

- (384) (a) *Tasse, aus der man Milch trinkt*
 (b) *Tasse, in die man Milch tut*
 (c) *Tasse, in der man Milch aufbewahrt*
 (d) *Tasse, die Milch enthält*
 (e) *Tasse, die für Milch bestimmt ist*
 (f) **Tasse, die aus Milch besteht*

4.3.5. Sonderfälle: Klf und Komposition im Chinesischen

Die Klfen können wegen ihres Merkmals [-Gegst] in der Regel nicht als 2. Glied mit ElemS zusammengesetzt werden: *drei Stück Vieh* vs. **Viehstück*; *liang ge ren* (°zwei Stück Mensch° ‘zwei Menschen’) vs. **ren-ge* (°Mensch-stück°); *liang zhi qianbi* (°zwei Ast Bleistift° ‘zwei Bleistifte’) vs. **bizhi* (°Bleistift-Ast°).

Aber es gibt im Chinesischen einige Klfen, die dennoch als 2. Glied mit ElemS zusammengesetzt werden können. Die Komposition mit Klf als 2. Glied läßt sich in bezug auf die Bedeutung der Komposita (Individuum vs. Kollektivum) in zwei Typen einteilen:

<u>KlfK</u>	Komposition	<u>Komposita</u>
Typ 1: Individuum	-->	Individuum
Typ 2: Individuum	-->	Kollektivum

⁷⁷ ebd.:131.

- | | | |
|-----|--|---|
| (b) | <i>liang ben shu</i> -->
°zwei Klf Buch°
'zwei Bücher' | <i>shu-ben</i>
°Buch-Klf°
'Bücher' |
| (c) | <i>liang zhi chuan</i> -->
°zwei Klf Schiff/Boot°
'zwei Schiffe/Boote' | <i>chuan-zhi</i>
°Schiff-Klf°
'Wasserfahrzeuge' |
| (d) | <i>liang kou ren</i> -->
°zwei Klf Mensch°
'zwei Menschen' | <i>ren-kou</i>
°Mensch-Klf°
'Bevölkerung' |
| (e) | <i>san liang che</i> -->
°drei Klf Wagen°
'drei Wagen/Fahrzeuge' | <i>che-liang</i>
°Wagen-Klf°
'Fahrzeuge' |
| (f) | <i>san zhi qian</i> -->
°drei Klf Gewehr°
'drei Gewehre' | <i>qian-zhi</i>
°Gewehr-Klf°
'Gewehre' |
| (g) | <i>san zhang zhi</i> -->
°drei Blatt Papier°
'drei Blatt Papier' | <i>zhi-zhang</i>
°Papier-Klf°
'Papier' |
| (h) | <i>yi feng xin</i> -->
°ein Klf Brief°
'ein Brief' | <i>xin-jian</i>
°Brief-Klf°
'Briefschaften' |

Der Status dieser Komposita als Oberbegriff ist eindeutig, denn sie sind nicht mit einem individualisierenden Klf kombinierbar, sondern nur mit generalisierenden Kollektiva. Das läßt sich durch folgende Vergleiche verdeutlichen:

a) *xin* 'Brief(e)' vs. *xin-jian* 'Briefschaften':

Das Substantiv *xin* bezeichnet im Chinesischen einen einzelnen Brief oder mehrere einzelne Briefe und ist kombinierbar mit Klf:

- (387) *liang feng xin*
°zwei Klf Brief°
'zwei Briefe'

Im Gegensatz zu *xin* hat das Kompositum mit Klf als 2. Glied, nämlich *xin-jian* die Bedeutung von „Briefschaften“ (Briefe und Drucksachen). Als Oberbegriff (Kollektivum) ist *xin-jian* nicht mit individualisierendem Klf kombinierbar (388a), sondern nur mit generalisierenden Kollektiva (388b):

- (388) (a) **liang feng xinjian*
 °zwei Klf Briefschaften°
 (b) *yi pi xinjian*
 °ein Kollektiv Briefschaften°
 ‘eine Menge von Briefen und Drucksachen’

b) *ren* ‘Mensch(en)’ vs. *ren-kou* ‘Bevölkerung’:

Genauso ist es im Fall von *ren* vs. *ren-kou*: Das Substantiv *ren* bezeichnet eine einzelne Person oder mehrere einzelne Personen ist kombinierbar mit Klf:

- (389) *yi ge ren*
 °ein Klf Mensch°
 ‘ein Mensch’

Dagegen bezeichnet das Kompositum mit Klf *ren-kou* als ein Kollektivum die Gesamtheit der Einwohner oder die „Bevölkerung“ in einem bestimmten Gebiet. Als Oberbegriff ist *ren-kou* nicht mit einem individualisierenden Klf kombinierbar:

- (390) **yi ge renkou*
 °ein Klf Bevölkerung°.

5. Stellung der Numerative im Wortartensystem des Deutschen und Chinesischen

In den letzten Kapiteln haben wir die Numerative im Deutschen und Chinesischen als syntaktisch obligatorische Konstituente in den Quantifizierungskonstruktionen beschrieben und verglichen. In diesem Kapitel wollen wir die Numerative auf der Ebene der Wortart betrachten. Dadurch können wir sehen, welche Stellung sie im Wortartensystem der beiden Sprachen einnehmen.

5.1. ZEW in den chinesischen Grammatiken

Die chinesische Grammatikforschung ist eine junge Wissenschaft, die vor der Jahrhundertwende noch als Hilfswissenschaft zum Studium alter Texte diente und sich erst unter dem Einfluß des Westens allmählich als eine eigene Disziplin etablierte. Von dem Erscheinen der ersten chinesisch geschriebenen Grammatik der chinesischen Sprache MA SHI WEN TONG (1898) bis heute hat die chinesische Grammatikforschung eine Geschichte von ungefähr hundert Jahren erreicht.¹ Blickt man auf diese ungefähr hundertjährige Grammatikforschung in China zurück, kann man ohne weiteres feststellen, daß die ZEW in der Grammatikforschung eine wichtige Stellung einnehmen. Hier möchten wir uns auf die Stellung der ZEW im chinesischen Wortartensystem beschränken. Zur Stellung der ZEW im chinesischen Wortartensystem kann man sagen: In der ersten Hälfte des Jahrhunderts nehmen die ZEW im chinesischen Wortartensystem eine dem Substantiv untergeordnete Stellung ein; seit den 60er Jahren werden die ZEW in fast allen chinesischen Grammatiken als selbständige Wortklasse behandelt.

5.1.1. ZEW als Subklasse der Wortart Substantiv

MA SHI WEN TONG (Mas Grammatik), die der im kaiserlichen China lebende Gelehrte Ma Jianzhong (1844-1900) im Jahr 1898 nach mehr als zehnjähriger Arbeit abgeschlossen hatte, gilt als die erste von einem Chinesen verfaßte systematische Grammatik der chinesischen Sprache. Diese Grammatik, die die klassische

¹ Einen guten Überblick über die hundertjährige Grammatikforschung in China bietet Kupfer 1979.

chinesische Schriftsprache (WENYAN) zum Gegenstand der Untersuchung macht, untersucht nicht so sehr die der chinesischen Sprache innewohnenden Gesetzmäßigkeiten, sondern überträgt vielmehr die auf der Grundlage der lateinischen Sprache entwickelten grammatischen Kategorien der traditionellen westlichen Sprachwissenschaft auf die chinesische Sprache. In dieser Grammatik findet sich der Terminus „liangci“ noch nicht. Die Wörter, die man heute „liangci“ nennt, werden nur als „Nebenbezeichnung von gegenständlichen Appellativen, die Zahlen markieren“ („wu zi gongmin you biecheng yi ji shu ze“²) erwähnt.

Der Terminus „liangci“ taucht zum ersten Mal bei Li Jinxi (Li Jinxi 1924: Xinzhu guoyu wenfa „Neuere Grammatik der Nationalsprache“) auf. Die normalerweise als die erste systematische Grammatik der chinesischen Umgangssprache zu schätzende Grammatik hat die englische Grammatik von J.C. Nesfield als Muster genommen³ und gibt alle wichtigen Ausdrücke in insgesamt 20 Kapiteln englisch und chinesisch an. In dieser Grammatik unterscheidet Li Jinxi neun Wortarten, und diese neun Wortarten sind wieder in fünf Gruppen unterteilt, die nach logischen Begriffen gegliedert sind:⁴

9 Wortarten	5 Gruppen
(1) Substantiv (2) Pronomen	(1) Substanzwörter („shitici“)
(3) Verb	(2) Aussagewörter („shushuoci“)
(4) Adjektiv (5) Adverb	(3) Unterscheidungswörter („qubieci“)
(6) Präposition (7) Konjunktion	(4) Beziehungswörter („guanxici“)
(8) Hilfswort (9) Interjektion	(5) Stimmungswörter („qingtaici“)

Tabelle 8: Das chinesische Wortartensystem nach LI JINXI (1924)

In diesem Wortartensystem nehmen die „liangci“ keine wichtige Stellung ein. Sie bilden als „Substantive, die die Maßeinheiten bezeichnen“ („biao shi shuliang de mingci“⁵) eine Subklasse der Substantive. Aber sie werden schon als „Besonderheiten der chinesischen Nationalsprache“ („guoyu de tedian“⁶) bezeichnet.

² Ma Jianzhong 1954:154.

³ Vgl. Wang 1990:824.

⁴ Siehe Li 1924:5.

⁵ ebd.:109.

⁶ ebd.:102.

In den letzten Jahrzehnten nach LI JINXI bis zu den 50er Jahren wurden die „liangci“ bei fast allen chinesischen Grammatikern als eine Subklasse des Substantivs behandelt, wenn auch mit unterschiedlicher Terminologie, z.B.:

Autoren	Bezeichnungen
Gao (1948)	fu mingci (Hilfs- oder Ad-Substantiv)
Lü (1944)	danwei zhicheng/danweici (Einheitsbezeichnung)
Wang (1944)	danwei mingci (Einheitssubstantiv)
Lu (1951)	zhu mingci (Ad-Substantiv)
Lü/Zhu (1952)	fu mingci (Hilfs- oder Ad-Substantiv)

Tabelle 9: Bezeichnungen für „liangci“ in chinesischen Grammatiken in den 40er Jahren

Die ZEW werden deswegen in oben genannten Grammatiken den Substantiven zugerechnet, weil diese Grammatiken die Wortarten hauptsächlich nach semantischen Kriterien einteilen und die ZEW als Wörter definieren, die Einheiten von Menschen, Gegenständen oder Handlungen ausdrücken.

5.1.2. ZEW als selbständige Wortklasse

Die Annahme einer Selbständigkeit der ZEW im chinesischen Wortartsystem kann für den Zeitraum 1952-53 angesetzt werden, wo das Grammatikteam (Yufa Xiaozu) des Instituts für Sprachforschung der chinesischen Akademie der Wissenschaften in der Pekinger Zeitschrift ZHONGGUO YUWEN (Chinesische Sprache) „Yufa jianghua“ (Besprechungen zur Grammatik) in einer Fortsetzungsserie veröffentlichte. Diese Grammatik wurde später erweitert und überarbeitet und erschien in Buchform unter dem Titel „Xiandai hanyu yufa jianghua“ (Besprechungen der Grammatik des modernen Chinesisch). In dieser Grammatik werden die Wortarten nach ihrer „Beschaffenheit und Verwendung“ („xingzhi he yongfa“), d.h. sowohl nach ihren lexikalischen Bedeutungen als auch nach ihrer Distribution und ihren Funktionen im Satz definiert. Nach diesem eher syntaktischen Klassifikationskriterium werden die ZEW neben den anderen neun Wortarten (Substantive, Pronomina, Demonstrativa, Numeralia, Verben, Adjektive, Adverbien, Konjunktionen, Modalpartikeln und Onomatopoeika) zum ersten Mal als eine selbständige Wortart aufgefaßt.

Spätestens seit 1956 tendieren fast alle chinesischen Grammatiken dazu, die ZEW als selbständige Wortart unter dem einheitlichen Terminus „liangci“ anzuführen. In der „Enzyklopädie der chinesischen Sprache und Schrift“ (1988:179) werden z.B. die chinesischen Wortarten in SHICI (Voll- oder Begriffswörter) und XUCI (Leer- oder Funktionswörter)⁷ eingeteilt. Im einzelnen handelt es sich um folgende 13 Wortarten:

Shici (Begriffswörter)	Xuci (Funktionswörter)
1. mingci (Substantiv)	8. lianci (Konjunktion)
2. dongci (Verb)	9. jieci (Präposition)
3. xingrongci (Adjektiv)	10. zhuci (Partikel)
4. shuci (Numerale)	11. yuqici (Intonationswort)
5. liangci (ZEW)	12. tanci (Interjektion)
6. fuci (Adverb)	13. xiangshengci (Onomatopoetikon)
7. daici (Pronomen)	

Tabelle 10: Wortartenklassifizierung des Chinesischen in ECSS (1988)

Dieses Wortartensystem ist in China weit verbreitet und als Repräsentant eines einheitlichen Wortartensystems anzusehen.

5.1.2.1. Kurzer Überblick über die Entstehung des einheitlichen chinesischen Wortartensystems

Für den Aufbau des sogenannten einheitlichen Wortartensystems, in dem die ZEW als selbständige Wortart gelten, sind aus der Sicht der Geschichte der Grammatikforschung in China drei Ereignisse von Bedeutung:

1. die Diskussion über die Reform der chinesischen Grammatikschreibung (Ende der 30er Jahre bis Anfang der 40er Jahre);
2. die Anwendung des Distributionalismus auf die chinesische Grammatik (seit den 50er Jahren) und
3. die Diskussion über die chinesischen Wortarten (Anfang der 50er Jahre).

⁷ Die Einteilung der chinesischen Wörter in „Shici“ und „Xuci“ ist traditionell. Beide unterscheiden sich dadurch, daß „Shici“ konkrete Bedeutung ausdrücken und „Xuci“ nicht, daß „Shici“ normalerweise satzgliedfähig sind und „Xuci“ nicht.

Zu 1). Die chinesische Grammatikforschung im Zeitraum vom Erscheinen des „Ma shi wen tong“ bis zur Mitte der 30er Jahre bezeichnet KUPFER (1979:78) als „imitierende Phase“. Diese Phase „wurde beherrscht von der mehr oder weniger starken Orientierung am westlich-traditionellen, am lateinischen und englischen Grammatiksystem.“⁸ Als Repräsentanten dieser Phase anzusehen sind „Ma shi wen tong“ und Lis „Neuere Grammatik der chinesischen Nationalsprache“. Von der Mitte der 30er Jahre an waren viele chinesischen Grammatiker mit der bisherigen am lateinischen oder englischen Grammatiksystem orientierten Grammatikbeschreibung des Chinesischen unzufrieden und machten Vorschläge zur Reform der Grammatikforschung. 1936 analysierte z.B. WANG LI in seinem Aufsatz „Zhongguo wenfaxue chutan“ (Über die chinesische Grammatikforschung) den Zustand der Grammatikforschung seit „Ma shi wen tong“ und kritisierte das einfache Kopieren der westlich-traditionellen Grammatik. 1938-1942 diskutierte „eine relativ kleine Shanghaier Gruppe von teils schon bekannten Grammatikern“ wie CHEN WANGDAO, FANG GUANGTAO, FU DONGHUA und ZHANG SHILU über die Reform der Grammatikschreibung des Chinesischen. In dieser Diskussion traten alle Teilnehmer übereinstimmend gegen das einfache Kopieren der lateinischen oder englischen Grammatik ein und befürworteten, ein eigenes unabhängiges Grammatiksystem - ausgerichtet auf die spezifischen Eigenschaften des Chinesischen - zu erstellen. Aber die Frage, wie man ein solches System errichten könnte, löste eine heftige Debatte aus. Die Beiträge dieser Diskussion wurden in dem von CHEN WANGDAO herausgegebenen Buch „Zhongguo wenfa gexin luncong“ („Diskussionssammlung zur Reform der chinesischen Grammatik“, 1940, Shanghai) veröffentlicht. Diese Diskussion kann als erster Schritt zum Aufbau einer an den spezifischen Eigenschaften des Chinesischen orientierten Grammatikschreibung angesehen werden.⁹ Nach der Diskussion versuchten die chinesischen Grammatiker, die Besonderheiten des Chinesischen durch einen Vergleich des Chinesischen mit den indoeuropäischen Sprachen aufzudecken, um ein den der chinesischen Sprache innewohnenden Gesetzmäßigkeiten entsprechendes Grammatiksystem aufzustellen. Zu den Besonderheiten des Chinesischen zählen die ZEW.

Zu 2). Anfang der 50er Jahre wurde die strukturalistische Richtung in der Sprachwissenschaft, besonders der amerikanische Strukturalismus, in China eingeführt. Viele wichtige Bücher und Aufsätze der Strukturalisten wurden in China

⁸ Kupfer 1979:78.

⁹ Genauerer zur Diskussion über Reform der chin. Grammatikforschung findet man in der „Enzyklopädie der Sprache und Schrift“ 1988:519 und bei Kupfer 1979.

durch Übersetzungen bekannt. Die prinzipiengeleiteten Beschreibungen diverser Sprachen (z.B. CHAO YUEN REN: A Grammar of Spoken Chinese; CH. C. FRIES: The Structure of English) ermutigten die chinesischen Grammatiker dazu, bei der Behandlung der chinesischen Grammatik die Methoden des Distributionalismus anzuwenden und ein einheitliches Grammatiksystem der chin. Sprache aufzubauen. Die neueren chinesischen Grammatiker sind besonders stark von CHAO YUEN REN beeinflusst. CHAOS Chinesisch-Lehrbuch für Ausländer „Mandarin Primer“ erschien 1948 in den USA. Bei diesem Buch handelt es sich um die erste konsequente Anwendung der distributionellen Sprachbeschreibung auf das Chinesische. Der einführende Teil dieses Buches wurde 1952 von Li Rong ins Chinesische übersetzt, und auf der Grundlage dieser Übersetzung hat LI RONG „Beijing kouyu yufa“ (Grammatik der Beijinger Umgangssprache) verfaßt. CHAOS Buch „A Grammar of Spoken Chinese“ wurde 1965 in den USA herausgegeben und fand sofort bei den chinesischen Grammatikern Anklang. Mit seiner erfolgreichen Beschreibung der chinesischen Grammatik nach distributionellen Methoden gilt dieses Buch bis heute als die umfassendste Beschreibung der chinesischen Gegenwartssprache. In diesem Buch werden die chinesischen Wortarten nach syntaktischen Kriterien klassifiziert, und die ZEW - bei ihm heißen sie „measures“- werden als selbständige Wortklasse behandelt. Besonders unter CHAOS Einfluß entstand das Buch „Besprechungen der Grammatik des modernen Chinesischen“ vom Grammatikteam des Instituts für Sprachforschung der chinesischen Akademie der Wissenschaften.

Zu 3). In den 50er Jahren führte die Redaktion der in Beijing herausgegebenen monatlichen Zeitschrift „Zhongguo yuwen“ (Chinesische Sprache) Diskussionen über grammatische Probleme (Diskussion über die Wortarten, über Subjekt und Objekt und über die Einteilung der einfachen und zusammengesetzten Sätze). Sie erwiesen sich für den Aufbau eines einheitlichen Grammatiksystems als sehr erfolgreich. Die Diskussion über die chinesischen Wortarten, an der die namhaftesten Grammatiker mit ihren Beiträgen beteiligt waren, begann im Jahr 1953 und dauerte mehr als ein Jahr. Die wichtigsten Artikel aus dieser Diskussion wurden von der Redaktion der „Zhongguo yuwen“ zusammengestellt und in zwei Bänden mit dem Titel „Hanyu de cilei wenti“ („Das Problem der Wortarten des Chinesischen“ 1955; 1956) herausgegeben. „Zwar führte die Diskussion nicht zu den gewünschten konkreten Ergebnissen und endete eher in einem gewissen Stillstand des einst mit revolutionärem Elan vorangetriebenen Meinungsaustausches, dennoch kommt ihr das

Verdienst zu, dem dabei immer im Auge behaltenen Ziel des Aufbaus eines einheitlichen Grammatiksystems ein gutes Stück nähergekommen zu sein.“¹⁰

5.1.2.2. Kriterien zur Bestimmung der Wortarten

Wie kommt man zu einem solchen Wortartensystem, in dem die ZEW als selbständige Wortart etabliert sind? Mit dieser Frage verbunden ist die nach den Kriterien der chinesischen Wortartenklassifizierung.

In und nach der oben erwähnten Wortartendiskussion wurde sehr heftig darüber diskutiert, a) ob eine Klassifikation von Wortarten im Chinesischen überhaupt möglich ist, b) und wenn ja, nach welchen Kriterien.¹¹ Am Anfang der Diskussion vertraten einige Sprachwissenschaftler z.B. GAO MINGKAI und seine Anhänger die These, eine Klassifikation von Wortarten im Chinesischen sei nicht möglich, da das Chinesische keine Morphologie besitze. Diese Meinung wurde von den meisten Grammatikern kritisiert und abgelehnt. Die Diskussion konzentrierte sich hauptsächlich auf die Frage nach den Klassifikationskriterien. Dazu wurden verschiedene Meinungen vertreten. Während einige ältere Grammatiker wie WANG LI, CHEN LING und FU ZIDONG den Anspruch auf eine vorwiegend oder rein semantische Klassifizierung erhoben, waren die meisten der Meinung, daß das semantische Kriterium zwar niemals als einziges oder primäres Kriterium, aber doch als sekundäres oder ergänzendes Kriterium gelten sollte, weil die Wortbedeutung in Kombination mit formalen Kriterien eine mehr oder minder wichtige Rolle spielt. Das bedeutet, daß die meisten für die Wortartenklassifizierung Mischkriterien vorgeschlagen haben.¹² Viele von ihnen befürworteten die Klassifizierung nach morphosyntaktischen Kriterien, und zwar a) nach der morphologischen Veränderung der Wörter („ci de xingtai bianhua“), b) nach der Kombinationsrelation zwischen Wörtern („ci he ci de jiehe guanxi“). Repräsentant für die Mischkriterien ist LÜ SHUXIANG, der in seinem Artikel „guanyu Hanyu cilei de yixie yuanzhexing wenti“ (Einige prinzipielle Fragen zu den Wortarten des Chinesischen) (1955) und in seiner späteren Arbeit „yufa fenxi wenti“ („Probleme der grammatischen Analyse“) (1979) ein klareres Bild der Mischkriterien und nach dem Rang der einzelnen Kriterien zeichnete. Nach LÜ SHUXIANG (1979) sollen für die chinesische grammatische

¹⁰ Kupfer 1979:113.

¹¹ Genaueres über das Problem der Wortarten des Chinesischen findet man außer in den oben genannten beiden Sammelbänden auch bei Wang 1983 und Kupfer 1979.

¹² siehe Kupfer 1979:114.

Analyse im allgemeinen zwei Kriterien gelten: Morphologie und Funktion, dazu mit geringerem Gewicht („halbes Kriterium“) die Bedeutung. Wenn die Anwendung dieser drei Kriterien dann noch zu einer Unklarheit führt, soll die Morphologie als Kriterium in den Vordergrund treten.¹³

1) Das morphologische Kriterium

Wenn man von morphologischen Kriterien spricht, muß man voraussetzen, daß es morphologische Elemente gibt, nach denen man die Wörter bestimmten Wortklassen zurechnen kann. Gibt es im Chinesischen solche morphologischen wortklassenspezifischen Elemente? Diese Frage kommt nicht von ungefähr, denn „in der westlich-traditionellen Betrachtung deckte sich früher der Begriff ‘Flexion’ mit dem der Morphologie schlechthin. Für lange Zeit konnte sich die Ansicht behaupten, das Chinesische sei eine Sprache ohne Flexion, also auch ohne Morphologie, beziehungsweise sei eine nahezu ‘amorphe Sprache’.“¹⁴

Sicherlich kennen die chinesischen Wörter im Unterschied zu den deutschen weder Konjugation noch Deklination oder Komparation. Aber das bedeutet nicht, daß das Chinesische keine Morphologie bzw. Wortformveränderung hat, sondern nur, „daß das Chinesische nicht jeglicher Form entbehrt, die man als Flexion bezeichnen könnte, daß es sich aber ähnlich wie das Englische, einer nur sehr beschränkten Anzahl solcher Mittel bedient“¹⁵. Mit „solchen Mitteln“ sind unbestritten die wortformbildenden Mittel¹⁶ gemeint. Es gibt z.B. folgende wortformbildende Mittel im Chinesischen:

a) Verbsuffixe *-zhe*, *-le*, *-guo*, die die Perfektivität, Durativität und Präteritalität ausdrücken:

(391) (a) *zhe*: *zou-zhe* ‘gerade gehen’

(b) *le*: *zou-le* ‘gegangen sein’

(c) *guo*: *zou-guo* ‘schon [einmal] gegangen sein’.

¹³ Vgl. Lü 1979:12.

¹⁴ Kupfer 1980:54.

¹⁵ ebd.:55.

¹⁶ In der chinesischen Grammatikforschung unterscheidet man schon seit den 50er Jahren zwischen Wortformbildung (im Chinesischee: *gouxing*) und Wortbildung (im Chinesischen: *gouci*).

b) Suffix *-men*, das Personen bezeichnende Substantive und Pronomen kennzeichnet:

- (392) (a) *xuesheng-men* 'Studenten'
 (b) *gongren-men* 'Arbeiter'
 (c) *wo-men* 'wir'
 (d) *ni-men* 'ihr'
 (e) *ta-men* 'sie'

c) Reduplikation:

Die Reduplikation (im Chinesischen: CHONGDIE) spielt in der chinesischen Morphologie eine beachtliche Rolle. Es ist im Chinesischen zwischen formenbildender und wortbildender Reduplikation zu unterscheiden.¹⁷ Hier soll von der formenbildenden Reduplikation die Rede sein.

BUBMANN (1990) definiert die Reduplikation als „Verdopplung von anlautenden Silben einer Wurzel oder eines Stammes mit oder ohne Lautänderung zum Ausdruck morphosyntaktischer Kategorien.“¹⁸ Nach dieser Definition ist die Reduplikation nicht als Silbenverdopplung schlechthin zu bezeichnen, denn die Reduplikation beinhaltet zwei wichtige Faktoren: a) Verdopplung einer Lautstruktur; b) Ausdruck einer zusätzlichen Bedeutung, d.h. einer „kategorialen Bedeutung“¹⁹ in der Verbindung mit einer solchen Verdopplung. Gerade der letzte Faktor ermöglicht uns, die Reduplikation von der „Verdopplung einer Silbe bzw. eines Teils einer Silbe zur Bildung zweisilbiger Formative“ abzugrenzen.²⁰

In dem oben angegebenen Sinne kann die Reduplikation im Chinesischen als ein formbildendes Mittel bei Verben, Adjektiven und ZEW angesehen werden.

Bei Verben erzeugt die Reduplikation in der Form AA oder ABAB die zusätzliche Bedeutung von „versuchen“ oder „kurzzeitig sein“:

AA-Form bei einsilbigen Verben (Betonung auf dem ersten A):

- (393) (a) *ting-ting*
 °hören-hören°
 'mal hören'

¹⁷ Vgl. WDCT 1990:88; Karl 1991, 1993; Sung 1984.

¹⁸ Bußmann 1990:632.

¹⁹ Karl 1993:245.

²⁰ Genaueres darüber siehe Karl 1993:238-247.

- (b) *kan - kan*
 °sehen-sehen°
 ‘mal sehen’
- (c) *shuo - shuo*
 °sagen-sagen°
 ‘mal sagen’

ABAB-Form bei zweisilbigen Verben:

- (394) (a) *yanjiu-yanjiu*
 °forschen-forschen°
 ‘mal forschen’
- (b) *lianxi-lianxi*
 °üben-üben°
 ‘mal üben’

Bei Adjektiven hat die Reduplikation die Form AA oder AABB. Die zusätzliche Bedeutung besteht in der Verstärkung der eigentlichen Bedeutung der Adjektive. Dabei wird die Nuance eines Gefühls betont:

AA-Form bei einsilbigen Adjektiven (Betonung auf dem ersten A):

- (395) (a) *da-da de yanjing*
 °groß-groß de Auge°
 ‘ziemlich großes Auge’
- (b) *hong-hong de liandanr*
 °rot-rot de Gesicht°
 ‘wirklich rotes Gesicht’

AABB-Form bei zweisilbigen Adjektiven (Betonung auf der letzten Silbe):

- (396) (a) *gangan-jingjing*
 °sauber-sauber°
 ‘ganz schön sauber’
- (b) *gaogao-xingxing*
 °fröhlich-fröhlich°
 ‘ganz fröhlich’

Da die Reduplikation bei zweisilbigen Verben und Adjektiven unterschiedliche Formen (ABAB vs. AABB) hat, ist die Reduplikation als morphologisches Merkmal für die Unterscheidung dieser zwei Wortarten anzusehen:

Verb:	AB	-->	ABAB
	<i>xuexi</i>	-->	<i>xuexi-xuexi</i>
	°studieren°		°studieren-studieren° 'mal studieren'
Adjektiv:	AB	-->	AABB
	<i>ganjing</i>	-->	<i>gangan-jingjing</i>
	°sauber°		°sauber-sauber° 'ganz schön sauber'

Die Reduplikation verhält sich bei ZEW sowohl in der Form als auch in der zusätzlichen Bedeutung anders als bei Verben und Adjektiven. Auf die Reduplikation der ZEW kommen wir in 5.1.2.3. zurück.

Außer oben genannten formbildenden Elementen gibt es im Chinesischen eine Menge von wortbildenden Elementen, die die Zuordnung der Wörter zu einer bestimmten Wortart kennzeichnen, z.B. die nominalen Affixe:²¹

- (397) Präfixe: (a) *a-*: *a-yi* 'Tante', *a-ge* 'Bruder'
 (b) *lao-*: *lao-hu* 'Tiger', *lao-shu* 'Maus'
 (c) *xiao-*: *xiao-hair* 'Kind', *xiao-huozi* 'junger Mann'
- Suffixe: (d) *-zi*: *zhuo-zi* 'Tisch', *fang-zi* 'Haus'
 (e) *-tou*: *mu-tou* 'Holz', *shi-tou* 'Stein'
 (f) *-zhe*: *ji-zhe* 'Journalist', *du-zhe* 'Leser'
 (g) *-jia*: *hua-jia* 'Maler', *zuo-jia* 'Schriftsteller'

Die Wörter, die die oben genannten morphologischen Merkmale aufweisen, sind alle sogenannte „Begriffswörter“. In der Gesamtmenge der chinesischen Begriffswörter bilden sie nur einen sehr kleinen Teil. Die meisten Begriffswörter unterliegen keinerlei Formveränderungen, z.B. *shan* 'Berg', *shui* 'Wasser', *tian* 'Himmel', *mao* 'Katze', *huo* 'Feuer', *yu* 'Fisch' usw. Deswegen kann man sagen, daß die morphologischen Merkmale, sowohl formbildende bzw. flexivische als auch wort-

²¹ Für solche Affixe findet sich bei Liu (1983:18-22) und Sung (1984:139-146) ausführliche Liste.

bildende bzw. derivative Merkmale im Chinesischen bei weitem nicht ausreichen, um die Wortarten morphologisch zu klassifizieren.

2) Das syntaktische Kriterium

Wegen des Mangels an wortklassenspezifischen morphologischen Formen muß man bei der chinesischen Wortartenklassifizierung das syntaktische Kriterium in den Vordergrund stellen. Zu den syntaktischen Grundkriterien zählt KUPFER (1979:19) a) das Kriterium der Funktion, b) das Kriterium der Position und c) das Kriterium der Kombinationsfähigkeit.

Das Kriterium der Kombinationsfähigkeit wird von fast allen chinesischen Grammatikern als besonders geeignet für die chinesische Wortartenklassifizierung gehalten. Dieses Kriterium bestimmt die syntaktischen Beziehungen zwischen einzelnen Wörtern, oder nach DRAGUNOV (1960) die „Verbindungsfähigkeit mit Wörtern anderer Klassen und mit bestimmten formalen Elementen“.²² YE/XU (1981) geben ein Beispiel für die Bestimmung chinesischer Wortarten nach dem Kriterium der Kombinationsfähigkeit:

„Der chinesischen Sprache fehlt es an Flexion. Das ist so, als wenn die Menschen aller Stände und Berufe dieselbe Kleidung trügen und man sie nur an ihrer Amtsstellung (Funktion) unterscheiden könnte. Das macht die Schwierigkeit bei der Einteilung der Wortarten im Chinesischen aus. Um die Wortart zu bestimmen, zu der ein Wort gehört, muß man bezüglich der Analyse der syntaktischen Funktion einige wichtige Ergänzungen vornehmen. Zum Beispiel haben einige Leute die syntaktischen Funktionen der chinesischen Substantive, Verben und Adjektive durch induktive Schlüsse ermitteln wollen. Es wird dann geprüft, 1) ob man vor dem Wort ein ZEW, z.B. *yi ge ren* (°ein Stück Mensch°, A. Ch.), *liang zhang zhi* (°zwei Blatt Papier° A. Ch.), *san fen jiangyi* (°drei Exemplar Lehrstoff°, A. Ch.) setzen kann, ob es unmöglich ist, ein *sehr* oder ein *nicht* vor das Wort und ein *le* hinter das Wort zu stellen; Wenn ja, dann nennt man es ein Substantiv; 2) ob man vor dem Wort ein *sehr* und hinter dem Wort ein *le* oder ein *de* setzen kann, ob es in einer Attributgruppe als Epithet („xiushi mingci“) auftreten kann; Wenn ja, dann nennt man es ein Adjektiv; 3) ob hinter dem Wort ein *de* oder ein *le* und ob vor dem Wort ein *nicht*, aber nicht ein *sehr* stehen kann; Wenn ja, dann nennt man es ein Verb.“²³

Die folgende Tabelle verdeutlicht das Konzept von YE/XU (1981) zur Bestimmung der chinesischen Wortarten (Substantive, Verben und Adjektive) nach dem Kriteri-

²² Dragunov 1960:1.

²³ Ye/Xu 1981:116.

um der Kombinationsfähigkeit (komb. = kombinierbar mit, hen = sehr, bu = nicht, le = Tempus-Partikel):

komb. Wortarten	ZEW	hen__	bu__	__le
Substantiv	+	-	-	-
Verb	-	-	+	+
Adjektiv	-	+	+	-

Tabelle 11: Distributionelle Eigenschaften der chinesischen Substantive, Verben und Adjektive nach YE/XU (1981)

3) Mischkriterien

Es gibt wenige Grammatiker wie z.B. ZHU DEXI (1982), die bei der Wortartenklassifizierung ein rein syntaktisches Kriterium verwenden, doch die Klassifizierung nach Mischkriterien ist weit verbreitet und gebräuchlich.

Nach den Mischkriterien sind wortklassenspezifische Merkmale zu gewinnen, die sowohl morphologische als auch distributionelle Eigenschaften umfassen. Das sind beispielsweise

- für das Verb:
- V + *zhe/le/guo*
 - V + Komplement
 - V + (Objekt)
 - bu* + V
 - Reduplikation (ABAB)
 - **hen* + V
- für das Adj:
- hen* + A
 - bi ...* + A
 - Reduplikation (AABB)
 - als Attribut
 - *A + Objekt

- für das Sub.: a) Num + ZEW + Sub
 b) als Subjekt, Objekt oder Attribut
 c) **bu/hen* + Sub
- für das ZEW: a) Num + ZEW + Sub
 b) Reduplikation (BB, ABB, ABAB)

5.1.2.3. Morphosyntaktische Merkmale der ZEW

Wie oben dargestellt, ist die Selbständigkeit der ZEW als eigenständige Wortart im Chinesischen den Mischkriterien zu verdanken. Im folgenden wollen wir näher auf die oben genannten zwei morphosyntaktischen Merkmale der ZEW eingehen, durch die sie sich von anderen Wortarten und besonders vom Substantiv unterscheiden.

1) Direkte Kombinierbarkeit mit einem Numerale:

Syntaktisch lassen sich die ZEW unmittelbar mit jedem beliebigen Numerale kombinieren, während dieses bei den chinesischen Verben, Adjektiven und Substantiven unmöglich ist:

- a) Num + ZEW:
 (398) (a) *yi dui*
 °ein Paar°
 (b) *liang zhang*
 °zwei Blatt°
- b) *Num + Verb:
 (399) (a) **liang zuo*
 °zwei sitzen°
 (b) **san kan*
 °drei sehen°
- c) *Num + Adj:
 (400) (a) **liang da*
 °zwei groß°
 (b) **san chang*
 °drei lang°

- d) *Num + Sub:
 (401) (a) **liang ma*
 °zwei Pferd°
 (b) **san shui*
 °drei Wasser°

In den Fällen unter d) ist immer die Einschlebung eines ZEW erforderlich:

- (402) (a) *liang pi ma*
 °zwei ZEW für Pferd Pferd°
 ‘zwei Pferde’
 (b) *san tong shui*
 °drei ZEW:Eimer Wasser°
 ‘drei Eimer Wasser’

2) Reduplikation:

Morphologisch können fast alle einsilbigen ZEW redupliziert werden. Sie bilden die Hauptmasse der ZEW. Die Num + ZEW-Wortgruppe, die eine syntaktische Einheit (quantifizierende Konstituente) bildet, kann auch redupliziert werden. Im folgenden zeigen wir die Reduplikationsformen der ZEW bzw. der Num + ZEW-Wortgruppen und die dadurch erzeugte zusätzliche Bedeutung. Dabei bedeuten die Abkürzungen: A = Num, B = ZEW.

Zunächst zur Reduplikation bei ZEW, nämlich zur BB-Form (ZEW-ZEW, Betonung auf der ersten Silbe). Anders als bei Verben und Adjektiven drückt die Reduplikation bei ZEW die Bedeutung der Gesamtheit (*meige* ‘jeder einzeln’ bzw. *suoyou* ‘alle, sämtlich’) aus:

- (403) (a) *ge-ge haizi* = *meige/suoyou haizi* ‘jedes Kind; alle Kinder’
 (b) *tiao-tiao daolu* = *meitiao/suoyou daolu* ‘jeder Weg; alle Wege’
 (c) *jian-jian yifu* = *meijian/suoyou yifu* ‘jedes Kleid; alle Kleider’

Bei einer kleinen Zahl von Substantiven kann die Silbe auch verdoppelt werden. Da die Silbenverdopplung bei Substantiven normalerweise keine zusätzliche Bedeutung erzeugt, soll sie nicht als Reduplikation, sondern nur als einfache Silbenverdopplung angesehen werden. Sie findet sich meistens bei Verwandtschaftsbenennungen, z.B.:

- (404) (a) *ma* 'Mutter' --> *ma-ma* 'Mutter'
 (b) *ba* 'Vater' --> *ba-ba* 'Vater'
 (c) *jie* 'ältere Schwester' --> *jie-jie* 'ältere Schwester'
 (d) *di* 'jüngerer Bruder' --> *di-di* 'jüngerer Bruder'
 (e) *wa* 'Säugling, Kind' --> *wa-wa* 'Säugling, Kind'
 (f) *xing* 'Stern' --> *xing-xing* 'Stern'

Die einsilbigen Behälter-, Zeit- und Ortssubstantive können redupliziert werden, wobei die Bedeutung *jeder einzeln, alle* realisiert wird, aber in der reduplizierten Form fungieren sie nicht mehr als absolute Substantive, sondern als ZEW.²⁴

- (405) (a) *ping* 'Flasche' --> *ping-ping* 'jede Flasche'
 (b) *guan* 'Topf, Krug' --> *guan-guan* 'jeder Topf, jeder Krug'
 (c) *nian* 'Jahr' --> *nian-nian* 'jedes Jahr, Jahr für Jahr'
 (d) *tian* 'Tag' --> *tian-tian* 'jeder Tag, täglich'
 (e) *ye* 'Nacht' --> *ye-ye* 'jede Nacht, Nacht für Nacht'
 (f) *xiang* 'Dorf' --> *xiang-xiang* 'jedes Dorf'
 (g) *jia* 'Familie' --> *jia-jia* 'jede Familie'

Im Satz fungiert das reduplizierte ZEW hauptsächlich als Attribut:

- (406) (a) *duo-duo kuihua xiang taiyang*
 °Klf-Klf Sonnenblume sich biegen Sonne°
 'Alle Sonnenblumen biegen sich zur Sonne hin.'
 (b) *tiao-tiao dalu tong luoma.*
 °Klf-Klf Weg führen nach Rom°
 'Alle Wege führen nach Rom.'
 (c) *jian-jian wuzi dou hen mingliang.*
 °Klf-Klf Zimmer all sehr hell°
 'Alle Zimmer sind sehr hell.'

²⁴ Vgl. Karl 1993:318; Kaden 1964:130 (Fußnote).

Betrachten wir jetzt die Reduplikation bei Num + ZEW-Wortgruppe. Es gibt folgende zwei Formen:

- 1) ABB: *yi-ZEW-ZEW*
- 2) ABAB: *yi-ZEW-yi-ZEW*

Die Form ABB fungiert im Satz hauptsächlich als Attribut. Dabei ist A immer auf Num *yi* ('ein') beschränkt, und es wird die Partikel *de* angefügt. Ihrer semantischen Bedeutung nach ist sie mit der BB-Form verwandt, denn sie drückt die Bedeutung die Vielheit („sehr viel“) aus:

- (407) (a) *jiedao liangpang shi yi-dong-dong de loufang*
 °Straße beide Seite sein ein-Klf-Klf de Gebäude°
 ‘An beiden Seiten der Straße stehen sehr viele Gebäude.’
- (b) *yi-lie-lie de huoche zai benchi.*
 °ein-Klf-Klf de Zug fahren°
 ‘Es fährt eine Reihe von Zügen.’

Die Form ABAB fungiert vor allem im Satz als Adverbialbestimmung und ist dann mit der Partikel *de* versehen. Im Unterschied zu der Form BB und der Form ABB, die die Gesamtheit oder Vielheit ohne Betonung einer Reihenfolge ausdrückt, bezeichnet die Form A B A B die Gesamtheit mit Betonung einer Reihenfolge, einer Aufeinanderfolge.²⁵ Für die Übersetzung dieses Types der Reduplikation stehen im Deutschen folgende lexikalische Mittel zur Verfügung:

a) einer nach dem anderen:

- (408) (a) *tamen yi-ge-yi-ge de zou jin qu.*
 °sie ein-Klf-ein-Klf de gehen hinein°
 ‘Sie gehen einer nach dem anderen hinein.’
- (b) *ta yi-jian-yi-jian de ba yifu fang jin xiangzi.*
 °er ein-Klf-ein-Klf de ba Kleid packen in Koffer°
 ‘Sie packt die Kleider nacheinander in den Koffer.’

b) -weise:

- (409) (a) *ta yanlei yi-di-yi-di de wang xia liu.*
 °er Tränen ein-Tropfen-ein-Tropfen de herab laufen°
 ‘Die Tränen liefen ihr tropfenweise herab.’

²⁵ Vgl. Kaden 1964:133; Liu 1983:90.

- (b) *dayan yi-qun-yi-qun de fei xiang nanfang.*
 °Wildgans ein-Schar-ein-Schar de fliegen nach Süden°
 ‘Die Wildgänse liegen scharenweise nach Süden.’
- (c) *ta yi-jin-yi-jin de ba li cheng le yi bian.*
 °er ein-Pfund-ein-Pfund de ba Birne wiegen einmal°
 ‘Er wiegt die Birnen pfundweise.’

Außerdem gibt es z.B. noch: *yi-bu-yi-bu de* ‘schrittweise’, *yi-ji-yi-ji de* ‘stufenweise’, *yi-tong-yi-tong de* ‘fässerweise’, *yi-kuai-yi-kuai de* ‘stückweise’.

c) Sub + Präp + Sub:

- (410) (a) *ta yi-ye-yi-ye de renzhen du zhe ben xiaoshuo.*
 °er ein-Seite-ein-Seite de aufmerksam lesen dieser Klf Roman°
 ‘Er liest den Roman aufmerksam Seite für Seite.’
- (b) *tamen yi-dui-yi-dui de zou jin keting.*
 °sie ein-Paar-ein-Paar de gehen in Salon°
 ‘Sie gehen Paar an Paar in den Salon.’

d) in + Sub (Plural):

- (411) (a) *niu ma yi-qun-yi-qun de wang muchang zou qu.*
 °Rind Pferd ein-Herde-ein-Herde de nach Weide gehen°
 ‘Rinder und Pferde zogen in Herden auf die Weide.’
- (b) *ta yi-xiaokou-yi-xiaokou de he na banliangbure de kafei.*
 °er ein-Schluck-ein-Schluck de trinken laumwarm de Kaffee°
 ‘Er trinkt in kleinen Schlückchen den lauwarmen Kaffee.’

5.1.3. ZEW und ihre Verhältnisse zu den Numerativen

5.1.3.1. Semantische Einteilung der ZEW

Die ZEW lassen sich nach semantischen Kriterien in Untergruppen einteilen. Im folgenden betrachten wir die Untergruppen der ZEW von CHAO (1968), HENNE (1977) und LÜ (1984):

Lü 1984	Chao 1968/Henne 1977
1. geti liangci (Individual-ZEW)	1. Classifier ²⁶ oder Individual measures
2. duliang liangci (Standard-ZEW)	2. Standard measures
3. jihe liangci (Kollektiv-ZEW)	3. Group measures
4. bufen liangci (Partitiv-ZEW)	4. Partitive measures
5. rongqi liangci (Behälter-ZEW)	5. Container measures
6. zizhu liangci (Autonomie-ZEW)	6. Autonomous measures /Quasi-measures
7. linshi liangci (Okkasion-ZEW)	7. Temporary measures
8. dong liangci (Verbale ZEW)	8. Verbal measures
9. fuhe liangci (Zusammengesetzte ZEW)	-----

Tabelle 12: Untergruppen der ZEW von CHAO (1968), HENNE (1977) und LÜ (1984)

5.1.3.2. Gruppierungen der ZEW nach bestimmten Kriterien

Die oben genannten 8 oder 9 Untergruppen von ZEW werden wieder von vielen anderen chinesischen Grammatikern z.B. LIU (1983), GUO (1987), EDCL (1991) nach bestimmten anderen Kriterien gruppiert: Man teilt die ZEW ein

- nach ihren Verwendungsbereichen in

- a) ming liangci („Nominale ZEW“ oder „ZEW für Substantive“) und
- b) dong liangci („Verbale ZEW“ oder „ZEW für Verben“),

²⁶ Bei „Classifier“ unterscheidet Chao 1968:619 noch zwischen „Classifier“ (MC) und „Classifier, specially associated with V-O Constructions“ (MC').

- nach ihrem Status im Wortartsystem in
 - a) *zhuanzhi liangci* („echte ZEW“) und
 - b) *jieryong liangci* („abgeleitete ZEW“),

- nach ihrem Wortbildungstyp in
 - a) *danchun liangci* („einfache ZEW“) und
 - b) *fuhe liangci* („zusammengesetzte ZEW“).

Im folgenden gehen wir genauer auf diese einzelnen Gruppen ein:

- 1) *ming liangci* („nominale ZEW“) und *dong liangci* („verbale ZEW“)

Die nominalen ZEW stehen bei Substantiven, die Lebewesen, Dinge und Erscheinungen bezeichnen, und geben eine Zählheit (*san ge ren*; *liang pi ma*), eine Maßeinheit (*san jin pingguo*; *liang sheng nai*) oder eine Kollektion (*yi qun ren*, *liang dui xuesheng*) an, während die verbalen ZEW die Aufgabe haben, Handlungen, Vorgänge oder Zustände, - die grammatisch von Verben gekennzeichnet werden -, zu zählen, d.h. mit Hilfe eines verbalen ZEW wird zum Ausdruck gebracht, wie oft eine Handlung vorkommt.

Der grammatische Unterschied zwischen den nominalen ZEW und den verbalen ZEW besteht darin, daß das nominale ZEW ein vom Substantiv abhängiges Element und das verbale ZEW ein vom Verb abhängiges Element ist.²⁷ Das läßt sich an ihren unterschiedlichen syntaktischen Strukturen erkennen:

Die nominalen ZEW können in den folgenden Substitutionsrahmen eingesetzt werden, in der das Verb weggelassen werden kann (() = weglafbar):

(V) + Num + [] + S

- | | | | | |
|-----------|-----------------|--------------|------------|-----------------|
| (412) (a) | <i>(kan)</i> | <i>yi</i> | <i>bu</i> | <i>dianying</i> |
| | °(sehen) | ein | nom. ZEW | Film° |
| (b) | <i>(kanwan)</i> | <i>liang</i> | <i>wei</i> | <i>pengyou</i> |
| | °(besuchen) | zwei | nom. ZEW | Freund° |
| (c) | <i>(mai)</i> | <i>san</i> | <i>jin</i> | <i>shucai</i> |
| | °(kaufen) | drei | nom. ZEW | Gemüse° |

²⁷ Vgl. Sun 1984:160.

während der folgende Substitutionsrahmen für verbale ZEW entscheidend ist
(\emptyset = Nullform):

$$V + \text{Num} + [\quad] + \{ \underset{\emptyset}{V} \} \quad (\text{S})$$

im einzelnen:

a) $V + \text{Num} + [\quad] + (\text{S})$

(413) (a) *qu yi tang* (Beijing)

°gehen ein verb. ZEW (Beijing)°

‘einmal nach Beijing fahren’

(b) *kan yi hui* (dianying)

°sehen ein verb. ZEW (Film)°

‘einmal einen Film sehen’

(c) *nian liang bian* (shengci)

°lesen zwei verb. ZEW (Vokabel)°

‘zweimal Vokabeln lesen’

(d) *jingong san ci* (cheng)

°angreifen drei verb. ZEW (Stadt)°

‘dreimal die Stadt angreifen’

b) $V + \text{Num} + [\quad] + V$

(414) (a) *jinxing yi fan diaocha*

°durchführen ein verb. ZEW untersuchen°

‘einmal eine Untersuchung durchführen’

(b) *ai liang dun zou*

°bekommen zwei verb. ZEW schlagen°

‘zweimal Prügel bekommen’

c) $V + \text{Num} + [\quad] + \emptyset$

(415) (a) *da yi quan*

°schlagen ein verb. ZEW: Faust°

‘einmal mit der Faust schlagen’

- (b) *ti liang jiao*
 °versetzen zwei verb.ZEW: Fuß°
 ‘zwei Fußtritte versetzen’
- (c) *kan san yan*
 °sehen drei verb.ZEW: Auge°
 ‘dreimal Blick zuwerfen’

Die Wörter in den Beispielen wie *quan* ‘Faust’, *jiao* ‘Fuß’ oder *yan* ‘Auge’ sind als von Substantiven abgeleitete verbale ZEW anzusehen. Da die verbalen ZEW im Gegensatz zu den nominalen ZEW nur einen kleinen Teil der Gesamtheit der ZEW ausmachen, werden sie oft vernachlässigt, und unter dem Begriff „ZEW“ fassen viele Autoren nur nominale ZEW.

2) *danchun liangci* („einfache ZEW“) und *fuhe liangci* („zusammengesetzte ZEW“) Man unterscheidet bei ZEW nach ihrem Wortbildungstyp einfache und zusammengesetzte ZEW. Wenn zwei einfache ZEW zu einem Wort zusammengesetzt werden, nennt man dieses Wort zusammengesetztes ZEW. Die Zahl der zusammengesetzten ZEW ist sehr gering. Die häufigsten sind z.B. *jia-ci* °Klf für Flugzeug-Mal° ‘Einzelflug, Einzeleinsatz’,²⁸ *ren-ci* °Mensch-Mal° ‘Besucherzahl’.²⁹ Die Entstehung und Entwicklung der zusammengesetzten ZEW haben mit der Industrialisierung zu tun. Eine ausführliche Darstellung über die Syntax und Semantik sowie die Entwicklungstendenz der zusammengesetzten ZEW im Chinesischen gibt der Artikel von ZHANG (1991).

3) *zhuanzhi liangci* („echte ZEW“) und *jiyong liangci* („abgeleitete ZEW“) Mit „echten ZEW“ bezeichnet man diejenigen ZEW, die speziell als Bezeichnung für die betreffende Einheit eines Zähl- oder Meßvorgangs dienen (z.B. die „Standard-ZEW“ wie *mi* ‘Meter’, *jin* ‘Pfund’, und Individual-ZEW wie *ge*, *jian* usw.). Mit „abgeleiteten ZEW“ meint man diejenigen ZEW, die von einem Substantiv oder Verb abgeleitet sind. Die echten ZEW bilden eine geschlossene Klasse, während die abgeleiteten eine offene Klasse bilden. Im folgenden beschränken wir uns auf die abgeleiteten ZEW.

²⁸ Unter „20 jiaci“ versteht man z.B.: entweder 1) Ein Flugzeug startet 20mal; oder 2) 20 Flugzeuge starten je einmal; oder 3) Zwei Flugzeuge starten je 10mal usw.

²⁹ Unter „20 ren-ci“ versteht man z.B.: entweder 1) Eine Person kommt als Besucher 20mal; oder 2) 20 Personen kommen als Besucher einmal; oder 3) 10 Personen kommen als Besucher je 2mal; oder 4) 4 Personen kommen je 5mal usw.

(1) Ableitung von Verben:

Viele Partitiv-ZEW, Kollektiv-ZEW sowie Individual-ZEW (Klfen) sind von Verben abgeleitet, z.B.

(416)	<u>ZEW</u>	<u>Verb</u>
(a)	<i>bao</i> 'Packen', 'Packung'	<-- <i>bao</i> 'packen'
(b)	<i>luo</i> 'Stapel'	<-- <i>luo</i> 'stapeln'
(c)	<i>juan</i> 'Rolle'	<-- <i>juan</i> 'rollen'
(d)	<i>di</i> 'Tropfen'	<-- <i>di</i> 'tröpfeln'
(e)	<i>pen</i> 'zwei Hände voll'	<-- <i>pen</i> 'etwas mit beiden Händen tragen'
(f)	<i>dui</i> 'Haufen'	<-- <i>dui</i> 'häufen'
(g)	<i>tie</i> (Klf für Pflaster)	<-- <i>tie</i> 'kleben'
(h)	<i>feng</i> (Klf für Brief)	<-- <i>feng</i> 'siegeln', 'verschließen'

(2) Ableitung von Substantiven:

Typisch für die Ableitung aus Substantiven sind die Behälter-ZEW, die Autonomie-ZEW und die Okkasion-ZEW. Außerdem sind viele Individual-ZEW auch vom Substantiv abgeleitet.

a) Behälter-ZEW:

- (417) (a) *tong* 'Eimer': *liang tong shui* 'zwei Eimer Wasser'
 (b) *wan* 'Schale': *yi wan fan* 'eine Schale Reis'
 (c) *xiang* 'Kisten': *san xiang shu* 'drei Kisten Bücher'

b) Individual-ZEW:

- (418) (a) *tou* 'Kopf': *yi tou niu* °ein Kopf Rind° 'ein Rind'
 (b) *wei* 'Schwanz': *liang wei yu* °zwei Schwanz Fisch° 'zwei Fische'
 (c) *kou* 'Mund': *liang kou jing* °zwei Mund Brunnen° 'zwei Brunnen'
 (d) *ding* 'Scheitel': *liang ding wenzhang* °zwei Scheitel Moskitonetz°
 'zwei Moskitonetze'
 (e) *shan* 'Flügel': *liang shan chuangzi* °zwei Flügel Fenster° 'zwei Fensterflügel'

c) Okkasion-ZEW:

Der Name besagt schon, daß sie eigentlich keine ZEW sind und nur gelegentlich als ZEW gebraucht werden. Bei ihrem Gebrauch als ZEW zeigen diese Wörter Besonderheiten: Zuerst können sie syntaktisch im Unterschied zu anderen ZEW nur

mit dem Numeral *yi* ('ein') kombiniert werden, und dieses *yi* kann von *man* ('voll') ersetzt werden, ohne die Bedeutung der Ausdrücke zu ändern. In Verbindung mit *yi* oder *man* geben sie semantisch keine konkrete Quantität an, sie werden metaphorisch gebraucht,³⁰ z.B.:

lian 'Gesicht':

(419) (a) *ta yi/man lian han.*

°er ein/voll Gesicht Schweiß°

'Sein Gesicht ist voll Schweiß.'

(b) **ta liang/san lian han.*

°er zwei/drei Gesicht Schweiß°

duzi 'Bauch':

(420) (a) *ta yi/man duzi qi.*

°er ein/voll Bauch Wut°

'Er hat so viel Ärger hinuntergeschluckt.'

(b) **ta liang/san duzi qi.*

°er zwei/drei Bauch Wut°

Außerdem können die sogenannten okkasionellen ZEW morphologisch nicht wie die anderen ZEW redupliziert werden (**duzi-duzi*; **lian-lian*). Aus diesem und den oben genannten Gründen schließen wir diese Wörter aus den ZEW aus.

d) Autonomie-ZEW:

Zu dieser Gruppe gehören vornehmlich

- die Bezeichnungen für Zeitabschnitte: *tian* 'Tag', *nian* 'Jahr', *xingqi* 'Woche', *xueqi* 'Semester', *shiji* 'Jahrhundert', *dai* 'Generation' usw.;
- die räumlich-geographischen Begriffe: *guo* 'Staat', *sheng* 'Provinz', *shi* 'Stadt', *zhan* 'Station' usw.;
- die Währungseinheiten: *make* 'DM', *meiyuan* 'US-Dollar', *falang* 'Franc' usw.

³⁰ Siehe 4.2.2.

Im Unterschied zu anderen nominalen ZEW bilden die ZEW dieser Gruppe sowohl eine dreigliedrige Konstruktion als auch eine zweigliedrige Konstruktion, wie die folgenden Beispiele zeigen:

<u>dreigl. Konstruktion</u>	<u>zweigl. Konstruktion</u>
(421) (a) <i>liang tian shijian</i> ‘zwei Tage Zeit’	(b) <i>liang tian</i> ‘zwei Tage’
(422) (a) <i>san xingqi xiujia</i> ‘drei Wochen Urlaub’	(b) <i>san xingqi</i> ‘drei Wochen’
(423) (a) <i>si zhan lu</i> ‘vier Stationen Weg’	(b) <i>si zhan</i> ‘vier Stationen’
(424) (a) <i>liang guo renming</i> ‘zwei Staat Volk’ ‘Völker von zwei Staaten’	(b) <i>liang guo</i> ‘zwei Staaten’

Gerade die zweigliedrige Struktur ist zum Verständnis für die „Autonomie“ dieser Wörter wichtig, denn die zweigliedrige Struktur ist nicht als Ellipse aufzufassen. Anders als bei anderen nominalen ZEW ist bei diesen ZEW das Fehlen eines Bezugssubstantivs der typische Fall.

Die Wörter dieser Gruppe werden im Chinesischen deshalb eher als ZEW betrachtet, weil sie direkt mit einem Numeral kombinierbar sind und die gleiche syntaktische Position wie die „echten“ ZEW einnehmen können. Sie können meistens morphologisch redupliziert werden (*tian-tian* ‘jeden Tag’, *nian-nian* ‘jedes Jahr’, *shi-shi* ‘alle Städte’, *zhan-zhan* ‘jede Station’). Außerdem können viele von ihnen nicht wie die Substantive von einem anderen ZEW klassifiziert werden (**yi ge nian*; **liang ge tian*; **san ge guo*; **si ge miao*; **wu ge fenzhong*). Wegen ihrer grammatischen Besonderheiten werden die Wörter dieser Gruppe in manchen Grammatiken auch als ZHUNLIANGCI („Quasi-ZEW“)³¹ bezeichnet.

In der sprachtypologischen Forschung werden die Wörter dieser Gruppe neben Klfen und Quantfen als eine dritte große Gruppe von Numerativen bezeichnet.³² Sie werden UNABHÄNGIGE KLFEN („independent classifiers“) genannt. Der Terminus „independent classifiers“ wurde von HAAS (1942:201) für solche Wörter im Thai eingeführt, und HUNDIUS/KÖLVER (1983:168), KÖLVER (1982) und

³¹ Zhu 1982:50; Liu 1983:83; EDCL 1991:342.

³² Siehe Hundius/Kölver 1983:168; Unterbeck 1990:93; Senft 1993:102.

UNTERBECK (1990) haben den Terminus für ihre Untersuchungen der NumKlf-Sprachen wie Thai, Vietnamesischen und Koreanischen weiter benutzt.

5.1.3.3. Das Verhältnis zwischen ZEW und Numerativen

Nachdem wir die Untergruppen von ZEW und deren Gruppierungen überprüft haben, betrachten wir nun das Verhältnis zwischen ZEW und Numerativen. Die Numerative (Klfen und Quantfen) decken sich nicht ganz mit den chinesischen ZEW, wie die folgende Tabelle zeigt:

Numerative	ZEW
Klf	Individual-ZEW
Quantf	Standard-ZEW
	Kollektiv-ZEW
	Partitiv-ZEW
	Behälter-ZEW
unabhängiger Klf	Autonome ZEW
	Okkasion-ZEW
	Verbale ZEW
	zusammengesetzte ZEW

Tabelle 13: Verhältnis zwischen Numerativen und ZEW

5.2. Numerative in den westlichen Grammatiken

Wie dargestellt, lassen sich innerhalb der Kategorie Numerativ die Quantifikatoren und Klassifikatoren unterscheiden. Da die Klassifikatoren (abgesehen von *Stück (Vieh)*) in indoeuropäischen Sprachen wie z.B. dem Deutschen nicht vorhanden sind, ist ihre Beschreibung nur in der allgemeinen Sprachwissenschaft und der sprachtypologischen Literatur zu finden, aber nicht in westlichen Grammatiken wie z.B. deutschen Grammatiken. Deswegen müssen wir die Quantifikatoren und Klassifikatoren in bezug auf ihre Wortartenzugehörigkeit getrennt behandeln. Wir betrachten zunächst die Zuordnung der Quantifikatoren im deutschen Wortartensystem und dann die Klfen in der sprachtypologischen Forschung.

5.2.1. Quantifizierende Substantive in den deutschen Grammatiken

Die Zuordnung der Quantifikatoren zu den Substantiven scheint in den deutschen Grammatiken selbstverständlich zu sein.

In den traditionellen deutschen Grammatiken werden die Quantifikatoren normalerweise als „Maß- und Mengenbezeichnungen“ bezeichnet. Aufgrund der semantischen Einteilung der Substantive in Konkreta und Abstrakta werden die Maßbezeichnungen als „Maße“ neben „Eigenschaften“ (*Würde, Treue*), „Vorgängen“ (*Träume, Reise*) und „Beziehungen“ (*Freundschaft, Ehe*) zu den „Begriffswörtern“ (Abstrakta) gerechnet, und die Mengenbezeichnungen werden als eine Gruppe von Sammelbezeichnungen (auch Kollektiva) genannt und zu den „Gegenstandswörtern“ (Konkreta) gerechnet.³³ In diesen Grammatiken wird den Maß- und Mengenbezeichnungen nicht viel Aufmerksamkeit geschenkt. Sie werden meistens nur bei der Einteilung der Substantive am Rande erwähnt und höchstens auch bei ihrer Deklination oder ihrer appositiven Funktion behandelt.

In Konstituentengrammatiken oder Valenzgrammatiken interessiert man sich mehr für die Substantivgruppe oder Nominalphrase, in der die Maß- und Mengenangaben enthalten sind. In der sogenannten „Akademie-Grammatik“ von HEIDOLPH/FLÄMIG/MOTSCH (1984) als einer Abart der Transformationsgrammatik in der Version von CHOMSKYS „Aspects of a Theory of Syntax“ (1969) werden die „Maßangaben“ z.B. im Kapitel „Struktur der Wortgruppe“ behandelt. Dabei wird „wegen der Besonderheiten der Maßangabe eine extra Subklasse eingerichtet“, nämlich das „Maß-Substantiv“ (dazu auch ein „Maß-Verb“). Aber im Abschnitt „Substantiv“ (S. 568) des Kapitels „Wortklassen und Wortstrukturen“ erscheinen die Maß-Substantive unter keiner der semantischen Klassen und auch sonst nicht. Ähnlich ist es auch bei HELBIG/BUSCHA (1989) und ENGEL (1988).

In den Grammatiken (auch in der Transformationsgrammatik), in denen die Nomina bzw. Substantive auf Grund ihrer syntaktischen Merkmale d.h. auf Grund ihrer Relationalität bzw. Ergänzungsbedürftigkeit eingeteilt werden, werden zwischen „absoluten Nomina“ und „relationalen Nomina“ unterschieden. „Im Gegensatz zu absoluten Nomina selektieren die relationalen Nomina obligatorische oder optionale Komplemente.“³⁴ In diesen Grammatiken gehören die Quantifikatoren wegen ihrer Relationalität eindeutig zu den relationalen Nomina.³⁵

³³ Siehe Duden 1984:197-199; W. Jung 1980:242-243; Erben 1959; Eichler/Bünting 1976.

³⁴ Bhatt 1990:3.

³⁵ Neben den Quantifikatoren sollen nach Bhatt (1990:3) und Vater (1985:20) noch folgende Nomina zu „relationalen Nomina“ gerechnet werden:

In seiner Grammatik „Grundriß der deutschen Grammatik“ (1989) subklassifiziert EISENBERG (1989) die deutschen Substantive hinsichtlich der „Individualität“ in drei Klassen: Gattungsnamen, Stoffnamen und Eigennamen. Aber die Frage, zu welchen Substantivklassen die sogenannten Maß- und Mengenbezeichnungen gehören, wird nicht beantwortet:

„Ob es neben den genannten weitere Substantivklassen gibt, die in ein System dieser Art gehören, etwa Zahl- oder Maßausdrücke, bleibt offen.“³⁶

Außer den oben genannten Grammatiken sind noch zwei Monographien zu erwähnen, in denen die Quantifikatoren als eigenständige Klasse innerhalb der deutschen Substantive beschrieben werden.

EIKMEYER/JANSEN (1980) haben das Buch „Objektargumente. Grundelemente der semantischen Struktur von Texten III“ herausgegeben. Es ist ein Sammelband von neun Beiträgen, die sich hauptsächlich mit der Semantik der Quantifikatoren beschäftigen. In diesem Band werden unsere Quantifikatoren als „Quanten“ bezeichnet, Numerale und Determinative wie *alle*, *manche* usw. als „Quantoren in logischen Kalkülen“, die Adverbien wie *ungefähr* oder *fast*, die quantifizierende Konstruktion modifizieren, als „Quantormodifikatoren“, und die NumtK einfach als „Maßangaben“. Im Mittelpunkt des Bandes stehen die „Quanten“. Darunter versteht JANSEN (1980) „eine semantisch-syntaktische Klasse von Substantiven, die in bestimmten Kontexten die Einheit bezeichnen, mit der etwas gemessen oder gezählt wird.“³⁷ Um die „Quanten“ von anderen Substantiven zu unterscheiden, die nicht in dem Sinne von Messen und Zählen verwendet werden können, beschäftigt sich JANSEN (1980) aufgrund eines Korpus von 1240 deutschen Substantiven mit den Problemen der Identifizierung und Klassifizierung von Quanten im Deutschen. Dabei wurden 112 Substantive nach ihrer Verwendung als Quanten identifiziert,

-
- Verwandtschaftsbezeichnungen: Vater (von X), Sohn (von X), etc.
 - Körperteilbezeichnungen: Kopf, Bein, etc.
 - Raum-Zeit-Aspekte: Anfang, Ende, etc.
 - Autorenschaft ausdrückende Nomina: Bild, Foto, Buch, etc.
 - Deverbale Nomina: Eroberung, Beschreibung, Beendigung, etc.
 - Nicht-deverbale Nomina, die ein Komplement selegieren: Idee, Trick, Appetit, etc.

³⁶ Eisenberg 1989:176.

³⁷ Jansen 1980:9.

und diese 112 Quanten werden nach Eigenschaften der quantifizierten Gegenstände in 9 Untergruppen eingeteilt.³⁸

In ihrer Dissertation „Apposition und Komposition in der Quantifizierung“ hat LÖBEL (1986) die Numerative im Deutschen - bei ihr heißen sie „quantifizierende Nomina“ - systematisch untersucht. In dieser Arbeit bilden die Numerative (die Quantifikatoren und der einzige deutsche Klf „Stück“) innerhalb der deutschen Substantive eine eigenständige Klasse. Im 2. Kapitel („Nomina in der Quantifizierung“) wird vor allem versucht, zu zeigen, daß nicht nur reine Maßbezeichnungen als eigenständige Klasse innerhalb der Nomina angesehen werden können, sondern nach Löbel (1986) können gerade diejenigen Quantifikatoren, die kein Maß, sondern eine Form oder Kollektion bezeichnen (Kollektiva, Partitiva und Singulativa), auch mit semantischen Merkmalen (Gegenstandscharakter, Natürlichkeit, Form, Konfiguration, Zuordnung), morphologischen Aspekten (Pluralmarkierung, Bedeutungsveränderung, Genus) und syntaktischen Kriterien (Generizität, Generalisierung, Quantifizierung, Qualifizierung) eindeutig von den IN und MassenS abgegrenzt werden.

Alles im allem werden die Quantifikatoren im deutschen Wortartensystem zu Substantiv gerechnet, gleichgültig, ob sie als eine selbständige Klasse innerhalb der Substantive betont oder nur am Rande erwähnt werden.

5.2.2. Klassifikator - Suffix oder Substantiv?

Während bei den Quantifikatoren die Zuordnung zum Substantiv selbstverständlich ist, ist es bei den Klfen nicht der Fall.

³⁸ Diese 9 Untergruppen sind nach Jansen (1980):

- 1) Raum quantifizierende Quanten: 1. Dimension: Meter, Meile; 2. Dimension: Quadratmeter, Hektar; 3. Dimension: Liter, Teller;
- 2) Zeit quantifizierende Quanten: Minute, Stunde, Woche;
- 3) Sprache quantifizierende Quanten: Wort, Satz, Seite;
- 4) Anzahl quantifizierende Quanten: Dutzend, Reihe, Bund;
- 5) Sorten quantifizierende Quanten: Art, Rasse, Typ;
- 6) Gewicht quantifizierende Quanten: Pfund, Tonne;
- 7) Geld quantifizierende Quanten: Dollar, Mark, Schilling;
- 8) Temperatur quantifizierender Quant: Grad;
- 9) Zustand quantifizierender Quant: Fall.

Die Klfen werden normalerweise als „grammatikalisierte Elemente oft nominalen Ursprungs mit meistens reduziertem lexikalischem Status“³⁹ definiert und beschrieben. Wegen ihres besonderen lexikalischen Status, genauer: ihres reduzierten lexikalischen Status, vermeiden viele Linguisten bewußt, die Klfen als Substantive zu bezeichnen. Bei ihnen werden die Klfen entweder als grammatische Elemente, also als Suffixe oder Partikel, beschrieben, z.B. bei HERRFURTH (1964) als KLASSIFIKATIONS-AFFIXE; bei DRAGUNOV (1960) als KLASSENANZEIGENDE SUFFIXE oder SUFFIXE MIT HALBNENNBEDEUTUNG; bei SOLNECVA/SOLNECEV (1962, 1965) als Elemente der Agglutination; bei SENFT (1993) als CLASSIFICATORY PARTICLES; oder man versucht, ihrem besonderen Status mit Umschreibungen näherzukommen: KÖLVER (1979: 13) stellt dem Terminus „Klf“ das „autonome“ bzw. „unabhängige Substantiv“ gegenüber. Sie nennt die Klfen eine „zwischen Zahl und Substantiv vermittelnde Zwischeninstanz“,⁴⁰ alle Klfen zusammen „ein System zählbarer Instanzen“,⁴¹ an anderer Stelle auch eine „auxiliary nominal category“.⁴² SERZISKO (1980) betont, daß Klf „in den meisten Sprachen durch gebundene Morpheme realisiert“⁴³ werden.

Bei vielen anderen Linguisten werden die Klfen zum Substantiv gerechnet. LYONS (1983) meint z.B.:

„die meisten Artenklassifikatoren (= Klfen, A.Ch.) sind (zumindest in den bekanntesten Klassifikatoren-Sprachen) Substantive, wenn auch von einem bestimmten Untertyp.“⁴⁴

Die Zuordnung der Klfen zum Substantiv gründet sich hauptsächlich auf zwei Punkte:

1. Zählbarkeit ist eine fundamentale nominale Eigenschaft. Die Klfen lassen sich direkt mit einem Numeral kombinieren und sind deswegen zählbare Substantive.
2. Die Klfen sind in aller Regel aus den Substantiven entstanden, d.h Klfen sind „nouns which have undergone both semantic and categorial bleaching.“⁴⁵

³⁹ Seiler 1982:304.

⁴⁰ Kölver 1979:35.

⁴¹ ebd.:37.

⁴² Hundius/Kölver 1983:183.

⁴³ Serzisko 1980:32.

⁴⁴ Lyons 1980-II:91.

⁴⁵ Craig 1986: 6.

Wenn die Klifen zum Substantiv gerechnet werden, erheben sich folgende Fragen: Zu welchem Untertyp sollen die Klifen gerechnet werden? Wie unterscheidet man die Klifen von anderen Substantiven?

a) Klif als Form-Substantiv

Die Klifen werden bei CAO (1988) als FORM-SUBSTANTIVE (F-Substantive) im Gegensatz zu SUBSTANZ-SUBSTANTIVEN (S-Substantive) und FORM-SUBSTANZ-SUBSTANTIVEN (FS-Substantive) betrachtet.⁴⁶

In seinem Aufsatz „The Count/Mass Distinction in Vietnamese and the Concept of Classifier“ (1988) spricht CAO von zwei Modi der Benennung von Gegenständen („two modes of naming“), nämlich einer analytischen und einer synthetischen Benennung von Gegenständen. Er sieht für die indoeuropäischen flektierenden Sprachen (am Beispiel des Englischen) eine synthetische Benennung von Gegenständen und für die NumKlif-Sprachen (am Beispiel des Vietnamesischen) eine analytische Benennung von Gegenständen. Nach CAO existiert kein etwa für alle Sprachen geltender „natürlicher“ Modus der Benennung („some ‘natural mode of naming‘“).

Aufgrund der beiden Modi (analytische und synthetische Benennung von Gegenständen) besitzen die Sprachen nach CAO drei Wege zur sprachlichen Darstellung von Gegenständen („three ways of naming things“):

1. die separate Kodierung der Form: F-Substantive („form nouns“), - bei uns die Klifen wie *Stück* im Deutschen und *ge, jian, tou* usw. im Chinesischen -, die allein die Form, die „unitness“ bezeichnen.
2. die separate Kodierung der Substanz: S-Substantive („substance nouns“), bei uns die KO *Milch, Gold, Wasser* im Deutschen und *nai, jingzi, shui* im Chinesischen, die die Substanz bezeichnen.
3. die vereinigte Kodierung von Form und Substanz: FS-Substantive („form-substance-nouns“), bei uns die IN wie *Tisch, Stuhl, Pferd* im Deutschen und *horse, chieff, knife* im Englischen, die gleichzeitig eine bestimmte Form und eine bestimmte Substanz involvieren.

Wie CAO meint, ist die analytische Benennung von Gegenständen typisch für NumKlif-Sprachen wie Chinesisch oder Vietnamesisch. Bei Gegenstandsbenennungen dieser Art sind Form und Substanz separat kodiert: der Klif stellt die Form-Komponente und das begriffliche Substantiv die Substanz-Komponente dar. Erst das Zusammenwirken dieser beiden Komponenten ergibt die sprachliche Darstel-

⁴⁶ Eine ausführliche Darstellung über Caos Ansatz findet sich bei Unterbeck 1990.

lung des Gegenstandes: *tou niu* (°Stück Vieh°); *zhang zhuozi* (°Stück Tisch°) usw. Auch in indoeuropäischen Sprachen wie Englisch und Deutsch gibt es eine analytische Benennung von Gegenständen, obwohl sie nicht typisch für diese Sprachen ist, z.B. *Barren Gold*; *Stück Vieh*; *head of cattle*; *piece of furniture*.

Für Sprachen wie Deutsch oder Englisch ist die synthetische Benennung von Gegenständen charakteristisch, denn die meisten Substantive dieser Sprachen sind FS-Substantive, bei denen Form und Substanz in einem Wort vereinigt sind. Die Art der vereinigten Kodierung von Form und Substanz bewirkt die Gegenstandsbezogenheit, und damit auch die Zählbarkeit (direkte Kombination mit einem Numeral) dieser Substantive.

Die Form-Substanz-Relation ist keine Erfindung von CAO. CAO versteht unter Form („form of existence“) und Substanz („substance“) zwei Dimensionen der Perzeption: ein „twodimensional scheme of perception ... which paraphrases the Aristotelian dichotomy“. ⁴⁷ In der Form-Substanz-Relation ist auch eine Parallele zur Dimension der Apprehension des UNITYP-Modell zu sehen: Form hat mit „Gegenstandsbezug“ zu tun, und Substanz hat zu tun mit „Begriffsbezug“. ⁴⁸ Das Besondere an der dreigliedrigen Terminologie (F-Substantive, S-Substantive und FS-substantive) von CAO sieht UNTERBECK (1990:75) in dem Terminus „F-Substantiv“, denn mit diesem Terminus ist es erst möglich, die Klfen als Substantive zu betrachten und sie in ein Verhältnis zu den IN (FS-Substantive) und den KO (S-Substantive) zu setzen.

b) Klfen (F-Substantive) als Individuativa

Die F-Substantive (Klfen) von Cao kann man in die Dichotomie IN vs. KO bzw. „count nouns“ vs. „mass nouns“ integrieren. Das Kriterium der Integration ist Kombinierbarkeit mit einem Numeral. Da die Klfen als F-Substantive wie IN als FS-Substantive im Gegensatz zu KO als S-Substantiv direkt mit einem Numeral kombinierbar sind, sollen die Klfen syntaktisch als IN betrachtet werden.

Um die beiden Arten der IN (F-Substantiv und FS-Substantiv) semantisch zu unterscheiden, benutzen verschiedene Autoren unterschiedliche Terminologien: Bei LEISI (1975:29) stehen die Klfen als „Individuativa, die nur die Form zur Bedingung haben“ den Individuativa, für die „sowohl eine bestimmte Substanz wie eine bestimmte Form Bedingung ist“, gegenüber. Bei HOLENSTEIN (1982:21) unterscheiden sich die Klfen als „klassifizierende Individuativa“ von den „appellativen Individuativa“. UNTERBECK (1990:76) differenziert die Klfen als IN von den

⁴⁷ Cao 1988:46.

⁴⁸ Vgl. Unterbeck 1990:75.

„richtigen IN“ durch die Opposition [\pm Gegenstandcharakter]: Die Klfen sind IN mit dem Merkmal [-Gegst], und die „richtigen“ IN mit dem Merkmal [+Gegst].

5.3. Zusammenfassung

Als Zusammenfassung für dieses Kapitel ergeben sich folgende zwei Punkte:

1. Die Numerative (Quantfen und Klfen) werden im Deutschen und im Chinesischen mit verschiedenen Bezeichnungen zu unterschiedlichen Wortarten gerechnet: Im Chinesischen werden sie ZEW, genauer gesagt, nominale ZEW (vs. verbale ZEW) genannt und bilden mit verbalen ZEW eine selbständige Wortart, während sie im Deutschen mit der Bezeichnung „quantifizierende Substantive“ oder „Maß- und Mengenbezeichnungen“ zum Substantiv gerechnet werden. Da das Deutsche kaum Klfen kennt, fallen im Deutschen unter den Terminus „quantifizierende Substantive“ eigentlich nur die Quantifikatoren.
2. Es gibt verschiedene Gründe dafür, warum die Numerative in beiden Wortartensystemen zu unterschiedlichen Wortarten gerechnet werden. Der wichtigste Grund dafür scheint die Kombinierbarkeit mit einem Numeral als das syntaktische Kriterium der Wortartenklassifizierung zu sein. Die unterschiedliche Zuordnung der Numerative nach diesem Kriterium hängt mit dem komplementären Status der chinesischen und deutschen Substantive zusammen: Da die meisten deutschen Substantive (IN) sich direkt mit einem Numeral kombinieren lassen, ist die Kombinierbarkeit mit einem Numeral als eine fundamentale nominale Eigenschaft anzusehen. Von diesem Standpunkt ausgehend, versteht es sich von selbst, die Numerative den Substantiven, und zwar den IN, zuzurechnen. Der umgekehrte Fall liegt beim Chinesischen vor. Im Chinesischen können die Substantive, da sie transnumerales GenusK und MassenS im deutschen Sinne sind, erst mit Hilfe der ZEW mit einem Numeral kombiniert werden. Die Kombinierbarkeit mit Numeralen ist dann bei der chinesischen Wortartenklassifizierung nicht als die Eigenschaft der Substantive, sondern als die Eigenschaft der ZEW anzusehen, und zwar dient sie als ein syntaktisches Kriterium zur Abgrenzung der beiden Wortarten Substantiv und ZEW.

6. Schlußbemerkung

Alle Sprachen der Welt sind voneinander verschieden. Das Deutsche und das Chinesische sind typologisch so unterschiedlich gebaut, daß Unterschiede auf allen Strukturebenen vorhanden sind. Im Bereich der Phonologie liegt der Unterschied hauptsächlich darin, daß das Chinesische bedeutungsunterscheidende Töne besitzt, während diese im Deutschen nicht vorhanden sind. Aufgrund der tonologischen Verschiedenheit wird das Chinesische zu den Tonsprachen oder den polytonischen Sprachen gerechnet, und das Deutsche zu den monotonischen Sprachen.¹ Im Bereich der Morphologie sind die Unterschiede bekannt. Nach der klassischen morphologischen Typologie, die auf W.V. HUMBOLDT (1836) zurückgeht und die Sprachen vor allem aufgrund ihrer morphologischen Formen in vier Haupttypen einteilt, ist das Deutsche eine flektierende Sprache, und das Chinesische eine isolierende Sprache.² Wesentliche Unterschiede bestehen weiterhin in der Syntax. Der Unterschied liegt zunächst in den Grundmustern der Wortstellung sowie in der Variabilität der Wortstellung im einfachen Satz vor. Nach der auf J. GREENBERG (1963) zurückgehenden Wortstellungstypologie wird das Deutsche häufig als SOV-Sprache eingestuft, und das Chinesische als SVO-Sprache.³ Im Zusammen-

¹ Vgl. Weidert 1981; Conrad 1984:248; Bußmann 1990:794; Glück 1993:646.

² Diese traditionelle, vorwiegend auf morphologischen Kriterien begründete Typologie wird heutzutage viel kritisiert, und die dadurch gewonnenen vier oder acht Haupttypen werden als Idealtypen angesehen, nämlich als theoretische Sprachmodelle, die in der Wirklichkeit kaum in dieser reinen Form vorzufinden sind. Heutige Typologen meinen, die meisten Sprachen sind Mischtypen, denn sie weisen gleichzeitig die Prägung von zwei oder mehreren der genannten vier Modelle auf. Bei der Charakterisierung des Chinesischen sind heutige Typologen zu erheblichen Auffassungsunterschieden gelangt, denn das Chinesische hat im Lauf seiner Entwicklung typologische Wandlungen erfahren, und das moderne Chinesisch kennt im Unterschied zum klassischen Chinesisch die Mittel der Wortderivation und Wortkomposition. Wegen der Wortderivation charakterisiert z.B. Kaden (1983:171) das moderne Chinesisch als „nicht mehr rein isolierend, sondern isolierend mit agglutierenden Zügen“; den Aspekt der Wortkomposition betonend, rechnet Skalička (1979) das moderne Chinesisch nicht zu den isolierenden, sondern zu den polysynthetischen Sprachen.

³ Seit dem bahnbrechenden Aufsatz von J.H. Greenberg (1963) ist deutlich geworden, daß viele Eigenschaften von Sprachen mit der Position von (S)ubjekt, (O)bjekt und (V)erb, mit der Existenz von Präpositionen bzw. Postpositionen und mit der Position des Attributs oder Relativsatzes im Verhältnis zum Nomen korrelieren. Auf dieser Grundlage werden zahlreiche Sprachen

hang mit Wortstellungstypen steht die sogenannte Thema-Rhema-Struktur. Wegen der Thema-Rhema-Struktur rechnen LI/THOMPSON (1976) das Chinesische zu den Topic-prominenten Sprachen und das Deutsche zu den Subjekt-prominenten Sprachen.⁴

Beim Sprachvergleich Deutsch/Chinesisch sollten ihre typologischen Unterschiede besonders berücksichtigt werden. Unsere Arbeit hat sich mit den Unterschieden zwischen den beiden Sprachen im nominalen Bereich beschäftigt. Es ist bekannt, daß das Deutsche und das Chinesische im nominalen Bereich große Unterschiede aufweisen. Ein wesentlicher Unterschied besteht in der Numeralisierung (Kombination eines Substantivs mit einem Numerales): Die meisten deutschen Substantive können direkt mit einem Numerales kombiniert werden, während die chinesischen Substantive nur indirekt durch ein Numt bzw. einen Klf mit einem Numerales kombinierbar sind. Ein Hinweis auf den Unterschied der beiden Sprachen findet sich zwar in vielen kontrastiven Arbeiten Deutsch/Chinesisch, aber keine Arbeit gibt eine zufriedenstellende Erklärung dafür, wie es zu diesem Unterschied kommt, und bis heute ist uns noch keine Monographie bekannt, die diese Problematik eingehend behandelt. Da ein solcher Unterschied in der Numeralisierung nicht auf das Sprachpaar Deutsch/Chinesisch beschränkt ist, sondern ein typologisches Phänomen ist, machen viele typologische Arbeiten darauf aufmerksam und versuchen damit, unterschiedliche Eigenschaften von Sprachen im nominalen Bereich zu erklären. Das Modell der Apprehension des UNITYP-Ansatzes, das sich speziell mit dem nominalen Bereich der Sprachen beschäftigt, bietet m. E. eine sehr gute theoretische Grundlage für eine tiefer gehende Behandlung dieses Themas an. Dabei "handelt es sich um ein außerordentlich gut fundiertes Modell von größter Kohärenz und zugleich von bestechender Eleganz."⁵ Nach dem Modell der Apprehension ist das Chinesische mit Numeralklassifikation gegenüber dem Deutschen mit Kongruenz in Genus und Numerus gegensätzlich konstituiert. Aber in einzelnen Arbeiten der UNITYP-Forscherguppe, die wegen ihrer sprachtypologischen Betrachtung nicht auf einzelne Sprachen beschränkt sind, werden das Chinesische und das Deutsche auch nur ansatzweise beschrieben und verglichen. Deswegen ist ein kontrastiver Vergleich, der sich in den nominalen Bereich der beiden Sprachen

hinsichtlich ihrer Grundwortstellung z.B. als VOS-Sprachen, SOV-Sprachen oder VSO-Sprachen charakterisiert.

⁴ Li/Thompson (1976:460) teilen die natürlichen Sprachen in Subjekt-prominente, Topic-prominente, Subjekt- und Topic-prominent und weder Subjekt- noch Topic-prominente Sprachen ein.

⁵ Coseriu 1990:239.

vertieft, notwendig, denn ein solch kontrastiver Vergleich hat ganz besondere Möglichkeiten, Gemeinsamkeiten und Unterschiede der zu vergleichenden Sprachen festzustellen und Hypothesen über Korrelationen zwischen unterschiedlichen Eigenschaften von Sprachen zu formulieren, was einem zu umfassenden und damit oberflächlichen Vergleich verschlossen bleibt.

Diese Arbeit hatte die Numerative und Numerativkonstruktionen im Deutschen und im Chinesischen zum Untersuchungsgegenstand. Die Wahl der Numerative und Numerativkonstruktionen als „tertium comparationis“ wurde aus verschiedenen Gründen getroffen. Einerseits ist der Begriff „Numerativ“ für die Sprachtypologie von Bedeutung, denn „Numerativ“ wird ausgehend von einer syntaktischen Kategorisierung definiert. Darunter verstehen wir die obligatorische Konstituente in der Quantifizierungskonstruktion bzw. in der Numerativkonstruktion der natürlichen Sprachen, und semantisch gilt er als Oberbegriff für Quantifikatoren und Klassifikatoren. Andererseits hat der kontrastive Vergleich der Numerative in den beiden Sprachen einen praktischen Zweck. Mit der Arbeit hoffen wir, den chinesischlernenden Deutschen und den deutschlernenden Chinesen allgemeine Kenntnisse der Numerative beider Sprachen zu vermitteln und ihnen zum richtigen Gebrauch dieser Wörter verhelfen zu können, denn gerade die Klfen gehören für die chinesischlernenden Deutschen, deren Muttersprache kaum über Klfen verfügt, zweifellos zu dem Beschwerlichsten und - wie man zunächst als Deutsche wohl sagen würde - Unsinnigsten des Chinesischen, und Genus, Numerus und Artikel, die in ihrem funktionalen Wert mit Klfen vergleichbar sind, sind für die deutschlernenden Chinesen auch ziemlich schwer durchschaubare Probleme.

Unser kontrastiver Vergleich ging von der Unterscheidung der Numeralisierung in direkte und indirekte Numeralisierung und deren entsprechenden Konstruktionstypen in Numeralkonstruktion und Numerativkonstruktion aus. Im Rahmen der Apprehension des UNITYP-Ansatzes haben wir zunächst die deutschen und chinesischen Substantive als Repräsentanten für Gegenstände verglichen. Dabei wurden die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der beiden Sprachen in bezug auf die nominale Referenz auf Gegenstände herausgefunden und die Numeralklassifikation im Chinesischen und die Kongruenz in Genus und Numerus sowie Artikel im Deutschen als funktional gleichwertige Mittel zur nominalen Klassifizierung und Individualisierung gegenübergestellt. Im Anschluß daran erfolgte eine Auseinandersetzung mit den Numerativkonstruktionen im Deutschen und im Chinesischen. Sie wurden unter syntaktisch-funktionalem Aspekt charakterisiert und unter semantischem Aspekt in 7 Untergruppen eingeteilt und verglichen. Darauf folgte der Vergleich der Numerative der beiden Sprachen unter semantischem und morphosyntaktischem Aspekt, dabei wurden die Numerative in den beiden Sprachen in Listen

relativ vollständig aufgezählt und in bezug auf -ihre Worterklärung und Anwendungsbereiche gegenübergestellt. Sicher lassen sich diese Listen noch ergänzen. Auf der Grundlage der Gegenüberstellung erwiesen sich die Quantifikatoren, die sowohl im Deutschen als auch im Chinesischen existieren, als übereinzelsprachliche Kategorie und die Klfen, die im Chinesischen vorhanden sind und im Deutschen fehlen, als einzelsprachliche Kategorie. Dadurch wird die typologische These bewiesen, daß das Chinesische eine NumKlf-Sprache und das Deutsche eine in Genus und Numerus kongruierende Sprache ist. Schließlich wurde das Problem der Wortartenzugehörigkeit der Numerative in beiden Sprachen erörtert. Dadurch wurde ersichtlich, daß die Numerative wegen ihrer morphosyntaktischen Merkmale (besonders wegen ihrer Kombination mit Numerale) im jeweiligen Wortartensystem der beiden Sprachen eine unterschiedliche Stellung einnehmen.

Der kontrastive Vergleich Deutsch/Chinesisch im nominalen Bereich ist hochinteressant, aber auch schwer durchführbar. Eine kontrastive Untersuchung der Numerative und Numerativkonstruktionen im Deutschen und Chinesischen, wie sie hier vorgelegt wurde, kann nicht erschöpfend sein. Wir hoffen aber, daß diese Arbeit eine Anregung zu weitergehender Erforschung der Nominalphrasen beider Sprachen geben kann.

7. Literatur

Abkürzungen:

akup	Arbeiten des Kölner Universalienprojekts
BJO	Bochumer Jahrbuch zur Ostasienforschung
CESS	Chinesische Enzyklopädie für Sprache und Schrift
DaF	Deutsch als Fremdsprache
EACS	European Association of Chinese Studies
ECSS	Enzyklopädie der chinesischen Sprache und Schrift
EDCL	Encyclopedic Dictionary of Chinese Linguistics
HSK	Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft
HX	Hanyu xuexi
IRAL	International Review of Applied Linguistics in Language Teaching
JCLTA	Journal of the Chinese Language Teachers Association
KLAGE	Kölner Linguistische Arbeiten Germanistik
LA	Linguistische Arbeiten
LB	Linguistische Berichte
LS(A)	Linguistische Studien, Reihe A
PICL	Proceedings of the xxx International Congress of Linguists
RGL	Reihe Germanistische Linguistik
SdG	Studien zur deutschen Grammatik
SinoL	SinoLinguistica
STUF	Sprachtypologie Universalien Forschung
TBL	Tübinger Beiträge zur Linguistik
UTB	Uni-Taschenbücher
WDCT	World Dictionary of Chinese Teaching
XDHY	Xiandai Hanyu cidian
XHDCD	Xin Han-De cidian, Das Neue Chinesisch-Deutsche Wörterbuch
XHZD	Xinhua zidian
YJY	Yuyan jiaoxue yu yanjiu
YYJ	Yuyan yanjiu
ZD	Zielsprache Deutsch
ZDMG	Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft
ZfdS	Zeitschrift für deutsche Sprache
ZfS	Zeitschrift für Sprachwissenschaft
ZGL	Zeitschrift für germanistische Linguistik

ZPSK	Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung
ZY	Zhongguo Yuwen

- Abney, St. (1987): *The English Noun Phrase in its Sentential Aspect*. PhD Dissertation, Cambridge.
- Abraham, W. (1988): *Terminologie zur neueren Linguistik*. Tübingen.
- Adams, K. L. (1989): *Systems of Numeral Classification in the Mon-Khmer, Nicobarese and Aslian Subfamilies of Austroasiatic*. Pacific Linguistics Series B, No. 101. Canberra.
- Adams, K.L. / Conklin, N.F. (1973): „Toward a Theory of Natural Classification“. In: *Chicago Linguistic Society* 9, S. 1-10.
- Admoni, W. (1970): *Der deutsche Sprachbau*. München.
- Alberti, H.-J. (1957): *Maß und Gewicht. Geschichte und tabellarische Darstellung von Anfängen bis zur Gegenwart*. Berlin (Ost).
- Albrecht, J. / Lüdtke, J./Thun, H. (Hrsg.) (1988): *Energie und Ergon: Sprachliche Variation - Sprachgeschichte - Sprachtypologie*. Bd. 3: *Das sprachtheoretische Denken. Eugenio Coserius in der Diskussion* (2). Tübingen (= TBL; Bd. 300).
- Alfons Weidert, B.-K. (1987): „Zahlklassifikatorensysteme als Genotyp und Phänotyp“. In: *ZDMG* 137, S. 110-128.
- Allan, K. (1977): „Classifiers“. In: *Language* 53, S. 285-311.
- Allan, K. (1980): „Nouns and Countability“. In: *Language* 56, S. 541-567.
- Althaus, H.P. / Henne, H. / Wiegand, H.E. (1980): *Lexikon der germanistischen Linguistik*. Tübingen.
- Arens, H. (1969): *Sprachwissenschaft. Der Gang ihrer Entwicklung von der Antike bis zur Gegenwart*. Freiburg/München.
- Autorenkollektiv (1985): *Han-De cidian (Chinesisch-Deutsches Wörterbuch)*, 2 Bände. Berlin (= HDCD).
- Bahner, W. (Hrsg) (1985): *Untersuchungen zur Bedeutung von morphologischen Varianten im modernen Chinesisch*. Berlin (Ost).

- Bahner, W. / Schildt, J. / Viehweger, D. (1990): Proceedings of the Fourteenth International Congress of Linguists. Berlin / GDR, August 10 - August 15, 1987, Berlin (Ost) (= PICL 14).
- Bally, Ch. (⁴1965): *Linguistique generale et linguistique francaise*. Bern.
- Bassarak, A. (1987): „Numeralität und Transnumeralität im Türkischen“. In: LS (A) 156, S. 1-32.
- Becker, A. L. (1975): „A linguistic image of nature: the Burmese numerative classifier system“. In: *Linguistics* 165, S. 109-121.
- Bergenholtz, H. / Mugdan, J. (1979): *Einführung in die Morphologie*. Stuttgart.
- Berlin, B. (1968): *Tzeltal Numeral Classifiers. A Study in Ethnographic Semantics*. The Hague: Mouton (Janua Linguarum, Series Practica 70).
- Berlitz, Ch. (1982): *Die wunderbare Welt der Sprachen: Fakten, Kuriosa, Geheimnisse*. (berecht. Übersetzung aus dem Amerikanischen von Lilian Fashinger und Stefanie Schaffer). Wien / Hamburg.
- Beutel, H. (1985): *Untersuchungen zur Bedeutung und zu den Gebrauchsbedingungen von morphologischen Varianten im modernen Chinesisch*. Berlin.
- Beutel, H. (1988a): „Zur Semantik und zur Syntax der suggestiven Modalpartikeln und der betuernden Satzadverbien im modernen Chinesisch“. In: LS (A) 177, S. 64-103.
- Beutel, H. (1988b): „Zur Spezifikation der Satzmodi durch Satzendpartikeln im modernen Chinesischen“. In: LS (A) 177, S. 134-175.
- Beutel, H. (1989): „Tendenzen zur Affixderivation im Verbalbereich des modernen Chinesisch“. In: *ZPSK* 42, S. 630-637.
- Bhatt, Ch. (1990): *Die syntaktische Struktur der Nominalphrase*. Tübingen.
- Biermann, A. (1979): *Numerus und Kategorisierung im nominalen Bereich*. Magisterarbeit. Köln.
- Biermann, A. (1982): „Die grammatische Kategorie Numerus“. In: H. Seiler / Ch. Lehmann (eds.) (1982), S. 229-243.
- Birkenmaier, W. (1978): „‘Wodkaflasche’ und ‘Flasche Wodka’“. In: *IRAL* XVI / 3, S. 219-228.
- Bisang, W. (1993): „Classifiers, quantifiers and class nouns in Hmong“. In: *Studies in Language* 17, S. 1-51.

- Bisle-Müller, H. (1991): Artikelwörter im Deutschen. Semantische und pragmatische Aspekte ihrer Verwendung. Tübingen (= LA 267).
- Bloomfield, L. (1933): *Language*. London.
- Bo, Yixian (1990): Subordinations-Konstruktionen. Eine Untersuchung an Substantiven und Nominalphrasen im Chinesischen. Frankfurt am Main / Bern / New York / Paris.
- Bodmer, F. (1955): *Die Sprachen der Welt. Geschichte - Grammatik - Wortschatz in vergleichender Darstellung*. Köln / Berlin.
- Bottéro, Françoise (1992): *Sémantisme et classification dans l'écriture chinoise. Etude du système des caractères par clés du Shuowen jiezi jusqu'au système des 214 clés*. Paris: EHESS, PhD Dissertation.
- Braun, P. (1987): *Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache*. Stuttgart / Berlin / Köln / Mainz.
- Braunmüller, K. (1985): „Sechs Thesen zur Lage der Kontrastiven Linguistik heute“. In: H. Beck (Hrsg.) (ed.): *Arbeiten zur Skandinavistik*. Bd. 11. Frankfurt am Main. S. 311-321.
- Brettschneider, G. / Lehmann, Ch. (Hrsg.) (1980): *Wege zur Universalienforschung. Sprachwissenschaftliche Beiträge zum 60. Geburtstag von Hansjakob Seiler*. Tübingen.
- Brinkmann, H. (1962): *Die deutsche Sprache. Gestalt und Leistung*. Düsseldorf.
- Bünting, K.-D. / Bergenholtz, H. (1989): *Einführung in die Syntax. Grundbegriffe zum Lesen einer Grammatik*. Frankfurt am Main.
- Burling, R. (1965): How to choose a Burmese numeral classifier. In: Melford Spiro, ed.: *Context and meaning in cultural anthropology*. Glencoe, Illinois. S. 243-264.
- Bußmann, H. (1990): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart.
- Cao Xuan Hao (1988): „The Count / Mass Distinction in Vietnamese and the Concept of 'Classifier'“. In: ZPSK 41, S. 38-47.
- Cartagena, N. & Gauger, H.-M. (1989): *Vergleichende Grammatik Spanisch-Deutsch*. Mannheim / Wien / Zürich.
- Cassirer, E. (1964): *Philosophie der symbolischen Formen I: Die Sprache*. Darmstadt.

- Ch'ien, Wen-ts'ai (Qian, Wencai) (1985): *Chinesisch-deutsche kontrastive Syntax*. Hamburg.
- Chao, Yuen-ren (1968): *A Grammar of Spoken Chinese*. Berkeley / Los Angeles.
- Chen, Aizheng (1984): *Kontrastive Untersuchung zu den Zählheitwörtern für Substantive der chinesischen Gegenwärtssprache und Maß- und Mengenbezeichnungen der deutschen Gegenwartssprache*. Magisterarbeit. Nanjing.
- Chen, Aizheng (1989): „Klassifizierung chinesischer Nomen durch die Zählheitwörter“. In: E. Klein / F. P. Duteil / K. H. Wagner (Hrsg.) (1989): *Betriebslinguistik und Linguistikbetrieb*. Tübingen (= LA 261). S. 253-260.
- Chen, Aizheng (1991): „Transnumeralität der deutschen und chinesischen Nomen“. In: Zhu, Jinyang (Hrsg.): *Neue Forschungen chinesischer Germanisten in Deutschland*. Frankfurt am Main. S. 39-51.
- Chen, Ningping (1989): „Extension of the noun class in modern Chinese: an inquiry into the line of demarcation between the verb and the noun“. In: *Zhongguo yuwen 200 qi jiniankan wenji* (Jubiläumsschriften zur 200. Ausgabe der Zeitschrift „Zhongguo yuwen“). Beijing. S. 59-69.
- Chen, Wangdao (1973): *Lun xiandai hanyu de danwei he danweici* („Über die Zählheit und Zählheitwörter im modernen Chinesischen“). Shanghai.
- Cheng, Ying (1988): *Deutsche und chinesische Bewegungsverben. Ein sprachdidaktischer Vergleich ihrer Semantik und Valenz*. Diss. Berlin.
- Cherubim, D. (1971): „Zur kontrastiven Grammatik“. In: *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik* 38, S. 206-218.
- Cherubim, D. (1973): „Inhaltsbezogene, strukturelle und dependenzielle Syntax. Zu Klaus Brinker, Konstituentenstrukturgrammatik und operationale Satzgliedanalyse“. In: *ZGL* 1(1973), S. 295-316.
- Cherubim, D. (1975): *Sprachwandel. Reader zur diachronischen Sprachwissenschaft*. Berlin / New York.
- Cherubim, D. (1976): *Grammatische Kategorien. Das Verhältnis von traditioneller und moderner Sprachwissenschaft*. Tübingen (= RGL 1).
- Cherubim, D. (Hrsg) (1980): *Fehlerlinguistik. Beiträge zum Problem der sprachlichen Abweichung*. Tübingen.
- Chinesisch und Deutsch im Kontrast* (1988). (Vorträge der II. Jahrestagung der Gesellschaft Chinesisch-Deutsche Kontrastive Linguistik des Chinesischen Germanistenverbandes). Beijing.

- Christopherson, P. (1939): *The Articles. A Study of their Theory and Use in English*. Kopenhagen.
- Conrad, R. (1984): *Kleines Wörterbuch sprachwissenschaftlicher Fachausdrücke*. Hanau.
- Coseriu, E. (1970): „Über Leistung und Grenzen der kontrastiven Grammatik“. In: Moser, H. (Hrsg.) (1970): *Probleme der kontrastiven Grammatik*. Jahrbuch 1969 des Instituts für Deutsche Sprache, Bd. 8. Düsseldorf. S. 9-30.
- Coseriu, E. (1975a): „Die sprachlichen (und die anderen) Universalien“. In: B. Schlieben-Lange (Hrsg.): *Sprachtheorie*. Hamburg. S. 127-161.
- Coseriu, E. (1975b): „Determinierung und Umfeld. Zwei Probleme einer Linguistik des Sprechens“. In: ders.: *Sprachtheorie und allgemeine Sprachwissenschaft*. München. S. 253-290.
- Coseriu, E. (1981): „Kontrastive Linguistik und Übersetzung: ihr Verhältnis zueinander“. In: W. Kühlwein / G. Thome / W. Wilss (Hrsg.): *Kontrastive Linguistik und Übersetzungswissenschaft*. München. S. 183-199.
- Coseriu, E. (1988): *Einführung in die Allgemeine Sprachwissenschaft*. Tübingen.
- Coseriu, E. (1990): „Typologie: ganzheitliche Typologie versus Teiltypologie.“ In: *PICL 14*, S. 134-138.
- Coyaud, M. (1973): *Classification Nominale en Chinoise*. Mouton / La Haye.
- Craig, C. (1986) (ed.): *Noun Classes and Categorization*. Amsterdam / Philadelphia.
- Dai, Wanying (1984): „Liangci ‘gehua’ xinyi“ (Neues zur Popularisierung des Zählwörterwortes „ge“). In: *HX 1(1984)*, S. 37-41.
- Denny, J.P. (1986): „The semantic Role of Noun Classifiers“. In: C. Craig (1986) (ed.): *Noun Classes and Categorization*, S. 297-308.
- Dinh Hoa, N. (1957): „Classifiers in Vietnamese“. In: *Word 13*, S. 124-152.
- Dixon, R. M. W. (1982): *Where have all the adjectives gone? and other essays in semantics and syntax*. Berlin.
- Dixon, R. M. W. (1986): „Noun Classes and Noun Classification in Typological Perspective“. In: C. Craig (1986) (ed.): *Noun Classes and Categorization*, S. 105-112.
- Döhmman, K. (1962): „Die sprachliche Darstellung der Quantifikatoren“. In: *Logique et analyse 5*, S. 3-31.

- Dong Tianqi (1991): *Petit Lexique Pratique chinois-francais des Spécificatifs*. Paris.
- Downing, Pamela (1984): *Japanese numeral classifiers: A semantic, syntactic and functional profile*. Unpublished University of California (Berkeley) dissertation.
- Dragunov, A.A. (1960): *Untersuchungen zur Grammatik der modernen chinesischen Sprache*. Berlin.
- Dressler, W. (1980): „Sprachtypologie“. In: H. P. Althaus / H. Henne / H. E. Wiegand (eds.): *Lexikon der germanistischen Linguistik*. 2. Auflage. Tübingen. S. 636-641.
- Drossard, W. (1982): „Die Technik Masse / Messen auf der Dimension der Apprehension“. In: H.J. Seiler / Ch. Lehmann (eds.) (1982), S. 98-111.
- Duden (1989). *Deutsches Universalwörterbuch*. Mannheim / Wien / Zürich.
- Duden (⁴1984): *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. Mannheim.
- Ebnetter, Th. (1976): *Angewandte Linguistik 2. Eine Einführung*. München (= UTB 523).
- Eikmeyer, H.-J. (1978): „Referenzindizes“. In: C. Biasci / J. Fritsche (Hrsg.) (1978): *Texttheorie - Textrepräsentation. Theoretische Grundlagen der kanonischen sinnsemantischen Repräsentation von Texten*. Hamburg. S. 135-144.
- Eikmeyer, H.-J. (1980): „Quantoren, Quantormodifikatoren und Quantorspezifikatoren - Aspekte ihrer Explikation“. In: Eikmeyer, H.-J. / Jansen, L. M. (Hrsg.) (1980), S. 97-122.
- Eikmeyer, H.-J. / Jansen, L. M. (Hrsg.) (1980): *Objektargumente. Grundelemente der semantischen Struktur von Texten*. III. (Papiere zur Textlinguistik, Bd. 26). Hamburg.
- Eisenberg, P. (²1989): *Grundriß der deutschen Grammatik*. Stuttgart.
- Eisenberg, P. (1985): „Maß und Zahl. Zur syntaktischen Deutung einer unbefestigten Konstruktion im Deutschen“. In: T.T. Ballmer / R. Posner (Hrsg.) (1985): *Nach-Chomskysche Linguistik*. Berlin. S. 311-320.
- Emonds, J. (1985): *A Unified Theory of Syntactic Categories*. Dordrecht.
- Emonds, J. (1987): „The Invisible Category Principle“. In: *Linguistic Inquiry* 18, S. 613-632.

- Encyclopedic Dictionary of Chinese Linguistics (1991). Jiangxi (= EDCL).
- Engelen, B. (1993): „Zur Grammatik der Stoffbezeichnungen“. In: ZD 24 (1993), S. 183-194.
- Erbaugh, M.S. (1986): „Taking stock: The Development of Chinese Noun Classifiers Historically and in Young Children“. In: C. Craig (1986) (ed.): Noun Classes and Categorization, S. 399-436.
- Erkes, E. (1956): Chinesische Grammatik. Nachtrag zur Chinesischen Grammatik von G. v. d. Gabelentz. Berlin.
- Eschmann, J. (1976): Die Numerusmarkierung des Substantivs im gesprochenen Französisch. Tübingen.
- Fanselow, G. / Felix, S.W.(1991)(Hrsg.): Strukturen und Merkmale syntaktischer Kategorie. Tübingen (= SdG 39).
- Finck, N. (1909): Die Haupttypen des Sprachbaus. Leipzig ³1936; Stuttgart ⁵1961.
- Findreng, Adne (1976): Zur Kongruenz in Person und Numerus zwischen Subjekt und finitem Verb im modernen Deutsch. Oslo / Bergen / Tromsø.
- Fischer, G. (1972): „Die syntaktischen und semantischen Eigenschaften der Numeralklassifikatoren im Thai“. In: Archiv Orientalni 40, S. 65-78.
- Fluck, H.-R. (1987): „Kontrastive Linguistik Deutsch / Chinesisch, Stand und Aufgaben“. In: Muttersprache 1(1987), S. 52-62.
- Fluck, H.-R. / Li, Zaize / Zhao, Qichang (1984): Kontrastive Linguistik Deutsch / Chinesisch. Heidelberg.
- Flückiger-Studer, T. (1983): Quantifikation in natürlichen Sprachen. Zur Syntax und Semantik französischer und deutscher Beschreibungen. Tübingen.
- Fried, V. (1967): „Contrastive Linguistics und analytischer Sprachvergleich“. In: Schilling (Hrsg): Linguist. u. methodolog. Probleme einer spezialsprachl. Ausbildung. Halle. S. 24-32.
- Fries, N. (1988): Präpositionen und Präpositionalphrasen im Deutschen und im Neugriechischen. Tübingen.
- Fujii, Fumio (1989): The typological status of Chinese and its implications. München.
- Gabelentz, G. von der (¹1881; 1953): Chinesische Grammatik. Mit Ausschluß des niederen Stils und der heutigen Umgangssprache. Nachdruck, Berlin.

- Gao, Mingkai (1957): *Hanyu yufa lun* (Über die chinesische Grammatik). revidierte Auflage. Beijing.
- Gasde, D. (1967): *Die Ausschaltung der Polysemie des Morphems „jiu“ in der modernen chinesischen Sprache*. Diss. Berlin.
- Gasde, H.-D. (1986): „Zur Klassifizierung und Subkategorisierung chinesischer Prädikative“. In: *LS (A)* 148, S. 42-65.
- Genetti, Carol (1984): *Classifiers in three Dialects of Chinese*. University of Oregon, Honors Thesis.
- Glinz, H. (²1965): *Die Sprachen in der Schule*. Düsseldorf.
- Glinz, H. (³1970): *Deutsche Syntax*. Stuttgart.
- Glodrow, W. (1979): *Die Determination des Substantivs im Russischen und Deutschen*. Leipzig.
- Glück, H. (1993)(Hrsg.): *Metzler Lexikon Sprache*. Stuttgart / Weimar.
- Gnutzmann, C. (Hrsg.) (1990): *Kontrastive Linguistik*. (= Forum angewandte Linguistik Band 19) Frankfurt.
- Goral, D. R. (1978): „Numeral classifier systems: A Southeast Asian cross-linguistic analysis“. In: *Linguistics of the Tibeto-Burman Area* 4.1(1978), S. 1-72.
- Greenberg, J. H. (1972): „Numeral Classifiers and Substantival Number: Problems in the Genesis of a Linguistic Type“. *Proceedings of the 11th International Congress of Linguistic I*, hg. von L. Heilmann. Bologna, Il Mulino. S. 17-37.
- Greenberg, J. H. (1978): *Universals of Human Language*. Stanford.
- Greenberg, J.H. (1963, ²1966): „Some Universals of Grammar with Particular Reference to the Order of Meaningful Elements“. In: J.H. Greenberg (Hrsg.) (²1966): *Universales of Language*. Cambridge / Mass.
- Greenberg, J.H. (1975): „Dynamic Aspects of Word Order in the Numeral Classifier“. In: Ch. N. Li (eds.) (1975), S. 27-45.
- Grewendorf, G. (1988): *Aspekte der deutschen Syntax*. Tübingen (= SdG 33).
- Grimm, Jacob (1898): *Deutsche Grammatik*. Vierter Teil. Gütersloh.
- Günther, H. (1981): „N + N : Untersuchung zur Produktivität eines deutschen Wortbildungstyps“. In: Lipka, L. / Günther, H. (Hrsg.) (1981): *Wortbildung*. Darmstadt. S. 258-280.

- Guo, Liangfu (1983): „Xiandai hanyu de qianzhui he houzhui“ (Prä- und Suffixe des modernen Chinesischen). In: ZY 4 (1983), S. 250-256.
- Guo, Shaoyu (1979): Hanyu yufa xiuci xintan (Neue Untersuchungen zur Grammatik und Stilistik der chinesischen Sprache). 2 Bände. Beijing.
- Guo, Xianzhen (1987a): Xiandai hanyu liangci shouce (Handbuch der chinesischen Zählheitwörter). Beijing.
- Guo, Xianzhen (1987b): Hanyu liangci de yingyong (Der Gebrauch der Zählheitwörter im Chinesischen). Beijing.
- Haarmann, H. (1976): Grundzüge der Sprachtypologie: Methodik, Empirie und Systematik der Sprachen Europas. Stuttgart.
- Haas, Mary R. 1942: „The Use of Numeral Classifiers in Thai“. In: Language 18, S. 201-205.
- Hackel, W. (1970): Zum engen appositionellen Syntagma in der deutschen Gegenwartssprache. Diss. Universität Jena.
- Haider, H. (1988): „Die Struktur der deutschen Nominalphrase“. In: ZfS 7, 1(1988), S. 32-59.
- Hanyu de cilei wenti (1955; 1956) „Das Problem der Wortarten des Chinesischen“, 2 Bände. Beijing.
- Harweg, R. (1987a): „Stoffnamen und Gattungsnamen“. In: ZPSK 40, S. 792-804.
- Harweg, R. (1987b): „Zählheitwörter und Weltbild“. In: Archiv Orientalni 55, S. 253-270.
- Heidolph, K.E. / Flämig, W. / Motsch, W. (1984): Grundzüge einer deutschen Grammatik. Berlin.
- Helbig, G. (1974): Geschichte der neueren Sprachwissenschaft. Hamburg.
- Helbig, G. (1976): „Zur Rolle des kontrastiven Sprachvergleichs für den Fremdsprachenunterricht (Möglichkeiten, Voraussetzungen, Grenzen)“. In: DaF 1(1976), S. 9-16.
- Helbig, G. (1991): Deutsche Grammatik: Grundfragen und Abriß. München.
- Hempel, H. (1980): Arten und Begrenzung des Kompositums. Bedeutungslehre und allgemeine Sprachwissenschaft. TBL Band 131. Tübingen. S. 152-173.
- Henne, H.(1977): A Handbook on Chinese Language Structure. Oslo / Bergen / Tromsø.

- Hentschel, E. / Weydt, H. (1990): *Handbuch der deutschen Grammatik*. Berlin / New York.
- Herrfurth, H. (1964): „Die Klassifikationsaffixe im Chinesischen“. In: Ratchnevsky, P. (eds.) (1964), S. 2-44.
- Herrfurth, H. (1975): „Der gegenwärtige Stand der Klassifikationsaffixe im Indonesischen“. In: ZPSK 28, S. 387-397.
- Hintikka, J. (1974): „Quantifiers vs. quantification theory“. In: *Linguistic Inquiry* 5, S. 153-177.
- Hla Pe (1965): „A Re-Examination of Burmese ‘Classifiers’“. In: *Lingua* 15, S. 163-185.
- Holenstein, E. (1982): „Das Erfassen von Gegenständen in perzeptiver und sprachlicher Hinsicht“. In: H. Seiler / Ch. Lehmann (ed.) (1982), S. 15-25.
- Hu, Fu (1984): *Shuci he liangci* (Numerale und Zählseinheitswörter). Shanghai.
- Huang, Zaijun (1964): „Cong jiaguwen, jinwen liangcide yingyong, kaocha hanyu liangcide qiyan yu fazhan“ (A study of the origin and development of classifiers in Chinese, beginning with their use in the Oracle Bone and Bronze Inscriptions). In: *ZY* 6(1964), S. 432-441.
- Huffmann, F. E. (1970): *Modern spoken Cambodian*. New Haven / London.
- Hundius, H. / Kölver, U. (1983): „Syntax and Semantics of Numeral Classifiers in Thai“. In: *Studies in Language* 7, S. 165-214.
- Ineichen, G. (1979): *Allgemeine Sprachtypologie*. Darmstadt.
- Ineichen, G. (1987): „Historisches zum Begriff des Monosyllabismus im Chinesischen“. In: *Historiographia Linguistica* 8, S. 265-282.
- Ineichen, G. (1988): „Die Sprachtypologie in der Linguistik von Coseriu“. In: J. Albrecht / J. Lüdtke / H. Thun (Hrsg.) (1988), S. 31-37.
- Jansen, L. M. (1977): „Linguistische Beiträge zur semantischen Klassifikation von Substantiven. Ein Überblick“. In: K. Heger und J. S. Petöfi (Hrsg.): *Kasustheorie, Klassifikation, semantische Interpretation. Beiträge zur Lexikologie und Semantik. (Papiere zur Textlinguistik, Bd.11)*. Hamburg. S. 169-230.
- Jansen, L. M. (1980): „Probleme der Identifizierung und Klassifikation von Quanten“. In: Eikmeyer, H.-J. / Jansen, L. M. (Hrsg.) (1980) (ebd.), S. 7-42.

- Jensen, H. (1951/1952): „Die sprachliche Kategorie des Numerus“. In: *Wissensch. Zeitschrift der Universität Rostock / 1. Jahrgang, Heft 2 der Reihe Gesellschafts- und Sprachwissenschaften*, S. 1-21.
- Jespersen, O. (1948): *The Philosophy of Grammar*. London.
- Jones, R.B. (1970): „Classifier constructions in Southeast Asia“. In: *Journal of the American Oriental Society* 90.1, S. 1-12.
- Kaden, K. (1964): *Der Ausdruck von Mehrzahlverhältnissen in der modernen chinesischen Sprache*. Berlin.
- Kaden, K. (1979): „Kurzer Abriß der segmentalen Phonologie des heutigen Chinesisch“. In: *ZPSK* 32, S. 525-535.
- Kaden, K. (1983): „Einige Gedanken über das Verhältnis von Silbe, Morphem, Wort und Schriftzeichen in der chinesischen Sprache“. In: *ZPSK* 36, S. 163-172.
- Kaden, K. (1985): „Überlegungen zu einem einheitlichen Model der segmentalen Silbenstruktur für die Tonsprachen Ost- und Südostasiens“. In: *ZPSK* 38, S. 141-154.
- Kaltz, B. (1983): *Zur Wortartenproblematik aus wissenschaftlicher Sicht*. Hamburg.
- Karl, I. (1981): „Zum Charakter sprachlicher Ausdrücke vom Typ Numeralband im modernen Chinesisch“. In: *ZPSK* 34, S. 38-43.
- Karl, I. (1987): „Satzstrukturen und syntaktische Eigenschaften von Temporaladverbien (im Chinesischen)“. In: *LS (A)171*, S. 5-37.
- Karl, I. (1989): „Zum Gegenstand der Wortbildung. Lexikalische Einheit und Wort im Chinesischen“. In: *ZPSK* 42, S. 510-519.
- Karl, I. / Beutel, H. / Richter, G. / Spies, G. (1993): *Chinesische Wortbildung. Studien zur Theorienbildung und Wortstrukturbeschreibung*. Heidelberg (= SinoL 4).
- Karlgren, B. (1975): *Schrift und Sprache der Chinesen*. Berlin / Heidelberg / New York.
- Kautz, U. (1986a): „Zur Darstellungsperspektive im Deutschen und Chinesischen“. In: *LS (A)148*, S. 119-135.
- Kautz, U. (1986b): *Aktiv und Passiv im Deutschen und Chinesischen. Eine konfrontativ-übersetzungswissenschaftliche Studie*. Heidelberg (= SinoL 1).

- Kaznelson, S.D. (1974): Sprachtypologie und Sprachdenken. München.
- Kelz, H.P. (1984): „Typologische Verschiedenheit der Sprachen und daraus resultierende Lernschwierigkeiten. Dargestellt am Beispiel der sprachlichen Integration von Flüchtlingen aus Südostasien“. In: E. Oksaar (Hrsg.): Spracherwerb - Sprachkontakt - Sprachkonflikt. Berlin / New York. S. 92-106.
- Kiyomi, S. (1992): „Animateness and shape in classifiers“. In: Word 43, S. 15-36.
- Kolb, H. (1969): „Die Pluralisierung des Abstraktums“. In: ZfdS 25, S. 21-36.
- Koller, W. (1979): Einführung in die Übersetzungswissenschaft. Heidelberg.
- Kölver, U. (1979): Syntaktische Untersuchung von Numeralklassifikation im Zentralthai. Köln (= akup 37).
- Kölver, U. (1982a): „Klassifikatorkonstruktionen in Thai, Vietnamesisch und Chinesisch. Ein Beitrag zur Dimension der Apprehension.“ In: Seiler, H. / Lehmann, Ch. (1982) (ebd.), S. 160-185.
- Kölver, U. (1982b): „Zu den Techniken Numerus, Kollektion und Numeralklassifikation in der Bahasa Indonesia“. In: H. Seiler / F.J. Stachowiak (1982) (ebd.), S. 107-122.
- Kölver, U. (1983): „Sprachliche Skalen im typologischen Vergleich (Erläutert am Beispiel der Dimension „Apprehension“)“. In: UNITYP- Forschungsgruppe: Beiträge zum Problembereich Skalen und Kontinua (= akup 53). S. 122-158.
- König, E. (1990): „Kontrastive Linguistik als Komplement zur Typologie“. In: Gnutzmann, C. (Hrsg.) (1990), S. 117-131.
- Köpcke, K.-M. / Zubin, D. (1984): „Sechs Prinzipien für die Genuszuweisung im Deutschen: Ein Beitrag zur natürlichen Klassifikation“. In: LB 93, S. 26-50.
- Koschmieder, E. (1965): „Zur Bestimmung der Funktionen grammatischer Kategorien“. In: Koschmieder, E. (1965): Beiträge zur allgemeinen Syntax (Bibliothek der allgemeinen Sprachwissenschaft 2.). Heidelberg. S. 6-69.
- Kraus, Hedwig (1977): Das Numerus-System des Englischen. Tübingen.
- Krifka, M. (1989): Nominalreferenz und Zeitkonstitution: zur Semantik von Massentermen, Pluraltermen und Aspektklassen. München.
- Krifka, M. (1991): „Massennomina (Mass Nouns)“. In: von Stechow, A. / Wunderlich, D. (1991) (ebd.), S. 399-417.
- Kuan Yu-chien (1977): Die Grundregeln des modernen Hochchinesischen. Hamburg.

- Kuhn, W. (1982a): „Kollektiva und die Technik KOLLEKTION am Beispiel des Deutschen“. In: Seiler, H. / Lehmann, Ch. (1982) (ebd.), S. 84-97.
- Kuhn, W. (1982b): „Formale Verfahren der Technik KOLLEKTION“. In: Seiler, H. / Stachowiak, F.J. (1982) (ebd.), S. 55-83.
- Kupfer, P. (1979): Die Wortarten im modernen Chinesischen. Zur Entwicklung und Etablierung einer grammatischen Kategorie im Rahmen der chinesischen Linguistik. Diss., Bonn.
- Kupfer, P. (1980): „Morphemklassen und Wortstrukturen im modernen Chinesischen“. In: Sprachwissenschaft 5 (1980), S. 53-72.
- Kupfer, P. (1991): „Kritische Überlegungen zur Komplementproblematik in der chinesischen Grammatik“. In: ZPSK 44, S. 464-483.
- Kuznecov, P. S. (1960): Die morphologische Klassifikation der Sprachen. Halle.
- Laca, B. (1988): „Universalität und Einzelsprachlichkeit im Bereich der Nominaldetermination: Artikelfunktion und Artikelfunktionen“ In: J. Albrecht / J. Lüdtke / H. Thun (Hrsg.) (1988), S. 209-219.
- Lado, R. (1957): Linguistics Across Cultures. Ann Arbor.
- Ladstätter, O. (1973): „Sprache“ (als Stichwortartikel). In: Franke, W. / Staiger, B. (Hrsg.) (1973): China - Handbuch. Gütersloh. S. 1272-1287.
- Lakoff, G. (1987): Women, fire, and dangerous things. Chicago / London.
- Lang, H. (1986): „Phonologische Expansion und semantische Kontraktion im Neuchinesischen. Zur Binomisierung und ihren Kompositionsweisen“. In: W. Kubin / K. Stermann (Hrsg.): Zielsprache Chinesisch: Beiträge zur Sprachbeschreibung und -unterrichtung. Bonn. S. 97-109.
- Lee, M. (1987): „The Cognitive Basis of Classifier Systems“. In: Berkeley Linguistic Society Proceedings of the 13th Annual Meeting, February 14-16, 1987. BLS 13, Berkeley: Berkeley Linguistic Society, S. 395-407.
- Lehman, F.K. (1979): „Aspects of Formal Theory of Noun Classifiers“. In: Studies in Language 3.2., S. 153-180.
- Lehmann, Ch. (1980): „Aufbau einer Grammatik zwischen Sprachtypologie und Universalistik“. In: G. Brettschneider / Ch. Lehmann (eds.): Wege zur Universalienforschung. Tübingen. S. 29-37.
- Lehmann, Ch. (1985): „Hansjakob Seilers Universalienforschung“. In: ZfS 4 (1985), S. 225-241.

- Lehrer, A. (1986): „English Classifier Constructions“. In: *Lingua* 68, S. 109-148.
- Leisi, Ernst (1975): *Der Wortinhalt. Seine Struktur im Deutschen und Englischen.* Heidelberg.
- Li, Ch.N. (1975): *Word Order and Word Order Change.* Austin / London.
- Li, Ch.N. / Thompson, S.A. (1976) :“Subject and Topic: A New Typology of Language“. In: Li, Ch.N. (Hrsg.) (1976): *Subject and Topic.* New York / San Francisco / London. S. 457-489.
- Li, Jinxi (1924): *Xinzhu guoyu wenfa (Neuere Grammatik der Nationalsprache).* Shanghai.
- Li, Jinxi / Liu, Shiru (1978): *Xiandai Hanyu zong de liangci (Über Meteralien im modernen Chinesischen).* Beijing.
- Link, G. (1991): „Plural“. In: von Stechow, A. / Wunderlich, D. (1991) (ebd.), S. 418-440.
- Lippert, W. (1988): „Zu den Begriffen Verbalaspekt und Aktionsart im modernen Chinesisch“. In: *Chun - Chinesischunterricht* 5 (1988), S. 46-55.
- Liu, Danqing (1988): „Han-Zang yuxi chongdie xingshi de fenxi moshi.“ (Analysemodell der reduplizierten Formen der Sino-Tibetischen Sprache). In: *YYJ* 1 (1988), S. 167-175.
- Liu, Mao-tsai (1964): *Deutsch-Chinesische Syntax. Ein praktisches Handbuch der modernen chinesischen Umgangssprache.* Berlin.
- Liu, Shiru (1965): *Weijin Nanbei chao liangci de yanjiu (A Study of the liangci in Weijin Nanbei Period).* Beijing.
- Liu, Xuemin / Deng, Chongmo (1989) (Hrsg.): *Xiangdai Hanyu mingci liangci dapei cidian (A Dictionary of Collocations of Nouns and Measure Words in modern Chinese).* Hangzhou.
- Liu, Yuehua / Pan, Wenyu / Gu, Wei (1983): *Shiyong xiandai hanyu yufa (Angewandte Grammatik des modernen Chinesischen).* Beijing.
- Löbel, E. (1986): *Apposition und Komposition in der Quantifizierung.* Tübingen.
- Löbel, E. (1990a): „D und Q als funktionale Kategorien in der Nominalphrase“. In: *LB* 127, S. 232-264.
- Löbel, E. (1990b): „Typologische Aspekte funktionaler Kategorien in der Nominalphrase“. In: *ZfS* 9 (1990), S. 135-169.

- Löbner, S. (1985): Natürlichsprachliche Quantoren - Zur Verallgemeinerung des Begriffs der Quantifikation. In: *Studium Linguistik* 17/18, S. 79-113.
- Lu, Jianming (1987): „The function of classifiers and measure words in modern Chinese“. In: J.Tai / Hsueh, F. S. (1989) (ebd.), S. 157-178.
- Lu, Jianming. (1987): „Shuliangci zhongjian charu xingrongci qingkuang kaocha“ (Untersuchungen über die Einbettung der Adjektive in die Zahlwort-ZEW-Wortgruppe). In: *YJY* 4 (1987), S. 53-72.
- Lü, Shuxiang (¹1941-44, ²1954): *Zhongguo wenfa yaolüe* (Abriß der chinesischen Grammatik). Shanghai.
- Lü, Shuxiang (1955): *Hanyu yufa lunwenji* (Sammlung von Aufsätzen über die chinesische Grammatik). Beijing.
- Lü, Shuxiang (1979): *Hanyu yufa fenxi wenti* (Probleme der Analyse der chinesischen Grammatik). Beijing.
- Lü, Shuxiang (Hrsg.) (1980): *Xiandai Hanyu babai ci* (800 Wörter des modernen Chinesischen). Beijing.
- Lü, Shuxiang / Zhu, Dexi (1952): *Yufa xiuci jianghua* (Besprechungen der Grammatik und Rhetorik). Beijing.
- Lu, Zhiwei (1951): *Beijingshua danyinci cihui* (Einsilbiger Wortschatz des Peking-Dialekts). Beijing.
- Lu, Zhiwei (1957): *Hanyu de goucifa* (Die Wortbildung im Chinesischen). Beijing.
- Lu, Zhiwei (1960): „The Status of the Word in Chinese Linguistics“. In: Rat- chnevsky, P. (1960), S. 34-47.
- Lu, Zhiwei (1962): „Die Beziehung von Form und Inhalt“. In: *Zeichen und System der Sprache*. Band II. (= ZPSK 4). Berlin. S. 121-135. (Übs. aus dem Chin.).
- Lüdtke, J. (1988): „Kontrastive Typologie, Übersetzung und Didaktik: Ausgangs- sprache Spanisch, Zielsprache Französisch“ In: J. Albrecht / J. Lüdtke / H. Thun (Hrsg.) (1988), S. 371-384.
- Lühr, R. (²1988): *Neuhochdeutsch*. München.
- Ma, Jianzhong (1954): *Ma shi wen tong jiao zhu* „Mas Grammatik - berichtet und annotiert“ (Anmerkungen von Zhang, Xichen). Shanghai.

- Ma, Qingzhu (1990): „Shuci, liangci de yuyi chengfen he shuliang jiegou de yufa gongneng“ (Semantischer Aspekt der Zahlwörter und Zählheitwörter und grammatische Funktion der Zahlwort-Zählheitwort-Konstruktion). In: ZY 3 (1990), S. 161-173.
- Marello, C. (1980): „Sprachspezifische Quantorspezifikatoren“. In: Eikmeyer, H.-J. / Jansen, L. M. (Hrsg.) (1980), S. 43-62.
- Mayer, R. (1981): *Ontologische Aspekte der Nominalsemantik*. Tübingen (= LA 104).
- Meier, G.F. (1979): „Wortklassen als Basis jeder Grammatiktheorie (Zur Methodologie der Wortartenklassifikation in asiatischen und europäischen Sprachen“. In: ZPSK 32, S. 24-35.
- Meier, G.F. (1985): „Zur Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaus - Gibt es grammatische Universalien?“ In: G. Heintz / P. Schmitter (ed.) (1985): *Collectanea Philologica*. Baden-Baden. S. 367-379.
- Moinfar, M.D. (1980): „Les classificateurs en Persan“. In: G. Brettschneider / Ch. Lehmann (eds.) (1980), S. 317-320.
- Molitor, F. (1979): *Zur Apposition im heutigen Deutsch, eine Vorstudie*. Diss. Universität Köln.
- Nguyen, Dinh Hoa (1957): *Classifiers in Vietnamese*. In: *Word* 13/1, S. 124-152.
- Ni, Baoyuan (1984): „Liangci de xuanze“ (Auswahl der Zählheitwörter). In: ZY 5(1984), S. 361-365.
- Nickel, G. (Hrsg.) (1972): *Reader zur kontrastiven Linguistik*. Frankfurt am Main.
- Olsen, S. (1991a). „Die deutsche Nominalphrase als Determinantsphrase.“ In: Olsen, S. / G. Fanselow (Hrsg.) (1991), S. 35-56.
- Olsen, S. (1991b): „AGR(eement) und Flexion in der deutschen Nominalphrase“. In: Fanselow, G. / Felix, S.W. (1991) (Hrsg.) (ebd.), S. 51-69.
- Olsen, S. / Fanselow, G. (Hrsg.) (1991): *DET, COMP und INFL. Zur Syntax funktionaler Kategorien und grammatischer Funktionen*. Tübingen (= LA 263).
- Ortner u.a. (1991): *Deutsche Wortbildung: Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache; eine Bestandaufnahme des Insitutit für Deutsche Sprache, Forschungsstelle Innsbruck. Hauptteil 4: Substantivkomposita (Komposita und kompositionsähnliche Strukturen 1)*. Berlin / New York.

- Padelt, Erna (1971): Menschen messen Zeit und Raum. Berlin(Ost).
- Panfilov, V. Z.(1982): Philosophische Probleme der Sprachwissenschaft. Leipzig.
- Pekinger Kollektiv / Piasek, M. (1957): Elementargrammatik des Neuchinesischen (= Deutsche Fassung des grammatischen Lehrbuches der Universität Peking „Yufa jiaocai“, übersetzt und bearbeitet von M. Piasek). Leipzig.
- Piaget, J. (1981): Einführung in die genetische Erkenntnistheorie. Frankfurt am Main (= Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 6).
- Premper, W. (1992): „Das Kölner Universalienprojekt: Geschichte und Daten“. In: ZPSK 45.2, S. 97-100.
- Quine, W.V.O. (1960): Word and object. Cambridge. Dt.: Wort und Gegenstand. 1980, Stuttgart.
- Ratchnevsky, P. (Hrsg) (1960): Beiträge zum Problem des Wortes im Chinesischen. Bd.I. Berlin.
- Reichardt, M. / Reichardt, S. (1990): Grammatik des modernen Chinesisch. Leipzig.
- Rein, K. (1983): Einführung in die kontrastive Linguistik. Darmstadt. Darmstadt.
- Richter, E. (1982): „Überlegungen zu einer Typologie der Tonsprache“. In: ZPSK 35, S. 138-143.
- Richter, G. (1973): „Einige Aspekte der Beziehungen zwischen Grammatik und Silbigkeit im modernen Chinesisch“. In: ZPSK 26, S. 700-703.
- Richter, G. (1987): „Zur syntaktischen Analyse chinesischer Gradadverbien“. In: LS (A) 171, S. 38-63.
- Rottenleutner, W. (1985): Alte lokale und nichtmetrische Gewichte und Maße und ihre Größe nach metrischem System. Ein Beitrag in Übersichten und Tabellen. Innsbruck.
- Royen, G. (1929): Die nominalen Klassifikationssysteme in den Sprachen der Welt. Linguistische Bibliothek Anthropos 4. Mödling bei Wien.
- Schanches, M. (1973): „Numeral classifiers and plural marking: An implicational universal“. In: Working Papers on Language Universals 11, S. 3-22.
- Schifko, P. (1980): „Lexikon und Grammatik: Semantische Probleme der Pluralbildung bei Substantiven“. In: D. Kastovsky (Hrsg.) (ed.): Perspektive der lexikalischen Semantik. Bonn. S. 130-144.

- Schmidt, W. (²1966): Grundfragen der deutschen Grammatik: Eine Einführung in die funktionale Sprachlehre. Berlin.
- Schmidt, W.G.A. (1986): Kopulasätze des Deutschen und ihre Wiedergabe im Chinesischen: eine kontrastive Analyse aus valenztheoretischer Sicht. Frankfurt am Main.
- Schmidt, W.G.A. (1990): Grundzüge einer kontrastiven Valenzgrammatik für den Fremdsprachenunterricht. Deskriptive, sprachtypologische und curriculare Aspekte am Beispiel des Deutschen, Koreanischen und Chinesischen. Bochum.
- Seiler, H. (1993): „Der UNITYP-Ansatz zur Universalienforschung und Typologie“. In: STUF 46, S. 163-186.
- Seiler, H. (1977): Determination: A Funktional Dimention for Inter-Language Comparison. (= akup 34).
- Seiler, H. (1977): Sprache und Sprachen. München.
- Seiler, H. (1980): Kollektiv und Sprachuniversalien. Presidential Adress. Societas Linguistica Europaea. Budapest 3.9.80. MS, erscheint im Kongreßbericht.
- Seiler, H. (1985): Sprache und Gegenstand. Opladen.
- Seiler, H. (1988): Die universalen Dimensionen der Sprache. Eine vorläufige Bilanz. (Vorlesung im WS 1985/86 von Prof. Dr. Hansjakob Seiler, bearbeitet von T. Müller-Bardey/M. Kurzidim) (= akup 75).
- Seiler, H. (1989): A functional view on prototypes (= akup 77).
- Seiler, H. / Lehmann, Ch.(1982): Apprehension: Das sprachliche Erfassen von Gegenständen. Teil I.: Bereich und Ordnung der Phänomene. Tübingen.
- Seiler, H. / Stachowiak, F.J.(1982): Apprehension: Das sprachliche Erfassen von Gegenständen. Teil II.: Die Techniken und ihr Zusammenhang in Einzelsprachen. Tübingen.
- Senft, G. (1993): „A Grammaticalization Hypothesis on the Origin of Kilivila Classificatory Particles“. In: STUF 46, S. 100-112.
- Serzisko, F. (1980): Sprachen mit Numeralklassifikatoren: Analyse und Vergleich (= akup 37).
- Serzisko, F. (1982): „Temporäre Klassifikation. Ihre Variationsbreite in Sprachen mit Zahlklassifikatoren“. In: H. Seiler / Ch. Lehmann (eds.) (1982), S. 147-159.

- Sgall, Peter (1993): „Skalickas Sprachtypologie und ihre Fortsetzungen“. In: STUF 46, S. 318-329.
- Shao, Jingmin (1993): „Liangci de yuyi fenxi jiqi yu mingci de shuangxiang xuanze“ (Semantische Analyse der Zählheitwörter und die Selektionsbeziehungen zwischen Zählheitwörtern und Substantiven). In: ZY 3 (1993), S. 181-188.
- Skalička, V. (1979): Typologische Studien. Mit einem Beitrag von Peter Sgall. Hrsg. von P. Hartmann. Braunschweig / Wiesbaden (= Schriften zur Linguistik Bd. 11).
- Sommer, F. (1969): Vergleichende Syntax der Schulsprachen. Unveränd. Nachdr. der 3. Aufl. 1931. Darmstadt.
- Sorgenfrei, G. (1983): „Die Meile ist tot. - Es lebe die Meile!“ In: Sprachpflege 12 (1983), S. 179-182.
- Spies, G. (1987): „Aspekte der Untersuchung und Beschreibung chinesischer Gradpartikeln“. In: LS (A) 171, S. 109-127.
- Stegmann von Pritzwald, Kurt (1965): „Die Pluralumwältzung im Deutschen“. In: H. Moser(ed.): Das Ringen um eine neue deutsche Grammatik. Darmstadt. S. 89-100.
- Stepanowa, M.D. / Fleischer, W. (1985): Grundzüge der deutschen Wortbildung. Leipzig.
- Sternemann, R. / Gutschmidt, K. (1989): Einführung in die vergleichende Sprachwissenschaft. Berlin.
- Stickel, G. / Kaneko, T. (1983): Deutsch und Japanisch im Kontrast. Heidelberg.
- Sung Chang-lien (1984): Grammatik der chinesischen Umgangssprache. Berlin / New York.
- T'sou, B. K. (1976): „The structure of numeral classifier systems“. In: P.N. Jenner / L.C. Thompson / S. Starosta (ed.): Austroasiatic studies, vol.2. Honolulu. S. 1215-1247.
- Tai, H-Y. James / F. S. Hsueh, (ed.) (1989): Functionalism and Chinese grammar. Monograph series of Chinese Language Teachers Association. #1.
- Tai, J. (1992): „Variation in Classifier Systems Across Chinese Dialectes: Towards a Cognition-Based Semantic Approach“. In: .Zhongguo jingnei yuyan ji yu-yanxue, Nr. 1 , S. 587-608.

- Tai, J. (1994): „Chinese Classifier Systems and Human Categorization.“ In: M. Chen / O. Tzeng (ed.): Papers offered to William S.-Y. Wang for his Sixtieth Birthday. Taipei. S. 1-31.
- Tai, J. / Wang, L. (1990): „A semantic study of the classifier ‘tiao’ “. In: JCLTA 25.1, S. 35-56.
- Tobler, L. (1883): „Über den Begriff und besondere Bedeutung des Plurals bei Substantiven“. In: Zeitschrift. für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft 14, S. 410-434.
- Unterbeck, B. (1990): Kollektion, Numeralklassifikation und Transnumerus (Überlegungen zur Apprehension im Koreanischen und zu einer typologischen Charakteristik von Substantiven). Diss., Berlin.
- Unterbeck, B. (1992a): „Apprehension im Koreanischen: Kollektion, Numeralklassifikation und Transnumerus“. In: ZPSK 45, S. 49-67.
- Unterbeck, B. (1992b): „Plurale im Koreanischen - Überlegungen zur Dimension der Apprehension“. In: ZPSK 45, S. 207-216.
- Vater, H. (1982): „Der ‘unbestimmte Artikel’ als Quantor“. In: W. Welte (Hrsg.) (1982): Sprachtheorie und angewandte Linguistik. Tübingen. S. 67-73.
- Vater, H. (1984): „Determinantien und Quantoren im Deutschen“. In: ZfS 3(1), S. 19-42.
- Vater, H. (1985): Einführung in die Nominalphrasensyntax des Deutschen. Trier (= KLAGE 10).
- Vater, H. (1986)(Hrsg.): Zur Syntax der Determinantien. Tübingen (= SdG 31).
- Vater, H. (1991): „Determinantien in der DP“. In: Olsen, S. / Fanselow, G. (1991), S. 15-34.
- Vennemann, T. (1982): „Isolation - Agglutination - Flexion ? Zur Stimmigkeit typologischer Parameter“. In: Heinz, S. / Wandruska, U. (1982) (Hrsg.): Fakten und Theorien. Festschrift für Helmut Stimm. Tübingen. S. 327-334.
- von Stechow, A. / Wunderlich, D. (Hrsg.) (1991): Semantik. Berlin (= HSK 6).
- Walter, H. (1982): „Genus- und Nominalklassensysteme und die Dimension der Apprehension“. In: H. Seiler / Ch. Lehmann (ed.) (1982), S. 217-228.
- Wandruszka, M. (1969): Sprachen vergleichbar und unvergleichbar. München.
- Wang Shou-Chun (1986): „Angewandte Linguistik und traditionelle chinesische Spracherlernung im Lichte moderner Sprachforschung“. In: Zielsprache Chi-

- nesisch. Beiträge zur Sprachbeschreibung und -unterrichtung. Bonn-Bad Godesberg. S. 251-297.
- Wang, Guoan (1990)(Hrsg.): *Shijie hanyu jiaoxue baike cidian* (World Dictionary of Chinese Teaching). Shanghai (= WDCT).
- Wang, Li (1944-1945; 1955): *Zhongguo yufa lilun* (Chinesische Grammatiktheorie). Shanghai.
- Wang, Li (1958): *Hanyushi gao* (Entwurf der Geschichte der chinesischen Sprache). Beijing.
- Wang, Li (1989): *Hanyu yufa shi* (Geschichte der chinesischen Grammatik). Beijing.
- Wang, Lianqing (1994): *Origin and Development of Classifiers in Chinese*. Diss., Columbus, Ohio.
- Wang, Min (1993): *Kontrastierung der Phonemsysteme des Chinesischen und des Deutschen*. Frankfurt am Main.
- Wang, Songmao (1983): *Hanyu yufa yanjiu cankao ziliao* (Informationsmaterialien zur Forschung der chinesischen Grammatik). Beijing.
- Weidert, A. (1981): *Tonologie. Ergebnisse, Analyse, Vermutungen*. Tübingen (= LA 105).
- Weigand, E. (1978): *Die Zuordnung von Ausdruck und Inhalt bei den grammatischen Kategorien des Deutschen*. Tübingen (= LA 58).
- Wendt, H.F. (1961): *Sprachen*. Frankfurt am Main.
- Weydt, H. (1984): „Zur Funktion des Artikels“. In: Rosengren, I. (Hrsg.): *Sprache und Pragmatik. Lunder Symposium 1984*. Stockholm. S. 345-353.
- Wiebusch, Th. (1995): „Quantification and qualification. Two competing functions of numeral classifiers in the light of the radical system of the chinese script“. In: *Journal of Chinese Linguistics*, Vol. 23, No. 2, S. 1-41.
- Wienold, Götz (1967): *Genus und Semantik*. Meisenheim am Glan.
- Wiese, R. (1988): *Silbische und lexikalische Phonologie. Studien zum Chinesischen und Deutschen*. Tübingen (= LA 211).
- Wurzel, W. U. (1986): „Die wiederholte Klassifikation von Substantiven“. Zur Entstehung von Deklinationsklassen. In: *ZPSK* 39, S. 76-96.
- Xiandai Hanyu cidian* (Wörterbuch der modernen chinesischen Sprache). 1979, Beijing (= XDHY).

- Xin Han-De cidian (Das neue chinesisch-deutsche Wörterbuch). 1985, Beijing (= XHDCD).
- Xinhua zidian (1987 chongpaiben) (Modernes chinesisches Zeichenwörterbuch [Wiederauflage 1987]). 1989, Beijing (= XHZD).
- Yang, Zhitang (1993): Evolution syntaxique des classificateurs chinois, du 14e siecle av. J.-C. au 17e siecle. Diss., Paris.
- Yau, Shunchiu (1988): „Cong renzhi jiaodu tantao shanggu Hanyu mingliangci de qi yuan“ (On the origin of noun measures in Archaic Chinese -- A cognition-based approach“. In: ZY 5 (1988), S. 361-369.
- Ye, Feisheng / Xu, Tongqiang (1981): Yuyanxue gangyao (Leitfaden der Sprachwissenschaft). Beijing.
- Yen, Cha-jen (1992): Kontrastive Untersuchungen zur segmentalen Phonetik und Phonologie des Chinesischen und Deutschen. Erlangen (= Erlanger Studien 98).
- Yo Matsumoto (1993): „Japanese numeral classifiers: a study of semantic categories and lexical organization“. In: Linguistics 31, S. 667-713.
- Yu, Min (1957): Mingci, dongci, xingrongci. (Substantiv, Verb, Adjektiv). Shanghai.
- Yuan, Jie (1986): Funktionsverbgefüge im heutigen Deutschen. Eine Analyse und Kontrastierung mit ihren chinesischen Entsprechungen. Heidelberg.
- Yuan, Yaokai (1988): „Han de wu liang bijiao“ („Zähleinheitswörter für Substantive im Chinesischen und Deutschen. Ein kontrastiver Vergleich“). In: Chinesisch und Deutsch im Kontrast (1988) (ebd.), S. 72-76.
- Zemb, J. M. (1978): Vergleichende Grammatik Französisch-Deutsch. Mannheim / Wien / Zürich.
- Zhang Leicai (1983): Eine kontrastive Analyse der Satzbaupläne des Deutschen und des Chinesischen. Diss., Köln.
- Zhang, Hong / Wu, Sheng / Chen, Fang (1987): Mingci liangci dapei cidian (Wörterbuch der Selektion von Substantiv und Zählleinheitswort). Fujian.
- Zhang, Wanqi (1991): „Shi lun xiandai Hanyu fuhe liangci“ (Über die zusammengesetzten ZEW im modernen Chinesischen). In: ZY 4 (1991), S. 262-268.
- Zhongguo da baikeshu. Yuyan wenzi (Die Chinesische Enzyklopädie für Sprache und Schrift). 1988, Beijing (= CESS).

- Zhu, Dexi (1982): *Yufa jiangyi* (Lehrmaterial zur Grammatik). Beijing.
- Zhu, Dexi (1986): „Strukturelle Merkmale des Chinesischen: eine grammatische Vergleiche mit den indogermanischen Sprachen“. In: BJO 9, S. 247-260.
- Zhu, Jinyang (1991): *Das adnominale Attribut im Deutschen und im Chinesischen*. Frankfurt am Main.
- Zhu, Jinyang / Best, K.-H. (1992): „Zum Monosyllabismus im Chinesischen“. In: ZPSK 4 (1992), S. 341-355.